



universität
wien



2010 LEISTUNGSBERICHT
& WISSENSBILANZ

LEISTUNGSBERICHT UND WISSENSBILANZ
DER UNIVERSITÄT WIEN 2010

Inhalt

5	Vorwort
7	1. Strategische Entwicklung der Universität
9	1.1 Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung
13	1.2 Inneruniversitäre Zielvereinbarungen
14	1.3 Personalstrukturentwicklung
22	1.4 Qualitätssicherung
24	1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien
33	2. Forschung und Nachwuchsförderung
35	2.1 Berufung neuer ProfessorInnen
43	2.2 Drittmittelprojekte
51	2.3 Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen
60	2.4 Nachwuchsförderung
65	2.5 Preise und Auszeichnungen für WissenschaftlerInnen
68	2.6 Forschungsk Kooperationen
69	2.7 Investitionen in die Forschungsausstattung
73	3. Studium, Lehre und Weiterbildung
74	3.1 Studienangebot und Studierendenzahlen
97	3.2 E-Learning
99	3.3 Weiterbildungsangebot
101	3.4 Auszeichnungen für Studierende
103	3.5 Investitionen in Studium und Lehre
106	3.6 Serviceleistungen für Studierende
111	4. Universität und Gesellschaft
112	4.1 Frauenförderung und Gleichstellung
117	4.2 Universität als Ort für Eltern und Kinder
120	4.3 Diversity Management und Barrierefreiheit
121	4.4 Unternehmensgründung und Karriereservice
123	4.5 Universitäts-Sportinstitut
124	4.6 Alumniverband
126	4.7 Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2010
133	5. Vernetzung und Kooperation
134	5.1 Internationale Kooperationen und Netzwerke
136	5.2 Neue universitäre Partnerschaften
139	5.3 Mobilitätsprogramme
147	6. Bibliotheks- und Archivwesen
153	7. Verwendung der Studienbeiträge
159	8. Rechnungsabschluss
160	8.1 Überblick über den Rechnungsabschluss 2010
170	8.2 Rechnungsabschluss 2010 der Universität Wien
189	9. Anhang
196	Glossar

Verzeichnis der Wissensbilanz-Kennzahlen

	1.A Intellektuelles Vermögen – Humankapital	
14	1.A.1 Personal	
17	1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	
18	1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	
114	1.A.4 Frauenquoten	
113	1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern	
	1.B Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital	
144	1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (Outgoing)	
144	1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (Incoming)	
	1.C Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital	
138	1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	
49	1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	
	2.A Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	
79	2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeit-äquivalenten	
93	2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien	
86	2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	
78	2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	
74	2.A.5 Anzahl der Studierenden	
76	2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien	
75	2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	
141	2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)	
142	2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming)	
92	2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender	
	2.B Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	
15	2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten	
62	2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	
	3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung	
82	3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	
88	3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	
142	3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	
	3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	
56	3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	
58	3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	



Eine zukunftsorientierte Universität durch gestaltete Autonomie

Die Rolle der Universitäten verändert sich in der Wissensgesellschaft. Die Konsequenzen dieser Veränderung prägen den Universitätsalltag: Die Universitäten stehen im internationalen Wettbewerb, WissenschaftlerInnen sind zunehmend mobil und wählen ihren Arbeitsort immer öfter nach den gebotenen Rahmenbedingungen. Gleichzeitig steigt das Interesse an der Absolvierung eines Universitätsstudiums, die kontinuierlich steigenden Studierendenzahlen belegen dies sehr eindrucksvoll.

Zur wachsenden Bedeutung der Wissensgenerierung und der Universitäten hält die EU-Kommission fest: *„Ursprung und Wachstum der Wissensgesellschaft und der wissensbasierten Wirtschaft sind von vier miteinander verbundenen Elementen abhängig: der Schaffung neuen Wissens, seiner Vermittlung durch die allgemeine und berufliche Bildung, seiner Verbreitung durch Informations- und Kommunikationstechnologien und seiner Anwendung in Industrie und neuen Dienstleistungen. In diesem Prozess sind die Universitäten die wahren Protagonisten.“* (KOM(2003) 58 endg.)

Vor diesem Hintergrund hat sich die Universität Wien in den letzten Jahren strategisch weiterentwickelt und in Forschung und Lehre entsprechende Akzente gesetzt. Die in den einzelnen Leistungsbereichen erzielten Erfolge der MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Administration sowie der Studierenden sind in der vorliegenden Publikation „Leistungsbericht und Wissensbilanz 2010“ dokumentiert. Neben den Leistungen werden jedoch auch die großen anstehenden Herausforderungen für die Universität sichtbar; besonders angespannt ist die finanzielle Situation durch die unklaren finanziellen Rahmenbedingungen seitens des Bundes ab 2013.

Bereits im Jahr 2000 wurde in der Einleitung der Publikation „Universitäten im Wettbewerb“ festgehalten, dass der erste Schritt in die Autonomie nicht alle Fragen beantworten kann. Nach acht Jahren gelebter Autonomie geraten diese Fragestellungen aber zunehmend ins Zentrum, wie z.B. jene nach den Kapazitäten der Universität im Studienbereich sowie Fragen nach Eigentum und Erhalt der Liegenschaften.

Die Universität Wien zählt darauf, dass die Politik bei der Weiterentwicklung des tertiären Bildungsbereichs Partnerin der Universitäten bleibt und die Autonomie der Universitäten weiter gestärkt wird. Die Bundesregierung hat im von ihr ausgerufenen „Jahr der Bildung 2011“ alle Chancen, ihre Ankündigungen mit konkreten Taten zu untermauern.

Georg Winckler
Rektor der Universität Wien

Max Kothbauer
Vorsitzender des Universitätsrats



1.

STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT



Rückblickend auf das Jahr 2010 kann die Universität Wien eine positive Bilanz ziehen. In der mit Jahresbeginn 2010 in Kraft getretenen Leistungsvereinbarung mit dem Bund wurden die bisherigen Leistungen anerkannt und eine Fortführung der vereinbarten Zielsetzungen in Richtung Stärkung der Forschung und der Lehre, Internationalisierung und Frauenförderung beschlossen.

Im Bereich der Forschung konnten 2010 die Früchte der Arbeit geerntet werden: Exzellente Wissenschaft wurde mit bedeutenden Preisen honoriert. Auf europäischer Ebene wurden sechs WissenschaftlerInnen der Universität Wien mit ERC-Grants ausgezeichnet, auf nationaler Ebene gingen drei START-Preise an die Universität Wien. Die hoch dotierten Preise gewähren in erster Linie eine Finanzierung der Forschungsprojekte, gleichzeitig erzielen sie Aufmerksamkeit und Anerkennung für die gesamte Universität.

Dass die Universität Wien eine beliebte Lehr- und Forschungsstätte für internationale WissenschaftlerInnen ist, belegt die große Zahl von 60 Neuberufungen im Jahr 2010. Mit dieser Zahl wurde zum einen der Generationswechsel im Bereich der Professuren fortgeführt und weiter beschleunigt. Zum anderen ist die Zahl im Hinblick auf die Frauenförderungsmaßnahmen von Interesse, da sich der Anteil der Frauen an den Professuren seit 2000 von unter 10 auf über 20 Prozent erhöht hat.

Mit 88.000 Studierenden ist ein neuerlicher Anstieg bei den Studierendenzahlen zu verzeichnen. Angesichts des angespannten Budgets war und ist dies eine zusätzliche Herausforderung für die Universität Wien. Die Ausschüttung der „Universitätsreserve“ für den Zeitraum 2010-2012 schwächte eine weitere Verschlechterung der Betreuungsverhältnisse ab. Darüber hinaus stand die Neugestaltung der Studieneingangs- und Orientierungsphase im Zentrum der Aufgaben.

An der größten Universität Österreichs arbeiten aktuell 6.700 WissenschaftlerInnen in 15 Fakultäten und drei Zentren sowohl in der Forschung als auch in der Lehre, gemeinsam mit dem administrativen und technischen Personal sind insgesamt 9.400 MitarbeiterInnen im Personalstand der Universität Wien.

2010 wurde auch die Überleitung in den neuen Kollektivvertrag finalisiert, im Oktober wurde die Umsetzung des Kollektivvertrags für das allgemeine Personal durchgeführt und somit ein weiteres Kapitel in der Regelung betrieblicher und kollektivvertraglicher Bestimmungen abgeschlossen (vgl. Kapitel 1.3 Personalstrukturentwicklung).

Möchte sich die Universität Wien in den kommenden Jahrzehnten weiterhin im Spitzenfeld der europäischen Universitäten behaupten, sind auch künftig erhebliche Anstrengungen zu unternehmen: Maßnahmen bezüglich Verbesserung der Studienbedingungen, Ausbau der Exzellenz im Forschungsbereich, Frauenförderung, weitere Internationalisierung sowie Mobilität der Studierenden und Lehrenden sind die wichtigsten Strategien auf dem Weg zu diesem Ziel – eine entsprechende Finanzierung vorausgesetzt.

1.1 ENTWICKLUNGSPLAN UND LEISTUNGSVEREINBARUNG

Mit Beginn des Jahres 2010 trat an der Universität Wien die neue Leistungsvereinbarung mit dem Bund in Kraft. Sie beinhaltet Ziele und Vorhaben der Universität Wien in den Jahren 2010 bis 2012 und regelt die finanziellen Zuwendungen des Bundes für diesen Zeitraum. In den Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung wurden die bisherigen Leistungen der autonomen Universität anerkannt. Der in den letzten Jahren eingeschlagene Weg konnte somit 2010 fortgesetzt werden.

Um Forschung und Lehre zu stärken, wird die Anzahl der Professuren und der Laufbahnstellen (Tenure Track) weiter gesteigert, wenn auch das ursprünglich von der Universitätsleitung vorgeschlagene Ausmaß vom Bund nicht finanziert wird. Im Bereich Studium und Lehre bleiben die Verbesserung der Betreuungsrelation nach der neu zu gestaltenden Studieneingangs- und Orientierungsphase sowie die vorbereitende Information zur Studienwahl vorrangige Ziele. Weiters steht die Profil-schärfung des Bachelorstudiums im Zuge des Abschlusses der Bologna-Umstellung im Fokus der Bemühungen der Universität.

Frauenförderung

Die Universität Wien ist bestrebt, ihr Potenzial voll auszuschöpfen und investiert deshalb verstärkt in die Förderung der besten Köpfe (siehe Kapitel 1.3 Personalstrukturentwicklung). Aktive Fördermaßnahmen stellen sicher, dass insbesondere hochqualifizierte Frauen in höhere wissenschaftliche Positionen gelangen.

Die Universität Wien will Aspekte der Frauenförderung auf allen Ebenen und in allen Bereichen verankern. Das Jahr 2010 hatte diesbezüglich einen besonderen Schwerpunkt: die bessere Vernetzung bestehender Aktivitäten. Das Rektorat richtete zu diesem Zweck einen neuen Frauenförderbeirat ein. Aufgabe des Beirats ist es, aktuellen Themen wie z.B. der Karriereförderung im Postdoc-Bereich oder dem „Gender Pay Gap“ einen entsprechenden Stellenwert einzuräumen. Gemeinsam gearbeitet wird auch an weiterhin notwendigen Sensibilisierungsmaßnahmen für Bereiche, in denen Frauen nach wie vor stark unterrepräsentiert sind. Das neue „Berta-Karlik-Programm“, welches die Universität Wien 2010 ins Leben gerufen hat, soll dazu dienen, die in den letzten Jahren begonnene Entwicklung zur Erhöhung des Frauenanteils bei Professuren zu beschleunigen.

An der Universität Wien zeichnet sich ein konstanter Zuwachs an Professorinnen ab. Lag der Frauenanteil bei

den Professuren 2000 noch unter 10 Prozent, liegt er mittlerweile bei 20,6 Prozent.

International beachtete Forschung

Im Bereich der Forschung werden die Schwerpunktsetzungen der letzten Jahre, von Forschungsplattformen bis hin zu strukturierten Doktoratsprogrammen, weitergeführt und ausgebaut. Wichtige Zielsetzung ist die kompetitive Einwerbung von Forschungsgeldern, mit besonderem Augenmerk auf die EU-Programme. Die europäische Ebene wird im universitären Bereich, insbesondere in Bezug auf die Einwerbung von Finanzmitteln, stetig an Bedeutung gewinnen. Vor diesem Hintergrund kann die Universität Wien sehr stolz auf ihre ERC-Bilanz sein.

Im Jahr 2010 sind sechs neue ERC-Grants an die Universität Wien gegangen. Seit der Einführung dieser Exzellenzförderungsmaßnahme im Jahr 2007 haben die WissenschaftlerInnen der Universität Wien insgesamt bereits 14 ERC-Grants eingeworben. Die dadurch erreichte internationale Sichtbarkeit bringt der Universität Wien Zugang zu neuen Netzwerken. Dazu kommen zahlreiche Erfolge auf nationaler Ebene, z.B. die zwei im Jahr 2010 neu genehmigten FWF-Spezialforschungsbereiche (vgl. Kapitel 2.2 Drittmittelprojekte).

Kooperation und Sichtbarkeit wird auch am Standort Wien groß geschrieben. Gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien wird eine ganz neue Form der interuniversitären Zusammenarbeit ins Leben gerufen. 2010 führten die beiden Universitäten einen gemeinsamen Call durch. Ab 2011 werden nun sechs Forschungscluster eingerichtet und gemeinsam gefördert (vgl. Kapitel 2.6 Forschungsk Kooperationen).

Der inneruniversitäre Informationsaustausch über die Fachgrenzen hinweg wird durch die Aktivitäten des interdisziplinären Dialogforums (IDee) gestärkt. Getragen wird dieses Forum von den neun Wittgenstein-PreisträgerInnen der Universität Wien. So soll ein Impuls für neue Kooperationen zwischen Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften gegeben werden.

Um besonders innovative, fächerübergreifende Forschungsgebiete zu fördern, hat die Universität Wien das Instrument der Forschungsplattformen geschaffen. Auch fünf Jahre nach dem Einrichten der ersten Plattformen nehmen die interessanten und nach internationalen Begutachtungsverfahren förderungswürdigen Anträge nicht ab. Nach einer Evaluationsphase wurden

2010 eine Plattform neu eingerichtet, zwei Forschungsplattformen für das Folgejahr genehmigt und eine sehr erfolgreiche Forschungsplattform verlängert. Insgesamt arbeiten interdisziplinäre Forschungsteams in 18 Forschungsplattformen (vgl. Kapitel 2.3 Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen).

An der Schnittstelle zwischen Forschung und Lehre findet sich das neue Doktorat, welches u.a. die Vermittlung von fächerübergreifenden Kompetenzen und individuelle Dissertationsvereinbarungen beinhaltet. Die erfolgreiche Abwicklung des vierten internen Calls zur Einrichtung neuer Initiativkollegs und das erfreuliche Abschneiden bei der Vergabe der FWF-Doktoratskollegs belegen, dass die Universität Wien in diesem Bereich einen höchst erfolgreichen Weg eingeschlagen hat. Qualitätssicherungsmaßnahmen wie eine fakultätsöffentliche Präsentation des Dissertationskonzeptes und der Abschluss einer wechselseitig verbindlichen Dissertationsvereinbarung sowie das umfangreiche Kursangebot an „transferable skills“ machen das Doktoratsstudium attraktiver. Für AbsolventInnen der Universität Wien bedeutet dies letztlich auch eine Verbesserung ihrer Chancen auf dem wissenschaftlichen und allgemeinen Arbeitsmarkt.

10 Jahre Bologna

Das Jubiläum 2010, zehn Jahre nach dem Beschluss der europäischen BildungsministerInnen, unter dem Schlagwort „Bologna-Prozess“ einen Europäischen Hochschulraum zu entwickeln, hat Raum für kritische Diskussion und Reflexion geschaffen.

An der Universität Wien hat nicht nur die Universitätsleitung bzw. federführend der für diese Agenda zuständige Senat einen Diskussions- und Evaluationsprozess mit den Curriculararbeitsgruppen gestartet. Das Thema wurde auch universitätsöffentlich diskutiert, unter anderem im Rahmen der „Bologna Friday-Lectures“. Erörtert wurden beispielsweise die Grenzen einer Rückkehr zum universitären Ideal der „reinen Bildung“, die durch den „Humboldt-Mythos“ verkörpert wird, ebenso wie die bedeutende Frage nach der akademischen Freiheit vor und nach dem Bologna-Prozess. Im Zentrum stand die Auseinandersetzung mit vermeintlichen und echten Problemen sowie mit Chancen und Risiken der Bologna-Studienstrukturreformen.

Der Bologna-Prozess wird zu Unrecht für viele Probleme verantwortlich gemacht, die durch steigende Studierendenzahlen im tertiären Bildungsbereich bei viel zu geringen Ressourcen und mangelhaften politischen Rahmenbedingungen entstanden sind. Die Qualität der Studien hängt entscheidend von der Finanzierung in Relation zur Anzahl der Studierenden ab: Die Universitäten bekamen in den vergangenen zehn Jahren keine zusätzlichen Mittel, um diese große Umstellung bewerkstelligen zu können. Die Ziele des Bologna-

Prozesses wie z.B. bessere Betreuungsverhältnisse waren daher unter Beibehaltung des weitgehend offenen Universitätszugangs bei real gleichbleibenden Budgets nicht zu verwirklichen.

Budgetsituation und Studienplatzfinanzierung

Zu Beginn des Jahres 2010 reichte die Universität Wien gemeinsam mit der HochschülerInnenschaft im Zuge der Ausschüttung der 34-Millionen-Euro-Universitätsreserve des Wissenschaftsministeriums Schwerpunktprojekte ein, um die Situation in stark belasteten Studien etwas zu entspannen. Insgesamt umfasst der Antrag Maßnahmen in der Höhe von insgesamt EUR 9,675 Millionen für drei Jahre. Verbesserungen erfolgten in stark nachgefragten Studienrichtungen, um damit die drastische Steigerung der Studierendenzahlen abzufedern. Im Wintersemester 2010/11 studierten rund 88.000 Personen an der Universität Wien. Die Studierendenzahlen sind somit gegenüber dem Studienjahr 2009/2010 wieder um rund 2.000 Personen gestiegen. Im Studienjahr 2004/05 hatte die Universität Wien noch 66.000 Studierende (vgl. Kapitel 3.1 Studienangebot und Studierendenzahlen).

Das Wintersemester 2010/11 begann mit Pressekonferenzen der österreichischen RektorInnen und Universitätsversammlungen. Grund für diese Maßnahmen waren die angekündigten realen Budgetkürzungen für den Zeitraum 2013 bis 2015 in Lehre und Forschung bei gleichzeitig zu erwartender Steigerung der Studierendenzahlen. Ab 2013 werden österreichweit allein zur Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs der Universitäten jährlich rund EUR 300 Millionen fehlen. Ein gut aufgestelltes Hochschulsystem benötigt zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Gemeinsames Ziel war es, ein klares Signal zu setzen und den politisch Verantwortlichen zu verdeutlichen: Der bildungspolitische Stillstand in Österreich hat dramatische negative Auswirkungen.

Eine Neuregelung des Zugangs in stark nachgefragten Studien und eine entsprechende Neugestaltung der Studieneingangs- und Orientierungsphase ab dem Wintersemester 2011/12 sind wichtige Zwischenschritte. Um das Hochschulsystem zukunftsfähig zu gestalten, ist ein Modell einer fachlich gestuften Studienplatzfinanzierung, verbunden mit einer Vollkostenfinanzierung der Forschung, unabdingbar. Bundeskanzler und Vizekanzler haben sich beim Universitätsgipfel Ende November 2010 zu dem Ziel der Studienplatzfinanzierung bekannt und diesbezüglich Verhandlungen für 2011 angekündigt.

Internationale Reichweite als Ziel

Die verstärkte internationale Orientierung aller Bereiche und Einrichtungen ist ein zentrales Entwicklungsziel der Universität Wien. Trotz ungünstiger politischer Rahmenbedingungen gelingt es der Universität, ihre Entwicklungsziele voranzutreiben. Die Internationalisierungsstrategie legt konkrete Ziele fest, die der Stärkung der internationalen Position als Forschungsuniversität und der wissenschaftlichen Vielfalt für eine international attraktive Lehre dienen. Der 2010 zum zweiten Mal erschienene Internationalisierungsbericht der Universität Wien veranschaulicht diese positive Entwicklung anhand von Internationalisierungskennzahlen.

Die Ziele im Forschungsbereich beinhalten vermehrte Kooperationen mit den weltweit besten Universitäten und Forschungseinrichtungen der jeweiligen Fachgebiete. Derzeit bestehen gesamtuniversitäre Partnerschaftsabkommen von Stanford bis Peking. Die Universität Wien strebt auch einen höheren Anteil an internationalen Studierenden in Master- und PhD-/Doktoratsstudien an. Studierende aus 134 Staaten sind derzeit an der Universität Wien zum Studium zugelassen. Im Wintersemester 2009/10 stellten internationale Studierende über ein Fünftel aller Studierenden.

Internationalisierung im Sinne des Einbringens von neuen Perspektiven von außen bereichert die Universität Wien und sichert nachhaltig die Qualität von Forschung und Lehre. Internationalisierung ist Teil der strategischen Weiterentwicklung der Universität Wien und gelebte Praxis in Forschung und Lehre.



Studieren und arbeiten „mitten in Wien“ – neue Synergien an neuen Standorten



©suspengeper/WWA architects

Die Forschungs- und Lehreinrichtungen der Universität Wien verteilen sich in Wien auf rund 60 Standorte. Seit mehr als zehn Jahren verfolgt die Universität Wien eine konsequente Standortpolitik mit dem Ziel, Institute und Departments möglichst nahe und aus den Wiener Randlagen wieder im Innenstadtbereich – „mitten in Wien“ – zu konzentrieren. Von zentralen, modern ausgestatteten Standorten profitieren MitarbeiterInnen und Studierende gleichermaßen.

Großen Wert legt die Universität Wien auf die Verknüpfung ihrer Standortpolitik mit ihrer strategischen Weiterentwicklung. „An neuen Standorten sollen jeweils Umfeldler entstehen, an denen sich Wissenschaftsdisziplinen wechselseitig bereichern, neue Forschungsprojekte und zukunftsweisende Angebote für Studierende entstehen“, erklärt Johann Jurenitsch, Vizerektor für Infrastruktur, das Ziel dieses Vorhabens.

Die beiden aktuellen Bauprojekte der Universität Wien setzen die Strategie der wechselseitigen Bereicherung verschiedener Wissenschaftsdisziplinen fort. Die Fakultät für Informatik und die Fakultät für Sozialwissenschaften mit dem Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft werden sich ab dem Wintersemester 2012/13 einen weiteren, neuen Standort in der Währinger Straße 29-31 teilen und zeigen, dass diese beiden Disziplinen viele Berührungspunkte aufweisen.

2011 beginnt die Adaptierung des Standorts Roßauer Lände 3 für die Wirtschaftswissenschaften und die Mathematik. Realisiert wird ein Standort für zwei Fakultäten, die ihre Schnittmengen nicht nur über Fächer wie Stochastik und Spieltheorie aufzeigen.

Seit Beginn des Wintersemesters 2010/11 ist auch das „Haus Sensengasse 3a“ in unmittelbarer Nähe zum Campus der Universität Wien bezogen. Hier finden die Institute für Bildungswissenschaft, Sprachwissenschaft und Bereiche des Instituts für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft beste Voraussetzungen für eine intensive Kooperation zwischen den einzelnen Fachgebieten.

Mit diesen drei Bauvorhaben „mitten in Wien“ wird das Standortkonzept der Universität Wien seinen vorläufigen Abschluss finden, das durch die Neugestaltung der Aula, des Arkadenhofs und des Audimax im Hauptgebäude sowie durch den neuen Standort in der Schenkenstraße bereits in den vergangenen Jahren deutliche Zeichen gesetzt hat.

Für die Umsetzung der studentischen Raumbedürfnisse wurde das Projekt *Student Space* ins Leben gerufen. Das zentrale Ziel dieses Projekts ist, den „Lebensraum Universität“ gemeinsam zu gestalten, die Orte des Studierens attraktiver zu machen und zusätzlichen Raum für Kommunikation zu schaffen. Die Universität Wien will dabei auf den Input und die Kreativität ihrer Studierenden nicht verzichten. *Student Space* entsteht unter Einbeziehung der Studierendenperspektive: vom Ideenwettbewerb (*Meine Idee*), über eine Befragung (*Hörsaal der Zukunft*) bis hin zur Abstimmung über die konkrete Gestaltung des Foyers im Hörsaalzentrum am Campus der Universität Wien.

1.2 INNERUNIVERSITÄRE ZIELVEREINBARUNGEN

Zielvereinbarungen werden jährlich zwischen Rektorat und Fakultäten/Zentren und StudienprogrammleiterInnen sowie zwischen Rektorat und den zentralen Dienstleistungseinrichtungen geschlossen. Abgeleitet aus den Zielen des Entwicklungsplans in Verbindung mit der Leistungsvereinbarung mit dem Bund werden folgende Aspekte vereinbart: Welche Ziele planen die Einrichtungen im Folgejahr zu erreichen und welches Budget wird – im Sinne einer leistungs- und bedarfsorientierten Ressourcenverteilung – zur Verfügung gestellt. Die Maßnahmen zur Erreichung der vereinbarten Ziele werden von der Leitung der jeweiligen Einrichtung selbstständig ausgewählt.

Die Zielvereinbarungsgespräche mit den Fakultäten haben 2010 am 10. November begonnen und wurden Mitte Jänner 2011 abgeschlossen. Aus den Erfahrungen der Vorjahre wurde der Prozess vereinfacht und stärker fokussiert. Dazu diente auch die Entwicklung eines formelgestützten Grundbudgets, welches im Vorfeld zu den Zielvereinbarungsgesprächen gemeinsam mit den Fakultäten erarbeitet wurde. Zu Jahresende 2010 fanden auch die ersten Zielvereinbarungsgespräche mit den Dienstleistungseinrichtungen statt, die ebenfalls Mitte Jänner 2011 abgeschlossen wurden. Die Ergebnisse der Zielvereinbarungen werden jeweils nach Abschluss der Gespräche in den Einheiten kommuniziert und nach Abschluss des Gesamtprozesses allgemein zugänglich veröffentlicht.

Bei den Zielvereinbarungen geht es um die konkrete Umsetzung der Ziele des Entwicklungsplans und insbesondere um die Umsetzung der beiden großen Ziele, zu welchen sich die Universität Wien in der Leistungsvereinbarung mit dem Bund verpflichtet hat: Verbesserung der Studienbedingungen und die weitere Stärkung der Universität Wien als europäische Forschungsuniversität mit weltweiter Sichtbarkeit.

Jahresgespräche

Ergänzend zu den Zielvereinbarungen werden im Rahmen der Jahresgespräche die Ziele zwischen DekanInnen/Zentrumsleitern bzw. den LeiterInnen der Dienstleistungseinrichtungen einerseits und den einzelnen MitarbeiterInnen andererseits vereinbart. Das seit drei Jahren verpflichtend eingeführte Jahresgespräch stellt ein wesentliches Führungs- und Steuerungsinstrument zur Umsetzung der Leistungs- und Zielvereinbarungen an der Universität Wien dar.

Zusammenfassend kann die Einführung des Jahresgesprächs als Erfolg bezeichnet werden. Eine eindeutige Mehrheit sowohl vonseiten der Führungskräfte als auch vonseiten der MitarbeiterInnen steht dem Jahresgespräch positiv gegenüber bzw. erlebt das Jahresgespräch als ein wichtiges und wertvolles Führungsinstrument. Führungskultur, Vereinbarungskultur und Feedback-Kultur werden auch über dieses Instrument als Teil der universitären Kultur gestärkt. Der Kulturwandel zeigt bereits erste erfreuliche Ergebnisse. Der Prozess ist aber bei weitem noch nicht abgeschlossen und muss in den nächsten Jahren von allen Seiten aktiv weiterverfolgt werden.

1.3 PERSONALSTRUKTURENTWICKLUNG

Integration des Kollektivvertrags

Im ersten Quartal 2010 wurden die Gespräche zu den Einstufungen im neuen Kollektivvertrag mit den DekanInnen und Zentrumsleitern fortgesetzt und Ende März abgeschlossen. Auf Basis eines die Überleitungsergebnisse zusammenfassenden Berichts beschloss die Universitätsleitung in Abstimmung mit dem Betriebsrat im Frühjahr 2010 die Überleitung in den Kollektivvertrag. Somit war die Grundlage für die Umsetzung des Kollektivvertrags geschaffen: Im Oktober 2010 wurden alle davon betroffenen MitarbeiterInnen (mit Ausnahme der

BeamtenInnen) einzeln schriftlich über die Neueinstufung und die gehaltsmäßige Auswirkung informiert. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 waren insgesamt 9.369 MitarbeiterInnen an der Universität Wien beschäftigt, davon 6.692 auf Basis des Kollektivvertrags. Somit ist bereits der überwiegende Teil des Personals von jenen Regelungen betroffen, die eine klare Zukunftsorientierung im Bereich der Karrieremöglichkeiten und Sicherheiten in Form von kollektivvertraglichen und betrieblichen Regelungen darstellen. Auch die im Kollektivvertrag verankerte betriebliche Pensionskasse für MitarbeiterInnen wurde eingerichtet.

Die Personalstruktur im Überblick

<i>Personal</i> (Kennzahl 1.A.1)						
Personalkategorie	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2010 (Stichtag: 31.12.2010)						
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	2.954	3.706	6.660	1.374,5	1.956,9	3.331,4
ProfessorInnen ²	84	304	388	82,8	294,5	377,3
wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ³	2.870	3.404	6.274	1.291,8	1.662,4	2.954,2
darunter DozentInnen ⁴	92	316	408	87,5	307,4	394,9
darunter AssistenzprofessorInnen ⁶	8	15	23	7,8	14,5	22,3
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen ⁷	538	677	1.215	374,0	524,0	898,0
Allgemeines Personal gesamt ⁸	1.662	1.239	2.901	1.058,0	768,7	1.826,7
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal ⁹	89	39	128	45,4	23,1	68,5
darunter TrainerInnen am Universitäts-Sportinstitut	163	226	389	34,7	42,9	77,6
Insgesamt¹³	4.532	4.837	9.369	2.432,6	2.725,6	5.158,2
2009 (Stichtag: 31.12.2009)						
Insgesamt	4.380	4.484	8.864	2.393,1	2.640,7	5.033,8
2008 (Stichtag: 31.12.2008)						
Insgesamt	4.218	4.368	8.586	2.314,2	2.610,3	4.924,5

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

8 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

9 Verwendung 64 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

13 Alle Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Obwohl die Entwicklung des Globalbudgets, das die Universität Wien vom Bund erhält, mit der Steigerung der Studierendenzahlen keineswegs Schritt hält, konnte die Universität Wien die seit 2004 bestehende Universitätsautonomie dafür nutzen, den Budgetanteil für die

Beschäftigung von wissenschaftlichem Personal auszubauen und so in den letzten Jahren auch die Anzahl der Lehrenden zu steigern. Zugleich verfolgt die Universität Wien erfolgreich ihre Strategie der Berufung hochqualifizierter WissenschaftlerInnen auf Professuren und der

Förderung von JungwissenschaftlerInnen, beispielsweise im Rahmen von strukturierten Doktoratsprogrammen. Auch beim drittmittelfinanzierten Personal konnte die Universität Wien die Anzahl der Beschäftigten weiter steigern, allein von 2009 auf 2010 um 8 %.

Die Vergleichbarkeit der Darstellung von Kennzahl 1.A.1 mit jener in Leistungsbericht und Wissensbilanz der Vorjahre ist als Folge mehrerer Änderungen, die im Kontext der Neufassung der Wissensbilanz-Verordnung 2010 durch das BMBWF vorgenommen wurden, nur hinsichtlich der Gesamtpersonalzahl gegeben. So wurde beispielsweise das administrative und technische Drittmittelpersonal in den Vorjahren entsprechend der Vorgabe

des Ministeriums in der Gruppe des wissenschaftlichen Personals ausgewiesen, während es in der Tabelle von 2010 nun korrekterweise nicht dem wissenschaftlichen, sondern dem allgemeinen Personal zugeordnet wird. Auch die TrainerInnen am Universitäts-Sportinstitut werden in der vorliegenden Darstellung entsprechend der Vorgabe des Ministeriums nicht mehr zum wissenschaftlichen, sondern zum allgemeinen Personal gezählt.

Die WissenschaftlerInnen der Universität Wien sind in einem breiten fachlichen Spektrum tätig, wie folgende Kennzahlen veranschaulichen.

Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten (Kennzahl 2.B.1)												
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	ProfessorInnen ²			drittmittelfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ³			sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ⁴			Gesamt ⁵		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Naturwissenschaften	11,6	93,4	104,9	208,8	374,6	583,5	123,1	361,1	484,1	343,5	829,1	1172,5
11 Mathematik, Informatik	2,5	25,3	27,8	28,5	110,9	139,4	14,3	69,9	84,2	45,4	206,1	251,5
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,0	17,3	17,3	24,8	81,8	106,6	11,3	68,9	80,2	36,1	167,9	204,0
13 Chemie	3,8	13,5	17,3	26,3	47,2	73,5	23,7	84,9	108,6	53,8	145,6	199,4
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4,3	22,1	26,4	99,0	103,5	202,5	45,9	88,8	134,7	149,2	214,5	363,7
15 Geologie, Mineralogie	0,0	5,1	5,1	8,8	10,5	19,3	6,8	22,0	28,7	15,6	37,5	53,1
16 Meteorologie, Klimatologie	1,0	1,0	2,0	3,1	5,8	8,9	3,5	6,5	10,0	7,6	13,3	20,9
17 Hydrologie, Hydrographie	0,0	1,0	1,0	1,0	2,0	2,9	0,0	0,2	0,2	1,0	3,2	4,1
18 Geographie	0,0	6,0	6,0	5,0	5,6	10,7	5,7	16,0	21,7	10,7	27,6	38,3
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,0	2,1	2,1	12,3	7,3	19,6	12,0	3,9	15,9	24,3	13,4	37,6
2 Technische Wissenschaften	0,3	0,0	0,3	0,4	1,9	2,3	0,9	2,2	3,1	1,6	4,1	5,7
22 Maschinenbau, Instrumentenbau	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,2	0,2
23 Bautechnik	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,8	0,8	0,8	1,5	0,8	1,5	2,3
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,8	0,0	0,4	0,4	0,0	1,1	1,1
27 Geodäsie, Vermessungswesen	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2	0,0	0,2	0,2	0,2	0,2	0,4
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	0,3	0,0	0,3	0,2	0,4	0,6	0,1	0,7	0,8	0,6	1,1	1,7
3 Humanmedizin	3,3	6,8	10,1	6,9	9,8	16,7	30,5	33,2	63,7	40,7	49,8	90,5
31 Anatomie, Pathologie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,0
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,3	0,6	0,9	0,0	1,2	1,2	1,2	0,1	1,3	1,4	1,9	3,3
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	2,0	4,1	6,1	4,4	6,9	11,3	25,2	28,4	53,6	31,6	39,4	71,0
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2	0,3	0,0	0,3	0,4	0,0	0,4
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0,0	0,4	0,4	0,0	0,2	0,2	0,2	1,2	1,4	0,2	1,8	2,0
37 Psychiatrie und Neurologie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4	0,0	0,3	0,3	0,0	0,6	0,6

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

<i>Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten</i> (Kennzahl 2.B.1)												
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	ProfessorInnen ²			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ³			sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ⁴			Gesamt ⁵		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,0	1,7	2,7	2,3	1,2	3,5	3,8	2,3	6,1	7,1	5,2	12,3
4 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,3	3,8	1,2	4,9	4,1	1,2	5,2
44 Viehzucht, Tierproduktion	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0
45 Veterinärmedizin	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
49 Sonstige und interdisziplinäre Land- und Forstwirtschaft	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,3	2,8	1,1	3,9	3,1	1,1	4,2
5 Sozialwissenschaften	24,5	91,7	116,2	77,5	56,9	134,4	227,8	219,7	447,5	329,8	368,3	698,1
51 Politikwissenschaft (Sozialwissenschaften)	4,2	5,4	9,6	12,3	20,2	32,5	17,6	13,5	31,1	34,1	39,2	73,2
52 Rechtswissenschaften	6,0	31,5	37,5	8,9	4,8	13,7	87,5	83,0	170,5	102,4	119,3	221,7
53 Wirtschaftswissenschaften	2,0	25,4	27,4	8,9	11,6	20,5	34,5	44,2	78,8	45,5	81,2	126,7
54 Soziologie	0,7	3,8	4,5	7,1	5,8	12,9	10,5	10,9	21,4	18,3	20,5	38,8
55 Psychologie	3,0	7,4	10,4	17,2	4,3	21,4	22,0	21,8	43,8	42,2	33,4	75,6
56 Raumplanung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,8	0,0	0,3	0,3	0,0	1,1	1,1
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,4	0,0	0,4	0,4	0,3	0,7
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,7	8,2	11,9	13,6	4,4	18,0	32,9	28,0	60,9	50,2	40,6	90,8
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	4,9	10,0	14,9	9,5	4,8	14,3	22,5	18,0	40,5	36,9	32,8	69,7
6 Geisteswissenschaften	43,2	102,6	145,8	80,1	80,8	160,8	222,2	205,9	428,1	345,4	389,3	734,7
61 Philosophie	2,0	4,3	6,3	6,4	8,1	14,5	7,8	14,0	21,7	16,1	26,4	42,5
64 Theologie	3,3	19,8	23,1	2,4	8,0	10,4	19,0	30,6	49,6	24,7	58,4	83,1
65 Historische Wissenschaften	5,2	22,3	27,5	26,8	27,1	53,9	41,4	47,3	88,7	73,4	96,7	170,2
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	17,8	28,1	45,9	24,8	19,4	44,2	105,8	76,0	181,8	148,4	123,5	271,9
67 Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	6,1	15,7	21,7	10,1	15,3	25,4	21,2	23,9	45,1	37,4	54,9	92,2
68 Kunstwissenschaften	8,5	10,8	19,3	9,2	2,9	12,1	25,2	12,4	37,7	42,9	26,1	69,0
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,3	1,6	1,9	0,4	0,0	0,4	1,9	1,7	3,5	2,5	3,3	5,7
Insgesamt⁶	82,8	294,5	377,3	374,0	524,0	898,0	608,2	823,2	1431,4	1065,0	1641,7	2706,7

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendungen 14, 16, 21, 26, 27, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 21, 24 bis 27 und 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Ergebnisse korrespondieren hinsichtlich der ProfessorInnen und der drittfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen mit jenen der Kennzahl 1.A.1.

Einzelne Spalten korrespondieren nicht mit der Kennzahl 1.A.1, da gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2010 z.B. in der Kennzahl 1.B.1, anders als in der Kennzahl 1.A.1, LektorInnen und studentische MitarbeiterInnen nicht enthalten sind.

Karriereentwicklung für JungwissenschaftlerInnen

Im Laufe des Sommers 2010 wurden sieben Laufbahnstellen ausgeschrieben, auf die sich mehr als 140 externe und interne InteressentInnen beworben haben. Die

Stellen werden im ersten Quartal 2011 im Zuge eines auf internationale Gutachten gestützten Auswahlverfahrens besetzt. Für jene 52 JungwissenschaftlerInnen, die aufgrund eines Auswahlverfahrens bereits eine Dauerstelle innehaben, wurden die Eckpunkte für den Abschluss einer Qualifizierungsvereinbarung festgelegt,

mit 23 WissenschaftlerInnen wurde bis Ende 2010 eine Qualifizierungsvereinbarung abgeschlossen. Im Frühjahr 2010 wurden mehr als 20 Senior-Lecturer-Stellen geschaffen, die im Sommer auf Basis eines Auswahlverfahrens besetzt wurden.

40 WissenschaftlerInnen haben 2010 ein Habilitationsverfahren erfolgreich absolviert (siehe Kennzahl 1.A.2) und wurden mit der Lehrbefugnis (*venia docendi*) betraut.

<i>Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)</i> (Kennzahl 1.A.2)			
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt
2010			
1 Naturwissenschaften	4,4	10,0	14,4
11 Mathematik, Informatik	0,0	6,0	6,0
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0,0	0,5	0,5
13 Chemie	0,2	1,5	1,7
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4,2	2,0	6,2
3 Humanmedizin	1,2	0,0	1,2
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	0,5	0,0	0,5
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,7	0,0	0,7
5 Sozialwissenschaften	4,4	4,6	9,0
52 Rechtswissenschaften	1,0	3,0	4,0
53 Wirtschaftswissenschaften	1,0	0,0	1,0
54 Soziologie	2,0	1,0	3,0
55 Psychologie	0,4	0,0	0,4
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,0	0,6	0,6
6 Geisteswissenschaften	5,0	10,4	15,4
61 Philosophie	1,0	0,7	1,7
64 Theologie	1,0	0,7	1,7
65 Historische Wissenschaften	1,8	3,0	4,8
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1,0	5,3	6,3
67 Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	0,0	0,7	0,7
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,2	0,0	0,2
Insgesamt	15,0	25,0	40,0
2009			
Insgesamt	11,0	28,0	39,0
2008			
Insgesamt	14,0	25,0	39,0

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Berufungen 2010

Im Hinblick auf die Neuberufungen war 2010 ein äußerst erfolgreiches Jahr. Die Universität Wien nahm in ihren wissenschaftlichen Personalstand insgesamt 60 ProfessorInnen unbefristet oder mit einer Befristung von zwei Jahren oder länger auf, darunter 44 Professoren und 16 Professorinnen. Zudem gelang es, die erste Frau an die Fakultät für Mathematik und mittlerweile bereits die zweite Professorin an die Fakultät für Informatik und an die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zu berufen (vgl. Kapitel 2.1 Berufung neuer ProfessorInnen). Die Berufungspolitik der letzten Jahre, mit einer Fokussierung auf Internationalisierung und Erhöhung

der Anzahl der Professuren, konnte 2010 besonders erfolgreich fortgesetzt werden. Da rund zwei Drittel der 60 Neuberufenen aus einem internationalen Umfeld kommen, sind neue Akzente in Forschung und Lehre zu erwarten.

Anzahl der Berufungen an die Universität (Kennzahl 1.A.3)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Berufungsart								
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2010									
1 Naturwissenschaften	2,3	15,6	18	0	1	1	2,3	16,6	19
11 Mathematik, Informatik	2	1	3	0	1	1	2	2	4
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0	7	7	0	0	0	0	7	7
13 Chemie	0,3	1,5	1,8	0	0	0	0,3	1,5	1,8
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0	3,2	3,2	0	0	0	0	3,2	3,2
15 Geologie, Mineralogie	0	2	2	0	0	0	0	2	2
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	1	1	0	0	0	0	1	1
3 Humanmedizin	1	0,4	1,4	0	0	0	1	0,4	1,4
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1	0,4	1,4	0	0	0	1	0,4	1,4
5 Sozialwissenschaften	3,7	11	14,7	2	7	9	5,7	18	23,7
51 Politikwissenschaft (Sozialwissenschaften)	0	0	0	0	1	1	0	1	1
52 Rechtswissenschaften	2	3	5	0	0	0	2	3	5
53 Wirtschaftswissenschaften	1	4	5	0	3	3	1	7	8
55 Psychologie	0	2	2	0	1	1	0	3	3
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0,7	1	1,7	0	0	0	0,7	1	1,7
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	1	1	2	2	4	2	3	5
6 Geisteswissenschaften	6	13	19	21	33	54	27	46	73
61 Philosophie	0	0	0	1	4,1	5,1	1	4,1	5,1
64 Theologie	0	3	3	0	1	1	0	4	4
65 Historische Wissenschaften	1	4,3	5,3	2	5	7	3	9,3	12,3
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	4	2	6	11	14,6	25,6	15	16,6	31,6
67 Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	1	2	3	4	4,3	8,3	5	6,3	11,3
68 Kunstwissenschaften	0	1,7	1,7	3	3	6	3	4,7	7,7
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0	0	0	0	1	1	0	1	1
Herkunftsuniversität/ vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
eigene Universität	1	4	5	4	7	11	5	11	16
andere national	2	6	8	2	3	5	4	9	13
Deutschland	6	20	26	8	15	23	14	35	49
übrige EU	2	7	9	6	10	16	8	17	25
Drittstaaten	2	3	5	3	6	9	5	9	14
Gesamt	13	40	53	23	41	64	36	81	117
2009 Gesamt							35	72	107
2008 Gesamt							38	63	101

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.



Generationswechsel – internationale Akzente durch neue Professuren

Die Universität Wien hat die Chancen der Autonomie auch für eine Neuausrichtung ihrer Berufungsstrategie genutzt. Im Entwicklungsplan widmet die Universität Wien ihre neuen Professuren nach den wissenschaftlichen Erfordernissen, um damit flexibel auf neue Forschungsfelder reagieren zu können. Die Widmung der Professuren bildet somit die Grundlage für die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten, sie stellt zugleich auch eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Grundlagenfächer und zur institutionellen Profilbildung dar.

Das neu gestaltete Berufungsverfahren setzt auf Internationalität: Verpflichtende internationale Ausschreibungen, Suchbeauftragte und GutachterInnen mit hoher internationaler Reputation sind inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. „Die Welt der Wissenschaft ist ohne nationale Grenzen. Eine internationale Besetzung der Professuren ist ein wichtiger Garant, um aus Vielfalt Stärke zu schöpfen“, begründet Rektor Georg Winckler die Bedeutung des neuen Verfahrens.

Die offensive Berufungsstrategie der Universität Wien trägt bereits Früchte. Der seit längerem eingeleitete Generationswechsel bei der Berufung von neuen ProfessorInnen ermöglicht Innovationen in Forschung und Lehre und bringt Dynamik in die Universität.

2010 wurden 60 Personen an die Universität Wien berufen, zwei Drittel davon stammen aus dem Ausland. Einige der ForscherInnen haben einen langen Weg zurückgelegt, sie kommen beispielsweise aus Australien, den USA oder den skandinavischen Ländern. Die letzten Lehr- und Forschungsstätten weisen klingende Namen auf: sei es die University of Cambridge, die ETH Zürich, das Trinity College Dublin, die University of California in Berkeley oder das National Institute of Information and Communication Technology Tokyo. Auch international renommierte Forschungseinrichtungen wie das Max-Planck-Institut in München oder das European Southern Observatory scheinen in Lebensläufen der ProfessorInnen auf, die sich alle

für die Universität Wien als attraktive Stätte für Forschung und Lehre entschieden haben.

Erfreulicherweise steigt der Frauenanteil unter den ProfessorInnen kontinuierlich. Lag der Anteil der Frauen an den Professuren im Jahr 2000 noch unter 10 Prozent, stieg dieser in den vergangenen 10 Jahren auf über 20 Prozent. 16 Frauen wurden 2010 an die Universität berufen, darunter die zuvor in der Schweiz tätige russische Mathematikerin Goulhara Arzhantseva, die als erste Frau einen Ruf an die Fakultät für Mathematik erhält.

Ein weiterer, unabdingbarer Kernpunkt der Berufungsstrategie der Universität Wien ist die mittel- bis langfristige Erhöhung der Anzahl der Professuren.

Diese liegt, gemessen an der Größe der Universität Wien, weit unter dem international üblichen Niveau – ähnlich verhält es sich an den anderen österreichischen Universitäten.

Eine höhere Anzahl an Professuren trägt schließlich nicht nur zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse im Studium bei, sondern ermöglicht der Universität Wien, sich auch weiterhin als bedeutende europäische Forschungsuniversität zu behaupten.

Recruiting

Das von der Personalentwicklung zu Beginn des Jahres 2009 entwickelte Recruiting-Konzept sieht einen standardisierten Ablauf für Aufnahmeverfahren durch Begleitung, Beratung und/oder Mitwirkung des Recruitingteams der Personalentwicklung vor. Darüber hinaus war das Entwickeln von Leitfäden, Formatvorlagen und Handlungsanweisungen ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes. 2010 begann die universitätsweite Implementierungsphase des Recruitingkonzeptes. Bis Oktober 2010 wurden insgesamt 46 Auswahlverfahren (zwölf Stellen während der Pilotphase, 34 Verfahren während der Implementierungsphase) vom Recruitingteam aktiv begleitet. Die Vorauswahl der BewerberInnen erfolgt immer in Absprache mit der ausschreibenden Einrichtung, wobei eine nachvollziehbare Darstellung der Auswahlkriterien, unterstützt durch die Personalentwicklung, einen hohen Stellenwert hat. Die Sichtung der BewerberInnen durch die zuständigen Führungskräfte wird dadurch nicht ersetzt, sondern durch einen externen Blick ergänzt und objektiviert. Bei allen Bewerbungsgesprächen wurden die Begleitung und Moderation von den Führungskräften als professionell und unterstützend wahrgenommen.

„Zusammenfassend möchten wir festhalten, dass der Recruitingservice nicht nur eine große Zeitersparnis für leitende wissenschaftliche Angestellte ist, sondern vor allem auch zur Professionalisierung der Entscheidungsfindung bei Stellenbesetzungen beiträgt. Nachdem unser Personal unsere wertvollste Ressource ist, setzt der Recruitingservice an einem, für die Zukunft der Universität entscheidenden Punkt an, und er trägt – auch nach außen – zu einem professionellen Auftreten der Universität Wien bei.“

*Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Wagner und
Univ.-Prof. Dr. Matthias Horn*

Projektmanagement

Die 2008 begonnene Projektmanagementausbildung von MitarbeiterInnen der Dienstleistungseinrichtungen wurde 2010 mit Vertiefungsseminaren sowie einem Begleitkonzept für die Zertifizierungsprüfung (Level D und C) ergänzt und fortgesetzt. Zehn MitarbeiterInnen werden Anfang 2011 die Zertifizierung zum/zur ProjektmanagerIn ablegen. Ein weiterer Ausbildungszyklus ist für 2011 geplant.

Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Lehre

Im Jahr 2010 hat die Personalentwicklung der Universität Wien gemeinsam mit dem Center for Teaching and Learning (CTL) drei Qualifizierungsprojekte in den Fokus genommen:

Basisqualifizierung für Junglehrende

Das seit Sommersemester 2010 an der Universität Wien angebotene zweitägige Qualifizierungsangebot „In die universitäre Lehre starten – Basisqualifizierung für EinsteigerInnen“ richtet sich insbesondere an Junglehrende und soll den Einstieg in die universitäre Lehre erleichtern. Die vom CTL durchgeführte und über die Personalentwicklung angebotene Qualifizierung informiert über Rahmenbedingungen der Lehre an der Universität Wien (Orientierung an Studienzielen, Studienrecht, Nutzung der zentralen Lernplattform Fronter). Sie bietet den TeilnehmerInnen zudem die Möglichkeit, aktivierende Lehr-/Lernkonzepte zu entwickeln, das eigene Methodenrepertoire auszubauen und sich mit KollegInnen über die eigene Fakultät hinaus zu vernetzen. Das Programm kann von der jeweiligen Fakultät inhaltlich mitgestaltet werden.

Die Basisqualifizierung ist für NeueinsteigerInnen in die Lehre verpflichtend. Dies betrifft alle UniversitätsassistentInnen ohne Doktorat (Praedocs). Seit Start des Angebots bis Ende Jänner 2011 nahmen 157 Personen an der Basisqualifizierung teil.

Teaching Competence

Ergänzend zur Basisqualifizierung für Junglehrende wurde aus den bisher angebotenen Curricula „eCompetence“ und „Kunst der Lehre“ ein vertiefendes Weiterbildungsangebot im didaktischen Bereich unter dem Titel „Teaching Competence“ für alle Lehrenden der Universität Wien entwickelt. Dieses Angebotspaket beinhaltet Module zu den Themen „Kommunikation und Medien“, „Lehre und Lernen“ sowie „Zusatzqualifikationen“ und setzt sich aus den erfolgreichen Seminaren der beiden Vorgängercurricula – ergänzt um neue technische Entwicklungen – zusammen.

Multiple Choice-Prüfungen

Neu im Angebot der Personalentwicklung war im Wintersemester 2010/11 das Seminar „Multiple Choice-Prüfungen“, welches vom Center for Teaching and Learning entwickelt wurde. Das Seminarangebot besteht aus einem „technischen“ und einem „didaktischen“ Teil (vgl. Kapitel 3.2 E-Learning).

Job Center

2010 wurden an der Universität Wien 789 Ausschreibungen über das Job Center publiziert. Das Team der Personalentwicklung betreute rund 6.600 über das Job Center eingereichte sowie alle per E-Mail übermittelten Bewerbungen. Auf die 539 wissenschaftlichen Ausschreibungen haben sich 3.262 Interessierte beworben, für die 250 Stellen im Bereich des allgemeinen Personals zeigten 3.385 BewerberInnen Interesse. Insgesamt haben sich 5.027 Personen im Job Center als BewerberInnen registriert. Die ausschreibenden Einrichtungen erhalten Unterstützung bei der Formulierung der Ausschreibung, der Erstellung der BewerberInnenliste und

bei der BewerberInnenkommunikation. Im Rahmen einer Befragung der NutzerInnen wurden Verbesserungspotenziale in der Usability des Job Center identifiziert, die sich noch in der Umsetzungsphase befinden.

Seminarangebot, Coaching und bedarfsorientierte Initiativen

Im Jahr 2010 wurden 235 Seminarveranstaltungen mit insgesamt 1.800 Teilnahmen von der Personalentwicklung organisiert bzw. durchgeführt. Über 100 Coachings für MitarbeiterInnen und ca. 60 bedarfsorientierte Maßnahmen wurden von der Personalentwicklung beratend begleitet und finanziert.

Welcome Day

Neue MitarbeiterInnen der Universität Wien werden im Rahmen des Welcome Day begrüßt. Dabei erhalten sie die Möglichkeit, sich einen Überblick über Organisation, Struktur und Geschichte der Universität Wien zu verschaffen, AnsprechpartnerInnen des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie des Betriebsrats zu treffen und Angebote der Personalentwicklung kennenzulernen.

Jahrespreis 2010

Auch 2010 wurde der Jahrespreis für besondere Leistungen an MitarbeiterInnen der Universität Wien vergeben.

Auf Basis der Beurteilungskriterien ermittelte die Jury nicht nur eine/n GewinnerIn, sondern wählte aus 29 Einreichungen gleich drei Siegerprojekte aus:

- Team Veranstaltungsmanagement (Christian Falk Pastner, Christoph Himmelfreundpointner, Margarethe Jurenitsch, Florian Krug, Richarda Pipek, Doris Polaczek, Nikolaus Ortner, Gerald Schneider) für die besonderen Leistungen bei der Verlegung von ca. 900 Lehrveranstaltungen im Rahmen der Studierendenproteste Ende 2009
- Team um Guenter Bruckner und Elmar Lauk für die Leistungen beim Umbau des Archivs und der Fachbibliothek Zeitgeschichte
- Team Juan Gorraiz, Christian Gumpenberger und Martin Wieland für die Gründung und Durchführung der European Summer School of Scientometrics

Gesundheitsvorsorge für MitarbeiterInnen

Das Ziel der betrieblichen Gesundheitsvorsorge und Prävention ist die Erhaltung und Verbesserung der gesundheitlichen Potenziale der MitarbeiterInnen. Alle Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge an der Universität Wien zielen darauf ab, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, das Gesundheitsbewusstsein zu stärken und das individuelle Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu verbessern.

Durch die Implementierung eines umfassenden Betreuungssystems in enger Kooperation mit den ArbeitsmedizinerInnen besteht an der Universität Wien eine gut funktionierende betriebliche Gesundheitsvorsorge. Die Hauptelemente dieses Konzeptes bilden regelmäßige Sprechstunden, Begehungen, Nachevaluierungen, Impfungen, Untersuchungen sowie arbeitsplatz-, tätigkeits- und/oder personenbezogene Beratungen.

Auch der jährlich stattfindende Gesundheitstag ist ein wichtiges Instrument, um die MitarbeiterInnen für gesundheitliche Zielsetzungen zu sensibilisieren und zu motivieren. Im Februar 2010 konnten sich die Universitätsangehörigen einen Tag lang an zahlreichen Stationen diversen Gesundheitschecks unterziehen und beraten lassen. Zu den Schwerpunktprojekten 2010 gehörte darüber hinaus der Allergietag im Juni. Unter dem Motto „Allergie – was tun?“ wurden neueste Erkenntnisse zum Thema Allergie und Unverträglichkeiten ausgetauscht sowie Tests und ausführliche medizinische Beratung angeboten.



1.4 QUALITÄTSSICHERUNG

Die Aufgabe der Besonderen Einrichtung Qualitätssicherung ist es, die Universität Wien in ihren Bestrebungen, Lehre, Forschung und Administration auf hohem Niveau anzubieten, zu unterstützen. Zentrale Elemente dafür sind periodisch durchgeführte Evaluationen der Organisationseinheiten nach internationalen Standards und die Integration der Ergebnisse in Planungsprozesse durch das Rektorat, etwa im Rahmen der Zielvereinbarungen.

Ausgehend von bereits bestehenden und permanent weiterentwickelten Elementen der Qualitätssicherung wurden im Jahr 2010 vorbereitende Schritte zur externen Auditierung des Qualitätssicherungssystems gesetzt. Gemeinsam mit Rektorat und Senat wurden zentrale Kernprozesse identifiziert und mögliche Partner für ein Auditverfahren auf ihre Eignung hin überprüft. Konkrete Gespräche gab es schließlich mit drei ausgewählten internationalen Agenturen.

Dem Evaluationsplan folgend wurden im Jahr 2010 drei wissenschaftliche Einheiten evaluiert – die Fakultäten für Psychologie, für Mathematik und für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie. Im Zuge der verpflichtenden Lehrveranstaltungsevaluation beurteilten die Studierenden 4.224 Lehrveranstaltungen von rund zwei Dritteln der Studienprogrammleitungen. Darüber hinaus ließen 1.454 LehrveranstaltungsleiterInnen ihre Lehrveranstaltungen auf freiwilliger Basis evaluieren, dazu kam die Evaluation von 50 Erweiterungscurricula durch die Studierenden. Bei den administrativen Einheiten stand die Evaluation der vier Stabsstellen sowie der beiden Dienstleistungseinrichtungen Finanzwesen und Controlling sowie Bibliotheks- und Archivwesen auf dem Programm. Weiters wurden das Institut für Ethik und Recht in der Medizin und die im Jahr 2010 auslaufenden Forschungsschwerpunkte einer Peer Review gestützten Evaluierung unterzogen. Die konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Evaluierungsergebnisse werden gemeinsam vom Rektorat und den betroffenen Einheiten in den Zielvereinbarungen 2010 bzw. im Verlauf des Jahres 2011 festgelegt.

Der Prozess der periodischen Durchführung von Evaluationen wird durch Feedback der Peers, der evaluierten Einrichtungen und Personen sowie des Scientific Evaluation Board permanent überprüft. In diesem Zusammenhang wurden 2010 weitere Adaptionen und Optimierungen des Evaluationssystems vorgenommen.

Folgende weitere Aktivitäten konnten 2010 durchgeführt werden:

- Zwei internationale ExpertInnen haben den Prozess der Berufungsverfahren einer Analyse unterzogen. Dieser Vorgang diente auch als „Probelauf“ für die externe Auditierung.
- Die Ergebnisse der laufend stattfindenden Studienabschlussbefragungen und des AbsolventInnentracking wurden systematisch in den Prozess der Qualitätsentwicklung von Studienprogrammen sowie in die Selbstevaluationsberichte der wissenschaftlichen Einheiten eingebettet.
- Ein Prozess zur Curriculumsevaluation wurde entwickelt.
- Ausgehend von der Einigung auf ein einheitliches Rahmenkonzept bei der Bewertung von Publikationen aus dem Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften, der Philosophie und der Theologie erfolgten weitere Konkretisierungen auf Fakultätsebene. Um den Diskurs zum Qualitätsbegriff in diesen Disziplinen aufrecht zu erhalten, wurden internationale Kooperationen zu ähnlichen Projekten eingegangen.
- Neben der Evaluation von Lehrveranstaltungen der Studienprogramme wurden Kursevaluationen für andere Einrichtungen der Universität Wien durchgeführt. Diese betrafen Kurse der Basisqualifizierung, des DoktorandInnenzentrums, des Sprachenzentrums und der Deutschkurse sowie Kurse einzelner Universitätslehrgänge.
- Gemeinsam mit MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek erfolgte eine Reihe von Aktivitäten im Bereich der Bibliometrie und der Zeitschriftenberatung.

Ausgehend von Zielvereinbarungen oder auf Initiative von Fakultäten, Dienstleistungseinrichtungen und Stabsstellen wurden Zufriedenheitsbefragungen der NutzerInnen zu unterschiedlichen Themenbereichen durchgeführt. Die Befragungen betrafen im Jahr 2010 die Hauptbibliothek und die Fachbereichsbibliotheken, die Bibliotheksschulungen, das Videostreaming und die Zielgruppe der StudienanfängerInnen.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

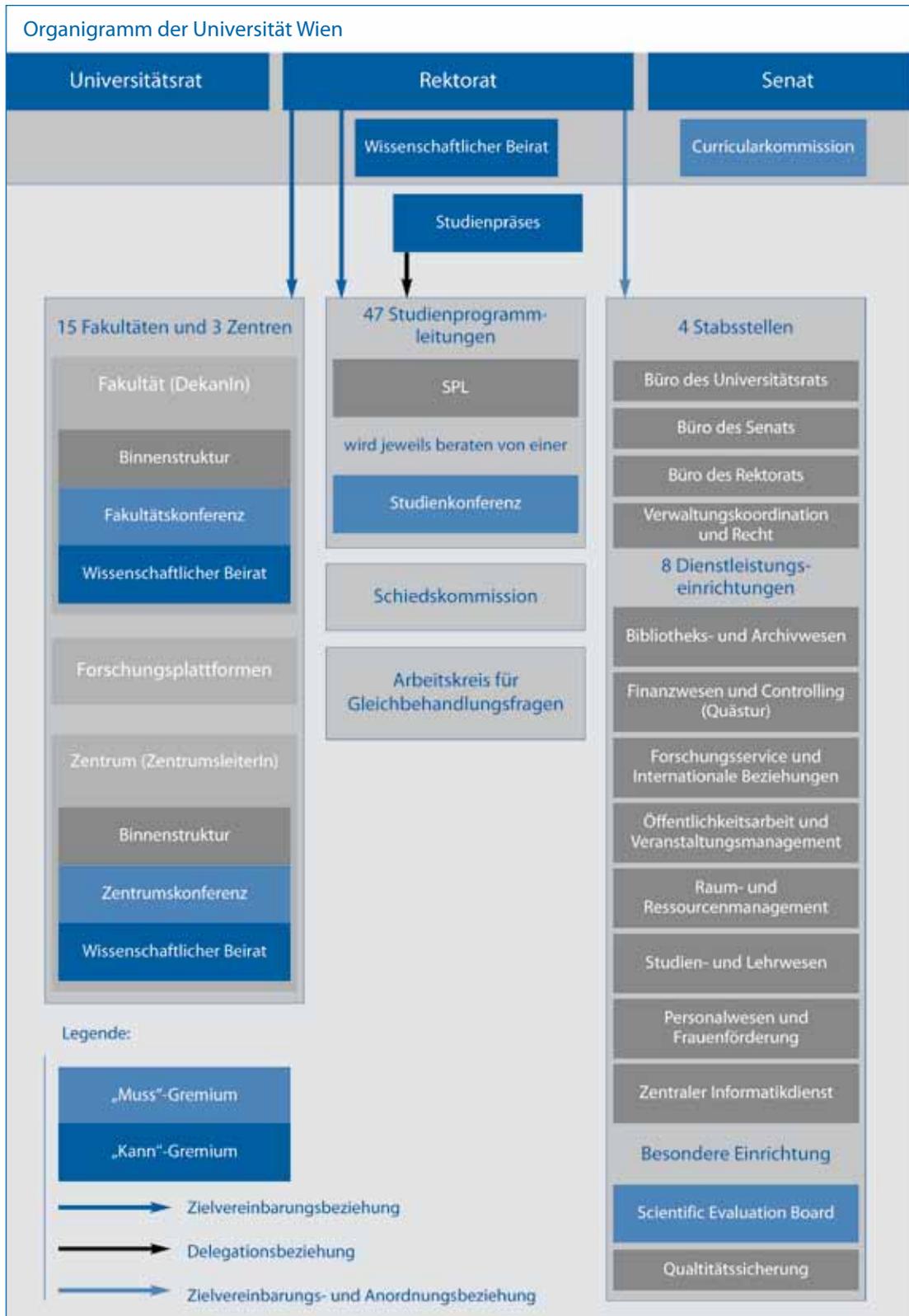
7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

1.5 AUFBAUORGANISATION UND ORGANE DER UNIVERSITÄT WIEN

ORGANISATIONSSTRUKTUR (Stand 31. Dezember 2010)



Die obersten Organe der Universität Wien

UNIVERSITÄTSRAT *(Funktionsperiode März 2008 bis März 2013)*



Mag. Max Kothbauer

Vorsitzender

Dr. Brigitte Birnbaum

Dr. Johannes Ditz

Prof. Dr. Marlis Dürkop-Leptihn

Prof. Dr. Reinhold R. Grimm

Prof. Dr. Wilfred van Gunsteren

Prof. Dr. Helga Rübsamen-Schaeff

Dr. Dwora Stein

Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Von links nach rechts: Wilfred van Gunsteren, Helga Rübsamen-Schaeff, Brigitte Birnbaum, Marlis Dürkop-Leptihn, Max Kothbauer, Dwora Stein, Gertrude Tumpel-Gugerell, Reinhold R. Grimm

1. **Strategische Entwicklung
der Universität Wien**

2. **Forschung und
Nachwuchsförderung**

3. **Studium, Lehre und
Weiterbildung**

4. **Universität und
Gesellschaft**

5. **Vernetzung und
Kooperation**

6. **Bibliotheks- und
Archivwesen**

7. **Verwendung der
Studienbeiträge**

8. **Rechnungsabschluss**

9. **Anhang**

SENAT (Mitglieder für die Funktionsperiode Oktober 2010 bis September 2013)



VertreterInnen der UniversitätsprofessorInnen (9 Mitglieder)

O. Univ.-Prof. Dr. Helmut Fuchs

Vorsitzender

Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan-Michael Newerkla

Univ.-Prof. Dr. Deborah Klimburg-Salter

Univ.-Prof. Dr. Othmar Steinhauser

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Vetschera

Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Wagner

Univ.-Prof. Mag. Dr. Sieglinde Rosenberger

(stv. Vorsitzende)

Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Grasmann

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingeborg Gerda Gabriel

VertreterInnen der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungs- und Lehrbetrieb (4 Mitglieder)

Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer

(stv. Vorsitzende)

Ass.-Prof. Mag. Dr. Günter Trettenhahn

MMag. DDr. Julia Wippersberg

Mag. Dr. Andrea Braidt

Vertreter des allgemeinen Universitätspersonals (1 Mitglied)

HR Mag. Christian Albert

VertreterInnen der Studierenden

(4 Mitglieder)

Walter Gerhard Hatzenbichler

Sophie Lojka

Eva-Maria Schönwetter-Fuchs

Robin Tschötschel

1. Reihe (von links nach rechts): Sieglinde Rosenberger (2. Stellvertretende Vorsitzende), Bettina Perthold (Vorsitzende der Rechtsmittelkommission), Gabriele Kucsko-Stadlmayer (1. Stellvertretende Vorsitzende), Günter Trettenhahn

2. Reihe (von links nach rechts): Julia Wippersberg, Eva-Maria Schönwetter-Fuchs, Andrea Braidt, Gabriela Tröstl

3. Reihe (von links nach rechts): Othmar Steinhauser, Robin Tschötschel, Ingeborg Gabriel, Stefan-Michael Newerkla, Nicola Roehlich, Walter Gerhard Hatzenbichler

4. Reihe (von links nach rechts): David Fließner, Bernhard Grasmann, Rudolf Vetschera, Helmut Fuchs (Vorsitzender), Michael Wagner, Christian Albert, Monika Fink

REKTORAT (Funktionsperiode Oktober 2007 bis September 2011)



O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Rektor

Wirtschaftswissenschaftler, seit 1999 Rektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003 und 2007). Von 2005 bis 2009 war er Präsident der European University Association (EUA). Seit April 2008 ist er Mitglied des Rats für den Europäischen Forschungsraum (ERAB)/Europäische Kommission. Darüber hinaus ist er seit 2009 Mitglied der PEOPLE Advisory Group der EU-Kommission in Brüssel.

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl

Vizektor Forschung und Nachwuchsförderung

Mathematiker, seit 2007 Vizektor der Universität Wien und 1. Stellvertreter des Rektors. Er ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dort Direktor des Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (RICAM). Heinz W. Engl ist designierter Rektor der Universität Wien für die Funktionsperiode 2011 bis 2015.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch

Vizektor Infrastruktur

Pharmakognose, seit 2000 Vizektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003 und 2007). Seit 2010 ist er Vizepräsident der Emil-Boral-Stipendienstiftung.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger

Vizektor Entwicklung der Lehre und Internationalisierung

Anglist, seit 2000 Vizektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003 und 2007). Von 2004 bis 2007 war er Präsident des UNICA-Netzwerks Europäischer Hauptstadtuniversitäten.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl

Vizektorin Studierende und Weiterbildung

Sozialethikerin, seit Oktober 2007 Vizektorin der Universität Wien. Von 2004-2007 war sie Vizedekanin der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Von links nach rechts: Heinz W. Engl, Georg Winckler, Arthur Mettinger, Christa Schnabl, Johann Jurenitsch

Organisation im wissenschaftlichen und studienrechtlichen Bereich

15 Fakultäten und drei Zentren

Katholisch-Theologische Fakultät
Evangelisch-Theologische Fakultät
Rechtswissenschaftliche Fakultät
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Fakultät für Informatik
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft
Fakultät für Psychologie
Fakultät für Sozialwissenschaften
Fakultät für Mathematik
Fakultät für Physik
Fakultät für Chemie
Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie
Fakultät für Lebenswissenschaften
Zentrum für Translationswissenschaft
Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport
Zentrum für Molekulare Biologie

Studienpräses

Um eine bestmögliche Betreuung der Studierenden in studienrechtlichen Belangen zu gewährleisten, wurde an der Universität Wien die Funktion der Studienpräses eingerichtet. Seit November 2004 nimmt Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Kopp in ihrer vierten Funktionsperiode die Funktion der Studienpräses wahr. In der Ausübung ihrer umfangreichen Aufgaben wird sie von den StudienprogrammleiterInnen durch deren fachliche Kompetenz unterstützt.

47 Studienprogrammleitungen

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen (SPL) wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber doch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. Im Rahmen der Umstellung auf das neue Doktoratsstudium wurden 2009 zwölf zusätzliche SPL eingerichtet.

Die SPL bilden die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen und agieren als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsadministration. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine oder mehrere Studien hinsichtlich der Erstellung des Lehrprogramms. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der Evaluationsergebnisse zuständig.

Gremien der Studienprogrammleitungen

Die Studienprogrammleitungen werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten.

Gremien auf Ebene der Fakultäten und Zentren *Fakultäts- und Zentrumskonferenzen*

Diese wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das Folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der ProfessorInnen, der UniversitätsdozentInnen und der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der Studierenden sowie des allgemeinen Universitätspersonals zusammen.

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten und Zentren

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat (Scientific Advisory Board) einzurichten, der die Fakultät/das Zentrum bei ihrer/seiner strategischen Entwicklung berät. Die wissenschaftlichen Beiräte setzen sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammen. Alle 15 Fakultäten und drei Zentren haben inzwischen wissenschaftliche Beiräte eingerichtet und konnten hochkarätige WissenschaftlerInnen von renommierten Universitäten (u. a. Universität Leiden, Harvard University, ETH Zürich, Bristol University, University of California/Berkeley) für diese Aufgabe gewinnen.

Beiräte auf Ebene der Gesamtuniversität

Wissenschaftlicher Beirat der Universität Wien

Der wissenschaftliche Beirat (Scientific Advisory Board) besteht aus sieben unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung (Senat, Rektorat, Universitätsrat). Die Mitglieder beraten die Universität Wien bei ihrer Entwicklungsplanung und deren Umsetzung. Mitglieder sind: Vorsitzende Prof. Dr. Helga Nowotny (WWTF, ERC), Prof. Dr. Simon Gächter (University of Nottingham), Prof. Dr. Elizabeth M. Jeffreys (University of Oxford, Exeter College), Prof. Dr. Martin Nowak (Harvard University), Prof. Dr. Norbert Riedel (Chief Scientific Officer, Baxter International Inc.), Prof. Dr. Turid Karlsen Seim (Universität i Oslo) und Prof. Dr. Samuel I. Stupp (Northwestern University).

Scientific Evaluation Board

Das Scientific Evaluation Board begleitet die Qualitätssicherungsmaßnahmen an der Universität Wien, plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung und unterstützt ihre Durchführung. Die Board-Mitglieder sind Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (ETH Zürich und Evaluationsstelle der Universität Zürich) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG).

Evaluierung des Organisationsplans

2008 einigten sich Universitätsrat, Senat und Rektorat über die Eckpunkte der Evaluation des Organisationsplans.

In einer ersten Phase wurden die wichtigsten Daten zur Praxis der bestehenden Organisationsstruktur sowie zur Schärfung der Fragestellung für die darauffolgende externe Evaluation erhoben. Die interne Phase wurde extern, vom Hochschulforscher Ao. Univ.-Prof. Dr. Hans Pechar sowie dem Organisationsexperten em. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Reber, begleitet. Die Datenerhebung fand in Form von strukturierten ExpertInneninterviews, einer Online-Survey sowie in Form moderierter Online/Gruppen-Diskussionen statt. Alle entsprechenden Berichte und Stellungnahmen liegen vor.

Anschließend an die erste Phase werden die erhobenen Daten, Stellungnahmen, Fragestellungen und Ergebnisse in eine externe Begutachtung (im Sinne einer Peer Review) einfließen. Bis Sommer 2011 werden die Peers ihre Site Visits an der Universität Wien durchführen sowie den abschließenden Bericht inklusive ihrer Empfehlungen verfassen.

Die Evaluierung des Organisationsplans findet unter umfassender Einbindung der Angehörigen der Universität Wien, ergänzt um die notwendige Außenperspektive (Peer Review), statt. So soll sichergestellt werden, dass auch in Zukunft die bestmögliche Organisation von Forschung, Lehre und Dienstleistungen gewährleistet ist.

Organisation im Administrationsbereich

Im Bereich der Administration gliedert sich die Universität Wien in folgende Einheiten:

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling (Quästur)
- Forschungsservice und Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen und Frauenförderung
- Raum- und Ressourcenmanagement
- Studien- und Lehrwesen
- Zentraler Informatikdienst

Stabsstellen

- Büro des Universitätsrats
- Büro des Rektorats
- Büro des Senats
- Verwaltungskoordination und Recht

Besondere Einrichtung

- Qualitätssicherung

Sonstige Organe

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden.

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit 1991 an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität Wien eingerichtetes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an.

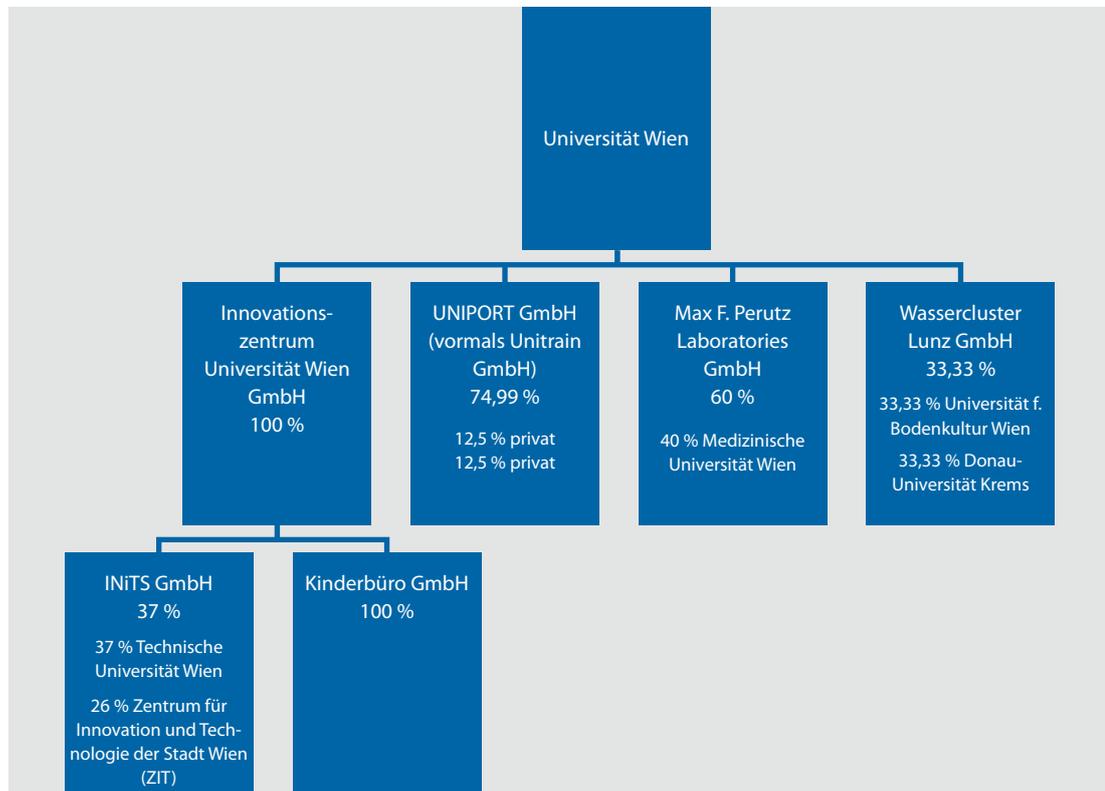
Betriebsräte

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 28 Mitglieder.

Der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal hat 16 Mitglieder.

Beteiligungen der Universität Wien

Um neue Kooperationsmodelle zu ermöglichen und das Serviceangebot auszubauen, nutzt die Universität Wien als vollrechtsfähige Institution in besonders geeigneten Bereichen die Organisationsform des Privatrechts (insbesondere die Gesellschaft mit beschränkter Haftung) zur Aufgabenerfüllung.



Alle Beteiligungen der Universität Wien über 25 Prozent

Max F. Perutz Laboratories GmbH

Um die universitäre Zusammenarbeit im Bereich der Molekularen Biologie am Forschungsstandort Wien zu stärken, gründeten die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien im März 2005 gemeinsam die Max F. Perutz Laboratories, an denen die Universität Wien einen Anteil von 60 Prozent hält. Damit wurde auch der Aufbau des Center for Integrative Bioinformatics Vienna (CIBIV) in die Wege geleitet. Die beiden Universitäten unterstützen mit dem Aufbau neuer Forschungsgruppen und professioneller Services im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen den Prozess der Exzellenzorientierung und Schwerpunktbildung.

Innovationszentrum Universität Wien GmbH

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Universität Wien, wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, einerseits die vielfältigen Aktivitäten der Universität Wien im Bereich der Weiterbildung (Sprachenzentrum, Deutschkurse –

Wiener Internationale Hochschulkurse, Sommerhochschule, aber auch Universitätskurse) zu bündeln und andererseits einen organisatorischen Anker für neue innovative Ideen und Projekte, wie z. B. für die Kinderbüro Universität Wien GmbH oder die INITS Universitäres Gründerservice Wien GmbH, zu bilden.

Kinderbüro Universität Wien GmbH

Als Serviceeinrichtung steht das Kinderbüro, das seit 2006 als 100-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH eingerichtet ist, allen MitarbeiterInnen und Studierenden in Fragen der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Elternschaft als Ansprechpartner zur Seite. Das Kinderbüro entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Betreuungsleistung mit Beruf/Studium, wie z. B. flexible Kinderbetreuung insbesondere für Kinder von Studierenden und von MitarbeiterInnen der Universität Wien (vgl. Kapitel 4.2 Universität als Ort für Eltern und Kinder). Zudem betreibt das Kinderbüro Wissenschaftskommun-

nikation speziell für Kinder, beispielsweise im Zuge der KinderuniWien, die im Jahr 2010 bereits zum achten Mal stattfand.

INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH

Das universitäre Gründerservice INiTS, eine 37-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH, hat 2002 seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für JungunternehmerInnen aufgenommen und ist eine Gesellschaft des Zentrums für Innovation & Technologie der Stadt Wien (ZIT), der Universität Wien und der Technischen Universität Wien. INiTS ist das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business), durch das bundesweit wissens- und technologiebasierte Unternehmensgründungen gefördert werden. Ziel ist es, durch die Bündelung und Aktivierung des Potenzials, durch die enge Kooperation mit der Wirtschaft und durch die Integration bestehender Initiativen, Ansprechpartner und Begleiter für GründerInnen aus dem universitären Bereich zu sein. Die Zielgruppe sind UniversitätsmitarbeiterInnen, Studierende höherer Semester, aber auch AbsolventInnen, die an eine Unternehmensgründung denken.

UNIPORT Karriereservice Universität Wien GmbH

Diese Einrichtung ist eine 74,99-prozentige Tochter der Universität Wien und wurde im Herbst 2002 für Studierende und AbsolventInnen etabliert, um Beratung und Service in Karrierefragen anzubieten. Eine stärkere Vernetzung von Studierenden, Universität und Wirtschaft sind die Ziele der gesetzten Aktivitäten.

UNIPORT versteht sich als Service-, Karriere-, Informations- und Beratungszentrum und fungiert als Vermittler zwischen Studierenden aller Fachrichtungen der Universität Wien und Unternehmen, Institutionen und Organisationen. Das Serviceangebot umfasst u.a. Karriereinformationen, Vermittlung von Jobs und Praktika, Coaching und Workshops sowie Karriere-Messen.

Wassercluster Lunz GmbH

Die Wassercluster Lunz GmbH, eine 33,33-prozentige Tochter der Universität Wien, ist ein gemeinsames Projekt der Universität Wien mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Donau-Universität Krems. Sie wurde Mitte 2005 mit der Absicht gegründet, die Forschungs- und Lehrtätigkeit, insbesondere in Ökologie, Biologie und Technologie des Wassers im Bereich der Biologischen Station Lunz am See weiterzuführen.

Die Universität Wien verwaltet acht Stiftungen nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (keine Privatstiftungen). Diese Stiftungen verfolgen gemeinnützige Ziele, insbesondere die Förderung universitärer Forschung sowie die Verbesserung der sozialen Situation der Studierenden.





2.

FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG



Die Stärkung der Forschung an der Universität Wien ist – auch im Sinne der forschungsgeleiteten Lehre – eine wesentliche Zielsetzung sowohl im Entwicklungsplan als auch im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit dem Bundesministerium. Um auf dem Gebiet der Forschung Exzellenz zu erreichen, werden an der Universität Wien aufeinander abgestimmte Maßnahmen gesetzt: eine

gezielte Berufungspolitik, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Unterstützung von Wissenschaftlerinnen durch Maßnahmen der Frauenförderung, oder der Ausbau des Doktoratsstudiums, sind einige der Instrumente, um sich im Spitzenfeld der europäischen Forschungsuniversitäten behaupten zu können.

2.1 BERUFUNG NEUER PROFESSORINNEN

Durch eine erfolgreiche Berufungspolitik in den vergangenen Jahren konnte die Universität Wien hochkarätige WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland für eine Professur gewinnen. Die Bilanz von 2010 sieht besonders erfreulich aus: Die Universität Wien nahm

insgesamt 60 ProfessorInnen, darunter 16 Frauen, in ihren wissenschaftlichen Personalstand auf. Die fachliche Widmung der Professuren reicht von Religionspädagogik über Scientific Computing bis hin zu Gravitationsphysik und Gender Studies.

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Pock
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
seit März 2010 Professur für Pastoraltheologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Homiletik (Predigtlehre und Predigtforschung; Verkündigungstheorien); Gemeindepastoral und kirchliche Planungsprozesse; Sakramentenpastoral; Seelsorge mit „anderen“ und für „andere“ (Diakonie)



Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner Tück
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Breisgau
seit März 2010 Professur für Dogmatik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Christologie; Gotteslehre; Eschatologie; Theologie und Literatur

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Martin Rothgangel
Georg-August-Universität Göttingen
seit März 2010 Professur für Religionspädagogik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Antisemitismusforschung; Theologie und Naturwissenschaft; Wissenschaftstheorie; Religionspädagogik/Theologie; Unterrichtsforschung; Kompetenzen und Bildungsstandards



Univ.-Prof. MMag. Dr. Sabine Kirchmayr-Schliesselberger
Universität Salzburg
seit Oktober 2010 Professur für Finanzrecht (Steuerrecht)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Besteuerung der nationalen und internationalen Kapitalveranlagung; Internationale Konzernbesteuerung; Einkommensteuer; Körperschaftsteuer



Univ.-Prof. MMag. DDr. Gunter Mayr
Bundesministerium für Finanzen
seit Juni 2010 Professur für Internationales Steuerrecht

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Einkommensteuer; Körperschaftsteuer; Konzern-/Gruppenbesteuerung; Europäische Unternehmensbesteuerung; Internationale Umstrukturierungen



Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Reindl-Krauskopf
Universität Wien
seit Mai 2010 Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Strafverfolgung und Grundrechtsschutz (v.a. geheime Überwachung und Datensammlung im Allgemeinen); Aufgaben und Verantwortungsbereiche von Polizei und Justiz in der Strafverfolgung; Computer- und Internetstrafrecht; ausgewählte Bereiche des Wirtschaftsstrafrechts, z.B. Korruptionsstrafrecht, Sozialbetrug



Univ.-Prof. MMag. Dr. August Reinisch, LL.M.

Universität Wien

seit Dezember 2010 Professur für Völkerrecht unter besonderer Berücksichtigung des Internationalen Wirtschaftsrechts und des Rechts der Internationalen Organisationen
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Recht der Internationalen Organisationen; Internationales Investitionsrecht; Staatennachfolge; Völkerrecht und innerstaatliches Recht



Univ.-Prof. Dr. Wieland Müller

Tilburg University, Niederlande

seit September 2010 Professur für Angewandte Ökonomie im Bereich der Mikroökonomie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Industrial Organization; Experimentelle Ökonomie; (Evolutionäre) Spieltheorie; Wettbewerbspolitik; Mikroökonomie



Univ.-Prof. Mag. Dr. Friedrich Rüdfler, LL.M.

Universität Klagenfurt

seit Oktober 2010 Professur für Unternehmensrecht, Schwerpunkt: Gesellschaftsrecht und Kapitalmarktrecht unter besonderer Berücksichtigung seiner Europäisierung
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Gesellschaftsrecht; Kapitalmarktrecht; Wettbewerbsrecht; Europäisches Wirtschaftsrecht



Univ.-Prof. Dipl.-Math. Karl Schlag, Ph.D.

Universität Pompeu Fabra, Spanien

seit September 2010 Professur für Volkswirtschaftslehre mit einer mikroökonomischen Ausrichtung
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Entscheidungsfindung ohne Verteilungsannahmen; Theorien Eingeschränkter Rationalität: Regret, Imitation und Evolution; angewandt auf Industrieökonomik, Spieltheorie, Mikroökonomie und Nichtparametrische Statistik

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Dipl.-Vw. Monika Gehrig-Merz, Ph.D.

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

seit September 2010 Professur für Angewandte Ökonomie im Bereich der Makroökonomie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Aggregation in heterogenen Arbeitsmärkten; Arbeitsangebot von Frauen und Männern im Haushaltskontext; Interaktionen von Arbeits-, Finanz- und Gütermärkten



Univ.-Prof. Dr. Jean-Robert Tyran

Universität Kopenhagen, Dänemark

seit September 2010 Professur für Finanzwissenschaft
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Experimentelle Ökonomik; Ökonomie und Psychologie; Finanzwissenschaft

FAKULTÄT FÜR INFORMATIK



Univ.-Prof. Dipl.-Vw. Thomas P. Gehrig, Ph.D.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

seit September 2010 Professur für Finanzwirtschaft
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Informationsakquisition und Liquidität; Marktstruktur; Finanzintermediäre; Systemische Risiken und Finanzmarktarchitektur



Univ.-Prof. Dipl.-Math. Dr. Stefanie Rinderle-Ma

Universität Ulm

seit Jänner 2010 Professur für Informatik (Workflow Systems)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Workflow-Systeme; Prozess-Management-Technologie; Business Process Management; Flexible und vertrauenswürdige Informationssysteme



Univ.-Prof. Dr. Jesper Larsson Träff, MSc PhD

NEC Laboratories Europe

seit September 2010 Professur für Scientific Computing (befristet auf drei Jahre)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Parallele Schnittstellen, Algorithmen und Architekturen; Message Passing Interface (MPI)



Univ.-Prof. Dr. Uwe Zdun

Technische Universität Wien
seit September 2010 Professur für
Softwarearchitekturen

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

Modellierung von komplexen Software-Systemen;
Serviceorientierte Systeme; Domänenspezifische Spra-
chen; Modellgetriebene Software-Entwicklung; Soft-
ware-Patterns; Architektur- und Designentscheidungen



**Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian
Lackner**

Universität Wien
seit September 2010 Professur für Histo-
rische Hilfswissenschaften/Schwerpunkt

Mittelalter

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Diplomatik; Öster-
reichische Geschichte des Hoch- und Spätmittelalters;
Briefforschung; Mittelalterliche Bildungsgeschichte;
Bibliotheksgeschichte

**HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT**



Univ.-Prof. Dr. Thomas Corsten

Universität Heidelberg
seit Februar 2010 Professur für Griechi-
sche Geschichte, Altertumskunde und
Epigraphik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Griechische
Geschichte, insbesondere Staats- und Wirtschaftsge-
schichte; Griechische Epigraphik; Antike Numismatik;
Onomastik und Prosopographie; Historische Geogra-
phie



**Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard
Langer**

Universität Salzburg
seit September 2010 Professur für
Geschichte, Religion und Literatur des

Judentums in rabbinischer Zeit (70-1000 n.Chr.)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Jüdische Kultur-
geschichte in der Antike; Rabbinische Literatur; Rezep-
tionsgeschichtliche Untersuchungen zu biblischen
Texten; Verarbeitung jüdischer Tradition in deutsch-
sprachiger Literatur; Jüdisch-christliche „Begegnung“
(Kulturtransfer etc.)



**Univ.-Prof. Dr. Julia Gelshorn,
lic. phil.**

*Staatliche Hochschule für Gestaltung
Karlsruhe*
seit April 2010 Professur für Neueste

Kunstgeschichte – Kunst der Gegenwart (befristet auf
vier Jahre)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Kunst der Mo-
derne und Gegenwart; Malerei der Neo-Avantgarden;
Appropriation Art; Künstlerschriften und -interviews;
das Netzwerk als Modell in Kunst und Wissenschaft;
Kunst und Kultur des 18. Jahrhunderts in Frankreich,
Deutschland, England (ästhetische und soziale Normen,
Körpergeschichte, Kunsttheorie, Malerei)



Univ.-Prof. Dr. Sybille Steinbacher

Friedrich-Schiller-Universität Jena
seit Oktober 2010 Professur für Zeit-
geschichte – Vergleichende Diktatur-,
Gewalt- und Genozidforschung

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Nationalsozialis-
mus; Holocaust; Faschismus im europäischen Kontext;
Nachgeschichte der NS-Zeit; Sozial- und Kulturge-
schichte der Sexualität im 19. und 20. Jahrhundert



Univ.-Prof. Dr. E. Christiana Köhler

Macquarie University Sydney, Australien
seit Februar 2010 Professur für Ägypto-
logie mit dem Schwerpunkt Archäologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:
Ägyptische Archäologie; Vor-und Frühzeit Ägyptens;
Altägyptische Keramik; Altägyptische Gesellschaft und
Sozialstruktur; Staatsentstehung im alten Ägypten;
Memphis: Geschichte und Archäologie der ersten
Hauptstadt Ägyptens



Univ.-Prof. Dr. Philipp Ther, M.A.

European University Institute Florenz
seit Oktober 2010 Professur für Ge-
schichte Ostmitteleuropas/„Nation
Building“

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Kulturgeschichte
Zentraleuropas im „langen“ 19. Jahrhundert, Musik und
Geschichte; Vergleichende Nationalismusstudien, Migra-
tionsgeschichte mit einem Schwerpunkt auf Zwangs-
migrationen, Kommunismusforschung; Geschichte der
Transformationszeit; Geschichtstheorie, insbesondere
Komparatistik und Kulturtransfer

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, M.A.

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
seit Oktober 2010 Professur für Numismatik und Geldgeschichte

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Antike Numismatik und Geldgeschichte; Griechische und römische Wirtschaftsgeschichte; Visuelle Kommunikation; Antike Fundmünzen; Provinzialrömische Geschichte



Univ.-Prof. Mag. Dr. Inci Dirim

Universität Hamburg
seit März 2010 Professur für Deutsch als Zweitsprache

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit; Erwerb des Deutschen als Zweitsprache; Schulbildung in der Migrationsgesellschaft; Bilinguale Schulmodelle; Sprachstandsdiagnostik



Univ.-Prof. Dr. Stefan Zahlmann, M.A.

Universität Konstanz
seit Oktober 2010 Professur für Geschichte und Theorie von Medienkulturen (18. bis 20. Jahrhundert)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Mediengeschichte und Medientheorie; Human-Animal Relations; Deutsche und amerikanische Geschichte; Körper- und Geschlechtergeschichte



Univ.-Prof. Mag. Dr. Anna Kretschmer

Uniwersytet Opolski, Polen
seit März 2010 Professur für Russistik und ostslawische Sprachwissenschaft

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Vergleichende Geschichte slawischer Standardsprachen; Slavia Orthodoxa; Slawenoserbisch; Methodologie der diachronen Sprachwissenschaft; Tempus und Aspekt in slawischen und nicht-slawischen Sprachen; Sprachnorm; Aktueller Sprachwandel in der Slawia

PHILOGISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Daniel Büring

University of California L.A., USA
seit August 2010 Professur für Allgemeine Sprachwissenschaft

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Formale Bedeutungslehre (Semantik) natürlicher Sprache; Vergleichende Grammatiktheorie; Sprachverwendung (Pragmatik); die Bedeutung von Intonation (Sprachmelodie, Betonung)



Univ.-Prof. Dr. Alexandra Nicole Lenz

Rijksuniversiteit Groningen, Niederlande
seit September 2010 Professur für Germanistische Sprachwissenschaft

(Sprachgeschichte, Varietätenlinguistik)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Variationslinguistik/Dialektologie: Emergenz und Wandel regionalsprachlicher Varietäten, Struktur und Dynamik moderner Regionalsprachen des Deutschen, Online-Dialektologie; Sprachgeschichte: Sprachgeschichte des Frühneuhochdeutschen und Neuhochdeutschen, Historische Syntax, Historische Korpora; Syntax: Syntaktischer Wandel, Grammatikalisierungsprozesse im Deutschen und anderen germanischen Sprachen, Dialektsyntax, Regionalsprachliche Syntax; Semantik: Semantischer Wandel, Kognitive Semantik, Semantische Netzwerke von Verben



Univ.-Prof. Dr. Michele Calella

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

seit März 2010 Professur für Neuere historische Musikwissenschaft

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Musiktheorie und Musikauffassung zwischen Mittelalter und Neuzeit; Oper und Musikästhetik im 18. Jahrhundert; Konzertsmusik und Konzertleben im 19. Jahrhundert; Filmmusik; Methoden der historischen Musikwissenschaft



Univ.-Prof. Dr. Klaus-Dieter Mathes, M.A.

Universität Hamburg
seit März 2010 Professur für Tibetologie und Buddhismuskunde

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Philosophie des Mahayana-Buddhismus in Indien und Tibet; Buddhistische Hermeneutik; Indische Mahamudra und ihre tibetische Rezeption; Tibetische Interpretationen der Lehre von einer „Buddhanatur“ im 14. und 15. Jahrhundert; Geschichte und Lokaltraditionen der ethnisch tibetischen Hochgebirgsregionen Nepals



Univ.-Prof. Dr. Stephan Müller

Universität Paderborn

seit August 2010 Professur für Ältere deutsche Sprache und Literatur

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Althochdeutsche Sprache und Literatur; Heldensage und Heldendichtung; Theorie und Geschichte der Überlieferung; Theorie und Geschichte der Schrift; Historische Erzählforschung



Univ.-Prof. Mag. Dr. habil. Ramón Reichert

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

seit Oktober 2010 Professur für Neue Medien (befristet auf drei Jahre)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Geschichte und Theorie bilddokumentarischer Medien; Mediengeschichte als Diskursgeschichte; Erzähltheorie, Medienarchäologie; Visuelle Kultur

FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE UND BILDUNGSWISSENSCHAFT



Univ.-Prof. Mag. Dr. Herlinde Pauer-Studer

Universität Wien

seit August 2010 Professur für Praktische Philosophie mit besonderer Berücksichtigung normativer Transformationen (befristet auf fünf Jahre)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Ethik; Sozialphilosophie; Politische Philosophie



Univ.-Prof. Dr. Henning Schluß

Humboldt Universität zu Berlin

seit August 2010 Professur für Empirische Bildungsforschung und Bildungstheorie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Bildungsgerechtigkeit und Diversität mit aktuellem und geschichtlichem Bezug (Pädagogik in der Diktatur, Kompetenzorientierung in der aktuellen Bildungsreform und Allgemeinbildung im öffentlichen Bildungswesen); Bildung und Religionen an der öffentlichen Schule; Exklusion und Bildung

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE



Univ.-Prof. Dipl. Psych. Dr. Arnd Florack

Zeppelin-Universität Friedrichshafen

seit Juli 2010 Professur für Angewandte Sozialpsychologie mit Schwerpunkten

auf Entscheidungsforschung und/oder Intergruppenforschung (Kulturvergleich)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Entscheidungen, Erleben und Wahrnehmen von Konsumenten; Wirkung von Werbung und Marken; Einflüsse auf Konsumenten am Verkaufsort; der Einfluss von Wünschen und Verantwortung auf das Handeln; Impulsive und durchdachte Entscheidungen; Akkulturation und Kulturvergleich



Univ.-Prof. Mag. Dr. Claus Lamm

Universität Zürich

seit September 2010 Professur für Biologische Psychologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

Interdisziplinäre Erforschung der Grundlagen menschlichen Sozialverhaltens und -erlebens, insbesondere neuronale und biologische Grundlagen von: Empathie und Mitgefühl, Prosozialem Verhalten, Altruismus, und Egoismus; Neuronale und biologische Grundlagen affektiver und kognitiver Informationsverarbeitung; Verwendung und Optimierung neurowissenschaftlicher Methoden zur Untersuchung mentaler Prozesse

FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Dr. Hannes Haas

Universität Wien

seit März 2010 Professur für Journalismusforschung

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Journalismus; Mediensysteme; Europäische Öffentlichkeit; Medien- und Kommunikationspolitik; Markt- und Unternehmenskommunikation



Univ.-Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer

IMC Fachhochschule Krems

seit Oktober 2010 Professur für Pflegewissenschaft

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Entwicklung der Pflegewissenschaft; Forschungsmethoden; Caring; Leben mit Krebs

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



Univ.-Prof. Dr. Sigrid Schmitz

Universität Oldenburg
seit März 2010 Professur für Gender Studies (befristet auf zwei Jahre)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

Hirnforschung & Gender, Visualisierungstechnologien an der Schnittstelle von Naturwissenschaft und Informatik, Neurotechnologien; Raumorientierung und Gender; Gender & Science Technology Studies, transdisziplinäre Genderforschung und feministische Epistemologien; Gender und E-Learning; Körperdiskurse, Theorien des Embodiment; Entwicklung von Lehr-Lern-Modulen für Gender Studies mit Schwerpunkt auf den MINT-Fächern; Science meets Arts meets Science



Univ.-Prof. Dr. André H. Hoang

Max-Planck-Institut für Physik, München
seit September 2010 Professur für Theoretische Physik auf dem Gebiet der

Teilchen- und Astroteilchenphysik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Theoretische Elementarteilchenphysik an Beschleuniger-Experimenten (LHC, Linear Collider, B-Fabriken); Physik schwerer Quarks, instabiler Teilchen und Jets; Quantenfeldtheorie elementarer Prozesse; Effektive Feldtheorien; Strahlungskorrekturen in der Quantenchromodynamik und der elektroschwachen Theorie



Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach

Universität Amsterdam
seit Mai 2010 Professur für Allgemeine Kommunikationswissenschaft mit

Forschungsschwerpunkt Politische Kommunikation (befristet auf fünf Jahre)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Persuasive Kommunikation; Medienmarketing; Publikum und Wirkungen der Massenmedien; Politische Kommunikation; Methoden der empirischen Kommunikationsforschung



Univ.-Prof. Dr. Martin Hopf

Ludwig-Maximilians-Universität München
seit September 2010 Professur für Didaktik der Physik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

Wirksamkeit von Lernumgebungen; Lernprozesse im Bereich der Mechanik; Conceptual Change bei Lehrpersonen



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Christos N. Likos

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
seit Juni 2010 Professur für Multiscale Computational Physics

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Theorie und Simulation der weichen kondensierten Materie; Effektive Wechselwirkungen komplexer Makromoleküle; Statistische Mechanik, Phasenübergänge; Dynamik und Glasübergänge; Dichtefunktionaltheorie; Eingeschränkte Systeme und Oberflächen

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK



Univ.-Prof. Goulnara Arzhantseva, PhD

Universität de Neuchâtel, Schweiz
seit Oktober 2010 Professur für Algebra

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

Algebra, insbesondere geometrische, analytische, kombinatorische und algorithmische Aspekte der Gruppentheorie



Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Jannik C. Meyer

Universität Ulm
seit September 2010 Professur für Hybrid Systems and Complex Materials

(befristet auf sechs Jahre)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Struktur und Eigenschaften neuartiger Materialien; Kohlenstoff-Nanostrukturen, insbesondere Graphene und Kohlenstoff-Nanoröhrchen; Strukturbestimmung mittels hochauflösender Elektronenmikroskopie

FAKULTÄT FÜR PHYSIK



Univ.-Prof. Piotr T. Chrusciel, MSc PhD

University of Oxford, UK
seit April 2010 Professur für Gravitationsphysik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Partielle Differentialgleichungen und globale Differentialgleichungen in der mathematischen Physik; Theorie der Gravitation

FAKULTÄT FÜR CHEMIE



Univ.-Prof. Dr. Anja Lembens
Pädagogische Hochschule Heidelberg
 seit Juli 2010 Professur für Didaktik der Chemie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:
 Entwicklung eines angemessenen Wissenschaftsverständnisses (Scientific Literacy); Natur der Naturwissenschaft/Nature of Science (NOS); Inquiry Based Teaching and Learning; Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen

FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN,
 GEOGRAPHIE UND ASTRONOMIE



Univ.-Prof. Dr. João Alves, PhD
Calar Alto Observatorium, Spanien
 seit Februar 2010 Professur für Stellare Astrophysik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:
 Struktur interstellarer Materie, Leben im Universum



Univ.-Prof. Dr. Götz Bokelmann
Université Montpellier, Frankreich
 seit Oktober 2010 Professur für Geophysik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:
 Seismologie; Beobachtung der Erdaktivität mit geophysikalischen Methoden; Erdbeben, Dynamik der Erdkruste und seismisches Risiko; Geodynamik und Antriebskräfte der Plattentektonik



Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Manuel Güdel
ETH Zürich

seit Februar 2010 Professur für Astronomie, Satelliten- und experimentelle Astronomie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Physik der Sternentstehung; Umgebungen von jungen Sternen, protoplanetare Scheiben; Magnetische Aktivität in jungen Sternatmosphären; „Solar-stellar connection“; Hochenergieastrophysik; Röntgenastronomie; Plasmaastrophysik; Strahlungsprozesse; Infrarot- und Radioastronomie; Astronomie mit Satellitenobservatorien (Röntgen, UV, Infrarot)



Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl
Universität Wien

seit Juli 2010 Professur für Impaktforschung und planetare Geologie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:
 Meteoritenkrater-Geologie, Geochemie; Entstehung und Gefahren; Stoßwellenmetamorphose (Schockmetamorphose); Meteoritenforschung; Kosmochemie; Planetare Geologie, insbesondere Mondforschung; Analytische Geochemie, Isotopengeochemie, Nukleare Analysenmethoden, Nuklearchemie; Entstehung und Frühgeschichte der Erde; Massensterben in der Erdgeschichte; Event-Stratigraphie



Univ.-Prof. Dipl.-Geol. Dr. Jürgen Kriwet
Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart

seit September 2010 Professur für Paläobiologie Schwerpunkt Wirbeltierpaläontologie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Anatomie und Evolution von Wirbeltieren; Ursprung und Entwicklung von Fischen; Biodiversität und Zoogeographie aquatischer Wirbeltiere; Molekulargenetische Ansätze und phylogenetische Methoden in der Paläobiologie



Univ.-Prof. Dr. Jörn Ludwig Peckmann
Universität Bremen

seit September 2010 Professur für Sedimentologie und Stratigraphie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Biosedimentologie (Karbonate, Phosphorite, Evaporite); Sedimentäre Mineralneubildungen; Geomikrobiologie fossiler Ablagerungsräume



Univ.-Prof. Dr. Cyrus Samimi, M.A.
Universität Bayreuth

seit März 2010 Professur für Geoökologie (befristet auf dreieinhalb Jahre)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:
 Physical Geography; Geo-Ecology; Agricultural Ecology; Remote Sensing; GIS

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Bodo Ziegler

*European Southern Observatory (ESO)
München*

seit September 2010 Professur für Galaxienentstehung im frühen Universum
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Galaxienentstehung und Galaxienentwicklung (Beobachtung und Theorie); Galaxiengruppen und Galaxienhaufen; Schwarze Löcher und Sternentstehung in Galaxien; Kosmologie; Optische und nahinfrarote Instrumentierung

DOPPELPROFESSUREN



Univ.-Prof. Dr. Arndt von Haeseler

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

seit Oktober 2010 Professur für Bioinformatik am Zentrum für Molekulare Biologie und an der Fakultät für Informatik sowie am Department für Medizinische Biochemie (Medizinische Universität Wien)
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Alignment; Sequence evolution; Gene trees; Population genetics; Complex patterns of evolution; Analysis of deep sequencing data; Conservation biology and biodiversity

FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Rattei

TU München

seit März 2010 Professur für In Silico Genomics

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Analyse und Annotation mikrobieller Genome; Evolution von Genomen und vergleichende Genomik; Bioinformatik für Metagenomik und Metatranskriptomik; Molekulare Pathogen-Host-Wechselwirkungen; Umfassende Sequenzanalyse und grid computing; Molekulare Netzwerke und funktionelle Module; Bioinformatik-Infrastruktur und -Datenbanken



Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Ivo Hofacker

Universität Wien

seit Dezember 2010 Professur für Biochemische Modellierung an der Fakultät für Chemie und an der Fakultät für Informatik
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Struktur und Faltung von RNA und Proteinen; Evolution strukturierter Biomoleküle; Algorithmen auf Sequenzen und Strukturen; RNA Bioinformatik; Nichtkodierende RNAs

ZENTRUM FÜR TRANSLATIONSWISSENSCHAFT



Univ.-Prof. Dr. Larisa Schippel

Humboldt-Universität zu Berlin

seit Oktober 2010 Professur für Transkulturelle Kommunikation (befristet auf sechs Jahre)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Translationswissenschaft; Textwissenschaft; Mündlichkeitstheorie; Kulturgeschichte (romanistisch und slawistisch)

2.2 DRITTMITTELPROJEKTE

2010 wurden an der Universität Wien drittmittelfinanzierte Projekte mit einem Projektvolumen von insgesamt rund EUR 70 Millionen bewilligt. Der größte Drittmittelgeber der Universität Wien ist – wie bisher – der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF): 137 FWF-Projekte mit einer Gesamtfördersumme von rund EUR 43 Millionen wurden 2010 bewilligt. Knapp 60 % der Drittmiteleinnahmen der Universität Wien kommen vom FWF.

EU-Forschungsprojekte (FP7)

Insgesamt war die Universität Wien im Jahr 2010 an 289 laufenden EU-Projekten des 7. EU-Rahmenprogramms für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (FP7) beteiligt (das entspricht 18 % aller geförderten, an der Universität Wien laufenden Projekte). Im Jahr 2010 wurden sechs hoch dotierte ERC-Grants, jeweils drei *Advanced* und drei *Starting Grants*, an folgende exzellente WissenschaftlerInnen vergeben:

ERC Advanced Grants (FP7-IDEAS)



Univ.-Prof. Adrian Constantin, PhD
Institut für Mathematik

Preisträger ERC Advanced Grant 2010 und Leiter des ERC-Projekts „Nonlinear studies of waterflows with vorticity“

Fördervolumen: EUR 1,32 Millionen

Adrian Constantin untersucht in seinem ERC-Projekt „Nichtlineare Studien von Wasserwellen mit Wirbelverteilung“ die Wechselwirkung zwischen Wellen und Strömungen. Seine Forschungsergebnisse sind u.a. für die Vorhersage von Tsunamis relevant. Er ist seit 2008 Professor an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien. Geboren in Rumänien, studierte er Mathematik an der Universität Nizza und promovierte an der New York University. Seit 2010 wird er im „ISI Highly Cited Researchers“ unter den 250 meistzitierten WissenschaftlerInnen im Bereich Mathematik geführt.



Univ.-Prof. Dr. Gerhard Herndl
Department für Meeresbiologie

Preisträger ERC Advanced Grant 2010 und Leiter des ERC-Projekts „Microbial ecology of the deep atlantic pelagic realm“

Fördervolumen: EUR 2,5 Millionen

Gerhard Herndl erforscht in seinem ERC-Projekt „Mikrobielle Ökologie der Tiefsee“ die Zusammensetzung und die Aktivität der mikrobiellen Gemeinschaft in der Tiefsee des Atlantiks. Durch die Messung der Aktivitäten der Tiefseemikroben unter natürlichen Druckbedingungen quantifiziert er deren Rolle in den biogeochemischen Kreisläufen des Meeres. Gerhard Herndl ist seit 2008 Professor für Meeresbiologie an der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Wien. Er studierte Zoologie und Botanik an der Universität Wien und arbeitete an der Scripps Institution of Oceanography der University of California in San Diego.



Univ.-Prof. Dr. Walter Pohl
Institut für Geschichte

Preisträger ERC Advanced Grant 2010 und Leiter des ERC-Projekts „SCIRE – Social cohesion, identity and religion in Europe (400-1200)“

Fördervolumen: EUR 1,98 Millionen

In diesem Projekt beschäftigt sich Walter Pohl mit dem Frühmittelalter, das die Grundlage des heutigen Europas samt gegenwärtigen sozialen, ethnischen und religiösen Konflikten bildet. Zentrale Frage ist, wie politische Gemeinschaften, religiöse Bekenntnisse und ethnische oder nationale Identitäten in unterschiedlicher Weise in Bezug zueinander stehen.

Walter Pohl ist seit 2006 Professor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Wien. Er war Gastprofessor u.a. an der University of California Los Angeles (UCLA), der Central European University Budapest und an der Rijksuniversiteit Leiden.

ERC Starting Grants



Univ.-Prof. Goulmara Arzhantseva, PhD
Institut für Mathematik

Preisträgerin ERC Starting Grant 2010 und Leiterin des ERC-Projekts „Analytic properties of infinite groups: limits, curvature, and randomness“
Fördervolumen: EUR 1,06 Millionen

Goulmara Arzhantseva forscht über die zentralen Teile der Algebra. Ziel ihres Projekts ist es, neue Konzepte und Techniken in der geometrischen und asymptotischen Gruppentheorie zu entwickeln, die zur Etablierung eines eigenen Forschungszweigs – der analytischen Gruppentheorie – führen. Die Mathematikerin erlangte ihr Doktorat in Mathematik an der Moskauer Lomonossow-Universität, von 1998 bis 2010 forschte sie an der Universität Genf. Seit 2010 ist sie die erste Professorin für Algebra an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien.



Dipl.-Biol. Dr. Sascha Martens
Department für Biochemie und Zellbiologie
(Max F. Perutz Laboratories)

Preisträger ERC Starting Grant 2010 und Leiter des ERC-Projekts „Molecular mechanisms of autophagosome formation“
Fördervolumen: EUR 1,16 Millionen

In seiner Forschungsarbeit befasst sich Sascha Martens mit den molekularen Mechanismen der Wiedergewinnung von essenziellen Rohstoffen und dem Abbau von schädlichen Substanzen in der Zelle. Vor seinem Wechsel an die Universität Wien war Sascha Martens in Cambridge tätig. Seit 2009 forscht der Biochemiker an den Max F. Perutz Laboratories (Zentrum für Molekulare Biologie).



Dr. Florian Raible
Department für Mikrobiologie, Immunbiologie und Genetik
(Max F. Perutz Laboratories)

Preisträger ERC Starting Grant 2010 und Leiter des ERC-Projekts „Moonlight-dependent hormones orchestrating lunar reproductive periodicity and regeneration“
Fördervolumen: EUR 1,5 Millionen

Florian Raible beschäftigt sich in seinem Projekt mit der mondgesteuerten Hormonproduktion und Fortpflanzung des Borstenwurms *Platynereis dumerilii*. In seiner Forschungsarbeit wies er nach, dass das hormonelle Steuerungssystem des Borstenwurms unerwartete Ähnlichkeiten mit dem von Menschen und anderen

Wirbeltieren aufweist. Florian Raible promovierte am Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik und an der TU Dresden. Anschließend arbeitete er am Europäischen Molekularbiologischen Labor in Heidelberg. Seit 2008 forscht er am Department für Mikrobiologie, Immunbiologie und Genetik der Max F. Perutz Laboratories.

2010 wurden zwei weitere EU-Großprojekte bewilligt, die von der Universität Wien koordiniert werden:

„Scholarly Open Access research in european philosophy“

Koordinator: Herbert Hrachovec, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
Fördervolumen: EUR 1,8 Millionen

„Novel biomimetic strategy for bone regeneration“

Koordinator: Oskar Hoffmann, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Pharmakologie und Toxikologie
Fördervolumen: EUR 1 Million

Darüber hinaus ist die Universität Wien bei der europäischen Plattform „Innovative Medicines Initiative (IMI)“ beim folgenden Großprojekt als koordinierende Institution beteiligt:

„An open, integrated and sustainable chemistry, biology and pharmacology knowledge resource for drug discovery“

Koordinator: Gerhard Ecker, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Medizinische/Pharmazeutische Chemie
Fördervolumen: EUR 1,8 Millionen

Marie Curie (FP7-PEOPLE)

Initial Training Networks (ITN):

„BioTiNet – Academic-industrial initial training network on innovative biocompatible titanium-based structures for orthopaedics“

Projektpartner: Michael Zehetbauer, Fakultät für Physik, Gruppe Physik Nanostrukturierter Materialien
Fördervolumen: EUR 3,47 Millionen

„MERIT – Metabolic reprogramming by induction of transcription“

Projektpartner: Wolfram Weckwerth, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Molekulare Systembiologie
Fördervolumen: EUR 2,88 Millionen

„Symbiomics – Molecular ecology and evolution of bacterial symbionts“

Projektpartner: Michael Wagner, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Mikrobielle Ökologie
Fördervolumen: EUR 3,78 Millionen

„Changes – Changing hydro-meteorological risks as analyzed by a new generation of European scientists“
Projektpartner: Thomas Glade, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Geographie und Regionalforschung
 Fördervolumen: EUR 3,67 Millionen

International Incoming Fellowship (IIF)

„TCM-VASC – Discovery of bioactive natural compounds from Traditional Chinese Medicines (TCMs) used against cardiovascular disease (CVD)“
Projektleiterin: Verena Dirsch, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Pharmakognosie
 Fellow: Rongxia Liu
 Fördervolumen: EUR 163.620

Marie Curie Intra-European Fellowships (IEF)

„RINGEFF – Effective interactions and correlations of ring polymers“
Projektleiter: Christos Likos, Fakultät für Physik, Gruppe Computergestützte Physik
 Fellow: Arturo Narros Gonzales
 Fördervolumen: EUR 161.560

„CAENEUS – Crenarchaeota ecology and nutrient utilization in the subsurface ocean“
Projektleiter: Gerhard Herndl, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Meeresbiologie
 Fellow: Itziar Lekunberri
 Fördervolumen: EUR 171.130

„D1SCo-FIL – Disentanglement of the 1D electronic properties of single-walled carbon nanotubes via separation, co-doping and filling“
Projektleiter: Thomas Pichler, Fakultät für Physik, Gruppe Elektronische Materialeigenschaften
 Fellow: Paola Ayala
 Fördervolumen: EUR 166.620

„EpiSysBiol – Epigenetic regulation of the adaptive response of *C. reinhardtii* to development and environmental stresses: Characterization of histone PTMS, gene regulation and pathways employing a systems biology“
Projektleiter: Wolfram Weckwerth, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Molekulare Systembiologie
 Fellow: Luis Valledor
 Fördervolumen: EUR 163.620

„Nematostella Micro RNA – Functional study of Micro RNAs in the starlet sea anemone *Nematostellavectensis* (Cnidaria; Anthozoa)“
Projektleiter: Ulrich Technau, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Molekulare Evolution und Entwicklung
 Fellow: Yehu Moran
 Fördervolumen: EUR 170.980

„SPEVOTAP – Special voice transforms and applications“
Projektleiter: Hans Georg Feichtinger, Fakultät bzw. Institut für Mathematik
 Fellow: Margit Pap
 Fördervolumen: EUR 217.670

European Re-Integration Grant (ERG)

„PLANTPEPTIDOMICS – Identification, isolation and characterization of novel pharmaceutically active cysteine-rich peptides from plants“
Projektleiterin: Sabine Glasl-Tazreiter, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Pharmakognosie
 Fellow: Martin Zehl
 Fördervolumen: EUR 45.000

„AEKSP – In depth analysis of the role of essential kinases in regulation of meiotic chromosome segregation in *Schizosaccharomyces pombe*“
Projektleiter: Juraj Gregan, Zentrum für Molekulare Biologie (Max. F. Perutz Laboratories), Department für Chromosomenbiologie
 Fellow: Lubos Cipak
 Fördervolumen: EUR 45.000

International Re-Integration Grant (IRG)

„ROTOR – Small-scale processes in complex terrain“
Projektleiterin: Vanda Grubisic, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Meteorologie und Geophysik
 Fördervolumen: EUR 100.000

International Outgoing Fellowship (IOF)

„SciLink – Semiautomatic methods for the creation and maintenance of links between scientific resource aggregations on the web“
Projektleiter: Wolfgang Klas, Fakultät für Informatik, Forschungsgruppe Multimedia Information Systems
 Fellow: Bernhard Haslhofer
 Fördervolumen: EUR 235.160

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Nationale Förderungen

Die Universität Wien war nicht nur bei der Einwerbung von EU-Fördermitteln erfolgreich, sondern konnte auch bei den nationalen Fördermitteln hervorragende Ergebnisse erzielen. Folgende Projekte wurden 2010 durch österreichische Fördergeber finanziert:

FWF Spezialforschungsbereiche

Dieses Schwerpunktprogramm soll zur Schaffung von Forschungsnetzwerken nach internationalem Maßstab durch Schwerpunktbildung beitragen. Folgende Spezialforschungsbereiche wurden 2010 bewilligt:

„RNA regulation of the transcriptome“

Sprecherin: Renée Schroeder, Zentrum für Molekulare Biologie (Max F. Perutz Laboratories), Department für Biochemie und Zellbiologie
Fördervolumen: EUR 4,2 Millionen

„Visions of community: Comparative approaches to ethnicity, region and empire in christianity, islam and buddhism (400-1600 CE)“

Sprecher: Walter Pohl, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geschichte
Fördervolumen: EUR 2,5 Millionen



Univ.-Prof. Mag. Dr. Renée Schroeder

Sprecherin des 2010 eingerichteten Spezialforschungsbereichs „RNA regulation of the transcriptome“

Im letzten Jahrzehnt gab es viele Überraschungen auf dem Gebiet der RNA Forschung, vor allem durch die Beobachtung, dass wohl die Mehrzahl der Gene in unseren Zellen von regulatorischen RNAs gesteuert werden. Um diesem Mechanismus auf den Grund zu gehen, haben sich elf Forschungsgruppen aus sechs Institutionen (Universität Wien, MedUniWien, CeMM, IMP, IMBA und GMI) vernetzt, um die RNA gesteuerte Genregulation in Bakterien, Pflanzen, Fliegen, Ciliaten, Mäusen und Menschen zu untersuchen.“

Translational-Research-Programm

Dieses vom FWF abgewickelte Programm dient der Förderung anwendungsorientierter Grundlagenforschung. Folgende Projekte wurden 2010 bewilligt:

„Thermoelektrische Clathrate zur Abwärmerückgewinnung“

Projektleiter: Peter Rogl, Fakultät für Chemie, Institut für Physikalische Chemie, in Kooperation mit dem Institut für Festkörperphysik der Technischen Universität Wien
Fördervolumen: EUR 438.000

„Valerensäure – auf dem Weg zu einem ZNS-wirksamen Pharmakon“

Projektleiter: Johann Mulzer, Fakultät für Chemie, Institut für Organische Chemie
Fördervolumen: EUR 362.000

„Texture Matters: Das Optische und Haptische in den Medien“

Projektleiter: Klemens Gruber, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
Fördervolumen: EUR 425.000

„Charakterisierung bioorganischer/anorganischer Nanoteilchen“

Projektleiter: Wladyslaw W. Szymanski, Fakultät für Physik, Gruppe Aerosolphysik und Umweltphysik, in Kooperation mit dem Institut für Chemische Technologien und Analytik der Technischen Universität Wien
Fördervolumen: EUR 362.000

„Synthetische Biologie mit einem pflanzlichen Retrotransposon“

Projektleiter: Andreas Bachmair, Zentrum für Molekulare Biologie (Max F. Perutz Laboratories), Department für Biochemie und Zellbiologie
Fördervolumen: EUR 298.000

„Korporale Performanz“

Projektleiter: Arno Böhler, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
Fördervolumen: EUR 324.000

KIRAS

KIRAS ist das österreichische Förderprogramm für die Sicherheitsforschung und wird von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) abgewickelt. Es unterstützt nationale Forschungsvorhaben, deren Ergebnisse dazu beitragen, die Sicherheit für alle Mitglieder der Gesellschaft zu erhöhen.

„Der szenekundige Dienst – Ausbildung und Professionalisierung der szenekundigen Beamten im internationalen Vergleich“

Projektleiterin: Ireen Christine Winter, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Strafrecht und Kriminologie
Fördervolumen: EUR 150.000

FIT-IT

Das Programm ist eine Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) zur Förderung hochwertiger IT-Forschung in Österreich.

„NBCR – New mathematical models for BWIM and their computational realization“

Projektkoordinator: Hans Georg Feichtinger, Fakultät für Mathematik, Institut für Mathematik

Sparkling Science

Sparkling Science ist ein Förderprogramm des BMWF, das die Kooperation zwischen Schulen und Universitäten fördert.

Folgende Projekte, die von ForscherInnen der Universität Wien geleitet werden, wurden 2010 bewilligt:

„E-Learning im Sportkunde- und Physikunterricht“

Projektleiter: Arnold Baca, Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport, Institut für Sportwissenschaft
Fördervolumen: EUR 95.000

„QUASSUMM – Qualitätsbewertung und -verbesserung Nutzer-generierter Multimediainhalte“

Projektleiterin: Shelley Buchinger, Fakultät für Informatik, Institut für Distributed and Multimedia Systems
Fördervolumen: EUR 150.000

„migration.macht.schule“

Projektleiter: Rudolf de Cillia, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sprachwissenschaft
Fördervolumen: EUR 122.000

„Cross age peer tutoring in physics“

Projektleiter: Martin Hopf, Österreichisches Kompetenzzentrum für Didaktik der Physik
Fördervolumen: EUR 124.000

„ethik & gesundheit“

Projektleiter: Peter Kampits, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
Fördervolumen: EUR 120.000

„Verstehendes Lernen durch concept cartoons“

Projektleiter: Anja Lembens, Österreichisches Kompetenzzentrum für Didaktik der Chemie
Fördervolumen: EUR 137.000

„Kids participation in research“

Projektleiter: Franz Radits, Österreichisches Kompetenzzentrum für Didaktik der Biologie
Fördervolumen: EUR 170.000

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Folgende Forschungsprojekte wurden 2010 bewilligt:

IKT Call 2010 („Informations- und Kommunikationstechnologien“)

„Challenges in sponsored search auctions“

Projektleiterin: Monika Henzinger, Fakultät für Informatik, Forschungsgruppe Theory and Applications of Algorithms
Fördervolumen: EUR 614.000

„Optimization challenges in the operation of the future, federated internet (OptFI)“

Projektleiter: Kurt Tutschku, Fakultät für Informatik, Forschungsgruppe Future Communication
Fördervolumen: EUR 260.000

Neues Nachwuchsförderprogramm Vienna Research Groups for Young Investigators Life Sciences

Das von der Stadt Wien gemeinsam mit dem WWTF 2010 initiierte Förderprogramm vergab in einer ersten Ausschreibungsrunde insgesamt EUR 4,5 Millionen für drei Nachwuchsgruppen im Bereich Life Sciences. Die internationalen LeiterInnen der Vienna Research Groups bewerben sich gemeinsam mit einer Wiener Institution. Nach vier Jahren wird die Research Group einer Evaluation unterzogen. Die antragstellenden Institutionen verpflichten sich, mindestens 20 % Eigenleistungen zu erbringen und der/dem ProjektleiterIn nach

erfolgreicher Evaluation eine unbefristete Position an der Einrichtung anzubieten.

Zwei der drei Research Groups wurden am Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Wien eingerichtet:

„Molecularregulation of autophagy“

Projektleiterin: Claudine Kraft, ETH Zürich

Kooperationspartner: Max F. Perutz Laboratories, Universität Wien

Fördervolumen: EUR 1,5 Millionen

„Multi-scale understanding of biological function“

Projektleiter: Alipasha Vaziri, Janelia Farm Research Campus at the Howard Hughes Medical Institute, Ashburn, Virginia, USA

Kooperationspartner: Max F. Perutz Laboratories, Universität Wien, Institut für Molekulare Pathologie IMP, ÖAW

Fördervolumen: EUR 1,5 Millionen



Drittmittelvolumina

<i>Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro (Kennzahl 1.C.2)</i>				
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
2010				
1 Naturwissenschaften	32.520.043	7.406.773	176.683	40.103.500
11 Mathematik, Informatik	5.809.975	1.507.065	0	7.317.039
12 Physik, Mechanik, Astronomie	6.796.958	2.481.581	66	9.278.605
13 Chemie	5.076.929	644.247	0	5.721.176
14 Biologie, Botanik, Zoologie	10.987.815	2.280.524	88.429	13.356.768
15 Geologie, Mineralogie	1.286.781	12.411	0	1.299.192
16 Meteorologie, Klimatologie	379.723	27.738	32.591	440.052
17 Hydrologie, Hydrographie	733.569	52.304	0	785.873
18 Geographie	515.229	254.283	0	769.512
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	933.066	146.620	55.597	1.135.283
2 Technische Wissenschaften	571.229	116.100	0	687.328
22 Maschinenbau, Instrumentenbau	57.288	0	0	57.288
23 Bautechnik	0	11.854	0	11.854
24 Architektur	5.691	11.854	0	17.546
25 Elektrotechnik, Elektronik	32.740	0	0	32.740
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	315.951	39.068	0	355.019
27 Geodäsie, Vermessungswesen	328	622	0	949
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	159.232	52.701	0	211.933
3 Humanmedizin	2.256.429	250.614	56.211	2.563.254
31 Anatomie, Pathologie	228.472	0	0	228.472
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	134.917	1.767	3.200	139.884
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1.167.165	36.387	3.200	1.206.752
34 Hygiene, medizinische Mikrobiologie	72.803	0	0	72.803
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	3.275	42.365	0	45.640
37 Psychiatrie und Neurologie	27.390	15.752	0	43.142
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	622.407	154.343	49.810	826.560
4 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	28.718	63.583	0	92.301
44 Viehzucht, Tierproduktion	11.629	0	0	11.629
45 Veterinärmedizin	12.153	0	0	12.153
49 Sonstige und interdisziplinäre Land- und Forstwirtschaft	4.935	63.583	0	68.519
5 Sozialwissenschaften	8.740.379	1.638.630	341.773	10.720.782
51 Politische Wissenschaften	994.051	270.780	0	1.264.831
52 Rechtswissenschaften	1.054.316	193.737	0	1.248.053
53 Wirtschaftswissenschaften	1.188.944	90.775	6.512	1.286.232
54 Soziologie	1.389.444	187.476	0	1.576.920
55 Psychologie	835.923	305.771	105.219	1.246.913
56 Raumplanung	68.611	8.975	100.588	178.174
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	253.230	0	0	253.230
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	2.029.549	434.515	129.454	2.593.519
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	926.310	146.601	0	1.072.911

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro (Kennzahl 1.C.2)					
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	
2010					
6 Geisteswissenschaften	10.104.387	1.738.657	200.120	12.043.165	
61 Philosophie	893.475	227.307	133.415	1.254.197	
64 Theologie	516.492	123.114	0	639.606	
65 Historische Wissenschaften	3.379.241	758.084	0	4.137.325	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	2.572.517	296.398	9.217	2.878.132	
67 Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	1.647.806	37.999	39.032	1.724.837	
68 Kunstwissenschaften	946.687	98.000	11.743	1.056.430	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	148.169	197.756	6.712	352.637	
	Auftrag-/Fördergeber-Organisation				
Insgesamt		0	8.537.291	0	8.537.291
	EU				
	Bund (Ministerien)	6.587.305	0	0	6.587.305
	Land	1.160.315	0	0	1.160.315
	Gemeinden und Gemeindeverbände	100.608	0	0	100.608
	FWF	33.040.030	0	0	33.040.030
	sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Einrichtungen (FFG)	3.650.315	0	0	3.650.315
	Unternehmen	2.153.487	808.733	121.334	3.083.555
	Gesetzliche Interessenvertretungen	31.431	0	0	31.431
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	1.813.296	1.320.908	553.673	3.687.878
	sonstige	5.684.399	547.426	99.779	6.331.604
	Gesamt	54.221.186	11.214.358	774.787	66.210.330
2009	Gesamt	48.659.105	9.158.928	146.853	57.964.886
2008	Gesamt	44.792.617	8.444.091	363.575	53.600.283

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Wie auch schon in den Vorjahren weisen die Drittmittel-einnahmen 2010 gegenüber 2009 erneut eine deutliche Steigerung auf. Trotz des Einbruchs des Gesamtbewilligungsvolumens des FWF im Jahr 2009 wirken sich die sukzessive gestiegenen Bewilligungsstände der Vorjahre, die Konsolidierung des FWF-Bewilligungsvolumens im Jahr 2010 und auch der gestiegene Anteil der Universität Wien an den FWF-Bewilligungen positiv auf die Einnahmen von 2010 aus. Die höheren Einnahmen bei EU-Projekten sind auch im Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung der Universität Wien zu sehen, sich dem internationalen Vergleich zu stellen und einen verstärkten Fokus auf die Einwerbung von EU-Drittmitteln zu legen: So konnten WissenschaftlerInnen der Universität Wien im Jahr 2010 neben Projekten im 7. Rahmenprogramm nicht nur weitere ERC Starting und Advanced Grants, sondern auch EU-Großprojekte einwerben, die hoch kompetitiv vergeben werden. Die Steigerungen der Projekterlöse der Fördergeber Bund und Land lassen sich im Wesentlichen auf Großforschungsprojekte zurückführen.

Die genannten Mittel sind zweckgebunden und stehen der Universität nicht zur freien Verfügung, da sich die Universität bzw. die ProjektleiterInnen im Gegenzug vertraglich zur Durchführung bestimmter Vorhaben im Bereich der Forschung und Entwicklung verpflichtet haben.

2.3 FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND FORSCHUNGS- PLATTFORMEN

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Universität Wien hat mit ihren zahlreichen international renommierten WissenschaftlerInnen gute Ausgangsbedingungen, um sich im Kreis der führenden Forschungsuniversitäten zu platzieren. Die Definition von Forschungsschwerpunkten im Entwicklungsplan war und ist ein Schritt in diese Richtung. Neben den 100 fakultären Forschungsschwerpunkten der einzelnen Fakultäten waren bis 2010 auch fünf fakultätsübergreifende Schwerpunkte eingerichtet. 2010 fand eine Evaluierung der beteiligten Projekte im Rahmen der Forschungsschwerpunkte statt, die im Jahr 2011 abgeschlossen sein wird. Auf der Basis der Evaluierungsergebnisse wird im Rahmen der kommenden Entwicklungsplanung entschieden, ob am Instrument der Forschungsschwerpunkte festgehalten wird oder die Mittel eher in kompetitive Initiativen wie Forschungsplattformen investiert werden sollen.

Die bisherigen fünf universitären Forschungsschwerpunkte

Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa

Beteiligte Projekte:

- The (Re-)integration of Ukraine into Europe
Beteiligte Fachbereiche: Slawistik, Osteuropäische Geschichte, Klassische Archäologie, Zivilverfahrensrecht, Politikwissenschaft
- „Ergänzungsraum Südosteuropa“. Concepts and Strategies of the *Mitteleuropäischer Wirtschaftstag* and Policy on Europe in the Context of the Expansion into the Southeast
Fachbereich: Zeitgeschichte
- Governing Difference – A Challenge For New Democracies in Central and Eastern European Countries
Beteiligte Fachbereiche: Politikwissenschaft, Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht

Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns

Beteiligte Projekte:

- Labor, Aging and the Elderly: Historical Variations and Trends
Fachbereich: Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- An Empirical Investigation into the Life World and Life Quality of Nursing Home Residents
Beteiligte Fachbereiche: Soziologie, Pflegewissenschaft, Bildungswissenschaft

Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen

Beteiligte Projekte:

- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials (dieses Projekt ist auch dem Forschungsschwerpunkt Rechnergestützte Wissenschaften zugeordnet)
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Bulk Nanostructured Materials: Synthesis, Microstructures and Properties
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Development and Optimization of Multifunctional Nanoparticles for Clinical Molecular Imaging and Therapy
Beteiligte Fachbereiche: Anorganische Chemie, Umweltgeowissenschaften

Symbiosforschung und Molekulare Prinzipien der Erkennung

Beteiligte Projekte:

- Molecular Recognition and the Evolution of the Peroxisomal Proliferation Machinery
Fachbereich: Biochemie
- Role of Reactive Oxygen Species in Disease
Fachbereich: Pflanzenmolekularbiologie
- Molecular Interactions between Intracellular Bacteria and their Eukaryotic Host Cells
Beteiligte Fachbereiche: Mikrobielle Ökologie, Mikrobiologie und Immunbiologie, Biomolekulare Strukturchemie, Organische Chemie

Rechnergestützte Wissenschaften

Beteiligte Projekte:

- Numerical and Applied Harmonic Analysis (NAHA)
Fachbereich: Mathematik
- Computing Paradigms and Algorithms for Molecular Modeling and Simulation: Applications in Chemistry, Molecular Biology, and Pharmacy
Beteiligte Fachbereiche: Distributed and Multimedia Systems, Scientific Computing, Biomolekulare Strukturchemie, Medizinische/Pharmazeutische Chemie, Theoretische Chemie
- Computational Astrophysics
Fachbereich: Astronomie
- Modeling, Numerics and Simulations with Nonlinear Schrödinger and Boltzmann Equations
Fachbereich: Mathematik
- Advanced Modeling in Global Optimization
Fachbereich: Mathematik

- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials (dieses Projekt ist auch dem Forschungsschwerpunkt Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen zugeordnet)
Beteiligte Fachbereiche: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie

FORSCHUNGSPLATTFORMEN

An der Universität Wien hat sich die Einrichtung von Forschungsplattformen als sehr erfolgreich erwiesen. Die ersten Forschungsplattformen wurden mit dem neuen Organisations- und Entwicklungsplan im Studienjahr 2004/05 eingeführt. Eine wesentliche Voraussetzung für die Einreichung einer Forschungsplattform ist neben der wissenschaftlichen Qualität des Antrags auch die Beteiligung von WissenschaftlerInnen aus mindestens zwei Fakultäten. Die geförderten Forschungsvorhaben sollen durch die Beteiligung unterschiedlicher Fachdisziplinen neue Wege der interdisziplinären Kooperation eröffnen. Sie sind nicht als Ersatz für externe geförderte Forschungsprojekte gedacht, sondern sollen durch die wissenschaftliche Vernetzung die Basis für solche schaffen. In diesem Sinn ist die Nachhaltigkeit ein wesentliches Evaluierungskriterium. In den letzten Jahren wurden bereits bestehende Forschungsplattformen evaluiert und aufgrund hervorragender Gutachten verlängert. Nach einer Evaluationsphase wurden 2010 eine Plattform neu eingerichtet, zwei weitere Plattformen für das Folgejahr genehmigt und eine sehr erfolgreiche Forschungsplattform verlängert. Mittlerweile beläuft sich die Gesamtzahl der Forschungsplattformen an der Universität Wien auf 18.

Laufende Forschungsplattformen

Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“

Leiter: Ulrich Körtner, Evangelisch-Theologische Fakultät

Forschungsplattform „Interdisziplinäre Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens“

(2008 für drei Jahre verlängert)

Leiterin: Deborah Klimburg-Salter, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“

(2008 für drei Jahre verlängert)

Leiterin: Edith Saurer († April 2011), Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Forschungsplattform „Life Science Governance“

(2008 für drei Jahre verlängert)

Leiter: Herbert Gottweis, Fakultät für Sozialwissenschaften

Forschungsplattform „Kurt Gödel Research Center for Mathematical Logic“

Leiter: Sy-David Friedman, Fakultät für Mathematik

Forschungsplattform „Archäologie (Vienna Institute For Archaeological Science, VIAS)“

Leiter: Manfred Bietak, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Forschungsplattform „Sensitive Mountain Limits of Snow and Vegetation“

Leiter: Michael Hantel, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Forschungsplattform „Translational Cancer Therapy Research“

Leiter: Bernhard Keppler, Fakultät für Chemie

Forschungsplattform „Structural and Functional Analysis of mRNA Molecules targeted by the RNA-binding Protein Tristetraprolin“

Leiter: Pavel Kovarik, Zentrum für Molekulare Biologie

Forschungsplattform „Alternative Solvents as a Basis for Life Supporting Zones in (Exo-)Planetary Systems“

Leiterin: Maria Gertrude Firneis, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Forschungsplattform „Characterisation of Drug Delivery Systems on Skin and Investigation of Involved Mechanism“

Leiterin: Claudia Valenta, Fakultät für Lebenswissenschaften

Forschungsplattform „Wiener Osteuropaforum“

Sprecher: Oliver Jens Schmitt, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Forschungsplattform „Migration and Integration Research“

Leiter: Heinz Faßmann, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Forschungsplattform „Theory and Practice of Subject Didactics/Teaching Methodologies“

Leiter: Alois Ecker, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Verlängerte Forschungsplattform

Forschungsplattform „Human Rights in the European Context“

(2007 eingerichtet, 2010 verlängert)

Sprecher: Manfred Nowak, Rechtswissenschaftliche Fakultät

Ziel der interdisziplinären Forschungsplattform für „Human Rights in the European Context“ ist es, interdisziplinäre Projekte durchzuführen, welche die verschiedenen Themenfelder europäischer und außereuropäischer Menschenrechtspolitik wie beispielsweise Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Migrationspolitik, Gender Issues, Armutsbekämpfung, etc. betreffen. Die Ergebnisse sollen auch als Information und Diskussionsgrundlage für Organisationen wie die EU Fundamental Rights Agency dienen.

Neue Forschungsplattformen

Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society“

(2010 eingerichtet)

Leiter: Kurt Appel, Katholisch-Theologische Fakultät

Die neue interdisziplinäre Forschungsplattform vereint erstmals WissenschaftlerInnen aus sechs unterschiedlichen Fakultäten im breiten Dialog über die religiösen und sozialen Veränderungsprozesse in Europa.

Forschungsplattform „Active Ageing“

(2010 genehmigt, 2011 eingerichtet)

Leiter: Karl-Heinz Wagner, Fakultät für Lebenswissenschaften

WissenschaftlerInnen der Fakultät für Lebenswissenschaften und des Zentrums für Sportwissenschaft und Universitätssport erforschen die Auswirkungen von Ernährungsumstellung und Bewegung auf Gesundheit und Mobilität älterer Menschen.

Forschungsplattform „Cognitive Science“

(2010 genehmigt, 2011 eingerichtet)

Leiter: Franz-Markus Peschl, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

In der Plattform „Cognitive Science“ forscht ein Team aus interdisziplinären WissenschaftlerInnen (Natur-, Sozial- und GeisteswissenschaftlerInnen) zur Entwicklung der Kognition. Die drei großen Schwerpunkte sind Kognition und Kunst; Kognition, Sprache und Kreativität sowie die vergleichende Kognition zwischen Menschen und Tieren.



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Forschungsplattformen – neue Forschungsfragen, flexible Organisationsstruktur



Neue, interessante und gleichermaßen brisante Fragestellungen entstehen häufig an den Grenzen der Fächer und Disziplinen. „Um ihre Entwicklung zu fördern, schuf die Universität Wien mit der Einrichtung von Forschungsplattformen ein flexibles Instrument, um den WissenschaftlerInnen zu ermöglichen, sich mit besonders innovativen, fächerübergreifenden Forschungsgebieten auseinanderzusetzen“, beschreibt Rektor Winckler die im Zuge der Erstellung des neuen Organisationsplans 2004 entwickelte Idee.

Die ersten Forschungsplattformen wurden mit dem neuen Organisations- bzw. Entwicklungsplan 2004/05 eingerichtet. Aufgrund des großen Erfolgs dieser Maßnahme wurden 2009 weitere Plattformen eingerichtet. 2010 fand eine dritte Ausschreibungsrunde statt, in deren Rahmen acht Anträge mit insgesamt 27 Beteiligungen von Fakultäten und Zentren eingereicht wurden.

Die Forschungsplattformen werden zunächst befristet auf drei Jahre eingerichtet. Basierend auf einer Evaluation durch externe GutachterInnen wird über die Verlängerung entschieden. Die Förderung hat den Charakter einer Anschubfinanzierung: Langfristig sollen sich die Forschungsplattformen – z.B. durch die Einwerbung von Drittmitteln – selbst tragen. „2010 genehmigte das Rektorat zwei neue Forschungsplattformen, eine sehr erfolgreiche Forschungsplattform wurde verlängert. Somit laufen an der Universität Wien ab 2011 insgesamt 18 Forschungsplattformen“, so der für Forschung und Nachwuchsförderung zuständige Vizerektor Heinz W. Engl.

Alle Forschungsplattformen haben eines gemeinsam: Spannende Themen von hoher wissenschaftlicher, aber auch gesellschaftlicher Relevanz finden sich in einem neuen organisatorischen Rahmen wieder, der das fächerübergreifende Forschen erleichtern soll. An allen Forschungsplattformen sind Arbeitsgruppen von mindestens zwei Fakultäten beteiligt. Die Forschungsplattformen widmen sich unter anderem folgenden Bereichen: *Human Rights in the European Context, Life-Science Gover-*

nance, Cognitive Science, aber auch Active Ageing sowie Theory and Practice of Subject Didactics/ Teaching Methodologies.

Aus Forschungsplattformen können sich Themen für universitäre Forschungsschwerpunkte der Zukunft entwickeln, gleichzeitig sollen sie die Etablierung von überfakultären strukturierten Doktoratsprogrammen unterstützen. Genau jenes „über den Tellerrand“ der eigenen Fachrichtung Schauen bietet die Chance, neue Fragestellungen zu formulieren. Im „System“ Universität fungieren die Forschungsplattformen letztendlich als wissenschaftliche Fundgrube für innovative Erkenntnis.



Ao. Univ.-Prof. MMMag. DDr. Kurt Appel

Leiter der 2010 eingerichteten Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society (RAT)“

Die Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society“ (RAT) beschäftigt sich mit der politischen, kulturellen und noetischen Wechselwirkung von Religion und europäischer Gesellschaft, wobei besonderes Augenmerk auf gegenwärtige Transformationsprozesse gelegt wird, der diese beiden Sphären aufgrund ihrer Begegnung unterliegen. Gegliedert ist die Plattform in fünf Fragebereiche (Kritik und Erforschung der Begriffe von Religion und Gott, Religion in Inklusions- und Exklusionsprozessen, Rechtliche Herausforderungen einer multireligiösen Gesellschaft, Rezeption und Hermeneutik religiöser Texte, Religion und die Konstruktion von Sinn- und Wertestrukturen), die von 20 WissenschaftlerInnen aus sechs Fakultäten erforscht werden.“



Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl-Heinz Wagner

Leiter der 2010 bewilligten Forschungsplattform „Active Ageing“

Im Rahmen der eingerichteten Forschungsplattform „Active Ageing“ – einer Kooperation der Fakultät für Lebenswissenschaften und dem Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport – werden die Auswirkungen eines nachhaltigen und modernen Trainingsprogramms sowie einer Ernährungsoptimierung auf die Gesundheit und Mobilität älterer Menschen untersucht. Unter Einbindung ernährungsphysiologischer, molekularbiologischer, sportmedizinischer sowie leistungsdiagnostischer Methoden werden dabei sowohl zellbiologische Untersuchungsmodelle als auch Humanstudien durchgeführt. Wesentliche Ziele der Plattform sind die Erforschung von wissenschaftlichen Grundlagen für präventive und therapeutische Möglichkeiten zur Minimierung altersassoziierter Probleme wie Muskelschwund sowie die Optimierung des Ernährungsstatus und der Lebensqualität im Alter.“



Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz-Markus Peschl

Leiter der 2010 bewilligten Forschungsplattform „Cognitive Science“

Mit der Forschungsplattform „Cognitive Science“ wird an der Universität Wien ein Raum für intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich Kognition geschaffen. Dieser „Enabling Space“ bietet optimale Rahmenbedingungen für die Entstehung einer „vibrant community“ an KognitionswissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Bereichen – ExpertInnen, die in ihrer Vielfalt ein gemeinsames Verständnis zu zentralen Fragen der Kognition zu entwickeln versuchen. Das daraus resultierende „Wiener Profil der Cognitive Science“ soll sich durch seine radikale Interdisziplinarität auszeichnen und der Universität Wien eine Vorreiterrolle in dieser neu entstehenden Forschungsdomäne geben.“

Publikationen und Vorträge

Die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen und wissenschaftlichen Vorträge belegt die Aktivität der WissenschaftlerInnen der Universität Wien bei der Verbreitung von Wissen sowie im Austausch mit der internationalen Scientific Community. Auch 2010 konnten zahlreiche Publikationen in führenden, international vielbeachteten Publikationsorganen veröffentlicht und namhafte Einladungen zu Vorträgen, etwa bei führenden internationalen Kongressen, wahrgenommen werden.

Die Zahl der Publikationen und Vorträge zeigt 2010 gegenüber den Jahren 2009 und 2008 eine deutliche Steigerung. Die Universität Wien hat 2010 ein Vorhaben zur organisatorischen und technischen Verbesserung ihrer Forschungsdokumentation gestartet. Durch dieses Projekt soll auch das Ziel verwirklicht werden, den Erfassungsgrad der Publikationen und Vorträge weiter zu verbessern.

Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals (Kennzahl 3.B.1)	
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Gesamt
2010	
1 Naturwissenschaften	2.442,2
11 Mathematik, Informatik	418,9
12 Physik, Mechanik, Astronomie	555,0
13 Chemie	319,4
14 Biologie, Botanik, Zoologie	721,2
15 Geologie, Mineralogie	164,5
16 Meteorologie, Klimatologie	17,9
17 Hydrologie, Hydrographie	13,8
18 Geographie	107,6
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	123,9
2 Technische Wissenschaften	53,2
21 Bergbau, Metallurgie	0,5
22 Maschinenbau, Instrumentenbau	0,5

23	Bautechnik	0,8
25	Elektrotechnik, Elektronik	5,3
26	Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	13,2
27	Geodäsie, Vermessungswesen	1,0
29	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	31,8
3	Humanmedizin	313,8
31	Anatomie, Pathologie	2,7
32	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	31,2
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	187,2
34	Hygiene, medizinische Mikrobiologie	3,7
35	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	6,0
37	Psychiatrie und Neurologie	13,7
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	69,5
4	Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	14,6
41	Ackerbau, Pflanzenzucht, Pflanzenschutz	1,0
43	Forst- und Holzwirtschaft	0,5
44	Viehzucht, Tierproduktion	0,5
45	Veterinärmedizin	1,5
49	Sonstige und interdisziplinäre Land- und Forstwirtschaft	11,1
5	Sozialwissenschaften	2.298,8
51	Politikwissenschaft (Sozialwissenschaften)	181,4
52	Rechtswissenschaften	871,5
53	Wirtschaftswissenschaften	273,8
54	Soziologie	123,6
55	Psychologie	281,3
56	Raumplanung	7,7
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	1,0
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	299,8
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	258,7
6	Geisteswissenschaften	2.702,4
61	Philosophie	356,2
64	Theologie	523,2
65	Historische Wissenschaften	569,9
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	755,2
67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	313,8
68	Kunstwissenschaften	139,3
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	44,8
Typus von Publikationen		
Insgesamt	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	648
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.997
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	1.560
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	2.783
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	818
	künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	2
	Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	17
	Gesamt	7.825
2009	Gesamt	7.643
2008	Gesamt	7.359

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Anzahl der gehaltenen Vorträge bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen (Kennzahl 3.B.2)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Vortrags-Typus											
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2010												
1 Naturwissenschaften	56,3	566,3	622,6	240,9	799,0	1.039,9	120,6	241,0	361,7	417,9	1.606,3	2.024,2
11 Mathematik, Informatik	12,2	149,0	161,2	27,0	184,7	211,7	0,8	2,6	3,3	40,0	336,2	376,2
12 Physik, Mechanik, Astronomie	10,8	238,2	249,0	21,2	163,0	184,2	16,2	74,6	90,8	48,3	475,7	524,0
13 Chemie	5,0	58,0	63,0	25,2	99,5	124,8	18,5	42,4	60,8	48,7	199,9	248,6
14 Biologie, Botanik, Zoologie	24,7	80,9	105,7	83,6	224,0	307,7	52,8	56,0	108,8	161,2	361,0	522,2
15 Geologie, Mineralogie	1,8	9,3	11,1	4,9	13,5	18,4	13,1	33,5	46,7	19,8	56,3	76,2
16 Meteorologie, Klimatologie	1,2	2,2	3,5	1,5	6,3	7,8	2,5	3,8	6,3	5,2	12,4	17,7
17 Hydrologie, Hydrographie	0,0	0,2	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5	0,3	0,8	0,7	0,8	1,5
18 Geographie	0,0	8,8	8,8	9,9	69,0	78,9	4,6	12,2	16,8	14,5	90,0	104,5
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,5	19,5	20,0	67,2	38,8	106,0	11,7	15,7	27,3	79,4	73,9	153,3
2 Technische Wissenschaften	2,2	8,8	11,0	13,8	12,2	26,0	1,1	2,1	3,2	17,0	23,1	40,2
22 Maschinenbau, Instrumentenbau	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3
23 Bautechnik	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,3	0,6	1,1	1,7	0,7	1,3	2,0
25 Elektrotechnik, Elektronik	0,3	1,5	1,8	0,7	2,3	3,0	0,0	0,0	0,0	1,0	3,9	4,8
26 Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie	0,2	0,2	0,3	0,2	1,1	1,3	0,0	0,0	0,0	0,4	1,3	1,7
27 Geodäsie, Vermessungswesen	0,0	0,3	0,3	0,0	0,8	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	1,1
29 Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften	1,8	6,4	8,2	12,8	7,8	20,6	0,5	1,0	1,5	15,0	15,2	30,2
3 Humanmedizin	16,2	27,9	44,1	22,5	67,8	90,3	40,1	63,4	103,5	78,8	159,1	237,9
31 Anatomie, Pathologie	0,0	1,3	1,3	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1,7	1,7
32 Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie	1,7	2,2	3,9	2,4	7,1	9,5	11,2	10,3	21,4	15,2	19,6	34,8
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	10,2	9,1	19,3	11,8	27,2	39,0	22,6	46,2	68,8	44,6	82,6	127,2
35 Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)	0,0	0,5	0,5	0,2	7,8	8,0	0,0	0,0	0,0	0,2	8,3	8,5
37 Psychiatrie und Neurologie	0,5	0,0	0,5	2,5	0,0	2,5	0,3	1,7	2,0	3,3	1,7	5,0
39 Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	3,8	14,8	18,5	5,7	25,3	31,0	6,0	5,2	11,2	15,4	45,3	60,8
4 Land- und Forstwirtschaft, Veterinärmedizin	0,0	0,5	0,5	0,5	1,2	1,7	0,0	0,0	0,0	0,5	1,7	2,2
45 Veterinärmedizin	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	1,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	1,0
49 Sonstige und interdisziplinäre Land- und Forstwirtschaft	0,0	0,5	0,5	0,0	0,7	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2	1,2
5 Sozialwissenschaften	74,3	118,8	193,2	536,3	716,4	1.252,7	44,4	46,3	90,7	655,0	881,5	1.536,5
51 Politikwissenschaft (Sozialwissenschaften)	5,3	20,2	25,5	47,0	50,3	97,3	2,0	0,5	2,5	54,3	71,0	125,3
52 Rechtswissenschaften	5,0	8,8	13,8	134,0	215,2	349,2	0,0	0,0	0,0	139,0	224,1	363,1
53 Wirtschaftswissenschaften	6,0	10,9	16,9	29,2	83,2	112,4	0,0	0,0	0,0	35,2	94,2	129,3
54 Soziologie	6,7	5,7	12,3	34,3	93,8	128,1	0,0	3,0	3,0	41,0	102,4	143,4
55 Psychologie	24,1	38,8	62,8	84,6	74,6	159,2	32,6	35,4	68,0	141,3	148,7	290,0

56	Raumplanung	0,0	0,0	0,0	0,1	0,6	0,7	0,6	1,1	1,7	0,7	1,7	2,3
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	10,0	23,8	33,8	132,2	116,4	248,6	5,1	4,4	9,5	147,3	144,6	291,9
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	17,2	10,7	27,9	74,9	82,3	157,2	4,1	1,9	6,0	96,2	94,8	191,1
6	Geisteswissenschaften	107,6	251,1	358,7	578,9	1.037,5	1.616,4	11,5	5,5	17,0	698,0	1.294,1	1.992,1
61	Philosophie	23,2	89,0	112,2	47,8	147,8	195,7	1,0	0,0	1,0	72,1	236,8	308,9
64	Theologie	5,0	12,5	17,5	57,0	262,8	319,8	0,0	0,0	0,0	62,0	275,2	337,2
65	Historische Wissenschaften	35,3	26,0	61,3	118,0	207,9	325,9	3,0	3,3	6,3	156,3	237,2	393,6
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	21,8	75,3	97,2	205,1	225,9	431,0	5,0	0,0	5,0	231,9	301,2	533,2
67	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen	14,7	37,6	52,2	74,2	132,3	206,6	2,0	0,0	2,0	90,9	169,9	260,8
68	Kunstwissenschaften	6,0	9,5	15,5	56,8	36,6	93,4	0,5	0,8	1,3	63,3	46,9	110,2
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	1,5	1,2	2,7	19,9	24,2	44,1	0,0	1,3	1,3	21,4	26,7	48,1
Veranstaltungs-Typus													
Insgesamt													
Veranstaltungen für überwiegend inländischen TeilnehmerInnen-Kreis													
		88,3	264,7	353,0	635,9	1.160,1	1.796,0	95,3	120,7	216,0	819,5	1.545,5	2.365,0
Veranstaltungen für überwiegend internationalen TeilnehmerInnen-Kreis													
		168,3	708,7	877,0	757,0	1.474,0	2.231,0	122,4	237,6	360,0	1.047,7	2.420,3	3.468,0
Gesamt		256,6	973,4	1.230,0	1.392,9	2.634,1	4.027,0	217,7	358,3	576,0	1.867,2	3.965,8	5.833,0
		Frauen Männer Gesamt						Gesamt			Gesamt		
2009 Gesamt		1.543,1	3.153,9	4.697,0				586,0			5.283,0		
2008 Gesamt		1.492,0	2.740,0	4.232,0				445,0			4.677,0		

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

2.4 NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Nachwuchsförderung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Universität Wien. Als erste Anlaufstelle der Universität Wien bietet das DoktorandInnenzentrum Informationen über die administrative Abwicklung des Studiums und Workshops zum Erwerb und zur Vertiefung von Schlüsselkompetenzen.

Die Universität Wien stellt DoktorandInnen eine Reihe von Fördermöglichkeiten zur Verfügung, u.a. das Forschungstipendium, Druckkostenzuschüsse für Dissertationen, kurzfristige Auslandsstipendien sowie Unterstützung bei Konferenzteilnahmen im Ausland. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften vergibt für DissertantInnen das Doc-, Doc-forte und Doc-Team-Stipendium.

Strukturierte Doktoratsprogramme (Doktoratskollegs des FWF, Initiativkollegs der Universität Wien) mit umfassender Betreuung und mit entsprechender Finanzierung des Forschungsvorhabens sind eine weitere Möglichkeit, das Doktorat zu erwerben.

Im Postdoc-Bereich bietet die Österreichische Akademie der Wissenschaften Möglichkeiten zur Förderung der Habilitation (APART-Stipendium, USA-Stipendien der Max-Kade-Foundation). Der FWF fördert exzellente NachwuchswissenschaftlerInnen aller Fachdisziplinen durch das Schrödinger-Auslandsstipendium; die Karri-

ereentwicklung von Frauen wird zusätzlich durch die beiden FWF-Postdoc-Programme Hertha Firnberg und Elise Richter unterstützt.

Doktoratskollegs

Doktoratskollegs werden vom FWF finanziert und widmen sich der Ausbildung und Förderung von hochqualifizierten, nationalen und internationalen NachwuchswissenschaftlerInnen. Ihre organisatorische Verankerung ist nur an Universitäten möglich. Aktuell sind zwölf Doktoratskollegs an der Universität Wien eingerichtet.

Im Jahr 2010 wurden zwei neue FWF-Doktoratskollegs bewilligt:

„Cognition and Communication“

Sprecher: Thomas Bugnyar, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Kognitionsbiologie

„Molecular Drug Targets“

Sprecher: Steffen Hering, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Pharmakologie und Toxikologie



Univ.-Prof. Dr. Steffen Hering

Sprecher des 2010 bewilligten Doktoratskollegs „Molecular Drug Targets“ (MolTag)

Unser strukturiertes Doktoratsprogramm „Molecular Drug Targets“ bietet 18 NachwuchsforscherInnen eine hochkarätige Ausbildung im Bereich der Arzneimittelforschung.

Durch die interdisziplinäre Ausrichtung der Forschungsteams, Auslandsaufenthalte bei Kooperationspartnern und durch individuelle Förderungen werden zukünftige AbsolventInnen umfassend auf eine internationale Karriere vorbereitet.

Dieses faszinierende Ausbildungs- und Forschungsprojekt wird vom FWF finanziert und von der Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Technischen Universität Wien großzügig unterstützt.“

Initiativkollegs

In den elf Initiativkollegs der Universität Wien werden JungwissenschaftlerInnen für die Dauer von drei Jahren in bestehende Forschungsgruppen integriert und auf diese Weise in ihrer wissenschaftlichen Karriere unterstützt. Ziel ist es, die von der Universität Wien geförderten Initiativkollegs nach drei Jahren als extern finanzierte Doktoratskollegs weiterzuführen.

Folgende sechs Initiativkollegs wurden 2010 bewilligt:

- „Deformation in Geomaterialien“
Sprecher: Rainer Abart, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Department für Lithosphärenforschung
- „Kulturtransfer im Grenzgebiet des Himalaya“
Sprecher: Martin Gaenszle, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde

- „Computational Science“
Sprecherin: Monika Henzinger, Fakultät für Informatik, Forschungsgruppe Theory and Applications of Algorithms
- „Bioaktivitätscharakterisierung und Metabolismus“
Sprecherin: Doris Marko, Fakultät für Chemie, Institut für Lebensmittelchemie und Toxikologie
- „Archäologische Prospektion“
Sprecher: Wolfgang Neubauer, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Interdisziplinäre Forschungsplattform Archäologie
- „Computergestützte Optimierung“
Sprecher: Georg Pflug, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Statistik und Operations Research



Foto © Ulli Strauss

Univ.-Prof. Dr. Monika Henzinger

Sprecherin des 2010 bewilligten Initiativkollegs „Computational Science“

“The Vienna Graduate School in Computational Science is a newly founded graduate school funded by the University of Vienna. The three-year PhD program is run entirely in English and will start with an international group of students in summer 2011. The doctoral school covers a wide area of fields from Physics, Chemistry, Bioinformatics to Mathematics and Computer Science. Every student will have two advisors from two different fields.”

Anstellungsverhältnisse für Doktoratsstudierende

<i>Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität</i> (Kennzahl 2.B.2)												
Personalkategorie	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ¹	177	192	369	57	68	125	24	33	57	258	293	551
sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen ²	390	345	735	83	56	139	39	19	58	512	420	932
sonstige Verwendung ³	100	61	161	13	8	21	4	6	10	117	75	192
Insgesamt⁴	667	598	1.265	153	132	285	67	58	125	887	788	1.675

1 Verwendung 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendung 11, 12, 14, 23, und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

Derzeit stehen 1.675 DoktorandInnen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität Wien, davon sind etwas mehr als die Hälfte Frauen. Rund 33 % dieser DoktorandInnen sind aus Drittmitteln angestellt.

Hertha-Firnberg-Stipendien 2010

Drei Forscherinnen der Universität Wien erhielten 2010 ein Hertha-Firnberg-Stipendium:

Sophie Parragh

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Betriebswirtschaftslehre
„Algorithmen für Außendienstmitarbeiter Schedulingprobleme“

Michaela Schwaiger

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Molekulare Systembiologie
„Die Evolution epigenetischer Regulation der Entwicklung“

Daria Setman

Fakultät für Physik, Gruppe Physik Nanostrukturierter Materialien
„Härtung durch verformungs-induzierte Leerstellen in SPD Nanometallen“

Elise-Richter-Stipendium 2010

Eine Elise-Richter-Stipendiatin wird an der Universität Wien ihre Forschung betreiben:

Andrea Grill

Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Biodiversität der Tiere
„Hybridisierung in endemischen Tagfaltern“

APART-StipendiatInnen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2010

Insgesamt sechs NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien erhielten das Stipendium im Jahr 2010:

Daniel Blaschke

Fakultät für Physik, Gruppe Mathematische Physik
„Gauge Fields on non-commutative spaces and renormalization“

Bernd Bösel

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Philosophie
„Die Kunst, Emotionen herzustellen: Philosophie als kritische Psychotechnik“

Maximilian Fochler

Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Wissenschaftsforschung
„Living and working in the 'hothouses of innovation'. A person-centred approach to studying hybrid research spaces at the intersections of academia and business in the Vienna life science region“

Rainer Kaltenbaek

Fakultät für Physik, Gruppe Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation
„Exploring the frontiers of quantum theory using quantum opto-mechanics“

Christian Kramberger

Fakultät für Physik, Gruppe Elektronische Materialeigenschaften
„Excitation dynamics in functionalized one-dimensional solids“

Ivana Ljubic
 Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für
 Statistik und Operations Research
 „Network design under uncertainty: Algorithmic
 aspects of stochastic and robust optimization“

USA-Stipendien der Max-Kade-Foundation

Die Max-Kade-Foundation vergibt Stipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf allen Gebieten der Forschung. Sie richtet sich insbesondere an Postdoc-JungwissenschaftlerInnen, für die ein Aufenthalt in den USA einen wichtigen Qualifizierungsschritt für die weitere wissenschaftliche Karriere darstellt. Zwei der insgesamt acht StipendiatInnen haben an der Universität Wien promoviert.

Klaus Prettnner, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
 Zieluniversität: Harvard University, Center for Population and Development Studies

Christian Fillafer, Fakultät für Lebenswissenschaften
 Zieluniversität: Boston University, The Biological Physics Group

Erwin-Schrödinger-Auslandsstipendien 2010

Das Erwin-Schrödinger-Auslandsstipendium des FWF fördert die Mitarbeit an führenden Forschungseinrichtungen im Ausland. Im Jahr 2010 haben zwölf Postdoc-WissenschaftlerInnen der Universität Wien ein Schrödinger-Stipendium erhalten.

Nachwuchsförderprogramme der Universität Wien

Forschungsstipendien

Mit diesem Programm sollen vor allem der Beginn (nach Abschluss der Dissertationsvereinbarung) oder der Abschluss einer Dissertation unterstützt werden. Die Vergabe der Forschungsstipendien für DoktorandInnen wird durch eine Jury unter dem Vorsitz des Vizerektors für Forschung und Nachwuchsförderung entschieden. Im Jahr 2010 wurden 34 von 176 eingereichten Anträgen bewilligt.

Bank Austria Forschungspreis/Bank Austria Preis für innovative Lehre

Die Stiftung der Bank Austria zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der Universität Wien vergibt jährlich an besonders förderungswürdige Projekte den „Preis zur Förderung innovativer Forschungsprojekte“ bzw. den „Bank Austria Preis für innovative Lehre“.

Emil-Boral-Stipendium

Das Stipendium richtet sich an junge AbsolventInnen auf den Gebieten Medizin, Chemie und Biologie sowie Philosophie, Soziologie und Recht mit Bezug zur gesellschaftlichen und völkerrechtlichen Friedensforschung. Jährlich vergibt die Emil-Boral-Stiftung je einen Preis an die Universität Wien und die Universität Zürich. 2010 wurden neun Anträge eingereicht.



1. Strategische Entwicklung
 der Universität Wien

2. Forschung und
 Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
 Weiterbildung

4. Universität und
 Gesellschaft

5. Vernetzung und
 Kooperation

6. Bibliotheks- und
 Archivwesen

7. Verwendung der
 Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Wissenschaftliche Karrieren an der Universität Wien – attraktiv, international, kompetitiv



Durch die Autonomie hat sich an der Universität Wien auch im Personalbereich viel geändert. Die Universität Wien war bereits seit 2004 für alle Personalagenden selbstverantwortlich, doch mit dem Instrument des neuen Kollektivvertrags, der im Oktober 2010 in Kraft trat, konnte der bis dahin rechtlich eingeschränkte Handlungsspielraum erweitert werden. Nach einer langen und intensiven Verhandlungsphase wurde mit dem Abschluss des Kollektivvertrags ein wichtiger Meilenstein auf diesem Gebiet erreicht. Vorausblickend hat die Universität Wien bereits unmittelbar nach 2004 begonnen, neue Karrieremodelle für WissenschaftlerInnen zu entwickeln und diese in den vergangenen Jahren sukzessive umzusetzen.

Konkret erfolgen Personalentscheidungen auf der Basis von internationalen Ausschreibungen, verbunden mit vergleichenden Begutachtungsverfahren. Diese Auswahlverfahren haben sich bewährt, garantieren sie doch eine Qualitätssicherung von der DoktorandInnenstelle bis hin zur Professur. So ist es der Universität Wien gelungen, internationale WissenschaftlerInnen an ihre Fakultäten und Zentren zu berufen. Für ForscherInnen renommierter Hochschulen oder Forschungseinrichtungen stellt die Universität eine attraktive Forschungs- und Lehrstätte mit spannenden Karriereaussichten dar.

„Dass eine Berufung an die Universität Wien in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen hat, belegen die aktuellen Zahlen des Jahres 2010“, so Rektor Georg Winckler. Von den 60 Neuberufenen kommen zwei Drittel von internationalen Universitäten und Institutionen an die Universität Wien, um hier ihre Forschungstätigkeiten in einem neuen Umfeld fortzusetzen. Insgesamt wurden in den Jahren 2004 bis 2010 224 Professuren neu besetzt – das erfreuliche Ergebnis einer konsequenten Berufungspolitik.

Die wissenschaftliche Karriere beginnt aber nicht erst bei der Professur, der Weg dorthin wird bereits im Vorfeld über spezielle Förderprogramme bereitet. Über die Einrichtung von Initiativkollegs

wird gezielt Nachwuchsförderung betrieben, von Oktober 2006 bis Dezember 2010 wurden so 183 Personen gefördert. Weiters ermöglichen befristete Laufbahnstellen eine eventuelle spätere Professur. Nach internationalem Vorbild sind diese Tenure-Track-Modelle so konzipiert, dass die selbstständige wissenschaftliche Arbeit und der Aufbau einer eigenen Forschungsgruppe im Vordergrund stehen.

Es ist das Ziel der Universität Wien, zum frühestmöglichen Zeitpunkt die „besten Köpfe“ unter den DoktorandInnen und Postdocs weiter zu fördern, gleichzeitig jungen internationalen NachwuchswissenschaftlerInnen ein interessantes Arbeits- und Forschungsumfeld zu bieten.

Um in der ersten Liga der internationalen Forschungsuniversitäten mitzuspielen, muss auch in den kommenden Jahren der Fokus auf der Fortsetzung dieser erfolgreichen Personalpolitik liegen, denn: mit exzellentem Personal forscht es sich nicht nur besser, sondern dieses ist auch der Garant für ein nachhaltig attraktives Studienangebot.

2.5 PREISE UND AUSZEICHNUNGEN FÜR WISSENSCHAFTER*INNEN

Die Zuerkennung von Preisen und Auszeichnungen ist ein wichtiger Gradmesser für die Sichtbarmachung und Anerkennung von Leistungen in Wissenschaft und Forschung innerhalb der Scientific Community.

Ehrenprofessuren und Ehrendoktorwürden

Heinz W. Engl: Ehrenprofessur der Fudan University

Die Fudan University in Shanghai zeichnete Vizerektor Heinz W. Engl für seine Verdienste auf dem Gebiet der Industriemathematik und der mathematischen Theorie inverser Probleme mit einer Ehrenprofessur aus.

Ulrich Körtner: Französische Ehrendoktorwürde

Dem evangelischen Theologen Ulrich Körtner wurde die Ehrendoktorwürde der Faculté libre de Théologie Protestante de Paris verliehen. Er erhielt diese Auszeichnung, die zuletzt 1987 verliehen wurde, für seine Leistungen in Forschung und Lehre.

Michael Metzeltin: Rumänisches Ehrendoktorat

Die älteste rumänische Universität „Alexandru Ioan Cuza“ Iași zeichnete den Romanisten Michael Metzeltin mit der Ehrendoktorwürde aus. Michael Metzeltin ist seit 2004 auch Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie der Wissenschaften.

Karl Sigmund: Ehrendoktorat der Universität Helsinki

Der Mathematiker Karl Sigmund erhielt das Ehrendoktorat der Fakultät für Philosophie der Universität Helsinki in Anerkennung seiner bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Mathematik.

Internationale Preise

Sechs ERC-Grants für die Universität Wien

Diese vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) vergebenen Preise fördern Pionierarbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung. Sie zeichnen hochkarätige Wissenschaftler*innen aus und werden mit bis zu EUR 2,5 Millionen für einen Zeitraum von fünf Jahren dotiert.

Im Jahr 2010 wurden drei ERC Advanced Grants und drei ERC Starting Grants an Wissenschaftler*innen der Universität Wien vergeben (vgl. Kapitel 2.2 Drittmittelprojekte):

ERC Advanced Grants

Adrian Constantin, Institut für Mathematik
Gerhard Herndl, Department für Meeresbiologie
Walter Pohl, Institut für Geschichte

ERC Starting Grants

Goulnara Arzhantseva, Institut für Mathematik
Sascha Martens, Department für Biochemie und Zellbiologie (Max F. Perutz Laboratories)
Florian Raible, Department für Mikrobiologie, Immunbiologie und Genetik (Max F. Perutz Laboratories)

Markus Aspelmeyer: Friedrich-Wilhelm-Bessel-Forschungspreis

Der Quantenphysiker Markus Aspelmeyer wurde mit dem deutschen Friedrich-Wilhelm-Bessel-Forschungspreis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ausgezeichnet. Er wurde für seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der experimentellen Quantenoptik und Quanteninformation, insbesondere für seine Pionierarbeiten zur Quanten-Opto-Mechanik ausgezeichnet. Der mit EUR 45.000 dotierte Bessel-Preis ist mit der Einladung verbunden, selbst gewählte Forschungsvorhaben in Deutschland in Kooperation mit Fachkolleg*innen durchzuführen.

Manfred Bietak: Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres

Die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres des Institut de France hat den Ägyptologen Manfred Bietak als assoziiertes Mitglied aufgenommen. Manfred Bietak war u.a. am Collège de France in Paris und an der Harvard University in den USA als Gastprofessor tätig.

Alexander von Gabain: Mitglied der Royal Swedish Academy of Engineering Sciences

Die Royal Swedish Academy of Engineering Sciences (IVA) wählte den Mikrobiologen Alexander von Gabain zum „Foreign Member“ ihrer Akademie.

Konrad Paul Liessmann: Preis der „Vize 97“-Stiftung

Der Philosoph Konrad Paul Liessmann wurde mit dem Preis der „Vize 97“-Stiftung des früheren tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel ausgezeichnet. Die Ehrung wird laut Stiftung an „bedeutende Denker“ vergeben, deren wissenschaftliches Werk sich auf unkonventionelle Art mit den Grundfragen der menschlichen Existenz beschäftigt.

Johann Mulzer: Emil-Fischer-Medaille

Die Medaille wird alle zwei Jahre einem herausragenden Forscher auf dem Gebiet der Organischen Chemie verliehen und gilt in diesem Bereich als die höchste Auszeichnung in Deutschland. Der Chemiker Johann Mulzer wurde als erster Forscher einer österreichischen Universität für seine international anerkannten Leistungen auf dem Gebiet der Naturstoffsynthese ausgezeichnet.

Stefan-Michael Newerkla: Mitglied der Tschechischen Akademie der Wissenschaften

Die Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik wählte 2010 die neuen Mitglieder für die Funktionsperiode 2010 bis 2014. Mit dem Slawisten Stefan-Michael Newerkla ist erstmals ein österreichischer Wissenschaftler in der Akademie vertreten.

Christiane Spiel: Großes Silbernes Ehrenzeichen und Ehrenmedaille der Leibniz-Universität Hannover

Die Bildungspsychologin Christiane Spiel wurde mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Mit dem Preis wurden insbesondere ihre Leistungen als Begründerin der wissenschaftlichen Disziplin Bildungspsychologie und als Pionierin im Bereich Translational Research hervorgehoben. Für ihre Verdienste im Hochschulrat wurde sie mit der Ehrenmedaille der Leibniz-Universität Hannover ausgezeichnet.

Anton Zeilinger: Wolf-Preis für Physik

Der Quantenphysiker Anton Zeilinger bekam in Jerusalem den Wolf-Preis für Physik verliehen, die nach dem Nobelpreis international renommierteste Auszeichnung für PhysikerInnen. Anton Zeilinger erhält den Preis für seine Forschungsarbeit im Bereich der Quantenphysik.

Österreichische Preise

START-Preis des FWF

Im Jahr 2010 bekamen drei WissenschaftlerInnen der Universität Wien den START-Preis zugesprochen:

Barbara Horejs, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Ur- und Frühgeschichte

Melanie Malzahn, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sprachwissenschaft

Bojan Zagrovic, Zentrum für Molekulare Biologie, Department für Strukturbiologie und Computational Biology

Die drei WissenschaftlerInnen werden für die Dauer von sechs Jahren mit jeweils EUR 200.000 jährlich zur Durchführung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten gefördert.

Weitere österreichische Preise für WissenschaftlerInnen der Universität Wien

Christoph Brenner: Bader-Preis für Kunstgeschichte

Seit 2007 wird der Bader-Preis für Kunstgeschichte vergeben, der junge, hoch qualifizierte DissertantInnen aus Österreich auszeichnet, die sich im In- und Ausland mit Forschungsfragen von Malerei und Zeichnung zwischen 1500 und 1750 beschäftigen. Christoph Brenner erhält den Bader-Preis für Kunstgeschichte für sein Dissertationsprojekt „Rubens als Erzähler“.

Ulrike Exner und Cornelius Tschegg: Otto-Ampferer-Preis der Österreichischen Geologischen Gesellschaft (ÖGG)

Ulrike Exner vom Department für Geodynamik und Sedimentologie und Cornelius Tschegg vom Department für Lithosphärenforschung wurden mit dem Otto-Ampferer-Preis der Österreichischen Geologischen Gesellschaft (ÖGG) ausgezeichnet. Es handelt sich dabei um die höchste Auszeichnung für junge WissenschaftlerInnen unter 35 Jahren aus dem Bereich der Geowissenschaften.

Heinz Faßmann: Kardinal-Innitzer-Würdigungspreis 2010

Der Wissenschaftspreis der Erzdiözese Wien wird seit 1962 jährlich verliehen. Mit dem Würdigungspreis im Bereich Geisteswissenschaften wurde der Geograph, Raumforscher und Migrationsexperte Heinz Faßmann ausgezeichnet. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem Raumforschung und Raumordnung, Vergleichende Stadtforschung und Stadtentwicklung, Arbeitsmarktforschung sowie die Bereiche Migration-Integration-Segregation.

Alfred Kohler: Wilhelm-Hartel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Der Historiker Alfred Kohler erhielt den Wilhelm-Hartel-Preis in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Frühneuzeitlichen Geschichte.

Kurt Kotrschal: „Wissenschaftler des Jahres 2010“

Der Verhaltensbiologe Kurt Kotrschal wurde vom Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten zum „Wissenschaftler des Jahres 2010“ gekürt. Der Leiter der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau im Almtal (OÖ) und des Wolf Science Center in Ernstbrunn (NÖ) beschäftigt sich in seiner Arbeit u.a. mit dem Sozialverhalten von Hunden und Wölfen.

Walter Kutschera: Erwin-Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
 Walter Kutschera, Emeritus und ehemaliger Dekan der Fakultät für Physik, wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Physik mit dem Erwin-Schrödinger-Preis ausgezeichnet.

Edith Saurer: Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien

Die Historikerin Edith Saurer beschäftigte sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit insbesondere mit Frauen- und Geschlechtergeschichte. Von Jänner 2006 bis zu ihrem Tod im April 2011 leitete sie die Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“. Im März 2010 erhielt sie das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Wien.

Karl Sigmund: Preis der Stadt Wien

Karl Sigmund vom Institut für Mathematik wurde mit dem Preis der Stadt Wien in der Kategorie „Natur- und Technische Wissenschaften“ in Anerkennung seiner spieltheoretischen Arbeiten zur Evolution der Kooperation ausgezeichnet. Die Preise der Stadt Wien werden alljährlich an Personen vergeben, deren Lebenswerk die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorhebt.

Günter Virt: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst der Republik Österreich

Dem Moraltheologen Günter Virt wurde das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen. Er wurde für seine Verdienste für die Weiterentwicklung der theologischen Ethik ausgezeichnet.

Erika Weinzierl: Käthe-Leichter-Preis

Erika Weinzierl, emeritierte Professorin am Institut für Zeitgeschichte, wurde von der Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst mit dem Käthe-Leichter-Preis für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Mit dem Preis werden Frauen gewürdigt, die sich für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern eingesetzt haben.

Franz Martin Wimmer: Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

Franz Martin Wimmer, Ao. Professor i.R. des Instituts für Philosophie, wurde das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Frauenförderprogramm „muv“: Sustainability Award 2010

Das Programm Mentoring University Vienna „muv“ hat beim Sustainability Award 2010 des „FORUM Umweltbildung“ den ersten Preis in der Kategorie „Verwaltung und Management“ gewonnen. Das Programm ermöglicht Nachwuchswissenschaftlerinnen, Mentoringbeziehungen zu ProfessorInnen der Universität Wien aufzubauen, strategisches Wissen zu gewinnen und berufliche Netzwerke auszubauen. Seit Beginn des Programms 2001 haben rund 160 Mentees und über 40 MentorInnen daran teilgenommen (vgl. Kapitel 4.1 Frauenförderung und Gleichstellung).



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

2.6 FORSCHUNGSKOOPERATIONEN

Neben der Stärkung der internationalen Beziehungen (vgl. Kapitel 5. Vernetzung und Kooperation) ist der Universität Wien die Kooperation mit anderen österreichischen Universitäten und Forschungsinstitutionen ein großes Anliegen. Gemeinsame Forschungsvorhaben ermöglichen die Bündelung von vorhandenem Potenzial und stärken die beteiligten Universitäten sowie den Wissenschaftsstandort Österreich insgesamt. Zusätzlich können NachwuchswissenschaftlerInnen attraktive Forschungs- und Karriereoptionen geboten werden.

Forschungsstation Haidlhof – 1.500 Quadratmeter für Bergpapegeien und Rabenvögel



Seit November 2010 ist die gemeinsam mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien betriebene Forschungsstation Haidlhof bei Bad Vöslau (Niederösterreich) in Betrieb. Das Areal wurde von der Veterinärmedizinischen Universität zur Verfügung gestellt, die wissenschaftliche Leitung liegt bei der Universität Wien. Das Freilandlabor umfasst drei große Volieren, ein Multifunktionslabor und ein Akustiklabor. Am neuen Standort forscht das neue Department für Kognitionsbiologie der Universität Wien, eine der weltweit stärksten Arbeitsgruppen zur Erforschung von Intelligenz bei Tieren.

Vienna Center of Quantum Science and Technology

Mit der Vertragsunterzeichnung für das Vienna Center of Quantum Science and Technology im Dezember 2010 bündelt die „Wiener Quantenphysik“ ihre Kompetenzen. Am Zentrum für Quantenphysik beteiligen sich die Universität Wien, die Technische Universität Wien

sowie die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Ziel dieser nach internationalem Vorbild eingegangenen strategischen Partnerschaft ist die Stärkung der Grundlagenforschung im Bereich der Quantenphysik sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit exzellenten Forschungs- und Arbeitsbedingungen sollen die besten JungwissenschaftlerInnen aus aller Welt angezogen werden.

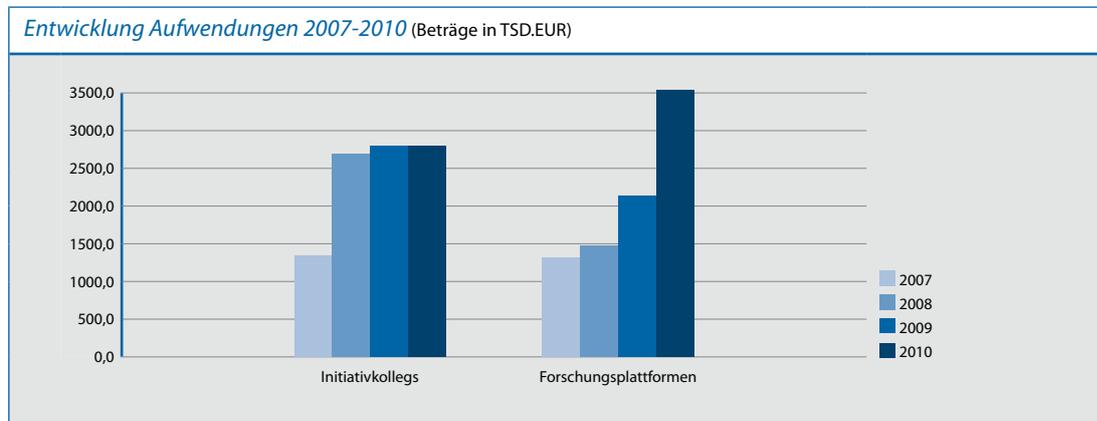
Vienna Scientific Cluster – Supercomputer für die Wiener Wissenschaft

Durch ein neues Abkommen zwischen der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien wurde die zweite Ausbaustufe des Vienna Scientific Cluster (VSC) für hochkomplexe wissenschaftliche Rechenaufgaben gestartet. Der neue Supercomputer kommt auf eine Rechenleistung von etwa 150 Teraflops und ermöglicht 150 Billionen Rechenoperationen pro Sekunde. Vom neuen Computer, der ab Mai 2011 in Betrieb gehen wird, profitiert auch der Spezialforschungsbereich „Vienna Computational Materials Laboratory“ (ViCoM), der von der Universität Wien in Kooperation mit der TU Wien betrieben wird. Die Anschaffungskosten von EUR 4,2 Millionen teilen sich die Universität Wien und die TU Wien je zur Hälfte, während sich die Universität für Bodenkultur Wien an den Personalkosten beteiligt.

Forschungscluster als Brücke zwischen Grundlagenforschung und patientenorientierter Forschung

Sechs gemeinsame Forschungscluster, finanziert von der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien, ermöglichen neue, fächer- und universitätsübergreifende Forschungsvorhaben zwischen Fakultäten, Zentren und Kliniken. Die thematische Ausrichtung der Cluster erstreckt sich von Onkologie & Infektionsbiologie bis hin zu Bioinformatik & Allergologie und vereint somit die unterschiedlichen Disziplinen. Die Forschungscluster wurden für drei Jahre eingerichtet und sollen sich nach dem Ende des Förderzeitraums durch die Einwerbung von Drittmitteln eigenständig weiterfinanzieren. Im Rahmen einer dreijährigen Anschubfinanzierung stellen beide Universitäten Mittel von insgesamt EUR 1,3 Millionen zur Verfügung.

2.7 INVESTITIONEN IN DIE FORSCHUNGS-AUSSTATTUNG



Umsetzung der Forschungsvorhaben des Entwicklungsplans

Die Universität Wien verfolgt das im Entwicklungsplan gesetzte Ziel, sich im Kreis der besten Forschungsuniversitäten Europas zu positionieren. Dieses Ziel soll durch eine Reihe von Maßnahmen erreicht werden, die sowohl im Entwicklungsplan als auch in der Leistungsvereinbarung 2010-2012 mit dem BMWF fixiert wurden. Vereinbart sind unter anderem die Erhöhung der Anzahl der Forschungsplattformen, die Einrichtung von strukturierten Doktoratsprogrammen und die Erhöhung der Beteiligung an EU-Programmen.

Für die Umsetzung von Initiativkollegs und Forschungsplattformen wurden im Jahr 2010 EUR 6,3 Millionen aufgewendet, was eine Steigerung im Vergleich zu 2009 um EUR 1,4 Millionen bzw. 28 Prozent bedeutet.

Im Herbst 2009 starteten fünf neue Initiativkollegs. Das für eine Laufzeit von drei Jahren zur Verfügung gestellte Budget beträgt EUR 4,3 Millionen. Nachdem im Gegenzug mehrere Initiativkollegs das Ende ihrer Laufzeit erreichten, konnte auf diese Weise das für Initiativkollegs gewidmete Finanzvolumen von EUR 2,8 Millionen auf konstantem Niveau gehalten werden.

2009 wurden auch acht weitere Forschungsplattformen eingerichtet, deren Vollausbau im Jahr 2010 erfolgte, was den starken Anstieg der Aufwendungen für Forschungsplattformen im Jahr 2011 erklärt. Im Jänner 2011 wurden zwei weitere Forschungsplattformen („Active Ageing“ und „Cognitive Science“) neu eingerichtet und die Forschungsplattform „Human Rights in the European Context“ verlängert, sodass ab 2011 insgesamt 18 Forschungsplattformen aktiv sind (vgl. Kapitel 2.3 Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen).

Die mit diesem Instrument geförderten Forschungsvorhaben sollen innovative, fächerübergreifende Forschungsansätze ermöglichen und erfordern eine wesentliche inhaltliche Beteiligung von WissenschaftlerInnen aus mindestens zwei Fakultäten bzw. Zentren. Aus Forschungsplattformen sollen sich Themen für künftige universitäre Forschungsschwerpunkte der Zukunft und für überfakultäre strukturierte Doktoratsprogramme entwickeln. Die Aufwendungen für Forschungsplattformen stiegen im Jahr 2010 von EUR 2,1 Millionen auf EUR 3,5 Millionen.

In der Leistungsvereinbarung 2010-2012 wurde überdies die Intensivierung der interuniversitären Kooperation festgelegt. In diesem Sinne wurden Anfang 2011 gemeinsame Forschungscluster zwischen der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien eingerichtet: Durch diese Maßnahme sollen innovative, fächerübergreifende und translationale Forschungsvorhaben zwischen Fakultäten, Zentren und Kliniken der beiden Forschungseinrichtungen gefördert werden. Dafür stellen beide Universitäten eine dreijährige Anschubfinanzierung von insgesamt EUR 1,3 Millionen zur Verfügung (vgl. Kapitel 2.6 Forschungsk Kooperationen).

Berufungen als Schwerpunkt der Investitionsstätigkeit

Im Jahr 2010 wurden 60 ProfessorInnen (16 Frauen, 44 Männer) an die Universität Wien berufen. Nachdem im Jahr 2008 EUR 4,1 Millionen für Anlagenanschaffungen und Sachaufwendungen im Rahmen von Berufungszusagen investiert wurden, stieg dieser Wert im Jahr 2009 auf EUR 8,9 Millionen an und blieb im Jahr 2010 auf konstant hohem Niveau von EUR 8,8 Millionen. Diese Größenordnung wird in den nächsten Jahren

voraussichtlich beibehalten werden können, da ein hoher Anteil der für Erstaussstattungen gewidmeten Mittel erst in den nächsten Jahren schlagend wird und eine erhebliche Anzahl an Berufungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Ein Großteil dieser Gelder wird von den WissenschaftlerInnen für die Anschaffung von Großgeräten sowie für die Neuausstattung bzw. Adaptierung von Forschungsbereichen verwendet. Im Jahr 2010 wurde beispielsweise an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie ein hochwertiges Rasterelektronenmikroskop angeschafft; die Fakultät für Lebenswissenschaften kaufte u.a. ein hochauflösendes 3D Röntgen-Micro-Computer-Tomografie-System. Berufungen im Bereich der Naturwissenschaften führen naturgemäß zu einem besonders hohen Geräte- und Ressourceneinsatz.

Modernisierung der Großgeräteausstattung im Jahr 2010

Im Rahmen der laufenden Investitionstätigkeit wurde ein Schwerpunkt auf die Modernisierung der Großgeräteausstattung gelegt. An der Fakultät für Lebenswissenschaften konnten beispielsweise mehrere Großgeräte im Bereich der Mikroskopie angeschafft werden. Insgesamt wurde das Investitionsvolumen für technisch-wissenschaftliche Großgeräte an Fakultäten und Zentren auf einen Wert von EUR 3,3 Millionen gesteigert, was einer Erhöhung um EUR 1,0 Millionen im Vergleich zu 2009 entspricht.

Die Modernisierung der Großgeräteausstattung wurde auch durch die Fortführung der aus BMWF-Zusatzmitteln geförderten Projekte aus dem Programm *Universitäre Infrastruktur IV* unterstützt: an der Fakultät für Physik wurden im Rahmen des Projekts „Challenging the Limits of the Quantum World“ Investitionen in der Höhe von EUR 1,1 Millionen getätigt; an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie wurden im Rahmen des Projekts „BiG Nano“ Geräte in der Höhe von EUR 0,5 Millionen angeschafft. Im Jahr 2011 stehen erste Investitionen im Bereich der Materialphysik an, die aus Mitteln des Konjunkturpakets II gefördert werden.

Der Vienna Scientific Cluster (VSC), der neue Supercomputer, der im Jahr 2009 im Zuge eines gemeinsamen Projekts von Universität Wien, TU Wien und Universität für Bodenkultur Wien errichtet wurde, ist seit einem Jahr in Produktionsbetrieb. Nach der Abnahme im Oktober 2009 wurde die Zeit bis Jahresende als Testbetrieb deklariert, in dem die BenutzerInnen das System kennenlernen und ihre Programme portieren konnten. Am 1. Jänner 2010 startete der offizielle Betrieb, Ressourcen wurden nur mehr für begutachtete Projekte vergeben. Die Akzeptanz des neuen Supercomputers war sehr groß, binnen weniger Wochen war er vollständig ausgelastet. Mehr als 30 Projekte von Arbeitsgruppen aus Physik, Chemie, Materialwissenschaften,

Astronomie, Meteorologie u.a. haben im ersten Jahr die enorme Rechenleistung des VSC genutzt. Die Universität Wien hat das mit der TU Wien vereinbarte Kontingent von 40 Prozent der Rechenzeit fast vollständig ausgeschöpft: Insgesamt wurden mehr als 12 Millionen Stunden Rechenzeit verbraucht.

Gleichzeitig mit dem offiziellen Betriebsbeginn des VSC wurde mit den Vorbereitungen für den nächsten Supercomputer begonnen. Dieser wird unabhängig vom bestehenden VSC1 errichtet und am Areal des Arsenal aufgestellt. Zehn Firmen haben sich um die Ausschreibung des Großgeräts beworben, die Entscheidung fiel im Januar 2011. Die Rechenleistung des VSC2 wird etwa viermal so groß sein wie die des VSC1, die Kosten pro Stunde Rechenzeit jedoch nicht einmal halb so hoch. Im ersten Halbjahr 2011 erfolgen die erforderlichen baulichen Maßnahmen im Arsenal sowie Lieferung, Aufbau und Test des neuen Systems, sodass der Vollbetrieb des VSC2 spätestens im Herbst 2011 starten wird (vgl. Kapitel 2.6 Forschungsk Kooperationen).

Dieses Projekt sichert den beteiligten Universitäten einen Platz unter den ersten 100 im Ranking der 500 schnellsten Supercomputer der Welt.





1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. **Forschung und
Nachwuchsförderung**

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



3.
STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Als größte Universität des Landes verfügt die Universität Wien über das umfangreichste Studienangebot. Ergänzend können AbsolventInnen und Interessierte aus einem breiten Portfolio an postgradualen Weiter-

bildungsprogrammen auswählen. Auch im Jahr 2010 standen der Ausbau und die Verbesserung der Services für Studierende im Vordergrund.

3.1 STUDIENANGEBOT UND STUDIERENDENZAHLEN

Zentrale Zielsetzungen der Universität Wien in der Lehre sind die Entwicklung von einer Lehrveranstaltungsanbieterin zur international anerkannten Vermittlerin von „Bildung“ und „Kompetenz“ und die Positionierung im europäischen Bildungsraum mit attraktiven Studienangeboten (Europäische Studienarchitektur, Vernetzung der Studien, Ausbau der Doktoratsstudien).

Seit Beginn des Studienjahres 2010/11 können Studieninteressierte aus einem Angebot von 56 Bachelorstudien und 117 Masterstudien wählen. Lediglich in den Fachbereichen Katholische Theologie, Rechtswissen-

schaften und Pharmazie werden noch Diplomstudien angeboten. Dazu kommt die Möglichkeit des kombinationspflichtigen Lehramtsstudiums als Diplomstudium mit 26 Unterrichtsfächern.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen

Studierende

Im Wintersemester 2010/11 verzeichnete die Universität Wien im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin steigende Studierendenzahlen.

Anzahl der Studierenden (Kennzahl 2.A.5)										
Personenmenge	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2010/11										
Neuzugelassene Studierende ¹	Österreich	6.491	3.129	9.620	204	151	355	6.695	3.280	9.975
	EU	2.077	1.179	3.256	74	58	132	2.151	1.237	3.388
	Drittstaaten	479	268	747	321	311	632	800	579	1.379
	Insgesamt	9.047	4.576	13.623	599	520	1.119	9.646	5.096	14.742
Studierende im zweiten und in höheren Semestern ²	Österreich	35.916	20.094	56.010	566	368	934	36.482	20.462	56.944
	EU	6.392	3.346	9.738	77	60	137	6.469	3.406	9.875
	Drittstaaten	3.239	2.162	5.401	325	418	743	3.564	2.580	6.144
	Insgesamt	45.547	25.602	71.149	968	846	1.814	46.515	26.448	72.963
Studierende insgesamt	Österreich	42.407	23.223	65.630	770	519	1.289	43.177	23.742	66.919
	EU	8.469	4.525	12.994	151	118	269	8.620	4.643	13.263
	Drittstaaten	3.718	2.430	6.148	646	729	1.375	4.364	3.159	7.523
	Insgesamt	54.594	30.178	84.772	1.567	1.366	2.933	56.161	31.544	87.705
Wintersemester 2009/10										
	Insgesamt	53.255	29.770	83.025	1.419	1.264	2.683	54.674	31.034	85.708
Wintersemester 2008/09										
	Insgesamt	46.160	25.585	71.745	1.314	1.123	2.437	47.474	26.708	74.182

¹ Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

² Bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Die Gesamtzahl der Studierenden erhöhte sich gegenüber den vergangenen Wintersemestern auch im Wintersemester 2010/11 weiter: von 74.182 Studierenden 2008/09 über 85.708 Studierende 2009/10 auf 87.705 Studierende im Wintersemester 2010/11. Das ist eine Steigerung um mehr als 18 % in nur zwei Jahren.

Der Anteil der weiblichen Studierenden macht rund 64 % aus und liegt damit konstant im langjährigen Trend. Der Anteil der Studierenden aus Drittstaaten an der Zahl der Gesamtstudierenden stieg im Vergleich leicht auf 8,6 %, der Anteil der BürgerInnen anderer EU-Staaten erhöhte sich erneut und liegt nun bei 15,1 %.

In diesen Zahlen sind die Studierenden anderer Universitäten nicht enthalten, die als mitbelegende Studierende an der Universität Wien Lehrveranstaltungen besuchen und Prüfungen ablegen.

Die 87.705 Studierenden haben aufgrund der Möglichkeit, zu mehreren Studien zugelassen zu werden (Doppelstudium), 109.390 verschiedene Studien belegt. Sowohl die Anzahl der belegten Studien als auch die Zahl der Studierenden unterlagen an der Universität Wien in den letzten Jahren einer außergewöhnlichen Steigerung: von 86.416 Studien im Jahr 2005 auf 109.390 Studien im Jahr 2009 bedeutet eine Zunahme um rund 23.000 Studien (ein Plus von 27 %) in nur fünf Jahren. Der geringfügige Rückgang im Jahr 2009 (von 109.980

auf 109.390, eine Verringerung um 0,5 %) ist auf die neue Gesetzeslage im Bereich der Studienbeiträge zurückzuführen. Diese Regelung hat bewirkt, dass manche Studierende sich von Studien, zu welchen sie bereits länger zugelassen waren, abgemeldet haben und nur solche Studien weiter betreiben, in welchen sie die Mindeststudiendauer inklusive Toleranzsemester nicht überschritten haben. Ungeachtet dieser geringfügigen Verringerung der Zahl der belegten Studien ist die Anzahl der Studierenden weiter im Steigen begriffen.

Die Universität Wien hat in den von ihr publizierten Dokumenten und Kennzahlen das auslaufende Individuelle Diplomstudium Internationale Entwicklung unter dem ISCED-Code „31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ angeführt, damit es unter dem gleichen ISCED-Code angeführt wird wie das Bachelorstudium Internationale Entwicklung. Dies führt zu einer Abweichung von den vom BMWF publizierten Zahlen, die das auslaufende Individuelle Diplomstudium unter dem ISCED-Code „22 Geisteswissenschaften“ enthalten. Im vorliegenden Fall handelt es sich für das Studienjahr 2009/10 um 1.524 Zulassungen zum auslaufenden Individuellen Diplomstudium (1.062 Frauen, 462 Männer; nach Staatsangehörigkeit aufgegliedert: 819 Österreicherinnen und 353 Österreicher; übrige EU-Staaten: 206 Frauen und 95 Männer; Drittstaaten: 37 Frauen und 14 Männer).

Anzahl der belegten ordentlichen Studien (Kennzahl 2.A.7)												
Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2010/11												
1 Pädagogik	8.230	2.956	11.186	623	257	880	254	98	352	9.107	3.311	12.418
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	8.230	2.956	11.186	623	257	880	254	98	352	9.107	3.311	12.418
2 Geisteswissenschaften und Künste	18.339	8.460	26.799	4.500	1.836	6.336	1.775	698	2.473	24.614	10.994	35.608
21 Künste	4.437	1.658	6.095	1.197	493	1.690	185	64	249	5.819	2.215	8.034
22 Geisteswissenschaften	13.902	6.802	20.704	3.303	1.343	4.646	1.590	634	2.224	18.795	8.779	27.574
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	20.663	12.668	33.331	4.442	2.685	7.127	1.751	1.414	3.165	26.856	16.767	43.623
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10.709	5.673	16.382	2.453	1.425	3.878	634	593	1.227	13.796	7.691	21.487
32 Journalismus und Informationswesen	3.000	1.184	4.184	852	375	1.227	169	85	254	4.021	1.644	5.665
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.107	1.072	2.179	587	491	1.078	527	447	974	2.221	2.010	4.231
38 Recht	5.847	4.739	10.586	550	394	944	421	289	710	6.818	5.422	12.240
39 Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht allgemein	1	5	6	1	2	3	0	0	0	2	7	9

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

<i>Anzahl der belegten ordentlichen Studien</i> (Kennzahl 2.A.7)												
Staatsangehörigkeit												
Curriculum ¹	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2010/11												
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	6.229	5.041	11.270	1.037	788	1.825	512	519	1.031	7.778	6.348	14.126
42 Biowissenschaften	4.746	2.056	6.802	773	327	1.100	262	151	413	5.781	2.534	8.315
44 Exakte Naturwissenschaften	1.028	1.846	2.874	176	277	453	123	142	265	1.327	2.265	3.592
46 Mathematik und Statistik	303	571	874	54	83	137	43	49	92	400	703	1.103
48 Informatik	152	568	720	34	101	135	84	177	261	270	846	1.116
7 Gesundheit und Soziale Dienste	1.490	455	1.945	200	104	304	207	41	248	1.897	600	2.497
72 Gesundheit	1.490	455	1.945	200	104	304	207	41	248	1.897	600	2.497
8 Dienstleistungen	354	633	987	22	51	73	9	35	44	385	719	1.104
81 Persönliche Dienstleistungen	354	633	987	22	51	73	9	35	44	385	719	1.104
Studienart												
Diplomstudium	25.907	13.622	39.529	3.345	1.680	5.025	1.457	777	2.234	30.709	16.079	46.788
Bachelorstudium	22.614	11.703	34.317	5.886	3.003	8.889	2.078	1.263	3.341	30.578	15.969	46.547
Masterstudium	2.512	1.449	3.961	848	428	1.276	484	297	781	3.844	2.174	6.018
Doktoratsstudium	4.275	3.445	7.720	746	612	1.358	489	470	959	5.510	4.527	10.037
Insgesamt	55.308	30.219	85.527	10.825	5.723	16.548	4.508	2.807	7.315	70.641	38.749	109.390
Wintersemester 2009/10												
Diplomstudium	29.532	15.383	44.915	4.094	1.969	6.063	1.650	872	2.522	35.276	18.224	53.500
Bachelorstudium	20.186	10.987	31.173	4.880	2.451	7.331	1.806	1.120	2.926	26.872	14.558	41.430
Masterstudium	1.928	1.079	3.007	567	258	825	341	214	555	2.836	1.551	4.387
Doktoratsstudium	4.630	3.767	8.397	733	628	1.361	475	430	905	5.838	4.825	10.663
Insgesamt	56.276	31.216	87.492	10.274	5.306	15.580	4.272	2.636	6.908	70.822	39.158	109.980
Wintersemester 2008/09												
Diplomstudium	35.890	18.020	53.910	4.763	2.247	7.010	1.851	980	2.831	42.504	21.247	63.751
Bachelorstudium	14.926	8.342	23.268	3.349	1.575	4.924	1.348	896	2.244	19.623	10.813	30.436
Masterstudium	1.392	757	2.149	312	118	430	174	117	291	1.878	992	2.870
Doktoratsstudium	2.989	2.547	5.536	533	468	1.001	387	377	764	3.909	3.392	7.301
Insgesamt	55.197	29.666	84.863	8.957	4.408	13.365	3.760	2.370	6.130	67.914	36.444	104.358

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Prüfungsaktive Studierende

<i>Prüfungsaktive ordentliche Studierende in Bachelor-, Master- und Diplomstudien</i> (Kennzahl 2.A.6)			
Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10			
Österreich	23.961	11.331	35.292
EU	4.976	2.206	7.182
Drittstaaten	1.745	947	2.692
Insgesamt	30.682	14.484	45.166
Studienjahr 2008/09			
Insgesamt	29.542	13.740	43.282

Die Zahl der prüfungsaktiven Studierenden in Bachelor-, Master- und Diplomstudien weist eine Steigerung von 31.385 Studierenden im Studienjahr 2004/05 (nach der bisherigen Berechnungsmethode) auf 45.166 Studierende im Studienjahr 2009/10 auf. Dies entspricht einer Steigerung um rund 14.000 Studierende oder 44 % in nur fünf Jahren. Dieser Anstieg, der den bereits sehr hohen Anstieg der Studierendenzahl im gleichen Zeitraum (mit einem Plus von 24 %) bei Weitem übertrifft, bestätigt die Erfolge der Universität Wien in ihren Bestrebungen zur Verbesserung der Studienbedingungen, insbesondere der Studierendenbetreuung.

Zugleich aber stellt der starke Anstieg der Anzahl der prüfungsaktiven Studierenden die Universität Wien vor große Herausforderungen, da sich derzeit bei steigenden Studierendenzahlen das Budget der Universität nicht in dem für die Abdeckung der Mehrkosten erforderlichen Ausmaß erhöht. Anders als beispielsweise im Fachhochschulsektor gibt es für die Universitäten derzeit keine Studienplatzfinanzierung. Die Universität Wien ist derzeit im Diplom- und Bachelorbereich nahezu flächendeckend gesetzlich verpflichtet, sämtliche StudienwerberInnen beim Vorliegen formaler Voraussetzungen aufzunehmen und das entsprechende Lehrangebot zur Verfügung zu stellen.

Gegenüber den Vorjahren hat das BMWF die Berechnungsweise dieser Kennzahl in mehreren Punkten geändert. Negative Prüfungsleistungen werden nun nicht mehr in diese Kennzahl einbezogen, obwohl auch Studierende mit negativen Prüfungsergebnissen Bildungs-, Lehr- und Prüfungsressourcen der Universität in Anspruch nehmen.

StudienbeginnerInnen

Die Entwicklung der Zahl der StudienbeginnerInnen (siehe Tabelle/Kennzahl 2.A.5) ist im Kontext des offenen Universitätszugangs zu betrachten: Bei Vorliegen formaler Berechtigungen (Reifezeugnis oder Studienabschluss) ist es für Studieninteressierte möglich, beinahe das gesamte Studienangebot der Universität Wien in Anspruch zu nehmen, ohne besondere Aufnahmeverfahren durchlaufen zu müssen. Gleichzeitig sind die Universitäten verpflichtet, jede/n Studieninteressierte/n ohne Rücksicht auf die Betreuungssituation oder die Größe des Lehrangebots aufzunehmen.

Seit dem Studienjahr 2005/06 bestehen besondere Zugangsbestimmungen für einzelne Studien. Diese Regelungen wurden auf gesetzlicher Ebene in Folge der Verurteilung Österreichs wegen diskriminierender Bestimmungen im Bereich der Studienzulassung durch den Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften (EuGH) eingeführt und unterliegen seitdem laufend Änderungen. Von Beginn an konnte die Universität Wien die Zulassung zum Studium der Psychologie durch ein Auswahlverfahren nach der Zulassung regeln. Mit dem Beginn des Wintersemester 2010/11 und der Einführung des Bachelorstudiums stellte die Universität Wien das

Verfahren im Studium Psychologie auf ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung um und kooperierte bei der Durchführung des Verfahrens mit den Universitäten Salzburg, Graz und Innsbruck.

Durch eine Verordnung der Bundesregierung vom 5. Mai 2010 waren die Universitäten Salzburg, Klagenfurt und Wien auch berechtigt, den Zugang zum Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft durch ein Aufnahmeverfahren zu regeln.

Vor dem Hintergrund dieser Regelungen ist auch die Entwicklung der BeginnerInnenzahlen zu interpretieren: Die Gesamtzahl der Neuzulassungen wurde statistisch durch die neuen Aufnahmeverfahren reduziert. In vorangegangenen Studienjahren wurden im Studium Psychologie neben den 600 aufgenommenen Studierenden auch die nicht erfolgreichen TeilnehmerInnen am Auswahlverfahren als Studierende statistisch weitergeführt, obwohl sie keine Prüfungen ablegen durften.

2010/11 konnten, anders als in den Jahren davor, die 664 nicht ausgewählten Studierenden das Zulassungsverfahren nicht abschließen. Im Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft führte die Ankündigung eines österreichweit abgestimmten Aufnahmeverfahrens zur Vergabe der Plätze dazu, dass die Zahl der StudienwerberInnen sank. Da die Anzahl der Anmeldungen für das Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft niedriger als die vorgesehene Studienplatzanzahl war, konnte für dieses Studium auf ein zusätzliches, schriftliches Auswahlverfahren verzichtet werden. Die Gesamtzahl aller Studierenden im ersten Semester sank daher von 14.919 im Wintersemester 2009/10 geringfügig auf 14.742 im Wintersemester 2010/11. Der Anteil der weiblichen Erstsemestrigen machte rund 65,4 % aus. Mehr als zwei Drittel der Erstsemestrigen (67,7 %) an der Universität Wien sind österreichische Staatsangehörige, 23,0 % BürgerInnen der EU (ohne österreichische StaatsbürgerInnen) und 9,4 % Angehörige von Drittstaaten.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (Kennzahl 2.A.4)									
Curriculum ¹	Prüfungsergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/ nicht erfüllt			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2010									
1 Pädagogik	66	88	154	61	84	145	127	172	299
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	66	88	154	61	84	145	127	172	299
145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium	66	88	154	61	84	145	127	172	299
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	438	203	641	590	160	750	1.028	363	1.391
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	427	188	615	572	142	714	999	330	1.329
311 Psychologie	424	176	600	564	135	699	988	311	1.299
314 Wirtschaftswissenschaft	3	12	15	8	7	15	11	19	30
34 Wirtschaft und Verwaltung	11	15	26	18	18	36	29	33	62
345 Management und Verwaltung	11	15	26	18	18	36	29	33	62
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	2	5	7	0	0	0	2	5	7
46 Mathematik und Statistik	2	5	7	0	0	0	2	5	7
462 Statistik	2	5	7	0	0	0	2	5	7
8 Dienstleistungen	38	77	115	41	107	148	79	184	263
81 Persönliche Dienstleistungen	38	77	115	41	107	148	79	184	263
813 Sport	38	77	115	41	107	148	79	184	263
Insgesamt	544	373	917	692	351	1.043	1.236	724	1.960

1 Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Entsprechend der Gesetzeslage unterliegen an der Universität Wien nur 5,9 % der rund 32.000 belegten Studien im ersten Semester besonderen Zulassungsbedingungen. Neben den bereits oben erwähnten Bachelorstudien Psychologie (ISCED-Code 311) sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft handelt es sich um das PhD-Studium im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, für welches qualitative Zulassungsbedingungen bestehen, (ISCED-Codes 314, 345 und 462) sowie um die Studien der Sportwissenschaften, für welche die körperlich-motorische Eignung eine gesetzliche Zulassungsvoraussetzung darstellt (ISCED-Codes 145 und 813).

Einsatz der WissenschaftlerInnen in der Lehre

Mehrere tausend WissenschaftlerInnen der Universität Wien tragen mit 15.000 Lehrveranstaltungen und mehreren tausend betreuten und beurteilten wissenschaftlichen Arbeiten (Diplomarbeiten, Masterarbeiten und Dissertationen) in jedem Studienjahr dazu bei, das Ziel eines qualitätsvollen Studienabschlusses zu erreichen.

Die angebotsseitige Erweiterung der Lehre kommt beispielhaft im Vergleich mit dem errechneten Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre

in Vollzeitäquivalenten deutlich zum Ausdruck. Bei dieser Erhebung wird der Einsatz aller Lehrenden für Lehrveranstaltungen inklusive Vor- und Nachbereitungszeit erhoben und in Vollzeitäquivalente für Lehraufgaben umgerechnet. Während im Studienjahr 2006/07 dieser Wert 941,1 Vollzeitäquivalente betrug, konnte er bis zum Studienjahr 2009/10 auf 980,3 Vollzeitäquivalente gesteigert werden. Damit kommt einerseits der große Einsatz der WissenschaftlerInnen der Universität Wien für die Lehre zum Ausdruck, andererseits auch die steigenden Investitionen in die Lehre durch die vermehrte Anstellung von ProfessorInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen einschließlich LektorInnen.

Will man den zeitlichen Einsatz der WissenschaftlerInnen der Universität Wien im Bereich der Lehre erfassen, dann ist diese Zahl aufgrund der Definition noch zu niedrig angesetzt. Denn sie inkludiert weder Betreuungsleistungen im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Arbeiten noch Entwicklungs- und Beratungsleistungen (etwa im Rahmen der Funktion als StudienprogrammleiterIn, in Studienkonferenzen, Curriculararbeitsgruppen, Doktoratsbeiräten etc.).

Die Universität Wien hat das Lehrangebot gezielt in jenen Studien erhöht, die stark steigende Studieren-

den Zahlen verzeichnen, um den Studierenden einen optimalen Studienfortschritt gewährleisten zu können. Zudem wurde für Studierende der auslaufenden Diplomstudien ein zusätzliches Lehrangebot mit dem Ziel der Unterstützung beim zeitgerechten Studienabschluss geschaffen. Im Detail lässt sich die Steigerung vor allem in den Bereichen Pädagogik sowie Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften deutlich erkennen. Eine entscheidende Verbesserung der Betreuungsrelationen ist jedoch nur durch den Einsatz erheblich höherer Mittel möglich, der wiederum eine Anhebung der Universitätsfinanzierung erfordert. Im Sinne einer gesonderten Anführung des Universitäts-Sportinstituts ist die dortige Lehre in der Tabelle nicht enthalten. Diese Lehre am Universitäts-Sportinstitut hat (zusätzlich zu den in der Tabelle angeführten Werten) folgendes Ausmaß: ISCED-Code 813 Sport: 2010 gesamt

56,1 VZÄ (Frauen: 25,3, Männer: 30,9); 2009 gesamt 53,5 VZÄ (Frauen: 24,6, Männer: 28,9); 2008 gesamt 52,8 VZÄ (Frauen: 23,4, Männer: 29,4).

Die Universität Wien hat das auslaufende Individuelle Diplomstudium Internationale Entwicklung unter dem ISCED-Code „31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ angeführt, damit es unter dem gleichen ISCED-Code angeführt wird wie das Bachelorstudium Internationale Entwicklung. Dies stellt eine Abweichung zu den vom BMWF verwendeten Zuordnungen dar, die das auslaufende Individuelle Diplomstudium unter dem ISCED-Code „22 Geisteswissenschaften“ enthalten.

Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten (Kennzahl 2.A.1)			
Curriculum ¹	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10			
1 Pädagogik	58,9	75,7	134,6
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	58,9	75,7	134,6
142 Erziehungswissenschaft	10,4	11,9	22,3
145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium	48,5	63,8	112,3
2 Geisteswissenschaften und Künste	140,8	154,2	295,0
21 Künste	17,5	21,6	39,0
211 Bildende Kunst	6,0	5,6	11,6
212 Musik und darstellende Kunst	11,4	16,0	27,4
22 Geisteswissenschaften	123,4	132,6	256,0
221 Religion	3,8	11,9	15,6
222 Fremdsprachen	88,9	58,1	147,0
223 Muttersprache	7,0	9,4	16,3
225 Geschichte und Archäologie	19,1	40,9	60,1
226 Philosophie und Ethik	4,6	12,4	16,9
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	108,0	166,1	274,1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	65,8	77,8	143,5
310 Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein	1,7	0,6	2,3
311 Psychologie	19,4	17,3	36,7
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	24,1	23,1	47,2
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	17,9	25,6	43,5
314 Wirtschaftswissenschaft	2,6	11,2	13,8
32 Journalismus und Informationswesen	14,7	17,8	32,5
321 Journalismus und Berichterstattung	14,7	17,8	32,5
34 Wirtschaft und Verwaltung	12,8	31,5	44,2
340 Wirtschaft und Verwaltung, allgemein	0,3	0,6	0,9
345 Management und Verwaltung	12,5	30,8	43,3
38 Recht	14,8	39,0	53,8
380 Recht, allgemein	14,8	39,0	53,8

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien
2. Forschung und Nachwuchsförderung
3. Studium, Lehre und Weiterbildung
4. Universität und Gesellschaft
5. Vernetzung und Kooperation
6. Bibliotheks- und Archiwesen
7. Verwendung der Studienbeiträge
8. Rechnungsabschluss
9. Anhang

Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten
(Kennzahl 2.A.1)

Curriculum ¹	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10			
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	43,5	185,6	229,2
42 Biowissenschaften	28,8	73,3	102,1
421 Biologie und Biochemie	28,8	73,3	102,1
44 Exakte Naturwissenschaften	11,1	78,8	89,9
441 Physik	2,4	29,7	32,2
442 Chemie	4,4	25,1	29,4
443 Geowissenschaften	4,3	24,0	28,3
46 Mathematik und Statistik	1,1	18,7	19,7
461 Mathematik	0,6	15,0	15,6
462 Statistik	0,5	3,6	4,1
48 Informatik	2,6	14,9	17,5
481 Informatik	2,6	14,9	17,5
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,3	0,4	0,7
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0,2	0,3	0,5
521 Maschinenbau und Metallverarbeitung	0,1	0,0	0,1
524 Chemie und Verfahrenstechnik	0,1	0,2	0,3
58 Architektur und Baugewerbe	0,1	0,1	0,2
581 Architektur und Städteplanung	0,1	0,1	0,1
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	0,0	0,0	0,1
6 Agrarwissenschaft und Veterinärwissenschaft	0,0	0,0	0,1
62 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischereiwirtschaft	0,0	0,0	0,1
621 Pflanzenbau und Tierzucht	0,0	0,0	0,0
623 Forstwirtschaft	0,0	0,0	0,0
7 Gesundheit und soziale Dienste	13,3	20,7	34,0
72 Gesundheit	13,3	20,7	34,0
721 Medizin	0,1	0,1	0,2
723 Krankenpflege und Pflege von Personen	0,1	0,1	0,2
727 Pharmazie	13,0	20,6	33,6
8 Dienstleistungen	4,0	8,6	12,6
81 Persönliche Dienstleistungen	3,9	8,5	12,4
813 Sport	3,9	8,5	12,4
85 Umweltschutz	0,1	0,2	0,2
850 Umweltschutz, allgemein	0,0	0,1	0,1
852 Natürliche Lebensräume und Wildtierschutz	0,0	0,1	0,1
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,1	0,0	0,1
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,1	0,0	0,1
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,1	0,0	0,1
Insgesamt	369,0	611,4	980,3
Studienjahr 2008/09			
Insgesamt	358,2	612,2	970,4
Studienjahr 2007/08			
Insgesamt	346,1	629,2	975,2

¹ Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Anzahl der Studienabschlüsse

Die Bedeutung der Universität Wien kommt auch in der Zahl der Studienabschlüsse deutlich zum Ausdruck: Im Studienjahr 2009/10 wurden 7.494 Studien abgeschlossen, bereits 1.426 Studienabschlüssen ging ein Auslandsaufenthalt während des Studiums voraus (vgl. Kapitel 5.3 Mobilitätsprogramme).

Die Zahl der AbsolventInnen von Bachelor- und Masterstudien stieg in den letzten Studienjahren kontinuierlich, der gegenläufige Trend zeichnet sich für das Studienjahr 2009/10 in den auslaufenden Diplomstudien ab. Im Studienjahr 2009/10 schlossen rund 33,9 % mehr Bachelorstudierende das Studium ab als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im Masterstudium wuchs die Zahl der AbsolventInnen um 8,1 %, die Zahl der Doktoratsabschlüsse stieg von 629 auf 657 (ein neuerliches Plus von 4,5 %). Der Rückgang der Diplomabschlüsse um 18,6 % ist eine direkte Folge des Auslaufens alter Studienordnungen im Vorjahr. Dieses Auslaufen hatte zu einer verstärkten Reaktivierung der Studierenden und zu höheren Abschlusszahlen geführt.

Der Frauenanteil unter den Studienabschlüssen liegt bei 66 %.

Die Universität Wien hat in den von ihr publizierten Dokumenten und Kennzahlen das auslaufende Individuelle Diplomstudium Internationale Entwicklung unter dem ISCED-Code „31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ angeführt, damit es unter dem gleichen ISCED-Code angeführt wird wie das Bachelorstudium Internationale Entwicklung. Dies führt zu einer Abweichung von den vom BMWF publizierten Zahlen, die das auslaufende Individuelle Diplomstudium unter dem ISCED-Code „22 Geisteswissenschaften“ enthalten. Im vorliegenden Fall handelt es sich für das Studienjahr 2009/10 um 99 Studienabschlüsse des auslaufenden Individuellen Diplomstudiums (78 Frauen, 21 Männer; nach Staatsangehörigkeit aufgegliedert: Österreich: 62 Frauen, 17 Männer; übrige EU-Staaten: 15 Frauen, 3 Männer; Drittstaaten: 1 Frau, 1 Mann).



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Anzahl der Studienabschlüsse (Kennzahl 3.A.1)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit		
		Österreich		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10				
1 Pädagogik	Erstabschluss	417	114	531
	Weiterer Abschluss	4	7	11
	Gesamt	421	121	542
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	Erstabschluss	417	114	531
	Weiterer Abschluss	4	7	11
	Gesamt	421	121	542
2 Geisteswissenschaften und Künste	Erstabschluss	917	323	1.240
	Weiterer Abschluss	119	73	192
	Gesamt	1.036	396	1.432
21 Künste	Erstabschluss	228	62	290
	Weiterer Abschluss	11	6	17
	Gesamt	239	68	307
22 Geisteswissenschaften	Erstabschluss	689	261	950
	Weiterer Abschluss	108	67	175
	Gesamt	797	328	1.125
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	Erstabschluss	1.678	911	2.589
	Weiterer Abschluss	252	168	420
	Gesamt	1.930	1.079	3.009
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Erstabschluss	776	372	1.148
	Weiterer Abschluss	60	29	89
	Gesamt	836	401	1.237
32 Journalismus und Informationswesen	Erstabschluss	493	202	695
	Weiterer Abschluss	111	28	139
	Gesamt	604	230	834
34 Wirtschaft und Verwaltung	Erstabschluss	98	76	174
	Weiterer Abschluss	28	42	70
	Gesamt	126	118	244
38 Recht	Erstabschluss	311	261	572
	Weiterer Abschluss	53	69	122
	Gesamt	364	330	694
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	Erstabschluss	441	280	721
	Weiterer Abschluss	78	98	176
	Gesamt	519	378	897
42 Biowissenschaften	Erstabschluss	325	134	459
	Weiterer Abschluss	50	31	81
	Gesamt	375	165	540
44 Exakte Naturwissenschaften	Erstabschluss	81	81	162
	Weiterer Abschluss	21	42	63
	Gesamt	102	123	225
46 Mathematik und Statistik	Erstabschluss	16	33	49
	Weiterer Abschluss	5	8	13
	Gesamt	21	41	62
48 Informatik	Erstabschluss	19	32	51
	Weiterer Abschluss	2	17	19
	Gesamt	21	49	70

Staatsangehörigkeit									
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	28	6	34	4	0	4	449	120	569
	0	1	1	0	1	1	4	9	13
	28	7	35	4	1	5	453	129	582
	28	6	34	4	0	4	449	120	569
	0	1	1	0	1	1	4	9	13
	28	7	35	4	1	5	453	129	582
	204	62	266	56	17	73	1.177	402	1.579
	42	22	64	28	23	51	189	118	307
	246	84	330	84	40	124	1.366	520	1.886
	54	19	73	3	0	3	285	81	366
	4	4	8	1	0	1	16	10	26
	58	23	81	4	0	4	301	91	392
	150	43	193	53	17	70	892	321	1.213
	38	18	56	27	23	50	173	108	281
	188	61	249	80	40	120	1.065	429	1.494
	261	102	363	63	48	111	2.002	1.061	3.063
	42	25	67	14	17	31	308	210	518
	303	127	430	77	65	142	2.310	1.271	3.581
	95	45	140	26	26	52	897	443	1.340
	19	9	28	9	9	18	88	47	135
	114	54	168	35	35	70	985	490	1.475
	125	30	155	11	8	19	629	240	869
	10	2	12	3	2	5	124	32	156
	135	32	167	14	10	24	753	272	1.025
	25	13	38	15	11	26	138	100	238
	7	2	9	2	5	7	37	49	86
	32	15	47	17	16	33	175	149	324
	16	14	30	11	3	14	338	278	616
	6	12	18	0	1	1	59	82	141
	22	26	48	11	4	15	397	360	757
	46	30	76	20	13	33	507	323	830
	30	26	56	19	19	38	127	143	270
	76	56	132	39	32	71	634	466	1.100
	38	13	51	9	1	10	372	148	520
	20	10	30	9	11	20	79	52	131
	58	23	81	18	12	30	451	200	651
	6	11	17	4	3	7	91	95	186
	7	10	17	8	8	16	36	60	96
	13	21	34	12	11	23	127	155	282
	1	3	4	3	3	6	20	39	59
	2	5	7	2	0	2	9	13	22
	3	8	11	5	3	8	29	52	81
	1	3	4	4	6	10	24	41	65
	1	1	2	0	0	0	3	18	21
	2	4	6	4	6	10	27	59	86

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Anzahl der Studienabschlüsse (Kennzahl 3.A.1)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit		
		Österreich		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10				
7 Gesundheit und soziale Dienste	Erstabschluss	65	18	83
	Weiterer Abschluss	4	3	7
	Gesamt	69	21	90
72 Gesundheit	Erstabschluss	65	18	83
	Weiterer Abschluss	4	3	7
	Gesamt	69	21	90
8 Dienstleistungen	Erstabschluss	77	102	179
	Weiterer Abschluss	28	16	44
	Gesamt	105	118	223
81 Persönliche Dienstleistungen	Erstabschluss	77	102	179
	Weiterer Abschluss	28	16	44
	Gesamt	105	118	223
	Studienart			
Insgesamt	Erstabschluss	3.595	1.748	5.343
	davon Diplomstudium	2.400	1.130	3.530
	davon Bachelorstudium	1.195	618	1.813
	Weiterer Abschluss	485	365	850
	davon Masterstudium	242	134	376
	davon Doktoratsstudium	243	231	474
	Gesamt	4.080	2.113	6.193
Studienjahr 2008/09				
Insgesamt	Erstabschluss	3.969	1.917	5.886
	davon Diplomstudium	3.076	1.394	4.470
	davon Bachelorstudium	893	523	1.416
	Weiterer Abschluss	493	378	871
	davon Masterstudium	253	143	396
	davon Doktoratsstudium	240	235	475
	Gesamt	4.462	2.295	6.757
Studienjahr 2007/08				
Insgesamt	Erstabschluss	3.092	1.459	4.551
	davon Diplomstudium	2.455	1.134	3.589
	davon Bachelorstudium	637	325	962
	Weiterer Abschluss	352	325	677
	davon Masterstudium	129	90	219
	davon Doktoratsstudium	223	235	458
	Gesamt	3.444	1.784	5.228

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Staatsangehörigkeit									
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	5	0	5	5	3	8	75	21	96
	1	0	1	3	0	3	8	3	11
	6	0	6	8	3	11	83	24	107
	5	0	5	5	3	8	75	21	96
	1	0	1	3	0	3	8	3	11
	6	0	6	8	3	11	83	24	107
	4	5	9	0	4	4	81	111	192
	0	2	2	0	0	0	28	18	46
	4	7	11	0	4	4	109	129	238
	4	5	9	0	4	4	81	111	192
	0	2	2	0	0	0	28	18	46
	4	7	11	0	4	4	109	129	238
	548	205	753	148	85	233	4.291	2.038	6.329
	277	98	375	88	35	123	2.765	1.263	4.028
	271	107	378	60	50	110	1.526	775	2.301
	115	76	191	64	60	124	664	501	1.165
	57	25	82	28	22	50	327	181	508
	58	51	109	36	38	74	337	320	657
	663	281	944	212	145	357	4.955	2.539	7.494
	394	177	571	125	83	208	4.488	2.177	6.665
	244	111	355	78	43	121	3.398	1.548	4.946
	150	66	216	47	40	87	1.090	629	1.719
	86	54	140	47	41	88	626	473	1.099
	34	11	45	18	11	29	305	165	470
	52	43	95	29	30	59	321	308	629
	480	231	711	172	124	296	5.114	2.650	7.764
	293	119	412	115	46	161	3.500	1.624	5.124
	202	91	293	81	36	117	2.738	1.261	3.999
	91	28	119	34	10	44	762	363	1.125
	61	52	113	36	37	73	449	414	863
	15	9	24	14	9	23	158	108	266
	46	43	89	22	28	50	291	306	597
	354	171	525	151	83	234	3.949	2.038	5.987

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Durchschnittliche Studiendauer und Anzahl der zeitgerechten Studienabschlüsse

Die Berechnung der durchschnittlichen Studiendauer der letzten drei Studienjahre zeigt, dass die Studienzeit bei den Diplomstudien 13,3 Semester beträgt und damit über der Regelstudiendauer liegt (diese beträgt je nach Studienrichtung 8 bis 10 Semester). Die durchschnittliche Studiendauer der Bachelorstudien beträgt 8,0 Semester (Regel: 6 Semester), jene der Masterstudien 4,9 Semester (Regel: 4 Semester).

Die Ursachen dafür sind auf individueller Ebene zahlreich und können in drei große Blöcke aufgeteilt werden: Zunächst ergibt sich aus der Sozialerhebung der Studierenden, der AbsolventInnenbefragung 2009 und auch aus weiteren Untersuchungen, dass die Zahl der Studierenden, die ein Vollzeitstudium absolvieren, geringer wird. Berufstätigkeit und Betreuungspflichten wäh-

rend des Studiums verzögern den Studienabschluss. In Diplom- und Masterstudien wird das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit, für die eine Dauer von einem halben Jahr veranschlagt wird, zu einer zeitlichen Herausforderung. Letztlich sind in einzelnen Studien Gründe wie z.B. knappe Lehrressourcen oder ungünstige Betreuungsverhältnisse mitverantwortlich für diese Entwicklung.

Die für Bachelorstudien ausgewiesenen durchschnittlichen Studiendauern umfassen die durchschnittlichen Studiendauern nicht nur jener Studierenden, die ihr Studium bereits als Bachelorstudium begonnen haben, sondern auch jener Studierenden, die aus einem Diplomstudium in das Bachelorstudium gewechselt haben – in diesem Fall wird auch die vorausgegangene Dauer des Diplomstudiums in die Berechnung der Studiendauer des Bachelorstudiums miteinbezogen.

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (Kennzahl 2.A.3)									
Diplomstudien (davon weisen alle eine Abschnittsgliederung auf) Curriculum ¹	Studienphase								
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2010									
1 Pädagogik	5,2	6,7	5,5	8,4	7,3	8,2	13,6	13,9	13,6
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	5,2	6,7	5,5	8,4	7,3	8,2	13,6	13,9	13,6
2 Geisteswissenschaften und Künste	5,2	5,6	5,3	7,9	7,4	7,8	13,1	13,0	13,1
21 Künste	5,1	5,1	5,1	7,9	7,5	7,6	13,0	12,6	12,7
22 Geisteswissenschaften	5,3	5,7	5,4	7,9	7,5	7,8	13,2	13,2	13,2
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	4,7	4,4	4,7	8,6	8,2	8,5	13,3	12,7	13,1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	5,2	5,1	5,1	8,5	7,6	8,4	13,6	12,7	13,5
32 Journalismus und Informationswesen	5,7	6,7	6,0	10,4	11,5	10,6	16,0	18,3	16,6
34 Wirtschaft und Verwaltung	3,7	3,7	3,7	9,0	10,4	9,8	12,7	14,1	13,5
38 Recht	2,7	3,0	3,0	8,0	7,7	7,6	10,6	10,7	10,7
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	5,6	6,0	5,7	7,9	7,6	7,8	13,4	13,6	13,5
42 Biowissenschaften	5,6	6,0	5,7	7,9	7,6	7,8	13,4	13,7	13,5
44 Exakte Naturwissenschaften	5,7	5,7	5,7	7,4	7,4	7,4	13,1	13,0	13,1
46 Mathematik und Statistik	4,8	4,6	4,7	9,2	7,4	7,7	14,0	12,0	12,4
48 Informatik	7,8	8,3	8,3	9,2	11,0	10,0	17,0	19,3	18,3
7 Gesundheit und soziale Dienste	4,0	6,9	4,4	10,0	10,7	9,9	14,0	17,6	14,2
72 Gesundheitswesen	4,0	6,9	4,4	10,0	10,7	9,9	14,0	17,6	14,2
8 Dienstleistungen	11,4	11,6	11,4	5,6	6,6	5,9	17,0	18,3	17,3
81 Persönliche Dienstleistungen	11,4	11,6	11,4	5,6	6,6	5,9	17,0	18,3	17,3
Insgesamt	5,1	5,1	5,1	8,3	8,1	8,2	13,3	13,3	13,3
2009									
Insgesamt	5,1	5,2	5,1	8,2	8,1	8,2	13,3	13,3	13,3
2008									
Insgesamt	5,0	5,1	5,0	7,5	7,5	7,6	12,5	12,7	12,6

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

<i>Durchschnittliche Studiendauer in Semestern</i> (Kennzahl 2.A.3)							
Bachelor- & Masterstudien Curriculum ¹	Studienart						
	Bachelorstudien			Masterstudien			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
2010							
1 Pädagogik	9,5	7,8	8,8	k.A.	k.A.	k.A.	
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	9,5	7,8	8,8	k.A.	k.A.	k.A.	
2 Geisteswissenschaften und Künste	8,6	10,0	9,0	5,0	5,3	5,1	
21 Künste	14,1	16,1	15,0	–	–	–	
22 Geisteswissenschaften	8,5	9,7	8,7	5,0	5,3	5,1	
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	7,6	8,0	7,7	5,0	4,7	5,0	
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8,0	9,0	8,1	5,2	4,3	4,7	
32 Journalismus und Informationswesen	7,3	7,7	7,3	5,0	5,3	5,0	
34 Wirtschaft und Verwaltung	7,7	7,6	7,7	5,0	4,6	4,7	
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	7,7	9,0	8,0	5,0	4,7	4,9	
42 Biowissenschaften	7,7	13,4	7,8	k.A.	k.A.	5,2	
44 Exakte Naturwissenschaften	7,7	7,6	7,7	4,4	4,4	4,4	
46 Mathematik und Statistik	6,8	6,7	6,8	k.A.	k.A.	4,1	
48 Informatik	9,0	10,0	9,3	6,3	5,2	5,2	
8 Dienstleistungen	8,9	9,3	9,3	4,1	4,1	4,1	
81 Persönliche Dienstleistungen	8,9	9,3	9,3	4,1	4,1	4,1	
Insgesamt	8,0	8,6	8,0	5,0	4,6	4,9	
2009							
Insgesamt	7,7	8,6	8,0	4,6	4,4	4,6	
2008							
Insgesamt	7,4	8,0	7,6	4,2	4,2	4,2	

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Für Stipendien und Beihilfen werden zu der im Curriculum vorgesehenen Regelstudiendauer auch Toleranzsemester zugerechnet, in denen der Anspruch auf diese Leistungen nicht verfällt. In Diplomstudien wird pro Studienabschnitt ein Toleranzsemester, im Master- und Bachelorbereich pro Studium jeweils ein Toleranzsemester zugeschlagen. Der Anteil der in diesem Sinne zeitgerechten Abschlüsse liegt bei Bachelorstudien bei 37,1 %, bei Masterstudien bei 48,6 % und bei Diplomstudien bei nur 24,8 %. Für die Doktoratsstudien, deren Studienzeit mit zwei Jahren bislang zu gering bemessen war, ergeben sich durch die Umstellung der Studien neue Voraussetzungen.

Die Universität Wien hat in den von ihr publizierten Dokumenten und Kennzahlen das auslaufende Individuelle Diplomstudium Internationale Entwicklung unter dem ISCED-Code „31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ angeführt, damit es unter dem gleichen ISCED-Code angeführt wird wie das Bachelorstudium Internationale Entwicklung. Dies führt zu einer Abweichung von den vom BMWF publizierten Zahlen, die das auslaufende Individuelle Diplomstudium unter dem ISCED-Code „22 Geisteswissenschaften“ enthalten. Im vorliegenden Fall handelt es sich für das Studienjahr 2009/10 um 15 zeitgerechte Studienabschlüsse des auslaufenden Individuellen Diplomstudiums (11 Frauen, 4 Männer; nach Staatsangehörigkeit aufgliedert: Österreich: 7 Frauen, 4 Männer; übrige EU-Staaten 4 Frauen).

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien
2. Forschung und Nachwuchsförderung
3. Studium, Lehre und Weiterbildung
4. Universität und Gesellschaft
5. Vernetzung und Kooperation
6. Bibliotheks- und Archiwesen
7. Verwendung der Studienbeiträge
8. Rechnungsabschluss
9. Anhang

Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer (Kennzahl 3.A.2)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit		
		Österreich		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10				
1 Pädagogik	Erstabschluss	103	33	136
	Weiterer Abschluss	4	2	6
	Gesamt	107	35	142
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	Erstabschluss	103	33	136
	Weiterer Abschluss	4	2	6
	Gesamt	107	35	142
2 Geisteswissenschaften und Künste	Erstabschluss	156	67	223
	Weiterer Abschluss	30	10	40
	Gesamt	186	77	263
21 Künste	Erstabschluss	42	8	50
	Weiterer Abschluss	0	0	0
	Gesamt	42	8	50
22 Geisteswissenschaften	Erstabschluss	114	59	173
	Weiterer Abschluss	30	10	40
	Gesamt	144	69	213
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	Erstabschluss	511	283	794
	Weiterer Abschluss	60	55	115
	Gesamt	571	338	909
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Erstabschluss	237	131	368
	Weiterer Abschluss	14	11	25
	Gesamt	251	142	393
32 Journalismus und Informationswesen	Erstabschluss	116	34	150
	Weiterer Abschluss	26	7	33
	Gesamt	142	41	183
34 Wirtschaft und Verwaltung	Erstabschluss	26	26	52
	Weiterer Abschluss	10	22	32
	Gesamt	36	48	84
38 Recht	Erstabschluss	132	92	224
	Weiterer Abschluss	10	15	25
	Gesamt	142	107	249
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	Erstabschluss	160	107	267
	Weiterer Abschluss	12	29	41
	Gesamt	172	136	308
42 Biowissenschaften	Erstabschluss	115	52	167
	Weiterer Abschluss	2	6	8
	Gesamt	117	58	175
44 Exakte Naturwissenschaften	Erstabschluss	31	28	59
	Weiterer Abschluss	6	14	20
	Gesamt	37	42	79
46 Mathematik und Statistik	Erstabschluss	8	20	28
	Weiterer Abschluss	3	2	5
	Gesamt	11	22	33
48 Informatik	Erstabschluss	6	7	13
	Weiterer Abschluss	1	7	8
	Gesamt	7	14	21

Staatsangehörigkeit									
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	12	1	13	1	0	1	116	34	150
	0	0	0	0	1	1	4	3	7
	12	1	13	1	1	2	120	37	157
	12	1	13	1	0	1	116	34	150
	0	0	0	0	1	1	4	3	7
	12	1	13	1	1	2	120	37	157
	50	24	74	16	8	24	222	99	321
	11	7	18	10	6	16	51	23	74
	61	31	92	26	14	40	273	122	395
	23	4	27	1	0	1	66	12	78
	1	1	2	0	0	0	1	1	2
	24	5	29	1	0	1	67	13	80
	27	20	47	15	8	23	156	87	243
	10	6	16	10	6	16	50	22	72
	37	26	63	25	14	39	206	109	315
	126	52	178	24	23	47	661	358	1.019
	20	11	31	3	11	14	83	77	160
	146	63	209	27	34	61	744	435	1.179
	50	28	78	13	15	28	300	174	474
	12	6	18	3	7	10	29	24	53
	62	34	96	16	22	38	329	198	527
	64	13	77	2	1	3	182	48	230
	4	1	5	0	1	1	30	9	39
	68	14	82	2	2	4	212	57	269
	9	8	17	5	7	12	40	41	81
	2	0	2	0	3	3	12	25	37
	11	8	19	5	10	15	52	66	118
	3	3	6	4	0	4	139	95	234
	2	4	6	0	0	0	12	19	31
	5	7	12	4	0	4	151	114	265
	23	15	38	8	5	13	191	127	318
	9	10	19	4	3	7	25	42	67
	32	25	57	12	8	20	216	169	385
	20	8	28	6	1	7	141	61	202
	3	4	7	0	2	2	5	12	17
	23	12	35	6	3	9	146	73	219
	2	5	7	1	1	2	34	34	68
	4	3	7	4	1	5	14	18	32
	6	8	14	5	2	7	48	52	100
	1	2	3	1	3	4	10	25	35
	2	3	5	0	0	0	5	5	10
	3	5	8	1	3	4	15	30	45
	0	0	0	0	0	0	6	7	13
	0	0	0	0	0	0	1	7	8
	0	0	0	0	0	0	7	14	21

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer (Kennzahl 3.A.2)

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit		
		Österreich		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10				
7 Gesundheit und soziale Dienste	Erstabschluss	12	5	17
	Weiterer Abschluss	0	0	0
	Gesamt	12	5	17
72 Gesundheit	Erstabschluss	12	5	17
	Weiterer Abschluss	0	0	0
	Gesamt	12	5	17
8 Dienstleistungen	Erstabschluss	12	12	24
	Weiterer Abschluss	20	13	33
	Gesamt	32	25	57
81 Persönliche Dienstleistungen	Erstabschluss	12	12	24
	Weiterer Abschluss	20	13	33
	Gesamt	32	25	57
Studienart				
Insgesamt	Erstabschluss	954	507	1.461
	davon Diplomstudium	541	299	840
	davon Bachelorstudium	413	208	621
	Weiterer Abschluss	126	109	235
	davon Masterstudium	99	71	170
	davon Doktoratsstudium	27	38	65
	Gesamt	1.080	616	1.696
Studienjahr 2008/09				
Insgesamt	Erstabschluss	853	411	1.264
	davon Diplomstudium	554	285	839
	davon Bachelorstudium	299	126	425
	Weiterer Abschluss	147	109	256
	davon Masterstudium	111	67	178
	davon Doktoratsstudium	36	42	78
	Gesamt	1.000	520	1.520
Studienjahr 2007/08				
Insgesamt	Erstabschluss	738	368	1.106
	davon Diplomstudium	522	268	790
	davon Bachelorstudium	216	100	316
	Weiterer Abschluss	113	112	225
	davon Masterstudium	71	58	129
	davon Doktoratsstudium	42	54	96
	Gesamt	851	480	1.331

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Staatsangehörigkeit									
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	0	0	0	1	0	1	13	5	18
	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	1	0	1	13	5	18
	0	0	0	1	0	1	13	5	18
	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	1	0	1	13	5	18
	1	2	3	0	0	0	13	14	27
	0	1	1	0	0	0	20	14	34
	1	3	4	0	0	0	33	28	61
	1	2	3	0	0	0	13	14	27
	0	1	1	0	0	0	20	14	34
	1	3	4	0	0	0	33	28	61
	212	94	306	50	36	86	1.216	637	1.853
	82	34	116	31	12	43	654	345	999
	130	60	190	19	24	43	562	292	854
	40	29	69	17	21	38	183	159	342
	29	18	47	14	16	30	142	105	247
	11	11	22	3	5	8	41	54	95
	252	123	375	67	57	124	1.399	796	2.195
	138	57	195	44	40	84	1.035	508	1.543
	67	34	101	29	22	51	650	341	991
	71	23	94	15	18	33	385	167	552
	37	18	55	19	13	32	203	140	343
	23	8	31	13	6	19	147	81	228
	14	10	24	6	7	13	56	59	115
	175	75	250	63	53	116	1.238	648	1.886
	121	50	171	42	24	66	901	442	1.343
	77	34	111	30	19	49	629	321	950
	44	16	60	12	5	17	272	121	393
	17	15	32	17	14	31	147	141	288
	10	6	16	11	7	18	92	71	163
	7	9	16	6	7	13	55	70	125
	138	65	203	59	38	97	1.048	583	1.631

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Die Erfolgsquote ordentlicher Studierender wurde vom BMWF berechnet. Tatsächlich ist die Erfolgsquote an der Universität Wien höher als in der Tabelle angegeben, da eine Reihe von Studienabschlüssen bei der Berechnung nicht berücksichtigt werden: Etwa jene, die in kürzerer Zeit als drei Viertel der gesetzlichen Studiendauer erfochten, oder Studienabschlüsse mit einer Studiendauer von über zwölf Jahren – etwa von Studierenden, die sich wegen ihrer Berufstätigkeit oder aufgrund von (Kinder-)Betreuungspflichten ihrem Studium nicht Vollzeit widmen konnten.

Da an der Universität Wien derzeit noch eine größere Zahl an Studierenden zu Diplomstudien zugelassen ist und erfahrungsgemäß die Erfolgsquote in Diplomstudien aufgrund der höheren Anforderungen (wie z.B. dem Verfassen einer Diplomarbeit) geringer ist als in Bache-

lorstudien, ist die Erfolgsquote hier noch vergleichsweise gering. Das im Entwicklungsplan der Universität Wien festgelegte Vorhaben des Umstiegs von Diplom- auf Bachelor- und Masterstudien ist bereits im Rahmen der derzeit gegebenen Bedingungen weitestgehend umgesetzt. Dies sollte nach Abschluss der Übergangsfristen, die für jene Studierenden gelten, die ihr Studium noch nach einem Diplomstudienplan begonnen haben, unter anderem auch zu einer deutlichen Steigerung der Erfolgsquote führen.

In diesem Zusammenhang ist auch anzuführen, dass auf der Ebene der Bundespolitik die erforderlichen Rahmenbedingungen für eine Umstellung der Lehramtsstudien von der Diplomstruktur auf die europäische Studienarchitektur bisher noch nicht festgelegt wurden.

Erfolgsquote ordentlicher Studierender (Kennzahl 2.A.10)			
	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10			
Erfolgsquote ordentlicher Studierender	0,55	0,47	0,52
Studienjahr 2008/09			
Erfolgsquote ordentlicher Studierender	0,59	0,48	0,55
Studienjahr 2007/08			
Erfolgsquote ordentlicher Studierender	0,50	0,41	0,47

Neue Studienprogramme

Die laufende Umstellung des Studienangebots brachte seit Beginn des Wintersemesters 2010/11 folgende Änderungen: In Psychologie wurden die Vorbereitungsarbeiten zur Umstellung auf die Bologna-Studienarchitektur auf Bachelorstufe abgeschlossen, das Masterstudium wird

im kommenden Studienjahr eingerichtet. Weiters wurde die Wirtschaftsinformatik, die zunächst als Anwendungsgebiet des fachlich breiten Bachelorstudiums Informatik gestaltet war, in ein eigenes Bachelorstudium umgewandelt, um dieses Studienprogramm im internationalen Wettbewerb um die besten Studierenden sichtbar zu machen.



Ursula Winauer

Bachelorstudentin der Wirtschaftsinformatik

Warum ich Wirtschaftsinformatik studiere? Ich bin an einer Handelsakademie mit „IT-Zweig zur Schule gegangen und konnte dort schon einmal in die Materie reinschnuppern. Datenmodellierungen und ähnliches haben mir schon immer Spaß gemacht, das kann ich nun mit meinem Interesse für Wirtschaft verbinden. Ich habe mich für die Universität Wien entschieden, weil man hier nicht ins kalte Wasser geworfen wird. Ich studiere berufsbegleitend, daher bin ich sehr froh über die offene und kollegiale Atmosphäre des Instituts. Die DozentInnen unterstützen uns, wo sie nur können.“

Im Lehramtsstudium wurden Polnisch und Slowakisch im Studienjahr 2010/11 neu in den Kanon der Unterrichtsfächer aufgenommen.

Auf Ebene der Masterstudien wird durch die Einrichtung der Masterstudien „Theater-, Film- und Medientheorie“ sowie „Theater-, Film- und Mediengeschichte“ das bereits seit 2009 angebotene Bachelorstudium ergänzt. Mit der Einrichtung des Masterstudiums „Pflegewissenschaft“ konnte der Entwicklungsprozess ebenfalls erfolgreich abgeschlossen werden. Im Sinne des Lehrverbundes mit der Fachhochschule Campus Wien wird für AbsolventInnen des Bachelorstudiums die Fortsetzung des Studiums an der Universität Wien in Form eines Masterstudiums möglich sein.

Das Masterstudium „Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte“ führt die AbsolventInnen zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Hinblick auf historische, kulturwissenschaftliche und philosophische Untersuchungen des wissenschaftlichen Forschens. Das neue interdisziplinäre, englischsprachige Masterstudium „Environmental Sciences“ wird ab 2011 angeboten. In internationaler Kooperation mit der Università degli Studi di Roma „Foro Italico“, Italien, der Norges idretts-høgskole, Norwegen, der Syddansk Universitet, Dänemark, und der Deutschen Sporthochschule Köln wird ab dem Studienjahr 2010/11 das englischsprachige Studienprogramm „European Master in Health and Physical Activity“ angeboten.

Anzahl der eingerichteten Studien (Kennzahl 2.A.2)							
Studienart	Studienform				Programmbeteiligung		
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	Gesamt	darunter fremd-sprachige Studien	darunter internationale Joint Degrees/ Double Degree- Programme	darunter nationale Studienkooperationen (gemeinsame Einrichtungen)
2010							
Diplomstudien	2	2	0	4	0	0	1
Bachelorstudien	22	34	0	56	2	1	1
Masterstudien	58	59	0	117	19	6	2
PhD-Doktoratsstudien	2	0	0	2	2	0	0
andere Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedizin)	6	3	0	9	9	0	0
Ordentliche Studien insgesamt	90	98	0	188	32	7	4
angebotene Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium	13	13	0	26	0	0	1
Universitätslehrgänge für Graduierte	26	1	0	27	4	2	1
andere Universitätslehrgänge	9	0	0	9	0	0	0
Universitätslehrgänge insgesamt	35	1	0	36	4	2	1
2009							
Ordentliche Studien insgesamt				182		8	
Universitätslehrgänge insgesamt				33			
2008							
Ordentliche Studien insgesamt				178		8	
Universitätslehrgänge insgesamt				29			

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Erweiterungscurricula

In den meisten geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Bachelorstudien besteht für Studierende die Möglichkeit, Inhalte mehrerer Disziplinen in das eigene Studium einzubeziehen. Dazu werden 82 Mini-Studiennprogramme (sogenannte Erweiterungscurricula) angeboten, die die Studierenden zur Absolvierung des Studiums je nach Curriculum im Ausmaß von 15 bis 60 ECTS-Punkten wählen können.

Neben den Erweiterungscurricula „Einführung in die Rechtswissenschaft für Studierende nichtjuristischer Fachrichtungen“, „Grundlagen öffentlicher Kommunikation“, „Grundlagen der Volkswirtschaft“ und „Naturwissenschaftliches Denken“ werden seit dem Wintersemester 2010/11 auch aus dem Bereich Interkulturalität und Sprachen neue Erweiterungscurricula (z.B. „The World of English“) angeboten. Um Studierende in der Bologna-Studienarchitektur noch besser in der flexiblen Gestaltung ihrer Studien zu unterstützen, kann seit Beginn des Studienjahres 2010/11 ein Teil der im Curriculum für Erweiterungscurricula vorgesehenen ECTS-Punkte durch alternative Erweiterungen ersetzt werden. Dies können z.B. zusätzliche Lehrveranstaltungen und Prüfungen aus dem Angebot des eigenen Studiums, Leistungen im Rahmen von Auslandsaufenthalten oder Sprachzertifikate sein.

Doktorat

Die Entwicklung und das Angebot qualitativ hochwertiger Doktoratsstudien gehören im Bereich der Nachwuchsförderung zu den strategischen Schwerpunkten der Universität Wien an der Schnittstelle zwischen Lehre und Forschung. In diesem Bereich hat die Universität Wien neben der Einrichtung von – durch den FWF geförderten – Doktoratskollegs in den vergangenen Jahren mit der Einrichtung von Initiativkollegs einen bedeutenden Schritt gesetzt und die Doktoratsstudien umfassend curricular und organisatorisch reformiert (vgl. Kapitel 2.4 Nachwuchsförderung).

Die acht Curricula, die für alle Fachbereiche der Universität Wien gelten, weisen folgende Gemeinsamkeiten im Sinne einer institutionellen Qualitätssicherung auf:

- die Studiendauer von drei Jahren;
- das Einreichen des Dissertationsvorhabens inklusive Exposé innerhalb des ersten Jahres nach Zulassung zum Studium;
- die öffentliche Präsentation des Dissertationsvorhabens vor einem Doktoratsbeirat, der aus FachvertreterInnen besteht;

- das Abschließen einer Dissertationsvereinbarung, in der die Rechte und Pflichten aller Beteiligten geregelt werden, das Dissertationsvorhaben und die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen spezifiziert und die Eckpunkte der Betreuungintensität festgelegt werden;
- das Verfassen einer Dissertation;
- die Defensio der Dissertation vor einer Kommission nach positiver Beurteilung der Dissertation durch die GutachterInnen.

Das DoktorandInnenzentrum der Universität Wien wurde eingerichtet, um gemeinsam mit den Doktoratsstudienprogrammleitungen DoktorandInnen dabei zu unterstützen, ihren Dissertationsprojekten erfolgreich nachzugehen und diese abzuschließen. Über das DoktorandInnenzentrum werden Informationen über administrative Abläufe des Studiums bereitgestellt, darüber hinaus bieten Workshops die Möglichkeit zum Erwerb von wissenschaftlichen Schlüsselkompetenzen.



Dissertationsvereinbarung – Kultur der Verbindlichkeit stärken

Durch welche Rahmenbedingungen kann Qualität im wissenschaftlichen Prozess gefördert werden? Wie kann eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Betreuung eines Dissertationsvorhabens aussehen?

Seit dem Wintersemester 2009/10 strukturiert die Universität Wien ihre Doktoratsstudien entsprechend der Europäischen Studienarchitektur völlig neu. „Im neuen Doktorat steht in diesem Sinne auch die Dissertationsvereinbarung im Zentrum“, verdeutlicht der Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung Heinz W. Engl. Das Herzstück der Neuerung regelt Rechte und Pflichten zwischen den DoktorandInnen, den BetreuerInnen und der Universität.

Im Prinzip bedeutet das Doktoratsstudium „training through research“, d.h. im Rahmen des Studiums wird von den jungen ForscherInnen neues Wissen generiert und so ein wichtiger Beitrag zur Forschung geleistet.

Eine Qualitätssteigerung der Doktoratsausbildung nach internationalen Standards gehört zu den strategischen Schwerpunkten der Universität Wien. Die DoktorandInnen werden auf ihrem Weg zum Doktorat sowohl durch ihre BetreuerInnen als auch durch das DoktorandInnenzentrum partnerschaftlich unterstützt. Seit 2009 informiert das Team nicht nur über administrative Abläufe, sondern organisiert darüber hinaus verschiedene Workshops zu Erwerb und Vertiefung von Schlüsselkompetenzen und stellt Foren für Kommunikation und Vernetzung bereit. Um Schreibkrisen gar nicht erst aufkommen zu lassen, bietet die „Offene Schreibwerkstatt“ des DoktorandInnenzentrums konkrete Unterstützung beim Verfassen wissenschaftlicher Texte.

Da sich die unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen durch Vielfältigkeit auszeichnen, legen individuelle Vereinbarungen zwischen BetreuerInnen, DoktorandInnen und der Universität den Studienverlauf fest. Das neue Doktorat zeigt sich individualisiert und auf die Bedürfnisse der DoktorandInnen zugeschnitten.

Die Dissertationsvereinbarung wird durch jährliche Fortschrittsberichte ergänzt und dem Dissertationsprojekt entsprechend angepasst, was eine wechselseitig bereichernde Forschungssituation zwischen DoktorandIn und BetreuerIn ermöglicht. Die Universität Wien will durch diese Kultur der Verbindlichkeit – die Verknüpfung von Unterstützung und Verpflichtung – einen erfolgreichen Abschluss des Doktorats sicherstellen, wobei die Qualität im Mittelpunkt der Überlegungen steht.

Nationale Kompetenzzentren für Didaktik der Naturwissenschaften

Die drei an der Universität Wien eingerichteten Österreichischen Kompetenzzentren/Austrian Educational Competence Center (AECC) für Didaktik in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie sind im Bereich des Lehrens und Lernens des jeweiligen Fachs forschend, entwickelnd und beratend sowie durch Lehre und Weiterbildung tätig.

Zwei entsprechende Professuren konnten 2010 mit Universitätsprofessorin Anja Lembens (AECC Chemie ab Juli 2010) und Universitätsprofessor Martin Hopf (AECC Physik ab September 2010) besetzt werden. Um eine bessere Zusammenarbeit in diesem Bereich zu gewährleisten, wurde im November 2010 zwischen der Universität Wien und der Pädagogischen Hochschule Wien eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

Neue organisatorische Verankerung der Internationalen Entwicklung

Für das interdisziplinäre Studium Internationale Entwicklung der Universität Wien begann im Wintersemester 2010/11 ein neuer Abschnitt: Aus dem von Studierenden stark nachgefragten Projekt wurde ein Institut, das Personal wurde im Rahmen der universitären Möglichkeiten aufgestockt und ein neuer Standort wurde bezogen. Auch die Studienstruktur hat sich im Zuge des Bologna-Prozesses verändert.

Zur besseren Verankerung innerhalb der universitären Strukturen wurde eine gemeinsame Plattform, das Institut für Internationale Entwicklung, gegründet. Dieses ist eine gemeinsame Einrichtung von vier Fakultäten der Universität Wien: der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, der Historisch-Kulturwissenschaftlichen und der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Fakultät für Sozialwissenschaften. Petra Dannecker, Professorin für Global Social Studies und Development Sociology, leitet das neue Institut.



3.2 E-LEARNING

Der Integration von E-Learning in die Lehre wird an der Universität Wien ein hoher Stellenwert beigemessen. Die weitgehende und nachhaltige Implementierung von E-Learning-Angeboten in den Studienprogrammen als Ergänzung der Präsenzlehre entspricht der im Entwicklungsplan dokumentierten Verknüpfung von E-Learning mit der Erreichung der Zielsetzungen der Bologna-Studienarchitektur.

E-Learning in Zahlen

Auch im Jahr 2010 wird an der Universität Wien der kontinuierliche Anstieg an E-Learning-gestützten Lehrveranstaltungen fortgesetzt. So wurden im Sommersemester 2010 insgesamt 2.423 E-Learning gestützte Lehrveranstaltungen durchgeführt (Lernplattform *Frontier*: 1.706; Lernplattform *Moodle*: 627; Sonstige: 90), im Wintersemester 2010/11 bereits 2.996 (Lernplattform *Frontier*: 1.969; Lernplattform *Moodle*: 862; Sonstige: 165). Mittlerweile werden rund 39 Prozent aller angebotenen Lehrveranstaltungen mittels E-Learning unterstützt, im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von rund 6 Prozent.

Der Zentrale Informatikdienst (ZID) stellt für Lehrende ein technisches Qualifizierungs- und Supportangebot mit Schulungen und Dokumentationen zur Verfügung. 2010 wurden vom ZID insgesamt 34 Schulungen mit 257 TeilnehmerInnen abgehalten, davon 22 in der Lernplattform *Frontier* und zwölf in *Moodle*. In den vier angebotenen Studierendenschulungen zu Semesterbeginn waren rund 1.500 TeilnehmerInnen (vorrangig Erstsemestriker) zu verzeichnen. Für die fundierte Qualifizierung von E-TutorInnen bietet die Universität Wien zudem ein inter fakultäres Erweiterungscurriculum mit 30 ECTS-Punkten an.

Vorlesungsstreaming

Die Universität Wien führt das Projekt „Aufnahme von Lehrveranstaltungen“ durch, begleitet vom Center for Teaching and Learning (CTL) und dem ZID. Berufstätigen Studierenden, Studierenden mit Betreuungspflichten und Studierenden mit Parallellehrveranstaltungen soll dadurch ermöglicht werden, für das Studium notwendige Vorlesungen zeit- und ortsunabhängig „zu besuchen“. Das neue Service für Vorlesungsstreaming umfasst die Ausstattung von fünf Hörsälen sowie alle in diesem Zusammenhang erforderlichen mediendidaktischen und technischen Unterstützungsangebote für Lehrende.

Seit 1. März 2010 stehen die in zwei Phasen entwickelten Services zur Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen in ausgewählten Hörsälen zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, den Vortrag als Video- oder Audiomitschnitt aufzuzeichnen und die Aufzeichnung automatisch in der gewählten Lernplattform den Studierenden als Vorlesungsstream zur Verfügung zu stellen.

Service für Multiple-Choice-Prüfungen

Die Universität Wien steht vor der Herausforderung, in Großlehrveranstaltungen insbesondere der Studieneingangs- und Orientierungsphase möglichst standardisierte Prüfungen anzubieten, um eine gerechtere Beurteilung der Studierenden zu ermöglichen und die Korrekturzeiten gering zu halten. Multiple-Choice-Prüfungen (MC-Prüfungen) sind hierfür das geeignete Instrument. Sie bieten Studierenden bei ausreichender testtheoretischer Fundierung faire und transparente Prüfungsbedingungen. In diesem Kontext wurde das CTL im Sommersemester 2010 mit dem Projekt „Unterstützungsangebot für Multiple-Choice-Prüfungen: Qualifizierung, Beratung, technische Infrastruktur“ beauftragt.

Für die Lernplattform *Moodle* wurde vom ZID ein Zusatzmodul entwickelt, welches Prüfungen in Großlehrveranstaltungen optimal unterstützt. Die Multiple-Choice-Antworten werden eingescannt und automatisch in der Lernplattform ausgewertet. Auf diese Weise wurden die technischen Voraussetzungen für einen breiten Einsatz von MC-Prüfungen geschaffen. Für die Akzeptanz von MC-Prüfungen ist die Qualität der Prüfungsfragen ausschlaggebend. Um Lehrende und ihre Teams bei der Entwicklung von Fragenpools entsprechend zu unterstützen, wurden vom CTL neun Kurse zur didaktischen Qualifizierung durchgeführt. Vom ZID wurden sechs Kurse zur technischen Qualifizierung abgehalten. Das Service wurde an LehrveranstaltungsleiterInnen von Großlehrveranstaltungen mit voraussichtlich mehr als 400 Prüfungen kommuniziert. Im Wintersemester 2010/11 wurden 38 Großlehrveranstaltungen beraten und darin unterstützt, qualitativ hochwertige Multiple-Choice-Prüfungen zu entwickeln.

friday lectures

Für die AkteurInnen im Bereich Lehre (Lehrende, Studienprogrammleitungen, Studierende) führte die Universität Wien auch im Jahr 2010 die Veranstaltungsreihe

friday lectures durch. Im Zentrum der *friday lectures* der ersten Jahreshälfte 2010 stand die Auseinandersetzung mit Problemen und Vorteilen des Bologna-Studienstrukturreformprozesses (vgl. Kapitel 1.1 Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung). Anliegen der *friday lectures* war es, Problemstellungen, die auch mit den Studierendenprotesten besondere öffentliche Sichtbarkeit erlangten, aus wissenschaftlicher Perspektive zu reflektieren und interessierte Studierende und StudierendenvertreterInnen aktiv in den Diskussionsprozess einzubinden. Das Programm wurde durch sieben *friday lectures* von (inter-)national bekannten ExpertInnen sowie durch eine Podiumsdiskussion gestaltet.

In der zweiten Jahreshälfte 2010 widmeten sich die *friday lectures* der aktuellen Thematik der Hochschulentwicklung aus der Perspektive möglicher Um- und Aufbrüche. Den Abschluss bildete der internationale und interdisziplinär gestaltete *friday lecture day* im Jänner 2011 „Barrierefrei?! – Perspektiven der Disability und Gender-/Queer Studies auf die Hochschullandschaft“, eine Kooperation des CTL mit dem Referat Genderforschung.

Alle *friday lectures* werden als Audioaufzeichnungen auf der Website des CTL veröffentlicht. Insgesamt besuchten rund 590 TeilnehmerInnen die universitätsintern und universitätsextern hohe Resonanz findende Veranstaltungsreihe sowie rund 80 Personen den *friday lecture day* im Jänner 2011.



3.3 WEITERBILDUNGSANGEBOT

Das Postgraduate Center – kompetent in Fragen der Weiterbildung

Das Postgraduate Center versteht sich als Kompetenzstelle für professionelle Weiterbildung an der Universität Wien und als zentrale Serviceeinrichtung. Diese beiden Funktionen hat das Postgraduate Center im Jahr 2010 erfolgreich wahrgenommen und in vielen Bereichen Verbesserungen umgesetzt. Dazu zählten u.a. zahlreiche Maßnahmen zur Qualitätssicherung und

Prozessentwicklung der Weiterbildungsprogramme. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Program Manager, die von gemeinsamen Strukturen, zentralen Kompetenzen und den Serviceleistungen des Postgraduate Center profitieren.

Mit 31.12.2010 gab es an der Universität Wien 36 eingetragene Universitätslehrgänge und zwei Zertifikatskurse. 2.176 Personen haben an postgradualen Lehrgängen teilgenommen.



Mag. Dr. Maria Kletečka-Pulker

Leiterin des Universitätslehrgangs „Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitssystem (MSc)“

Der berufsbegleitende Universitätslehrgang ist der erste seiner Art im deutschsprachigen Raum und findet im Herbst 2011 bereits zum zweiten Mal statt. Das zweijährige Masterprogramm befähigt die AbsolventInnen zur Übernahme von verantwortlichen Positionen als Risiko- und QualitätsmanagerInnen in allen Bereichen des Gesundheitswesens. Das breit gefächerte Themenspektrum umfasst Sicherheit, Qualität, Führungs- und Steuerungswissen sowie medizinrechtliche und ethische Rahmenbedingungen.“

EUA-Projekt SIRUS

Seit 2010 ist das Postgraduate Center der Universität Wien Partner des EUA-Projekts „SIRUS“ (Shaping Inclusive and Responsive University Strategies), in dem auf der Basis der EUA-Lifelong Learning Charta 29 europäische Hochschulen aus 18 Ländern ihren institutionellen Standpunkt zum Thema Life Long Learning reflektieren.

Volkshochschulen von großer Bedeutung, da diese das Konzept des lebensbegleitenden Lernens verwirklichen und einen wichtigen Beitrag zur Förderung des allgemeinen Weiterbildungsinteresses leisten.

Das Ziel von *University Meets Public* ist es, bildungsinteressierten Personen, unabhängig von Vorbildung, Alter und finanziellen Mitteln, Weiterbildung in unterschiedlichen Bereichen zu ermöglichen.

University Meets Public

Das Schwerpunktthema der wissenschaftlichen Vortragsreihe *University Meets Public* war im Wintersemester 2010/11 „Die lernende Gesellschaft – Lernen in einer globalisierten Wissensgesellschaft“. Das Thema, zu dem rund 230 Vorträge an 16 Volkshochschulen und dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung angeboten wurden, ist insbesondere für die Universitäten und

Zwei neue Sprachen im Angebot des Sprachenzentrums

Seit 2010 steht Sprachenbegeisterten im Sprachenzentrum ein Angebot von 29 Sprachen zur Verfügung, Persisch und Slowenisch wurden neu ins Programm aufgenommen. Rund 5.450 Personen nutzten 2010 die breite Sprachenpalette des Sprachenzentrums.

Wie auch in den letzten Jahren war das Sprachenzentrum mit seinem Angebot im Rahmen der Kinderuni-Wien, der Informationsmesse *UN|orientiert* oder dem *International Day* vertreten.

Der europäische Tag der Sprachen am 26. September 2010 wurde an der Universität Wien als „Sprachenfrühstück“ begangen. Unter dem Motto „Es ist serviert! Sprachen und Literatur auf dem Frühstücksteller“ wurden fremdsprachige Literatur, Kursberatungen und Einstufungsgespräche angeboten.

Deutschkurse – nicht nur für internationale Studierende

Neben der Zielgruppe der internationalen Studierenden steht das Angebot der Deutschkurse auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. 6.831 TeilnehmerInnen aus 127 Ländern haben im Jahr 2010 Deutschkurse besucht. Zu den Top Ten der beteiligten Nationen gehörten – wie bereits in den Vorjahren – die Türkei, Polen, Spanien, Italien, Russland, die USA, Japan, Rumänien, Frankreich und Ungarn.

Spezialkurse in Phonetik, Wirtschaftsdeutsch, Konversation, Textgestaltung und Schreibtraining, aber auch wissenschaftliche Vorlesungen zu kulturellen, historischen und sprachwissenschaftlichen Themen und landeskundliche Exkursionen ergänzten das Angebot. Für Studierende der University of Chicago und der Emory University of Atlanta wurden spezielle Gruppensprachkurse organisiert.

Als Prüfungszentrum des Österreichischen Sprachdiploms (ÖSD) führte die Innovationszentrum Universität Wien GmbH auch 2010 schriftliche und mündliche Prüfungen in fünf Diplomstufen durch.

Interkultureller Austausch bei der Sommerhochschule Strobl 2010

78 Studierende aus 30 Ländern haben 2010 am englischsprachigen Seminar- und Kursprogramm im Bereich European Studies teilgenommen. Das Rahmenprogramm bestand aus Deutschkursen und umfassenden Kultur- und Sportaktivitäten.

Zum dritten Sommerdiskurs „Generationenverantwortung und Nachhaltigkeit“ trafen sich in Strobl ExpertInnen aus dem sozialrechtlichen Bereich, um über die Auswirkungen der demografischen Veränderungen auf das Sozialsystem zu diskutieren.

Singen und Musizieren an der Universität Wien

Fünf Chorgruppen mit rund 400 SängerInnen, ein Symphonie- und ein Kammerorchester bieten musikbegeisterten Studierenden und MitarbeiterInnen ein breites Betätigungsfeld. Für den Chor war das Highlight eine zehntägige Tournee in die Volksrepublik China. Unter seinem langjährigen Leiter, Vijay Upadhyaya, gab der Chor zwei Konzerte auf dem EXPO-Gelände in Shanghai.

Das Konfuzius Institut – Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur

Chinesische Sprachkurse, Vorträge, Symposien, Foto- und Kunstausstellungen, Ferienlager in China für österreichische SchülerInnen, Tee-Abende – all das gehört zum reichhaltigen Angebot des Konfuzius-Instituts an der Universität Wien. Eine umfassende Bibliothek mit mehr als 2.200 Büchern und einer DVD-Abteilung steht allen an der chinesischen Sprache und Kultur Interessierten zur Verfügung.

Weltweit sind rund 300 Konfuzius-Institute eingerichtet. Das Wiener Institut wurde 2006 als Kooperation zwischen dem Office of Chinese Language Council International (Hanban) und der Beijing Foreign Studies University gegründet. Als einzige autorisierte Stelle in Österreich bietet es die Möglichkeit, den internationalen Chinese Proficiency-Test für Chinesisch als Fremdsprache abzulegen.



3.4 AUSZEICHNUNGEN FÜR STUDIERENDE



Von links nach rechts: Roman Gundacker, Sonja Strohmayer, Rektor Georg Winckler, Gertraud Rothlauf, Bundespräsident Heinz Fischer, Clemens Maria Bruscek, Dominique Wagner, Robert Krickl

Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae

Am Gründungstag der Universität Wien, dem „Dies Academicus“ am 12. März, findet alljährlich die Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae statt. Diese besondere Auszeichnung für herausragende Schul- und Studienleistungen erhielten im Jahr 2010 sechs AbsolventInnen aus fünf Disziplinen. Voraussetzungen sind Reifeprüfung mit Auszeichnung sowie ein Studium, in dem alle Teile der Diplomprüfung oder der Rigorosen und die Dissertation mit „Sehr gut“ abgeschlossen werden. Bundespräsident Heinz Fischer überreichte die entsprechenden Ehrenringe der Republik Österreich.

Die TrägerInnen der Ehrenringe

Clemens Maria Bruscek (Jg. 1981) absolvierte das Doktoratsstudium der Mathematik, zunächst an der Universität Innsbruck, die letzten zwei Jahre an der Universität Wien – an der er nunmehr als Forschungsassistent am Institut für Mathematik tätig ist.

Roman Gundacker (Jg. 1981) dissertierte in Ägyptologie über dialektologische Studien zur Sprache der Pyramidentexte und wurde hierfür mit dem „Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung 2009“ ausgezeichnet. Derzeit ist er Lektor am Institut für Ägyptologie der Universität Wien.

Robert Krickl (Jg. 1981) verfasste seine geowissenschaftliche Dissertation im Rahmen eines EU-Projekts. Neben seiner akademischen Tätigkeit ist ihm die verständliche Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte ein besonderes Anliegen: Für seine anschaulichen Erklärungen wurde er u.a. mit dem Titel „Neues Gesicht der Wissenschaft in Österreich“ ausgezeichnet.



Gertraud Rothlauf (Jg. 1951) nahm 2004 das Studium der Skandinavistik auf, das sie 2008 abschloss. Im anschließenden Doktoratsstudium untersuchte sie, welche Rolle Juden und das Judentum in der norwegischen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart spielen. Rothlauf ist pensioniert und ehrenamtlich im Bezirksmuseum Leopoldstadt tätig.

Sonja Strohmer (Jg. 1981) studierte Soziologie an der Universität Wien und der Karlsuniversität Prag. Im Rahmen ihrer Anstellung am Institut für Wirtschaftssoziologie verfasste sie ihre Dissertation zu Arbeitsbeziehungen und Personalmanagement in multinationalen Unternehmen.



Dominique Wagner (Jg. 1982) begann 2005 ihr Doktoratsstudium der Mathematik an der Universität Innsbruck, das sie ab 2007 an der Universität Wien fortsetzte. Sie erhielt 2008 den „For Women in Science“-Award von L'Oréal Österreich, der Österreichischen UNESCO-Kommission sowie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seit dem Abschluss ihrer Dissertation ist Wagner für die Österreichische Finanzmarktaufsicht tätig.



Bank Austria Forschungspreise

Am „Dies Academicus“ fand auch die Verleihung der Bank Austria Forschungspreise statt, mit denen die Stiftung der Bank Austria zur Förderung der Wissenschaft und Forschung Projekte an der Universität Wien unterstützt. Den Hauptpreis von EUR 5.000 erhielten Simon Gröblacher, Klemens Hammerer und Michael Vanner von der Gruppe Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation. Anerkennungspreise in Höhe von je EUR 2.500 gingen an Jürgen Köfinger von der Fakultät für Physik und Christian Kowol von der Fakultät für Chemie.

Award of Excellence

Sieben NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien wurden im Dezember 2010 vom BMWF mit dem „Award of Excellence“ ausgezeichnet: Jakob Fuhrmann (Molekularbiologie), Katrin Grunert (Mathematik), Marcus Huber (Physik), Barbara Kastlunger (Psychologie), Julia Mourão Permoser (Politikwissenschaft), Felicitas Parapatits (Rechtswissenschaften) und Mathias Staudigl (Volkswirtschaft). Der mit je EUR 2.500 dotierte Preis wird für herausragende Dissertationen in den Bereichen Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik, Medizin sowie Wirtschafts- und Rechtswissenschaften vergeben.

Doc.Awards

Die Stadt Wien stiftet pro Jahr sieben Preise über je EUR 1.500 für hervorragende Dissertationen aller Disziplinen an der Universität Wien. Aufgrund der vielen exzellenten Anträge vergab die Universität Wien im Rahmen des „Dies Academicus“ einen weiteren Preis an die nunmehr acht Ausgezeichneten: Monika Ankele (Institut für Geschichte), Monika Eberhard (Department für Evolutionsbiologie), Judith Harl (Computergestützte Materialphysik), Eva Krivanec (Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft), Bőrries Kuzmany (Institut für Osteuropäische Geschichte), Sophie Parragh (Institut für Betriebswirtschaft), Clemens Schmetterer (Institut für Anorganische Chemie) und Khaled Hassine (Institut für Staats- und Verwaltungsrecht).

Best of the Best

Am 19. Oktober 2010 fand im Beisein von Irmgard Griss, Präsidentin des Obersten Gerichtshofs, die Ehrung der besten Studienleistungen im Studienjahr 2009/10 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien statt. Die Auszeichnungen in der Kategorie „Abgeschlossenes Gesamtstudium“ gingen an Christian Büttner, Wendelin Moritz und Josef Schmidt. Weiters wurden die Dissertationen von Andreas Franz Josef Geroldinger, Sixtus Ferdinand Kraus und Felicitas Parapatits prämiert.

Preis des NAWI-Clubs

27 hervorragende Diplom- bzw. Masterarbeiten von AbsolventInnen der Universität Wien aus den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Geowissenschaften und Astronomie, Biologie, Molekulare Biologie, Pharmazie und Ernährungswissenschaften wurden im Juni 2010 ausgezeichnet. Vergeben wurde der mit je EUR 500 dotierte Preis des NAWI-Clubs.

3.5 INVESTITIONEN IN STUDIUM UND LEHRE

Zielsetzungen im Einklang mit Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung

In Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung hat sich die Universität Wien die Qualitätsverbesserung in der Lehre als Ziel gesetzt. Gleichzeitig kommt Studien mit großen Studierendenzahlen und wenig zufriedenstellenden Betreuungsverhältnissen besondere Aufmerksamkeit zu, wobei eine bessere Gestaltung der Studieneingangs- und Orientierungsphasen ab dem Wintersemester 2011/12 im Vordergrund steht. Im Jahr 2010 wurde großes Augenmerk auf Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen gelegt, nachdem die Studierendenzahlen im Wintersemester 2009/10 um mehr als 15 Prozent auf 85.708 Studierende gestiegen sind und im Wintersemester 2010/11 eine weitere Steigerung auf 87.705 Studierende erfolgte.

Im Jahr 2010 wurden folgende Investitionsschwerpunkte definiert:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen;
- Ausweitung der Lehrkontingente in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen;
- Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur, insbesondere im Bereich der Doktoratsstudien;
- Finanzierung von Maßnahmen im Bereich der LehrerInnenbildung durch Ausbau der fachdidaktischen Zentren;
- Fortführung der Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen.

Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen

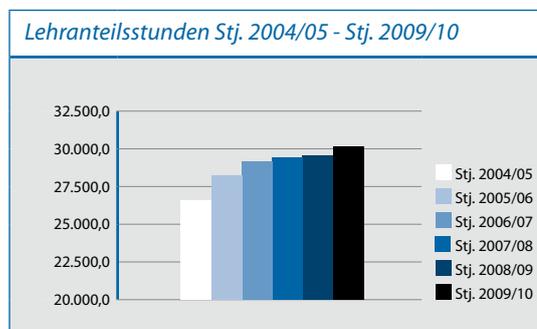
Als Konsequenz der öffentlichen Diskussion über die Studienbedingungen hat das BMWF Anfang 2010 Zusatzmittel in Höhe von EUR 9,675 Millionen für Maßnahmen zur Verbesserung der Studien- und Lehrbedingungen für die laufende Leistungsvereinbarungsperiode bewilligt. Die Verbesserungen erfolgen in stark nachgefragten Studienrichtungen, um auf diese Weise die drastische Steigerung der Studierendenzahlen teilweise abzufedern. Das Paket umfasst insbesondere Maßnahmen zum Abbau von Wartelisten, die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse durch die Finanzierung zusätzlicher Professuren sowie die Verbesserung der Services für Studierende.

Die Universität Wien hat ab dem Sommersemester 2010 umgehend mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen: Dabei wurden im Jahr 2010 EUR 0,8 Milli-

onen für zusätzliche Lehrkontingente bereitgestellt, sodass Wartelisten abgebaut und Lehrangebote in Fächern mit hohen Studierendenzahlen ausgebaut werden konnten. Für die besonders belasteten Studienrichtungen Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Internationale Entwicklung wurden mehr als EUR 0,9 Millionen zur Verfügung gestellt, um durch zusätzliche Professuren eine Verbesserung der Betreuungsrelationen zu erreichen. Schließlich flossen rund EUR 300.000 in Serviceverbesserungen wie die Bereitstellung einer Streaming-Lösung für Vorlesungen.

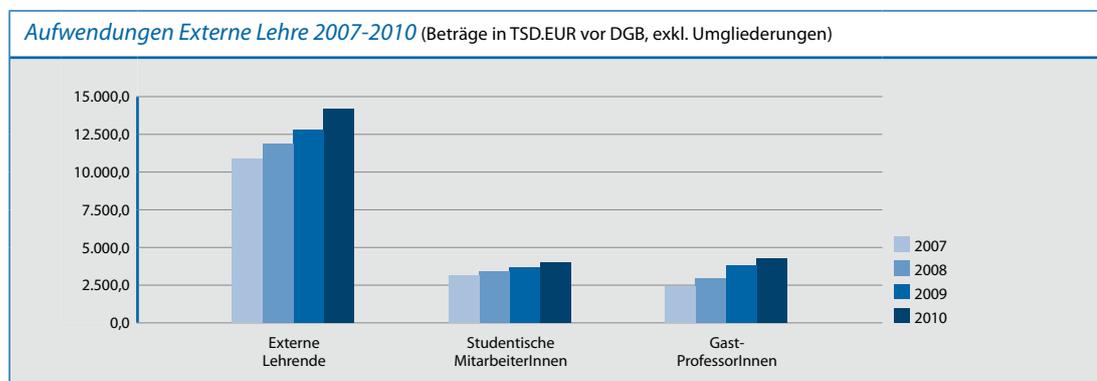
Ausweitung der Lehrkontingente in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen

Das Lehrangebot der Universität Wien konnte durch diese Maßnahmen kontinuierlich gesteigert werden: Im Studienjahr 2009/10 wurden knapp 30.200 Lehrstunden angeboten, wodurch im Vergleich zum Studienjahr 2004/05 eine Steigerung des Lehrangebots um 13,5 Prozent erreicht werden konnte.



Die umfangreichen Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen äußern sich in einer kontinuierlichen Steigerung der lehrbezogenen Personalaufwendungen: Die Aufwendungen für „externe“ Lehrende stiegen seit 2005 um durchschnittlich mehr als 10 Prozent pro Jahr. Gleichzeitig wurden die Aufwendungen für studentische MitarbeiterInnen deutlich erhöht,

um eine bessere Betreuung der Studierenden zu gewährleisten. Schließlich wurden verstärkt GastprofessorInnen eingesetzt, um Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen zu entlasten, beispielsweise durch eine verstärkte Betreuung von DiplomandInnen, aber auch um Vakanzen abzudecken oder wissenschaftliche Kooperationen in der Forschung zu ermöglichen.



Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur, insbesondere im Bereich der Doktoratsstudien

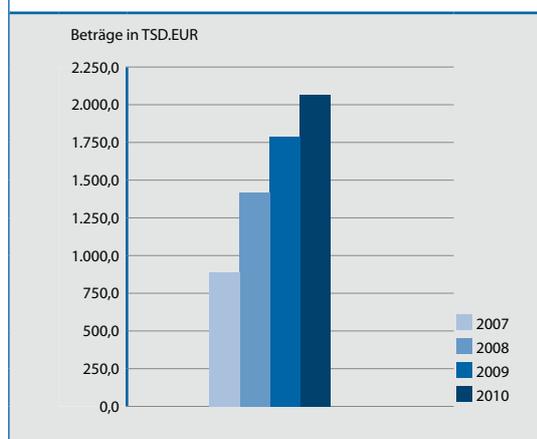
Im Zuge der Implementierung der dreigliedrigen Bologna-Studienarchitektur kommt der Stärkung der Doktoratsstudien besondere Bedeutung zu, um die Universität Wien als international attraktives Zentrum für junge, innovative WissenschaftlerInnen zu positionieren. Die Neustrukturierung der Doktoratsstudien ermöglichte es einerseits, die Betreuung der DoktorandInnen zu verbessern und andererseits die curricularen Anforderungen durch die Erstellung von Dissertations-

vereinbarungen zu flexibilisieren. Darüber hinaus wurden fachübergreifende Ausbildungsangebote für DoktorandInnen geschaffen. Seit Oktober 2009 finanziert die Universität Wien neu konzipierte Workshops, die von den DoktorandInnen vor Abschluss der Dissertationsvereinbarung absolviert werden und ihnen die Möglichkeit zum Erwerb und zur Weiterentwicklung außerfachlicher Kompetenzen bieten (vgl. Kapitel 3.1 Studienangebot und Studierendenzahlen). Die Koordination dieser Weiterbildungsangebote erfolgt durch das DoktorandInnenzentrum, die Investitionen dafür betragen 2010 EUR 300.000.

Finanzierung von Maßnahmen im Bereich der LehrerInnenbildung durch Ausbau der fachdidaktischen Zentren

Wie in den Vorjahren hat die Universität Wien auch im Jahr 2010 erhebliche Mittel in den Aufbau von fachdidaktischen Zentren investiert. Einerseits konnten die Nationalen Fachdidaktikzentren in den Bereichen Biologie, Chemie und Physik weiter ausgebaut werden. Andererseits wurden weiterhin erhebliche Mittel in inneruniversitäre fachdidaktische Zentren investiert (insbesondere in den Fächern Informatik, Physik, Geschichte, Germanistik, Anglistik und Geographie). Insgesamt wurden im Jahr 2010 EUR 2,1 Millionen in fachdidaktische Zentren investiert, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 16 Prozent bedeutet.

Aufwendungen Fachdidaktik 2007-2010



Fortführung der Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen

Analog zu den Vorjahren stellten Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen auch im Jahr 2010 einen wichtigen Schwerpunkt der Investitionspolitik in der Lehre dar. Seit dem Sommersemester 2010 haben Studierende die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen über Videostreaming jederzeit im Web über die Lernplattform *Frontier* abzurufen. Dafür wurden Hörsäle mit zeitgemäßer Audio-Video-Technologie ausgestattet, insgesamt wurden 2010 EUR 200.000 in das Streamingprojekt investiert (vgl. Kapitel 3.2 E-Learning).

Auch die im Jahr 2008 initiierten Maßnahmen zur Erneuerung der audiovisuellen Infrastruktur in Hörsälen, Seminar- und Übungsräumen wurden im Jahr 2010 weitergeführt, die Gesamtinvestitionen betragen 2010 EUR 0,9 Millionen. An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde beispielsweise die Medientechnik der Hörsäle am Juridicum modernisiert. Darüber hinaus wurde analog zu den Vorjahren in die Praktikumsausstattung der naturwissenschaftlichen Fakultäten investiert.

3.6 SERVICELEISTUNGEN FÜR STUDIERENDE

Umfassend informiert durch UNLorientiert – UNISUCCESS – UNIInternational – UNILeben

UNLorientiert, im September 2010 schon zum siebenten Mal zu Gast im Hauptgebäude der Universität Wien, bot SchülerInnen, MaturantInnen und Studieninteressierten einen Einblick in das Studienangebot. Die Teilnahme an Probevorlesungen und die Besichtigung von Forschungseinrichtungen erfreuten sich erneut großer Beliebtheit.



Einen geballten Überblick über das Angebot der Universität Wien bot im Oktober die zweite Ausgabe der Willkommensmesse UNILeben. Der Schwerpunkt der Messe, die am 5. und 6. Oktober stattfand, liegt auf der Bereitstellung von Informationen rund um das Studium. Workshops, etwa zu den Themen „Studieren im Ausland“ und „Berufseinstieg“, rundeten das Programm ab.

Das Juridicum beherbergte im Oktober die Auslandsmesse UNIInternational und bot Studierenden, Lehrenden und Forschenden Informationen zu Auslandsaufenthalten innerhalb und außerhalb Europas sowie Tipps zu Fristen und Förderungen. Am Abend wurden die internationalen Studierenden des Studienjahres 2010/11 bei der „International Party“ begrüßt.

UNISUCCESS10 und SUCCESS10, die beiden von UNIPORT veranstalteten Karrieremessen, rundeten das umfassende Informations- und Beratungsangebot ab (vgl. Kapitel 4.4 Unternehmensgründung und Karriereservice).

u:book – Studium und Wissenschaft on (lap) top

Erstklassige Notebooks zu günstigen Konditionen – das bietet der Zentrale Informatikdienst der Universität Wien mit dem Service u:book bereits seit sechs Semestern. Im Herbst 2010 nahmen 18 Universitäten und zwölf Fachhochschulen an diesem Projekt teil. Insgesamt wurden

seit dem Start des Projekts im Sommersemester 2008 über 15.000 u:books verkauft.

Die Evaluation der angebotenen Geräte wird von der ETH Zürich durchgeführt. Als zentrale Organisationsstelle in Österreich übernimmt der ZID der Universität Wien die Verhandlungen mit den Firmen, die technische Abwicklung des Verkaufs, die Erstellung der aktuellen Homepage, die Moderation des Diskussionsforums und die Öffentlichkeitsarbeit für alle teilnehmenden Hochschulen in Österreich.

Mit u:book unterstützt der ZID aktiv das mobile Arbeiten und Studieren – eine wichtige Aufgabe, die wohl in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Zusätzlicher multifunktionaler PC-Raum

Der ZID betreut etwa 800 Computer in PC-Räumen an 26 Standorten. Um die Nutzung des PC-Raums in der Schenkenstraße zu optimieren und seine Auslastung zu erhöhen, wurde er umgestaltet und in zwei Räume aufgeteilt.

Ein Raum mit 21 PC-Arbeitsplätzen wird künftig ausschließlich Studierenden zur Verfügung stehen, der zweite mit 45 Arbeitsplätzen ist für die Abhaltung von Lehrveranstaltungen vorgesehen. Im Zuge der Umbaumaßnahmen wurden die PCs auf den neuesten technischen Stand gebracht und die Arbeitsplätze zudem mit 22 Zoll-TFT-Bildschirmen ausgestattet.

Neue Sprachlabors und „Student Space“ am Campus der Universität Wien

Die beiden Sprachlabors der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät am Campus, technisch betreut vom Zentralen Informatikdienst, wurden im Sommer 2010 grundlegend modernisiert.

Der „Lebensraum Universität“ besteht nicht nur aus Studieren und Lernen, er betrifft auch das soziale und kulturelle Leben. Aus diesem Grund wurde 2010 das Projekt „Student Space“ ins Leben gerufen. Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs überraschten und überzeugten zwei Architekturstudentinnen mit ihrem Entwurf „FLOOP“: Flexible Sitzmöbel in neuem und ansprechendem Design laden alle Studierenden ab 2011 zum Verweilen im Bereich der Campus-Hörsäle ein.

Um- und Ausbau des Anmeldesystems

Das Anmeldesystem der Universität Wien wurde im Jahr 2010 umfassend ausgebaut. Die Zuteilung von Studierenden zu Lehrveranstaltungen wurde auf ein neues Verfahren („Pipelining“) umgestellt. Es ermöglicht u.a. eine größere Transparenz des Zuteilungssystems, da der Zuteilungslauf protokolliert wird.

Weiters hat der ZID Anfang August einen neuen Servercluster in Betrieb genommen, der sich in der Anmeldephase für das Wintersemester 2010/11 bereits sehr bewährt hat. Es handelt sich dabei um ein verteiltes System, bei dem die Last möglichst gleichmäßig auf mehrere Server aufgeteilt wird. Die Server greifen mittels der Software Oracle Real Application Cluster (Oracle RAC) auf eine gemeinsame Datenbasis zu, ohne einander zu behindern.

Begonnen wurde auch mit der Erarbeitung eines neuen Usability-Konzeptes für das elektronische Vorlesungsverzeichnis und die Prüfungsadministration. Grundlage für alle elektronischen Prozesse ist die Modellierung sämtlicher Curricula und die Hinterlegung für alle Online-Anwendungen. Bisher wurden 293 Curricula modelliert und im System hinterlegt, 62.000 Studierende nutzten das universitätsweite Anmeldesystem, über *univisOnline* wurden 1,4 Millionen Anmeldungen durchgeführt.

Beratung und Zulassung

Das Jahr 2010 war geprägt von einem weiteren Anstieg der Zahl der Studieninteressierten, der Zahl der Anträge für ein Studium an der Universität Wien und der Zahl der Studierenden selbst.

Im Mittelpunkt der Serviceangebote für Studierende standen die intensive und zielorientierte Information und Beratung durch die Informations- und Beratungsstelle Student Point und eine möglichst rasche Abwicklung der administrativen Prozesse.

Im Studienjahr 2009/10 wurden 43.966 Anträge auf Zulassung zu einem Studium an der Universität Wien gestellt, davon wurden 36.264 positiv beschieden. Seit 2010 können Anträge auch elektronisch gestellt werden.

Zeit sparen mit der „Amtssignatur“

Durch den Ausbau von administrativen Online-Anwendungen soll Studierenden vermehrt die Möglichkeit geboten werden, ihre studienrelevanten Dokumente wie z.B. Studienblatt, Studienbestätigungen oder Sammelzeugnisse an ihrem privaten PC auszudrucken. Seit dem Sommersemester 2010 werden alle Studienunterlagen elektronisch mit der sogenannten „Amtssignatur“ versehen und können somit tagesaktuell auch

außerhalb der Universität Wien ausgedruckt werden. Nur mit dieser Amtssignatur versehene Unterlagen werden als amtliche Dokumente anerkannt und können bei allen Behörden oder Institutionen vorgelegt bzw. elektronisch übermittelt werden. Die Richtigkeit der Dokumente kann vom Empfänger elektronisch rückgeprüft werden.

Das „unbekannte“ Hauptgebäude?

Für StudienbeginnerInnen wirkt das Hauptgebäude der Universität Wien oft wie ein Labyrinth – Abhilfe schaffen die kostenlosen Semesterstartführungen in deutscher und englischer Sprache. Die Besichtigung von studienrelevanten Räumen wie z.B. der Universitätsbibliothek steht dabei im Mittelpunkt, informiert wird aber auch über die Geschichte der Universität und allgemeine Fragen zum Studium. 750 Studierende haben im vergangenen Jahr das Hauptgebäude im Rahmen dieser Führungen „erforscht“.



Die Wahl des „richtigen“ Studiums

Student Point ist bemüht, SchülerInnen und MaturantInnen so früh wie möglich bei der Studienwahl zu unterstützen. Aus diesem Grund wurden 2010 österreichweit die Kontakte mit den BildungsberaterInnen an den Schulen intensiviert und Beratung sowohl vor Ort als auch moderierte Besuche von Schulklassen an der Universität Wien angeboten.

Auch bei den Berufs- und Studieninformationsmessen BeSt 2010 in Wien, Graz und Innsbruck war die Universität Wien vertreten. Im Mittelpunkt der Beratungstätigkeit standen Informationen zum Studienangebot und zu den zentralen Fragen rund um ein Studium an der Universität Wien.

Neue Servicestandards – vom u:book zur Infomesse



Ein jahresfüllendes Programm an Informationsveranstaltungen und Services von preisgünstigen Notebooks bis hin zu einem verbesserten Zeugnisservice – die Universität Wien begleitet ihre Studierenden mit Rat und Tat auf dem Weg durchs Studium bis zum Berufseinstieg. Flexible Services zeichnen einen reibungslosen Studienalltag aus, die nötige Infrastruktur wird von der Universität bereitgestellt und kontinuierlich verbessert.

Seit 1. August 2010 können Studierende Studienblätter, Studienbestätigungen sowie ihr Sammelzeugnis bequem zu Hause ausdrucken, eine online verfügbare Amtssignatur ermöglicht ihnen sogar das Erstellen rechtsgültiger Dokumente. Wer keinen Drucker zur Hand hat, nutzt einfach einen der vielen Terminals in den einzelnen Standorten der Universität Wien.

Unter dem Namen *u:book* etablierte der Zentrale Informatikdienst der Universität Wien 2008 in Zusammenarbeit mit Schweizer Universitäten ein bis dahin österreichweit neuartiges Konzept, bei dem Studierende leistungsfähige Notebooks zu besonders günstigen Konditionen erwerben können. Die Idee des organisierten Laptop-Verkaufs erfreut sich mittlerweile größter Beliebtheit, schließlich umfasst die *u:book*-Aktion auch weitere Angebote wie Telefonie, mobiles Internet oder neueste Software.

Seit 2005 gibt die kostenlose Informationswoche *UN|orientiert* Interessierten einen detaillierten Einblick in Universitätsalltag und Studienmöglichkeiten. Veranstaltungen wie die Messe *UN|Leben* und *UN|International* folgten in den vergangenen Jahren. Bei der *UN|Leben* liegt der Fokus auf zahlreichen Serviceangeboten, die das „Studentenleben“ erleichtern sollen: vom Workshop zum Thema „Prüfungstress bewältigen“ bis zu Tipps zu arbeitsrechtlichen Grundlagen für den Nebenjob.

Durch innovative Servicestandards begleitet die Universität ihre Studierenden nicht nur während des Studiums, sie fühlt sich ebenfalls für die Vor-

bereitung auf den Berufseinstieg und den späteren Arbeitsalltag verantwortlich. Hier setzt das erfolgreiche Karriereservice der Universität Wien – UNIPORT – an. Österreichs größtes Karriereportal für JungakademikerInnen fungiert als Service- und Beratungseinrichtung rund um Karrierefragen. Die jährlich stattfindende Karrieremesse *UNI SUCCESS* bietet den Studierenden und AbsolventInnen nicht nur eine verlässliche Informationsquelle. Dank der vielen kooperierenden Unternehmen, Institutionen und Organisationen aus verschiedenen Branchen können die jungen AkademikerInnen auch mit künftigen potenziellen ArbeitgeberInnen in direkten Kontakt treten.

Die an den Bedürfnissen der Studieninteressierten, der Studierenden und AbsolventInnen ausgerichteten Angebote haben eine Gemeinsamkeit: Sie stellen eine wichtige Orientierungshilfe vom Studienbeginn bis zum Berufseinstieg dar und erfreuen sich jedes Jahr großer Beliebtheit.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



4. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

Mit ihrem historischen Hauptgebäude und den umliegenden Standorten positioniert sich die Universität Wien mitten im Zentrum der Stadt. Aus dem sozialen Gefüge der Stadt sind die „Uni Wien“ sowie ihre Studierenden und MitarbeiterInnen nicht mehr wegzudenken. Mit zahlreichen Initiativen sucht die Universität den Dialog mit der Gesellschaft: Veranstaltungen wie die jährlich stattfindende Kinderuni, Service-Messen für SchülerInnen, Studierende und AbsolventInnen oder wissenschaftliche Vortragsreihen und Kongresse eröffnen einer breiten Öffentlichkeit den Einblick in Forschung und Lehre.

Auch innerhalb der Institution nimmt die Universität Wien ihren gesellschaftlichen Auftrag ernst und unterstützt die Universitätsangehörigen – MitarbeiterInnen in Wissenschaft und Verwaltung sowie Studierende und AbsolventInnen – durch zahlreiche Karriereservices und AbsolventInnen-Netzwerke, Angebote bei der Vereinbarung von Beruf und Familie oder bei der „wissenschaftsorientierten“ Freizeitgestaltung. Wichtige Maßnahmen wurden 2010 auch auf dem Gebiet der Frauenförderung und des Diversity Management ergriffen sowie neue Projekte konzipiert und umgesetzt. Die folgenden Kapitel gewähren einen Einblick in „gelebte Universität“ im Jahr 2010.

4.1 FRAUENFÖRDERUNG UND GLEICHSTELLUNG

Gleichstellung zählt zu den zentralen Schwerpunkten in Forschung und Lehre und ist eine der zentralen gesellschaftlichen Zielsetzungen der Universität Wien. Im Entwicklungsplan ist diese Schwerpunktsetzung als eines von mehreren fakultäts- bzw. zentrumsübergreifenden Themenfeldern für die Profilentwicklung verankert. Um Geschlechtergleichstellung zu erreichen, wird eine Kombination aus unterschiedlichen Maßnahmen umgesetzt: Diese betreffen die Bereiche der zentralen Steuerungsinstrumente, der Sensibilisierungsarbeit und

der personenorientierten Frauenförderung bis hin zu einer geschlechtergerechten Personalentwicklung und -politik.

Zu den großen thematischen Schwerpunkten des Jahres 2010 zählten die Karriereförderung für Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Entwicklung von Initiativen für (angehende) Professorinnen sowie die Ausarbeitung von Konzepten im Bereich des Gender Monitoring (Gender Pay Gap-Erhebungen).



Gender Pay Gap-Erhebungen

Im Zuge der Erhebung der neuen Wissensbilanz-Kennzahl „Lohngefälle zwischen Frauen und Männern“ wurde der sogenannte Gender Pay Gap für ausgewählte Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals (UniversitätsprofessorInnen nach § 98 UG, UniversitätsprofessorInnen nach § 99 UG einschließlich der „GastprofessorInnen“, UniversitätsdozentInnen/außerordentliche UniversitätsprofessorInnen sowie Tenure Track-AssistenzprofessorInnen) für das Jahr 2010 erstmalig erhoben. Der Gender Pay Gap beträgt in den untersuchten Kategorien an der Universität Wien insgesamt 9,9 %

zu Lasten der Frauen, d.h. die arbeitszeitbereinigten Löhne der Frauen entsprachen im Jahr 2010 insgesamt 90,1 % der arbeitszeitbereinigten Löhne der Männer. Umgerechnet auf den Equal Pay Day bedeutet das für die Universität Wien, dass Wissenschaftlerinnen in den untersuchten Personalkategorien ab dem 26. November für den Rest des Jahres im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen gratis arbeiteten. Beim Entgeltvergleich aller erwerbstätigen ÖsterreicherInnen wurde im Jahr 2010 der 29. September als Equal Pay Day ermittelt, der entsprechende Gender Pay Gap beträgt demzufolge 25,6 % österreichweit.

Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Gender Pay Gap in ausgewählten Verwendungen) (Kennzahl 1.A.5)							
Personalkategorie	Kopfzahlen			Jahres-Vollzeitäquivalente			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
UniversitätsprofessorIn (§ 98 UG) ¹	71	292	363	62,7	260,2	322,9	91,9 %
UniversitätsprofessorIn, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) ²	42	78	120	13,5	27,1	40,5	93,1 %
UniversitätsdozentIn ⁴	97	345	442	86,7	323,7	410,5	95,2 %
AssistenzprofessorIn (KV) ⁶	8	15	23	2,3	5,5	7,8	99,9 %
Insgesamt⁷	214	722	936	165,3	616,4	781,7	90,1 %

1 Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendung 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 11, 12, 14, 81, 82, 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Erwartungsgemäß fällt die Einkommensdifferenz bei den UniversitätsprofessorInnen mit 8,1 % im Vergleich zu den anderen untersuchten Gruppen etwas höher aus, wobei diese Gruppe sowohl noch ProfessorInnen nach dem Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979 (BDG) als auch angestellte ProfessorInnen nach dem Kollektivvertrag (KV) umfasst. Eine erfreuliche Tendenz zeigt sich mit absteigender Hierarchie: Die Einkommensdifferenz sinkt zunächst auf 6,9 % bei den befristeten UniversitätsprofessorInnen nach § 99 UG und in weiterer Folge auf 4,8 % bei den UniversitätsdozentInnen (außerordentlichen UniversitätsprofessorInnen), um bei den AssistenzprofessorInnen (KV) zur Gänze zu verschwinden.

Zusätzlich zur oben dargestellten Gesamtauswertung wurde an der Universität Wien überprüft, inwieweit die Altersstruktur sowie die Wissenschaftszweige einen Einfluss auf die Höhe des Gender Pay Gap haben. Mit Blick auf die Altersstruktur ist positiv hervorzuheben, dass sich gerade bei den UniversitätsprofessorInnen (§ 98 und § 99 UG) die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern bei den jüngeren – vor allem in den letzten Jahren – Berufen offensichtlich schließt bzw. sich tendenziell zugunsten der Frauen öffnet. Für die Professuren nach § 98 UG gilt dies jedoch nur bei den unter 40-Jährigen. Schon bei den 40- bis 50-Jährigen

öffnet sich die Schere mit 8,1 % wieder klar zugunsten der Männer. Eine etwas andere Struktur ist bei den UniversitätsdozentInnen festzustellen: Hier bestehen in den Altersgruppen mit den meisten Beschäftigten (40- bis 60-Jährige) wenig bis gar keine Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern, während es gerade bei den unter 40-Jährigen die höchste Differenz zu Lasten der Frauen gibt.

Eine nähere Analyse der Unterschiede im Gender Pay Gap zwischen den Wissenschaftszweigen zeigt vor allem in zwei Richtungen auffällige Ergebnisse: Zum einen kann positiv hervorgehoben werden, dass die Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern in den Naturwissenschaften durchwegs als sehr gering zu bezeichnen ist (zwischen 2,4 % und 4,9 % zu Lasten der Frauen). Demgegenüber fallen die Sozialwissenschaften mit einem überdurchschnittlich hohen Gender Pay Gap zugunsten der Männer auf, am höchsten in der Gruppe der befristeten UniversitätsprofessorInnen (§ 99) mit 21,8 %.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Frauenquoten in Gremien

Die Verpflichtung zur Erfüllung der Frauenquote in Kollegialorganen wurde mit der Novelle des Universitätsgesetzes im Jahr 2009 eingeführt und gilt seit 1. Oktober 2009. Entsprechend den Bestimmungen der 2010 neu gefassten Wissensbilanz-Verordnung wird im Folgenden dargestellt, welche Frauen- und Männeranteile in Kollegialorganen bestehen und inwieweit in diesen Kollegialorganen die Einhaltung einer Frauenquote von mindestens 40 % erfolgt.

Die Daten ergeben ein differenziertes Bild. So gibt es durchaus Kollegialorgane, die die gesetzlich vorgeschriebene Frauenquote erfüllt haben. Dazu zählen der Universitätsrat und der Senat oder auch die Curricular-Kommission. Die Zusammensetzung des RektorInnen-teams entspricht derzeit dagegen nicht den gesetzlichen Vorgaben. Zu betonen ist allerdings, dass das RektorInnen-Team – wie auch einige andere der überprüften Kollegialorgane – im Zeitraum vor dem Inkrafttreten der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmung konstituiert wurde. Dem künftigen Rektorat der Universität Wien, in der Funktionsperiode 2011 bis 2015, werden jedenfalls zwei Frauen angehören.

Frauenquoten (Kennzahl 1.A.4)								
Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt	
Universitätsrat	5	4	9	56 %	44 %	1	1	
Vorsitzende/r des Universitätsrats	0	1	1	0 %	100 %	–	–	
Mitglieder des Universitätsrats	5	3	8	62 %	38 %	–	–	
Rektorat	1	4	5	20 %	80 %	0	1	
RektorIn	0	1	1	0 %	100 %	–	–	
Vize-RektorIn	1	3	4	25 %	75 %	–	–	
Senat	9	9	18	50 %	50 %	1	1	
Vorsitzende/r des Senats	0	1	1	0 %	100 %	–	–	
Mitglieder des Senats	9	8	17	53 %	47 %	–	–	
Habilitationskommissionen	221	297	518	43 %	57 %	46	66	
Berufungskommissionen	315	514	829	38 %	62 %	51	94	
Curricular-Kommissionen	4	4	8	50 %	50 %	1	1	
sonstige Kollegialorgane	24	7	31	77 %	23 %	2	2	

Ohne Karenzierungen.

¹ Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40 % aufweisen.

Einen Handlungsbedarf erkennt die Universität Wien bezüglich der Vorsitzfunktionen der Kollegialorgane, hier sind Frauen stark unterrepräsentiert. Bezüglich der Habilitations- und Berufungskommissionen zeichnet sich ebenfalls ein differenziertes Bild. Von den Habilitationskommissionen des Jahres 2010 erfüllten 70 % der Kommissionen, das sind mehr als zwei Drittel, die gesetzliche Frauenquote. Bei den Berufungskommissionen dagegen war die Situation im Jahr 2010 eine andere. Nur bei etwas mehr als der Hälfte (54 %) der Kommissionen wurde die Frauenquote erfüllt. Die Berufungskommissionen spielen eine bedeutende Rolle in der Ausgestaltung der wissenschaftlichen Karriere, die Gewährleistung einer Geschlechterparität bei der Zusammensetzung dieser Gremien stellt an der Universität Wien eine klare Zielvorgabe für nachfolgende Jahre dar.

Berta-Karlik-Professuren

Erstmals wurden an der Universität Wien im Wintersemester 2010/11 neue Professuren ausschließlich für Frauen ausgeschrieben. Entsprechend der Leistungsvereinbarung 2010 bis 2012 wurde im Jahr 2010 das Berta-Karlik-Programm entwickelt. Im Rahmen dieser neuen Karriereförderungsmaßnahme sollen exzellente Forscherinnen der Universität Wien über (auf zwei Jahre) befristete Professorinnen-Stellen ihre Chancen auf eine Berufung für eine in- oder ausländische Professur erhöhen können.

Im Dezember 2010 wurden die drei befristeten Professuren (nach § 99 UG) ausgeschrieben, die Bewerbungsfrist läuft bis Ende April 2011. Die Auswahl der Teilnehmerinnen erfolgt basierend auf internationalen Gutachten. Zur Bewerbung eingeladen werden alle

Wissenschaftlerinnen der Universität Wien, denen eine international begutachtete Förderung in einem Exzellenzprogramm zuerkannt wurde (z.B. ERC, Marie Curie, FWF, ÖAW).

Für 2011 und, abhängig vom Ergebnis der nächsten Leistungsvereinbarungsverhandlungen mit dem Bund, 2012 ist jeweils die Ausschreibung von drei weiteren Professuren für exzellente Wissenschaftlerinnen angedacht.

Karriereförderung für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Die Universität Wien bietet im Rahmen ihres Frauenförderungsprogramms Karriereförderungsmaßnahmen für verschiedene Zielgruppen unter ihren Mitarbeiterinnen an und begleitet alle Karriereschritte von der Dissertation bis hin zur Professur. Im Jahr 2010 wurden insbesondere für höher qualifizierte Wissenschaftlerinnen neue Maßnahmen konzipiert bzw. bestehende neu gestaltet.

Mentoring-Programm muv5

Für die Programmrunde muv5 wurde das Mentoring-Programm auf Basis von Evaluationen und Erfahrungen, aber auch unter Berücksichtigung neuer Strukturen (z.B. DoktorandInnenzentrum) und Schwerpunktsetzungen an der Universität Wien grundlegend umgestaltet. Der Relaunch des Programms zeichnet sich v.a. durch eine neue Zielgruppenorientierung, Flexibilisierung und Straffung des Programms aus: Als Mentees sind im neuen Programm ausschließlich Postdoktorandinnen und Habilitandinnen vorgesehen. MentorInnen sollen UniversitätsprofessorInnen sein. Kleingruppen-Mentoring als weiterhin tragende Form sowie Paar-Mentoring als zusätzliche Mentoringform werden flexibler eingesetzt. Die Laufzeit des jeweiligen Programms beträgt zwei Semester, daher kann ab Herbst 2010 jährlich ein neuer Durchgang angeboten werden. Außerdem kommt der Internationalisierung von Mentoring ein größeres Gewicht als bisher zu.

Die Ausschreibung für das neu konzipierte Mentoring-Programm muv5 fand im Herbst 2010 statt. Start der Mentoring-Beziehungen für die 20 ausgewählten Mentees ist im März 2011.

Sustainability Award für Mentoring-Programm

Als Anerkennung für die nachhaltigen Effekte des Mentoring-Programms wurde dieses im März mit dem Sustainability Award 2010 des BMWF ausgezeichnet. Nach einem Bewerbungsverfahren erhielt das Programm den 1. Preis in der Kategorie „Verwaltung“.

Berufungstraining

Im Herbst 2010 fand an der Universität Wien erstmals der mehrtägige ExpertInnen-Workshop „Berufungstraining für angehende Professorinnen“ (§ 98 und § 99 UG) statt. Habilitierte Wissenschaftlerinnen aller Fächer wurden im Rahmen des Workshops gezielt auf eine

Berufung und das begleitende Berufungsverfahren vorbereitet. Neben den formalen bzw. organisationsrechtlichen Rahmenbedingungen des Berufungsprozesses lag der Schwerpunkt des Trainings auf der Vermittlung von spezifischen Soft Skills sowie auf der Weitergabe von informellem und formellem Wissen über das Berufungsprozedere. Wissenschaftlerinnen aus zehn unterschiedlichen Fächern, die mit der Universität Wien in einer Arbeitsbeziehung stehen, nahmen am Workshop teil. Das Feedback der Teilnehmerinnen war außerordentlich positiv. Eine Öffnung der Zielgruppe in Richtung nichthabilitierte Wissenschaftlerinnen ist für eine weitere Auflage des Workshops ab 2011 geplant.

Curriculum zur Karriereplanung

Das Curriculum zur Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten.“ ist eine erfolgreiche Maßnahme an der Schnittstelle zwischen Personalentwicklung und Frauenförderung. Im Rahmen dieses Fortbildungslehrgangs wird eine Gruppe von zwölf Dissertantinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen bei ihrer strategischen Karriereplanung unterstützt. Der frauenspezifische Lehrgang wird jährlich angeboten und startete im Jahr 2010 zum neunten Mal. Im März 2011 feiert das Curriculum sein 10-jähriges Jubiläum mit einer Festveranstaltung.

Seminare für Dissertantinnen

Für die Zielgruppe der Dissertantinnen, die am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn steht, wurde die im Jahr 2009 neu strukturierte Maßnahme „Seminare für Dissertantinnen“ 2010 auf Basis der Erfahrungen und der sehr positiven Rückmeldungen fortgesetzt. Neben dem Erwerb von zusätzlichen Kompetenzen und einer Auseinandersetzung mit dem Berufsbild „Wissenschaftlerin“ sollen die Workshops und Seminare zur Vernetzung der Dissertantinnen untereinander beitragen. Diese Frauenfördermaßnahme versteht sich als Ergänzung zum Seminarangebot des neuen Doktoratsstudiums.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Frauenförderung in der wissenschaftlichen Praxis – Goul'nara Arzhantseva wird erste Mathematik-Professorin



Die Wissenschaft ist weiblich? In der wissenschaftlichen Praxis sieht es, gerade bei den naturwissenschaftlichen Professuren, meist (noch) anders aus. An der Universität Wien zählt Frauenförderung aus diesem Grund zu einem Schwerpunkt im Bereich der Berufungspolitik. So ist es der Universität 2009 und 2010 gelungen, hochkarätige Wissenschaftlerinnen an ihre Fakultäten für Informatik und Mathematik zu holen. Nach Monika Henzinger im Jahr 2009 wird ein Jahr später Stefanie Rinderle-Ma an die Fakultät für Informatik berufen. Mit der Berufung der Mathematikerin *Goul'nara Arzhantseva* erfolgt 2010 eine Premiere in der langen Geschichte der Mathematik an der Universität Wien – Arzhantseva wird erste Mathematik-Professorin an der Universität Wien.

„Damit ist wieder ein Schritt in Richtung Chancengleichheit gesetzt. Es bleibt noch viel zu tun: Mit Initiativen der Universität Wien, etwa dem neuen Frauenförderbeirat, wird die Bedeutung des Themas für die Universität noch stärker in den Blickpunkt gestellt“, kommentiert Rektor Georg Winckler diese positive Entwicklung.

Weitere Maßnahmen im Bereich der Frauenförderung setzt die Universität Wien darüber hinaus bei den Doktorandinnen, hier greifen beispielsweise speziell entwickelte Mentoring-Programme. Gradmesser für diese Initiativen sind die prozentualen Anteile an Professorinnen in unterrepräsentierten Fachbereichen wie Informatik oder Mathematik.

Mit der Mathematikerin *Goul'nara Arzhantseva* holt die Universität Wien eine vielfach ausgezeichnete Wissenschaftlerin nach Wien. Die in Russland geborene Arzhantseva erlangte ihr Doktorat in Mathematik an der Moskauer Lomonossow-Universität. Ab 1998 forschte sie in der Schweiz; zunächst an der Universität Genf, danach an der Universität Neuchâtel. Seit 2010 ist sie Professorin für Algebra an der Universität Wien. Ihr Forschungsgebiet sind Gruppen als mathematische Strukturen, die Symmetrien ausdrücken. Für ihre Forschungsergebnisse wurde sie 2010 schließlich mit dem hoch dotierten ERC Starting Grant ausgezeichnet.

Am Beispiel der erfolgreichen Berufung der Mathematikerin Arzhantseva wird deutlich, dass die Universität Wien mit ihrem Bestreben, den Anteil der Professorinnen signifikant zu erhöhen, auf dem richtigen Weg ist. Jedoch, es ist ein mühsamer Weg für die vielen exzellenten Forscherinnen, die in ihrem wissenschaftlichen Werdegang häufig mit (strukturellen) Stolpersteinen konfrontiert sind. Für eine allmähliche Trendwende in der Berufungspolitik sprechen schließlich die Fakten – in den letzten zehn Jahren konnte an der Universität Wien der Frauenanteil in der ProfessorInnenschaft von 10 Prozent auf 20 Prozent erhöht werden. Diese Prozentzahlen erlauben einen optimistischen Blick in die Zukunft und vielleicht heißt es dann eines Tages: die Wissenschaft ist weiblich.

4.2 UNIVERSITÄT ALS ORT FÜR ELTERN UND KINDER



Die Universität Wien ist zugleich Forschungs- und Lehrstätte sowie Arbeitsplatz für viele Eltern. Spezielle Services für Eltern und Kinder bietet das Kinderbüro der Universität Wien. Als gemeinnützige Einrichtung an der Schnittstelle zwischen Universität und Gesellschaft initiiert das Kinderbüro Projekte im Bereich Wissenschaftsvermittlung für Kinder und Jugendliche und bietet Kinderbetreuung als Unterstützung für Eltern im Universitätsbetrieb an. 2010 wurden nicht nur erfolgreiche Projekte fortgesetzt, sondern auch neue Projekte ins Leben gerufen.



Die KinderuniWien 2010 – Reich an Wissen und on Tour

An der 8. KinderuniWien im Jahr 2010 gab es einen Anmelderekord: 4.002 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren nahmen teil. In zwei Juliwochen hielten 500 WissenschaftlerInnen 427 kindgerechte Vorlesungen und Workshops. Auch 2010 konnten die Kinder an der KinderuniWien Universität „erleben“, mit allem was dazugehört: vom Studienbuch über den Studienausweis, die Mittagspause in der Mensa bis hin zur Sponson. 2010 – im europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung – war der interdisziplinäre Schwerpunkt „Reich an Wissen“ ein besonderes Highlight. 300 Kinder aus Familien, die in Armut leben, wurden in Kooperation mit externen Partnern bei der Teilnahme an der KinderuniWien aktiv unterstützt und begleitet.

In neun Wiener Bezirken, erstmals auch in Niederösterreich und im Burgenland, forschten und staunten rund 1.000 Kinder und stellten dabei ihre Neugierde unter Beweis. Mit einem mobilen Hörsaal, Wissenschaftsboxen und Forschungskarten wurden Universität und Wissenschaft im Rahmen der Kinderuni on Tour auch im Sommer 2010 dorthin gebracht, wo die Kinder ihre Freizeit verbringen – in den Park, ins Jugendzentrum oder auf den Spielplatz. Das niederschwellige Angebot für Kinder im öffentlichen Raum fand bereits zum vierten Mal erfolgreich statt – mit besonderem Fokus auf Kinder mit Migrationshintergrund oder aus tendenziell bildungsfernem Herkunftsmilieu.

Die Kinderuni war auch wieder Teil von „Rein ins Rathaus“, der beliebten Wiener Kinderstadt oder beim SuperSchnupperStartfest.

Hannah (9 J.)

Was mir nicht gefallen hat, war die Zeit. Es war zu kurz!!!

Elisabeth (10 J.)

Es war voll cool, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Aber ich weiß, dass die Kinderuni die beste Uni auf der Welt ist, weil man dort super Experimente ausprobieren kann. Und dort sind supernette Betreuer. Und man kann dabei lernen.

Dominik (10 J.)

Das war absolut der Hammer. Ich bin sehr begeistert von der Wissenschaft.



Eucu.net – Grenzenlose Kinderuni

Grenzenlos ist auch die KinderuniWien geworden – als Modellprojekt für Europa. Das Kinderbüro der Universität Wien baute im Auftrag der Europäischen Kommission das European Children's Universities Network (EUCU.NET) auf. Das ursprünglich zeitlich befristete Projekt wurde 2010 zu einer kontinuierlichen Organisation, deren europäische Geschäftsstelle im Kinderbüro der Universität Wien verankert liegt.

Dabei wird an der Vernetzung und dem Austausch zwischen Kinderunis gearbeitet, bestehende Kinderunis werden weiterentwickelt und Kinderunis bei der Gründung begleitet. So wird das Kinderbüro zu einer europäischen Projektplattform, die im Jänner 2011 ein neues EU-Projekt zum Thema „Children as Change Agents“ startet.

Von der Kinderbetreuung für die Allerkleinsten bis hin zum Ferienprogramm für die „Großen“

Die Kindergruppe „Forscherflöhe und Staunemäuse“ des Kinderbüros bietet Kinderbetreuung für Kinder von 0 bis etwa 3 Jahren und zeichnet sich durch individuelle Betreuung und eine kleine Gruppengröße aus. Die im letzten Jahr neu eröffnete Kindergruppe „Haus der Neugierdsnasen“ am Campus der Universität Wien ergänzt das Kinderbetreuungsprogramm für Kinder ab 3. Im Jahr 2010 wurde in unmittelbarer Nähe der Universitätsstandorte UZA I, UZA II und Franz-Klein-Gasse die neue Kindergruppe „Unispitzen“ für 0,5- bis 3-Jährige eröffnet.

Die vom Kinderbüro angebotenen Betreuungsmöglichkeiten verfolgen das Ziel, Eltern im Universitätsbetrieb, insbesondere MitarbeiterInnen der Universität Wien, bei der Vereinbarkeit von Betreuungspflicht und Beruf/Karriere mit einer sehr guten und verlässlichen Kinderbetreuung zu unterstützen. Gleichzeitig bieten alle Einrichtungen ein Umfeld, das Kinder zum Staunen und Forschen anregt.

Das Kinderbüro bietet darüber hinaus auch Ferienprogramme für Kinder verschiedener Altersgruppen an. So gab es 2010 Oster-Fragetage rund ums (Oster-)Ei, im Sommer wurde im Waldviertler Drosendorf ein Forschungscamp aufgeschlagen und im August der Campus der Universität Wien in eine Forschungsferienoase verwandelt.





Erfolgsgeschichte KinderuniWien – wir stellen die Uni auf den Kopf!

Die achtjährige Erfolgsgeschichte der KinderuniWien beginnt im Jahr 2003 – an der Universität Wien findet erstmalig die Kinderuni statt.

Im ersten Jahr besuchen 1.000 wissbegierige Kinder rund 90 Vorlesungen, Seminare und Workshops und tummeln sich in ihren Schulferien im historischen Hauptgebäude der Universität Wien.

In den folgenden Jahren vergrößert sich die KinderuniWien sehr rasch: Aus den 1.000 teilnehmenden Kindern des ersten Jahres werden über 4.000 Kinder im Jahr 2010, aus einer teilnehmenden Universität werden schließlich vier Wiener Universitäten. Neben der Universität Wien als „Kinderuni-Pionierin“ beteiligen sich seit 2009 die Medizinische Universität Wien, die TU Wien und die Universität für Bodenkultur Wien am beliebten Kooperationsprojekt. Auch die Anzahl der angebotenen Lehrveranstaltungen erweitert sich. 2010 halten über 500 WissenschaftlerInnen 427 Vorlesungen, Seminare oder Workshops ab. Die Kinderuni-Studierenden beschäftigen sich beispielsweise mit „Wohin fließt das Blut?“, „Währungen und Münzen in der Geschichte“ oder „Warum ist es im Winter kalt und im Sommer heiß?“

Jedes Jahr im Juli leuchten die Kinderuni-T-Shirts in einer anderen Farbe, der Kinderuni-Sommer 2010 ist rot. In all den Jahren hat sich die KinderuniWien zu einem lebendigen Projekt der Wissenschaftsvermittlung und zu einem fixen Bestandteil des Wiener Ferienprogramms entwickelt. Organisiert und initiiert wird das Projekt vom Kinderbüro, welches als Dachorganisation seit 2003 das Gesamtangebot koordiniert.

Europaweit ist die KinderuniWien mit ihrem Programm eines der größten und umfangreichsten Projekte dieser Art und findet große Anerkennung auch auf internationaler Ebene. Seit drei Jahren koordiniert das Kinderbüro im Auftrag der Europäischen Kommission das europäische Netzwerk der Kinderunis und nimmt seither eine beratende Rolle bei Aufbau und Umsetzung weiterer Kinderuni-Projekte in ganz Europa ein.

Dass Wissenschaftsvermittlung für Kinder Spaß machen kann und soll, bestätigen zwei Zitate der jungen Studierenden: „Auf die Kinderuni würd ich gern das ganze Jahr gehen!“ und „Bei der Kinderuni ist es viel lustiger! Ich empfinde das nicht als Lernen und man erfährt etwas, was man später brauchen kann.“ Aus den Köpfen der Kinder und der Lehrenden ist das ambitionierte Projekt nicht mehr wegzudenken und so wird auch im Juli 2011 die Uni Wien wieder einmal „auf den Kopf“ gestellt.

4.3 DIVERSITY MANAGEMENT UND BARRIEREFREIHEIT

Universitäten leben von den unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsansätzen ihrer Angehörigen. Die vielfältigen biografischen, sozialen und kulturellen Erfahrungshintergründe der Studierenden und MitarbeiterInnen der Universität Wien sind nicht nur eine Bereicherung für Forschung und Lehre, sondern auch für das alltägliche Leben. Die Universität Wien ist der Überzeugung, dass die vielfältigen Gemeinsamkeiten ihrer Angehörigen, aber auch deren Reichtum an Unterschiedlichkeiten ein großes Potenzial darstellen.

Ein zentrales Anliegen des Diversity Management ist es, die Vielfalt sichtbar zu machen und anzunehmen. Zahlreiche Projekte und Initiativen an der Universität Wien thematisieren und unterstützen Diversität: beispielsweise der *friday lecture day* zum Thema „Barrierefrei?! Perspektiven der Disability und Gender-/Queer-Studies auf die Hochschullandschaft“ (vgl. Kapitel 3.2 E-Learning) oder die Projekte des Kinderbüros (vgl. Kapitel 4.2 Universität als Ort für Eltern und Kinder).

Im Jahr 2010 stand das Thema Studieren mit Beeinträchtigung erneut im Fokus der Wahrnehmung, und es wurden zahlreiche Maßnahmen in Richtung Barrierefreiheit gesetzt. 2010 hat die Universität Wien darüber hinaus einen eigenen Satzungsteil verabschiedet, in dem die Rechte von Personen mit Behinderung bekräftigt werden.

„Inklusive“ Studienbedingungen

Lehren und Lernen gestalten sich dann „inklusiv“, wenn auf die Bedürfnisse möglichst vieler Studierender eingegangen wird. Für Studierende mit Behinderung konnten 2010 folgende Verbesserungen des Studienalltags realisiert werden:

Mehr Partizipation im neuen Beirat

Behinderte Studierende kennen ihre eigenen Bedürfnisse am besten. Im März 2010 wurde daher von der Universität Wien der Beirat „Barrierefrei Studieren“ gegründet. In Kooperation mit dem Rektorat, dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, der ÖH und der Behindertenbeauftragten diskutieren und entwickeln behinderte Studierende Maßnahmen sowie konkrete Projekte.

Barrierefreies Lehren und Lernen

Die barrierefreie Gestaltung und Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien, die Begleitung von Lehrveranstaltungen durch neue Medien wie Lernplattformen oder Audio- und Videostreaming und das Recht auf ab-

weichende Prüfungsmethoden sind Beispiele dafür, wie Lehre inklusiv gestaltet werden kann. Auf einer eigenen Internetplattform können sich LehrveranstaltungsleiterInnen seit Oktober 2010 informieren.

Um behinderte Studierende finanziell zu unterstützen, wurde im Wintersemester 2010/11 erstmals ein Stipendium an der Universität Wien ausgeschrieben. 29 Studierende erfüllten die Ausschreibungskriterien und erhielten einen einmaligen Betrag, um ihren behinderungsbedingten Mehraufwand im Studium zumindest teilweise zu kompensieren.

Infrastrukturelle Maßnahmen

Im vergangenen Jahr hat der Beirat „Barrierefrei Studieren“ in Kooperation mit dem Raum- und Ressourcenmanagement die Anfertigung von Plänen und Wegbeschreibungen zum barrierefreien Zugang zu unterschiedlichen Standorten der Universität weitergeführt. Zusätzlich wurde der Blindenarbeitsplatz an der Universitätsbibliothek, der für sehbeeinträchtigte Angehörige der Universität Wien Skripten und Bücher barrierefrei aufbereitet, neu ausgestattet.

Das Pilot-Projekt GESTU („Gehörlos Erfolgreich Studieren an der TU Wien“) unterstützt seit dem Wintersemester 2010/11 gehörlose Studierende aller Wiener Universitäten. Das Projekt wird von der TU Wien koordiniert und vom BMWF finanziert. Fünf Studierende der Universität Wien konnten im ersten Semester daran teilnehmen. Zusätzlich wird die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen in Video und Ton sowie die Kennzeichnung der gebärdeten Lehrveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis an der Universität Wien umgesetzt.

Beratungstätigkeit und Informationsarbeit

Im Jahr 2010 fanden 446 Beratungen der Behindertenbeauftragten statt. Die am häufigsten angegebenen Beeinträchtigungen waren grobmotorische Einschränkungen (Stehen, Gehen, Sitzen) (23 %) und psychische Beeinträchtigungen (z.B. Konzentrationsstörungen, soziale Ängstlichkeit, Probleme mit Zeitmanagement) (19 %).

Die drei am stärksten nachgefragten Themen in der Beratung waren Studienbeitrag bzw. Erlass vom Studienbeitrag (21 %), Studien- und Semesterplanung (21 %) und abweichende Prüfungsmethoden (20 %).

Tätigkeiten im Bereich Informationsarbeit wurden auch 2010 fortgeführt: Die Teilnahme an nationalen und internationalen Netzwerken gewährleistet die Anbindung an Qualitätsstandards und den Austausch von Best Practice.

4.4 UNTERNEHMENSGRÜNDUNG UND KARRIERESERVICE

Die Unterstützung der Universität Wien für ihre Studierenden endet nicht mit dem Studienabschluss, die Angebote für AbsolventInnen gehen über die klassische Alumni-Arbeit hinaus. Die beiden Tochterunternehmen INiTS und UNIPORT bieten ein umfassendes Serviceangebot im Bereich Unternehmensgründung und Karriereberatung.

Während das Universitäre Gründerservice INiTS AbsolventInnen bei der Realisierung der unternehmerischen Selbstständigkeit hilfreich zur Seite steht, bietet das Karriereservice UNIPORT hochqualitative Begleitung und Beratung in beruflichen Fragen während und nach dem Studienabschluss.

Von der Idee zur Selbstständigkeit

Als Gesellschaft des Zentrums für Innovation und Technologie (ZIT) der Stadt Wien, der Universität Wien und der TU Wien bietet INiTS seit knapp zehn Jahren Beratung und Unterstützung für innovative JungunternehmerInnen. Das Service richtet sich an AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und StudentInnen der Wiener Universitäten und Fachhochschulen, die durch eine Unternehmensgründung ihre Geschäftsidee verwerten möchten. Dabei werden innovative Projekte aus den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnik, Life Science und anderen Forschungsbereichen gefördert. Im Jahr 2010 feierte das Gründerservice sein bereits 100. Gründungsprojekt. Der Erfolg gibt INiTS Recht: Regelmäßig finden sich INiTS Gründungsvorhaben auf den ersten Plätzen von nationalen und internationalen Wettbewerben. Zahlreiche Start-ups aus dem Umfeld von INiTS sorgen jedes Jahr für positive Schlagzeilen.

Durch laufende Event-Aktivitäten wie den INiTS Award und das Networking-Event „Innovation goes Business“ bietet INiTS Gründungsinteressierten und VertreterInnen aus Wirtschaft und Industrie die Möglichkeit der Interaktion. Die dadurch entstehenden Netzwerke aus MentorInnen, InvestorInnen und IndustriepartnerInnen verhelfen JungunternehmerInnen aktiv zum Markteintritt und zur Kundengewinnung.

Mit dem jährlich stattfindenden INiTS Award werden regelmäßig AbsolventInnen aller akademischen Einrichtungen im Raum Wien aufgerufen, innovative Abschlussarbeiten einzureichen. Dadurch wird die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft weiter ausgebaut und gefördert.

UNIPORT – Das Karriereservice der Universität Wien

Die zentrale Aufgabe von UNIPORT besteht in der Vernetzung der Universität mit dem Arbeitsmarkt. Das Angebot umfasst neben aktuellen Informationen zur Jobsuche u.a. kostenlose Beratungen, Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen, Karriere-Coachings sowie die Organisation von Messen, Netzwerkveranstaltungen und Workshops. Studierende und AbsolventInnen erhalten dadurch die Möglichkeit, die eigenen Jobchancen am Markt zu erhöhen, Zusatzqualifikationen zu erwerben und Berufserfahrung durch Praktika und Auslandsaufenthalte zu erlangen.

Services aus einer Hand – von der Karriereberatung bis hin zum Recruiting

Themenschwerpunkte der Individual- und Gruppenberatungen sind Potenzialanalyse, Berufsfeldanalyse, Berufsfindung, Lebenslaufanalyse sowie die Optimierung der Bewerbungsunterlagen. Für die Vorbereitung auf ein Assessment Center werden Bewerbungssituationen und Bewerbungsgespräche simuliert.

In der Jobbörse finden Studierende und AbsolventInnen ein breites Angebot von mehr als 1.500 Jobs und Praktika. Darüber hinaus informiert ein wöchentlicher Newsletter alle registrierten UNIPORT-Mitglieder über weitere Aktivitäten und Veranstaltungen.

Zusätzlich bietet UNIPORT seit 2010 verstärkt die gezielte Vermittlung von AbsolventInnen und Young Professionals für Unternehmen aus der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Bereich an.

Karrieremessen an der Universität Wien

Zwei Karrieremessen boten 2010 Studierenden, AbsolventInnen und potenziellen ArbeitgeberInnen die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen:

- Zum vierten Mal fand an der Universität Wien die studienübergreifende Karrieremesse UNI SUCCESS10 statt. Etwa 4.500 Studierende und AbsolventInnen und Personalverantwortliche von rund 60 führenden Unternehmen und Institutionen haben die Chancen zur direkten Kontaktaufnahme wahrgenommen. Mit der Postgraduate-Area gab es erstmals einen Weiterbildungsschwerpunkt, an dem sich 15 nationale und internationale Postgraduate-Anbieter beteiligten.
- SUCCESS10 ist die größte Karrieremesse für JuristInnen im deutschsprachigen Raum am Juridicum der Universität Wien. Am Vorabend der Messe fand die LL.M. Night als postgraduale Messe mit nationalen und internationalen LL.M.-Anbietern statt.

Jede der angeführten Messen wurde mit einer Recruiters Night abgeschlossen, bei der Personalverantwortliche führender Unternehmen auf ausgewählte Studierende und junge AbsolventInnen trafen. Pro Recruiters Night werden den Unternehmen 30 bis 50 besonders erfolgreiche Studierende („High Potentials“) vorgestellt.



Talente-Förderung und Living Book Day

2010 wurde die TALENTS COMMUNITY ausgeschrieben, in der herausragende Studierende aus allen Studienrichtungen ausgewählt und gemeinsam mit Partnerunternehmen zu Netzwerktreffen eingeladen werden.

Zum ersten Mal fand 2010 die Dialogveranstaltung „Living Book Day“ in der Universitätsbibliothek statt (vgl. Kapitel 6. Bibliotheks- und Archivwesen). 63 berufstätige Personen unterschiedlichster Fachbereiche, Positionen und Altersgruppen standen als „lebende Bücher“ zur Verfügung und gaben ihre Erfahrungen und vielfältige Informationen an ihre LeserInnen weiter („wie ich wurde, was ich bin“). Der Andrang war groß: Rund 400 LeserInnen nutzten die einzigartige Gelegenheit, sich einen Berufswunsch für ein halbstündiges Zwiegespräch „auszuleihen“ und in einem interessanten Berufsleben zu schmökern. Das „Bücherregal“ der „lebenden Bücher“ reichte vom Wiener Caritas-Direktor Michael Landau über die Generalmanagerin des Pharmakonzerns GlaxoSmithKline Evelyn Schödl bis zum Kabarettisten Alexander Sedivy.

4.5 UNIVERSITÄTS-SPORTINSTITUT

Das traditionsreiche Universitäts-Sportinstitut (USI) bietet Studierenden, MitarbeiterInnen und AbsolventInnen aller Wiener Universitäten Sport- und Freizeitkurse in vielen unterschiedlichen Sparten an. Im Studienjahr

2009/10 verzeichnete das USI wieder über 43.000 TeilnehmerInnen bei einem Angebot von 2.401 Kursen. Im Wintersemester 2009/10 wurden 182 Sparten angeboten, im Sommersemester 2010 waren es 193.

Studienjahr 2009/10	TeilnehmerInnen	Gesamtzahl Kursanmeldungen	Anzahl Kurse
Wintersemester 2009/10	22.157	33.139	1.154
Sommersemester 2010	20.855	30.761	1.247
Summe	43.012	63.900	2.401

Beispiele für neu ins Programm aufgenommene Aktivitäten und Kurse sind Armbrustschießen, Unterwasser-Rugby, Beach-Tennis, Kickboxen und Osteoporose-Prävention. Das Augenmerk liegt sowohl auf dem klassischen Freizeitsportangebot zur Steigerung der körperlichen Fitness als auch auf ausgleichenden Kursen, um das körperliche und seelische Wohlbefinden in Balance zu halten. Yoga, Pilates, aber auch ein großes Angebot an Tanzkursen von Hip Hop bis hin zum klassischen Ballett sind im USI-Programm zu finden.

Ein weiterer Fokus liegt auf sportlichen Wettkämpfen und der Durchführung akademischer Meisterschaften.

Im Studienjahr 2009/10 nahmen 3.676 SportlerInnen – 2.547 Männer und 1.129 Frauen – an Wettbewerben teil.

Das Interesse für Ausbildungen am Universitäts-Sportinstitut wächst von Jahr zu Jahr. Die Ausbildungen sind praxisorientiert und von hoher Qualität. Gleichzeitig setzt man darauf, neue Trendsportarten in das Ausbildungsprogramm aufzunehmen. Darunter finden sich z.B. die TrainerInnenausbildung zu Dance Education, Hip Hop & Breakdance, Individueller Laufschulung, Nordic Walking oder zum Gesundheits- und Vitalcoach.



4.6 ALUMNIVERBAND

Der Alumniverband ist das Netzwerk der AbsolventInnen der Universität Wien und steht für einen lebendigen Dialog zwischen der Universität und ihren AbsolventInnen. Angeboten werden Fach- und Vernetzungsveranstaltungen, aktuelle Informationen im Alumni-Magazin „univie“ und Vergünstigungen für Mitglieder. Der Alumniverband ist auch Plattform für Initiativen und lädt AbsolventInnen zur Mitarbeit ein, zum Beispiel als MentorInnen für Studierende. So entsteht ein Rückstrom von Wissen und Erfahrungen, der der Universität zugutekommen kann, beispielsweise bei der Entwicklung von Lehr- und Forschungsschwerpunkten.

alma – Mentoring zum Berufseinstieg

Im Herbst 2010 startete das Mentoring-Programm *alma*, bei dem Studierende in der Abschlussphase von erfahrenen AbsolventInnen bei der Berufssuche begleitet werden. Am Pilotdurchgang nehmen rund 80 Personen teil – Mentees und MentorInnen aus vier Fachrichtungen: Kultur- und Sozialanthropologie, Physik, Translationswissenschaft und Wirtschaftspsychologie. *alma* ist ein Projekt des Alumniverbands, das in Kooperation mit der Universität Wien und mit finanzieller Unterstützung des BMWF durchgeführt wird.

unitalks – Top-Alumni zu Gast an der Uni

In der Gesprächsreihe *unitalks* waren 2010 Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky (Theaterwissenschaft und Geschichte, Abschluss 1987), Bestsellerautor Daniel Glattauer (Pädagogik und Kunstgeschichte, Abschluss 1985) und die Generaldirektorin der österreichischen Nationalbibliothek Johanna Rachinger (Germanistik und Theaterwissenschaft, Abschluss 1986) zu Gast. In einem sehr persönlichen Rahmen erzählten sie über Erfolge, Stolpersteine und Lernstrategien. Moderiert wurden die Abende von den JournalistInnen Hannelore Veit (Translationswissenschaft, Abschluss 1983) und Florian Klenk (Rechtswissenschaften, Abschluss 2001).

Am 2. Dezember 2010 las der „Mathematiker des Jahres“ Rudolf Taschner (Abschluss 1977) bei der Alumni-Lesung aus seinem Buch „Rechnen mit Gott und der Welt“ im Kleinen Lesesaal der Universitätsbibliothek (vgl. Kapitel 6. Bibliotheks- und Archivwesen).

Alumni-Initiativen an den Fakultäten

Der Alumniverband fördert den Auf- und Ausbau von Alumni-Initiativen an den Fakultäten und fungiert als Dachverband. Im Jahr 2010 fand in Kooperation mit dem Alumniverband eine Reihe von fachspezifischen Aktivitäten statt: Der Alumni-Club der Anglistik und Amerikanistik organisierte Praxisgespräche zu Berufsfeldern von AbsolventInnen, der Verein Neugermanistik lud WissenschaftlerInnen und Alumni/ae zum „Speed Dating“. Bei der „Woche der Soziologischen Nachwuchsforschung“ konnten AbsolventInnen ihre Arbeiten präsentieren, und Biologie-AbsolventInnen entwickelten in Fokustreffen Ideen für den Start eines Alumni-Netzwerks für ihre Studienrichtung.

Erstes Jahrgangstreffen der VWL-AbsolventInnen

Brigitte Ederer, Präsidentin des Alumniverbands und Personalchefin der Siemens AG, lud ihre StudienkollegInnen gemeinsam mit Rektor Georg Winckler zum ersten Jahrgangstreffen der VWL-AbsolventInnen. Um 30 Jahre Erfahrungen reicher, trafen sich 100 VolkswirtInnen, die um 1980 ihr Studium abgeschlossen hatten, im Juli 2010 zum ExpertInnen-Austausch.



univie-Magazin erreicht 24.000 AbsolventInnen

Dreimal pro Jahr berichtet das Alumni-Magazin *univie* über aktuelle Forschungsprojekte an der Universität Wien, porträtiert AbsolventInnen, sammelt Tipps zu Karriere und Weiterbildung und informiert über Veranstaltungen und Services für Alumni/ae sowie über die zahlreichen Events und Vergünstigungen für Mitglieder des Alumniverbands. Die Auflage ist im Jahr 2010 auf über 24.000 Stück gestiegen – das Magazin wird an AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Uni Wien verschickt.

Foto © Mischka Nawrata



Univ.-Prof. Dr. Alexander Van der Bellen

Nationalratsabgeordneter der Grünen, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien i.R.

Ich war viele Jahre, seit 1980, als Forscher und Lehrender an der Universität Wien „tätig und habe die Arbeitsumgebung sehr geschätzt. Ich bin Mitglied beim Alumni-Verband, weil ich mit der Uni in Kontakt bleiben will, weil ich wissen möchte, was in der Forschung passiert und was meine früheren Kolleginnen und Kollegen heute tun.“

Foto © Doris Fellbermayr-Kurtev



Mag. Daniela Reiter

Freiberufliche Arbeitspsychologin, Absolventin der Wirtschaftspsychologie.

Ich fühle mich meiner Universität verbunden und freue mich, als Mentorin etwas „weiterzugeben. Ich möchte Studierenden Mut machen, bei der Berufswahl nicht nur an für das jeweilige Fach klassische Wege zu denken, sondern alle eigenen Talente einzubeziehen. Ich profitiere heute als Arbeitspsychologin von meinen ersten beruflichen Erfahrungen als Genderbeauftragte für eine Interessenvertretung.“

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

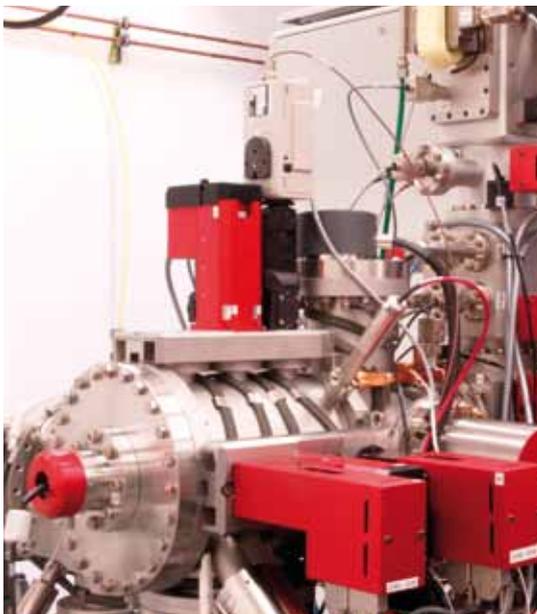
8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

4.7 HÖHEPUNKTE DES VERANSTALTUNGSJAHRES 2010

NanoSIMS-Facility im Biozentrum Althanstraße eröffnet

Am 10. Februar wurde im Biozentrum der Universität Wien ein Nano-Sekundärionen-Massenspektrometer – kurz NanoSIMS – feierlich seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich dabei um einen extrem empfindlichen, räumlich hochauflösenden Analysator, der gleichzeitig bis zu sieben verschiedene Elemente bzw. Isotope desselben Elements im Nanometerbereich bestimmen kann. Damit reiht sich die Universität Wien zusammen mit dem SILVER-Labor und dem Raman-Mikrospektrometer unter die Top-Forschungsstandorte in Sachen Isotopenanalyse. Die Anschaffung des Geräts wurde finanziell von der Stadt Wien unterstützt.



Neue Forschungsplattform „Wiener Osteuropaforum“

Die neue Forschungsplattform „Wiener Osteuropaforum“ präsentierte sich am 3. März im Rahmen einer Festveranstaltung im Kleinen Festsaal der Öffentlichkeit. Karl Schwarzenberg, Außenminister der Tschechischen Republik, hielt den Eröffnungsvortrag. Die Plattform vereint die Osteuropakompetenz von über 120 WissenschaftlerInnen aus sechs Fakultäten und elf Instituten. Ihr Ziel liegt in der fachübergreifenden Vernetzung, der vertieften gemeinsamen Forschung sowie in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Dies Academicus 2010

Am 12. März 2010 jährte sich der Gründungstag der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis zum 645. Mal. Bundespräsident Heinz Fischer überreichte am Vormittag sechs herausragenden „Sub Auspiciis“-PromovendInnen die Ehrenringe der Republik Österreich (vgl. Kapitel 3.4 Auszeichnungen für Studierende). Am Nachmittag wurden u.a. Forschungsstipendien an NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien vergeben. In diesem Rahmen hielt Markus Arndt, Professor für Quantennanophysik, einen Vortrag zum Thema „Berufsfeld Wissenschaft“.

Goldenes Doktordiplom für Michael Mitterauer



Der renommierte Wirtschafts- und Sozialhistoriker *Michael Mitterauer* erhielt am 26. März im Rahmen einer Festveranstaltung das *Goldene Doktordiplom* im Großen Festsaal der Universität Wien überreicht. In seinem Festvortrag sprach Mitterauer über „Wiener Wege der Sozialgeschichte – Rückblick und Ausblick“.

Konferenz der Modern Austrian Literature and Culture Association

Die jährliche Konferenz der Modern Austrian Literature and Culture Association in North America (MALCA) wurde erstmals in Wien vom Institut für Germanistik organisiert. Die internationale Tagung fand Ende Mai im Hauptgebäude der Universität Wien statt und beschäftigte sich mit „Überkreuzungen. Verhandlungen kultureller, ethnischer, religiöser und geschlechtlicher Identitäten in österreichischer Literatur und Kultur“.

Juliet Mitchell an der Universität Wien

Am 8. Juni hielt Juliet Mitchell, emeritierte Professorin für Psychoanalyse und Gender Studies an der Universität Cambridge, einen Workshop und einen Vortrag an der Universität Wien. Die beiden vom Referat Genderforschung der Universität Wien organisierten Veranstaltungen stießen auf großes Interesse und waren entsprechend gut besucht.

Universität Wien feiert 20 Jahre Internet

Anfang Juni veranstaltete die Universität Wien eine Konferenz zu Geschichte und Zukunft des Internets sowie der ACONet-Infrastruktur. Dass Österreich seit 20 Jahren mit dem Internet verbunden ist, hat es u.a. Peter Rastl, dem ehemaligen Leiter des Zentralen Informatikdienstes, zu verdanken. Unter seiner Leitung ging die erste Standleitung von der Universität Wien zum Genfer Forschungszentrum CERN in Betrieb. Ebenfalls 1990 wurde ACONet, die gemeinsame, herstellerunabhängige Kommunikations-Infrastruktur der österreichischen Universitäten, errichtet.

Konferenz „Migrations: Interdisciplinary Perspectives“

Um den Austausch zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen auf höchstem Niveau zu fördern, hat die Universität Wien das Interdisziplinäre Dialogforum (IDee) gegründet. In diesem Rahmen organisierten die zwei Wittgenstein-Preisträgerinnen Renée Schroeder und Ruth Wodak die Konferenz „Migrations: Interdisciplinary Perspectives“. Die Tagung, die im Juli stattfand, spiegelte das Engagement für interdisziplinäre und transfakultäre Vernetzung zwischen Kultur-, Sozial- und NaturwissenschaftlerInnen an der Universität Wien wider.

ExpertInnen südasiatischer Kunstgeschichte treffen sich zur EASAA-Konferenz

Anfang Juli fand die Konferenz der European Association for South Asian Archaeology and Art (EASAA) am Campus der Universität Wien statt. Die Konferenz wurde vom Team rund um Deborah Klimburg-Salter, Professorin für außereuropäische Kunstgeschichte der Universität Wien und derzeitige Präsidentin der EASAA, organisiert.

KinderuniWien 2010

Mit 4.002 teilnehmenden Kindern konnte im achten Jahr der KinderuniWien erstmals die 4.000er Marke geknackt werden. Von 12. bis 24. Juli öffneten sich die Hörsäle und Labors der Universität Wien, der Technischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien dem interessierten Nachwuchs (vgl. Kapitel 4.2 Universität als Ort für Eltern und Kinder).

Internationale Astronomie-Tagung über Endstadien sonnenähnlicher Sterne

Von 16. bis 20. August fand am Campus der Universität Wien die hochkarätig besetzte Astronomie-Konferenz „Why Galaxies care about AGB Stars“ über Endstadien sonnenähnlicher Sterne statt. 200 internationale WissenschaftlerInnen präsentierten neueste Forschungsergebnisse über die Bedeutung Roter Riesensterne für die Entwicklung von Galaxien. Organisiert wurde die Tagung vom Institut für Astronomie der Universität Wien.

Informationswoche UN|orientiert

Die kostenlose Beratungs- und Informationswoche UN|orientiert fand von 13. bis 17. September bereits zum sechsten Mal statt. StudienanfängerInnen und SchülerInnen zeigten, wie jedes Jahr, reges Interesse an der Möglichkeit, in den Universitätsbetrieb hineinzuschnuppern. Zum einen gaben Probevorlesungen Einblick in die Studienangebote, zum anderen wurden Serviceleistungen der Universität Wien ausführlich präsentiert.

20 Jahre Konrad-Lorenz-Forschungsstelle Grünau

Anlässlich des 20-jährigen Bestandsjubiläums der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle (KLF) Grünau fand Ende September ein hochkarätiges Jubiläumssymposium statt. Zahlreiche international renommierte WissenschaftlerInnen diskutierten zum Thema „Frontiers in Behavioural Biology“ im Kleinen Festsaal der Universität Wien. Darüber hinaus wurde in Abendvorträgen die Arbeit mit Wölfen, Gänsen und Waldrapen einem breiten Publikum vorgestellt.

UN|Leben: Willkommensveranstaltung der Universität Wien

Am 5. und 6. Oktober fand zum zweiten Mal die Messe UN|Leben zu Beginn des Wintersemesters im Festsaalbereich des Hauptgebäudes der Universität Wien statt. Das Interesse an der Willkommensveranstaltung für Studierende war groß. Über 15.000 BesucherInnen nutzten das Angebot von mehr als 50 Unternehmen, Organisationen und Institutionen vor Ort und informierten sich über deren Services.

UN|International: Auslandsmesse für Studierende, Lehrende und Forschende

Die Universität Wien lud am 19. Oktober im Juridicum zur Auslandsmesse UN|International: Studierende, Lehrende und Forschende erhielten Informationen zu Aus-

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



landsaufenthalten innerhalb und außerhalb Europas sowie Tipps zu Förderungen. Am Abend wurden die ausländischen Studierenden des Studienjahres 2010/11 im Rahmen der „International Party“ begrüßt.

Eröffnung des Wolf Science Center

Am 21. Oktober wurde das Wolf Science Center (WSC) im niederösterreichischen Ernstbrunn eröffnet. Dort werden die geistigen Leistungen und die Kooperationsfähigkeit von Wölfen und Hunden erforscht. Unter der Leitung der VerhaltensbiologInnen Kurt Kotrschal, Friederike Range und Zsófia Virányi ist dort ein weltweit einzigartiges Forschungszentrum entstanden.

Gastvortrag von Evelyn Fox Keller

Evelyn Fox Keller, bekannt als Grande Dame des wissenschaftskritischen Feminismus, Professorin für Wissenschaftsgeschichte und -philosophie am Massachusetts Institute of Technology (MIT), USA, hielt am 3. November auf Einladung von Anton Zeilinger einen Gastvortrag an der Fakultät für Physik. Über 300 Interessierte kamen, um der promovierten Physikerin bei ihren Ausführungen zum Thema „Darwin as the Newton of Biology?“ zuzuhören.

Eröffnung der Forschungsstation Haidlhof für Raben und Papageien

Am 10. November wurde die neue Feldforschungsstation für Kognitionsbiologie feierlich eröffnet. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt der Universität Wien und der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Standort ist das Lehr- und Forschungsgut Haidlhof in Bad Vöslau. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Ludwig Huber, Tecumseh Fitch und Thomas Bugnyar vom Department für Kognitionsbiologie der Universität Wien. Die renommierte Forschungsgruppe untersucht Intelligenz und Kommunikation von Vögeln und Säugetierarten (vgl. Kapitel 2.6 Forschungsk Kooperationen).



Symposium „Fashionable Queens: Body – Power – Gender“

Anfang Dezember fand am Campus der Universität Wien das Symposium „Fashionable Queens“ statt. Neben ModetheoretikerInnen – vor allem aus Großbritannien – beteiligten sich zahlreiche Vortragende aus unterschiedlichen Disziplinen der Universität Wien an der Veranstaltung. Organisiert wurde der unkonventionelle fächerübergreifende Event zum Themenkomplex „Geschlecht, Macht und Körper“ von der Anglistin Monika Seidl und der Soziologin Eva Flicker.

Vertragsunterzeichnung: Vienna Center of Quantum Science and Technology

Mitte Dezember fiel der Startschuss für das „Vienna Center of Quantum Science and Technology“ (VCQ). Mit dieser neuen Kooperation zwischen der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bündelt die Wiener Quantenphysik ihre Kräfte. Im Rahmen der Vertragsunterzeichnung hielt Christopher Monroe (USA) einen öffentlichen Festvortrag im Großen Festsaal der Universität Wien (vgl. Kapitel 2.6 Forschungsk Kooperationen).

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Termine, Termine, Termine: Die Universität öffnet ihre Türen



Die Universität Wien öffnet das ganze Jahr hindurch ihre Türen für Tagungen und Kongresse, Messen und Seminare, Ausstellungen oder Lesungen. 2010 fanden zusätzlich zum regulären Lehrbetrieb über 1.400 Veranstaltungen an der Universität Wien statt. Mit 127 nationalen und internationalen Tagungen, 49 Konferenzen und 12 Kongressen war an der größten Universität Österreichs im Jahr 2010 einiges los. Der gefüllte Terminkalender sorgte stets für Abwechslung und ist als fester Bestandteil des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens aus der Kongressstadt Wien nicht mehr wegzudenken.

Die Veranstaltungsräume und Hörsäle der Universität Wien bieten Raum und Ressourcen für eine effektivere Wissenschaftskommunikation – Wissenschaft wird hier lebendig kommuniziert.

Darüber hinaus setzt die Forschungsuniversität bedeutende Impulse und vereint WissenschaftlerInnen aus der ganzen Welt bei internationalen Kongressen wie der EASAA 2010 (*20th Conference of the European Association for South Asian Archaeology and Art*), der *European Population Conference 2010* oder dem *2nd Canine Science Forum 2010*. Veranstaltungen wie der *Tag der Industrie* oder die *KinderuniWien* lockten Jung und Alt in das historische Gebäude am Ring oder auf das moderne Campusareal und machten 2010 zu einem erfolgreichen Veranstaltungsjahr.

Auf nationaler und internationaler Ebene agiert die Universität Wien als Drehscheibe des wissenschaftlichen Dialogs. Sie wird damit dem Anspruch nach internationaler Vernetzung und nach Interdisziplinarität gerecht.

Fix zum Jahresablauf gehören die Veranstaltungsangebote für MitarbeiterInnen und vor allem auch für Studierende: Von der akademischen Abschlussfeier für AbsolventInnen über Informationsmessen für Studieninteressierte und Studierende bis hin zu speziellen Serviceangeboten für MitarbeiterInnen – wie z.B. der Gesundheitstag – ist für jede und jeden etwas dabei.

Ob es sich um einen Kongress, ein Symposium oder eine Tagung handelt, die Universität Wien bewährt sich Tag für Tag aufs Neue als unkomplizierte und professionelle Gastgeberin und positioniert sich somit als einer der bedeutendsten Kongress-, Tagungs- und Veranstaltungsorte Österreichs.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. **Universität und
Gesellschaft**

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



5. VERNETZUNG UND KOOPERATION

Die nachhaltige Positionierung der Universität Wien auf der internationalen Landkarte der bedeutenden Forschungsuniversitäten ist das Ziel der in den Jahren 2008 und 2009 ausgearbeiteten Internationalisierungs-

strategie. Sie umfasst alle Bereiche der Universität und ist eine wichtige Grundlage für erfolgreiche Kooperationen mit internationalen Partnern und für die Teilnahme an internationalen Netzwerken.

5.1 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Die Universität Wien ist mit den beiden europäischen Vereinigungen European University Association (EUA) und Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA) auf höchster internationaler Ebene vernetzt.

Universitäten aus 46 europäischen Staaten sind in der European University Association (EUA) vereint. Ihre zentralen Ziele sind die Weiterentwicklung eines europäischen Hochschul- und Forschungsraums, die Entwicklung strukturierter Doktoratsprogramme, die Qualitätssicherung sowie die Stärkung der Autonomie und der finanziellen Basis der Universitäten. Im Council for Doctoral Education (CDE) ist die Universität Wien durch das DoktorandInnenzentrum vertreten. Darüber hinaus ist Vizerektor Heinz W. Engl Mitglied der Research Policy Working Group der EUA.

Das Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA) setzt sich aus 42 Hauptstadt-Universitäten zusammen. Sein Ziel ist die Verbesserung der akademischen Ausbildung und der Kooperation zwischen den Mitgliedsuniversitäten, die sich für die Universität Wien bereits positiv bemerkbar gemacht hat: die Entwicklung von zwei Joint-Programms, die gemeinsame Beteiligung an EU-Projekten (TEMPUS-CARDS) sowie der Erfahrungsaustausch bei der Implementierung der Bologna-Studienarchitektur. Die Universität Wien ist in der Core Group der UNICA-EU Research Liaison Officers sowie in den Workgroups Bologna Lab, DIS/ABILITY, Equal Opportunities, EU Research Officers, International Relations Officers, PhD and Doctoral School Issues, Scholarly Communication und Urban-Capital Issues aktiv beteiligt; Vizerektor Arthur Mettinger ist Honorary Member des Steering Committee und koordiniert die EU-Projektaktivitäten des Netzwerks.

Auch im European Research Area Board (ERAB) ist die Universität Wien durch Rektor Georg Winckler vertreten. Dieses Gremium besteht aus 22 hochrangigen ExpertInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie, die ad personam von der EU-Kommission nominiert werden, um diese in der Weiterentwicklung des europäischen Hochschulraums zu beraten.

ASEA-UNINET

Das Universitätsnetzwerk ASEA-UNINET fördert die Forschungskooperation mit und in Ländern Südostasiens und umfasst derzeit 67 Partneruniversitäten. Die Fördermöglichkeiten werden vor allem von WissenschaftlerInnen aus den Natur-, Rechts- und Sozialwissenschaften genutzt. Zunehmend stellen auch junge ForscherInnen Projektanträge: 2010 wurden 31 Projekte eingereicht und bewilligt. Zusätzlich wurden elf NachwuchswissenschaftlerInnen aus Thailand, Indonesien und den Philippinen durch Mittel der Technologiestipendien Südostasiens gefördert.

Eurasia-Pacific UNINET (EPU)

Das Bildungsnetzwerk Eurasia-Pacific UNINET (EPU) besteht aus mehr als 100 Mitgliedsinstitutionen und fördert Aktivitäten in Zentralasien, Ostasien und im pazifischen Raum. Gefördert werden PhD- und Postdoc-StipendiatInnen, Lehr- und Forschungsaufenthalte sowie Projekte.

2010 studierten 21 DissertantInnen im Rahmen dieses Austauschprogramms an der Universität Wien, 16 NachwuchswissenschaftlerInnen arbeiteten an Forschungsprojekten mit. Die StipendiatInnen kommen aus China, Russland, Indien, der Mongolei und Korea.



Internationalisierungsstrategie – grenzenlose Wissenschaft

Die Universität Wien als international ausgerichtete Universität hat die Autonomie und die zahlreichen Initiativen der Europäischen Union dazu genutzt, nationale Grenzen im Wissenschaftsbetrieb zu überwinden.

Die Mitgliedschaft in internationalen Netzwerken wie z.B. der European University Association EUA oder dem Network of Universities from the Capitals of Europe (UNICA) hat für die Universität Wien einen hohen Stellenwert und ermöglicht eine aktive Mitgestaltung der europäischen Forschungs- und Hochschulpolitik.

In der EUA ist sie im Council of Doctoral Education vertreten, von 2005 bis 2009 war Rektor Georg Winckler ihr Präsident. Das UNICA-Netzwerk wurde in den Jahren 2004 bis 2007 von Vizerektor Arthur Mettinger geleitet. MitarbeiterInnen der Universität Wien sind in acht Arbeitsgruppen vertreten und tragen somit zum internationalen Austausch bei.

Um die Internationalisierung der Universität Wien stärker voranzutreiben und die Universität als bedeutende Forschungsuniversität auf der internationalen Landkarte noch sichtbarer zu positionieren, wurde 2008/09 eine universitäre Internationalisierungsstrategie im Entwicklungsplan verankert. „Internationalisierung ist ein wichtiger Impulsgeber für die Universität Wien“, erklärt Vizerektor Arthur Mettinger, denn „neue Perspektiven von außen bereichern die Universität in Forschung und Lehre.“

Kooperationen mit den weltweit besten Universitäten und renommiertesten Forschungseinrichtungen sind ein zentrales Element der Internationalisierungsstrategie. Derzeit bestehen gesamtuniversitäre Abkommen mit 51 Universitäten weltweit – von Stanford bis Peking, von Krakau bis Tokio. Entscheidungskriterien für die Auswahl der Kooperationspartner sind u.a. die internationale Vergleichbarkeit der Institutionen bezüglich Größe und wissenschaftlichem Profil.

Internationale Partneruniversitäten eröffnen Studierenden, Lehrenden und Forschenden neue Möglichkeiten: Joint Programs mit anderen europäischen Universitäten, englischsprachige Master-, PhD- bzw. Doktoratsprogramme sowie Forschungsaufenthalte für JungwissenschaftlerInnen durch Beteiligungen an internationalen Projekten machen die Universität Wien zu einer attraktiven Forschungs- und Lehrinstitution für internationale WissenschaftlerInnen und Studierende. Von den 60 neu berufenen ProfessorInnen im Jahr 2010 kommen zwei Drittel aus einem internationalen Umfeld, und auch der Anteil der internationalen Studierenden aus 134 Staaten liegt im Wintersemester 2010/11 bereits bei 20 Prozent.

Die Internationalisierung wird an der Universität Wien überdies auch in der Forschungspraxis gelebt: Wenn WissenschaftlerInnen in international zusammengesetzten Teams arbeiten und die jeweilige Expertise ihrer (Heimat-)Universität einbringen, werden nicht nur sprachliche und kulturelle Barrieren überwunden, sondern vor allem neue wissenschaftliche Akzente gesetzt.

5.2 NEUE UNIVERSITÄRE PARTNERSCHAFTEN

Bei den gesamtuniversitären Partnerschaftsabkommen liegen die Schwerpunkte in der Kooperation mit außer-europäischen Universitäten, auf Projekten mit europäischen Partnern, insbesondere in Zentraleuropa, auf strategischen Partnerschaften sowie in der gezielten Forcierung von neuen Abkommen mit namhaften Universitäten, mit denen die wissenschaftliche Kooperation ausgebaut und durch Abkommen erleichtert werden soll.

Bei der Auswahl der Kooperationspartner wurde darauf Bedacht genommen, dass diese Universitäten eine vergleichbare Position im Bereich der Forschung sowie im internationalen Ranking aufweisen.

Die Universität Wien hat 2010 mit fünf Universitäten und Forschungsinstitutionen ein neues, gesamtuniversitäres Partnerschaftsabkommen abgeschlossen:

- Korea University (Korea)
- Yonsei University (Korea)
- Tohoku University (Japan)
- CIESAS (Center for Research and Advanced Studies in Social Anthropology) (Mexiko)
- M.V. Lomonosov Universität (Russland)

Weiters wurden projektbezogene Kooperationen mit der Gadjah Mada University in Indonesien und der Indian International Multiversity vereinbart.

Erstmals wurden Vereinbarungen mit zwei Universitäten in Saudi-Arabien (Service Contracts mit der Al-Jouf University und der Al-Baha-University) und dem Oman (University of Buraimi) geschlossen.

Die bestehenden Abkommen in China und Taiwan wurden weiter ausgebaut: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien unterzeichnete ein Abkommen mit der Wuhan University in China. Das Institut für Ostasienwissenschaften erweiterte seine China-Kooperationen durch ein Abkommen zur Errichtung eines European Language Center an der Peking University (gemeinsam mit der Universität Würzburg) sowie durch eine Vereinbarung mit dem chinesischen Erziehungsministerium zum Aufbau eines Lehramtsstudiums Chinesisch. Weiters wurde ein Kooperationsabkommen mit der National Chengchi University in Taiwan unterzeichnet.

Projekte mit europäischen Partneruniversitäten

Für die Anbahnung von bi- und multilateralen Forschungskooperationen im Rahmen der gesamtuniversitären Partnerschaften in Europa wurden 2010 104 WissenschaftlerInnen der Universität Wien entsandt. Im Gegenzug hielten sich 129 WissenschaftlerInnen der europäischen Partneruniversitäten im Rahmen von Kurzbesuchen an der Universität Wien auf. Synergien mit Programmen wie ERASMUS und CEEPUS wurden weiter ausgebaut.

Strategische Partnerschaft Berlin, Wien, Zürich

Im Mittelpunkt dieser Partnerschaft zwischen der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Zürich und der Universität Wien steht „Institutional Learning“. Die Kooperation ermöglicht den gegenseitigen Erfahrungsaustausch bei der Weiterentwicklung von Institutionen, der Definition von strategischen Zielen und bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Förderungen für NachwuchswissenschaftlerInnen in Südosteuropa

Das „Human Resources Development Programme for Selected South Eastern European Universities“ ermöglichte exzellenten NachwuchswissenschaftlerInnen in den vergangenen fünf Jahren die Absolvierung eines mehrmonatigen Forschungsaufenthalts an der Universität Wien und trug wesentlich zur Vertiefung der wissenschaftlichen Kontakte mit Südosteuropa bei. Da das BMWF die finanzielle Unterstützung dieses Programms eingestellt hat, wurden 2010 die letzten zehn Forschungsstipendien u.a. in den Bereichen Mathematik, Rechtswissenschaften, Byzantinistik und Politikologie vergeben.

Im Rahmen des vom BMWF geförderten „Multidimensional Project for the Implementation of a Partnership in Higher Education between Austria and Kosovo“ setzten fünf NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Priština ihr Doktoratsstudium an der Universität Wien fort.

Sommerkollegs

2010 wurden sieben Sommerkollegs von der Universität Wien veranstaltet und vom BMWF finanziert. Für Sommerkollegs in den Sprachen Portugiesisch, Katalanisch, Bulgarisch, Ungarisch, Tschechisch und Russisch sowie für themenbezogene Summerschools standen ca. 80 Outgoing-Plätze für Studierende der Universität Wien zur Verfügung.

Außereuropäische Kooperationen

Bei Kooperationen in Nordamerika und Australien liegt der Schwerpunkt auf dem Austausch von WissenschaftlerInnen, Master- und PhD-Studierenden. Die Kooperationen mit der Georgetown University (Washington, D.C.) und der University of Chicago werden auch für Lehraufenthalte von WissenschaftlerInnen der Universität Wien genutzt. Der seit 2008 bestehende Austausch von NachwuchswissenschaftlerInnen mit der Stanford University wurde fortgesetzt. Bisher nahmen vier WissenschaftlerInnen der Stanford University und sieben NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Wien an diesem Programm teil.

In Lateinamerika bestehen – neben der neu abgeschlossenen Kooperation mit dem Center for Research and Advanced Studies in Social Anthropology (CIESAS) in Mexiko – Kooperationen mit der Universidad de Chile, Santiago, der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) und der Universidad Nacional de Costa Rica (UNA).

Schwerpunkte bei den außereuropäischen Kooperationen in Asien sind China, Japan und Korea sowie das Netzwerk ASEA-UNINET im südostasiatischen Raum.

In China bestehen gesamtuniversitäre Abkommen mit der Peking University, der Renmin University (v.a. im Bereich der Rechtswissenschaften), der Beijing Foreign Studies University (Partneruniversität des Konfuzius Instituts) und der China University of Political Science and Law (CUPL). Die Universität Wien kooperiert in Taiwan mit der Tamkang University und der Chengchi University, die am Institut für Ostasienwissenschaften ein Taiwan Studies Center betreibt.

In Korea gibt es drei Partneruniversitäten (Korea University, Seoul National University, Yonsei University) sowie Kooperationsabkommen mit der Kyunghee University und der Kyungnam University.

Mit japanischen Universitäten bestehen Partnerschaftsabkommen mit der Kyoto University, der Waseda University, der Osaka University und der Tohoku University. In Indien existieren Abkommen mit der Pune University sowie der Indira Gandhi National Open University (mit dem Schwerpunkt „Deutsch als Fremdsprache“).

Im Rahmen des Partnerschaftsabkommens mit der Hebrew University of Jerusalem werden jährlich für rund 30 Studierende der Hebrew University Deutschkurse an der Universität Wien organisiert. Weitere Kooperationen erfolgen über Kurzbesuche von WissenschaftlerInnen, gemeinsame Publikationen und Forschungsprojekte sowie durch die Aktivitäten des Austrian Center an der Hebrew University.

Um die wissenschaftlichen Kontakte zu intensivieren, wurde 2010 der Austausch von WissenschaftlerInnen mit außereuropäischen Partneruniversitäten in Nord- und Lateinamerika, Asien und Australien speziell gefördert. Insgesamt nahmen 33 WissenschaftlerInnen der Universität Wien daran teil, 34 internationale WissenschaftlerInnen absolvierten einen geförderten Forschungsaufenthalt an der Universität Wien.



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Weitere Partnerinstitutionen

<i>Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen (Kennzahl 1.C.1)</i>												
Partnerinstitutionen/ Unternehmen	2010				2009				2008			
	Herkunftsland des Kooperationspartners				Herkunftsland des Kooperationspartners				Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	25	373	134	532	40	394	94	528	39	361	98	498
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	33	7	3	43	33	7	1	41	31	2	2	35
Unternehmen	13	2	2	17	12	3	0	15	20	0	1	21
Schulen	141	0	2	143	209	0	0	209	215	0	0	215
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	3	0	0	3	3	0	0	3	2	0	0	2
sonstige	34	10	5	49	38	14	1	53	39	2	2	43
Insgesamt	249	392	146	787	335	418	96	849	346	365	103	814

Die Steigerung der Kooperationen mit außereuropäischen Institutionen schlägt sich auch in der Gesamtübersicht der Kooperationspartner nieder (Kennzahl 1.C.1). Hier ist eine Steigerung bei den Drittstaaten klar erkennbar. Der Vergleich mit den Jahren 2008 und 2009 ist nur eingeschränkt möglich, da für das Jahr 2010 erstmals nur aktive Kooperationen gezählt wurden – dies führt zu einem scheinbaren Rückgang hinsichtlich der Schulen, an denen nicht jedes Jahr Lehramtsstudierende der Universität Wien einen Teil ihrer Ausbildung absolvieren, und folglich auch in der Gesamtanzahl. Die Kennzahl erfasst neben Kooperationen im Bereich von Universitäten und Hochschulen auch Vereinbarungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Schulen, Unternehmen und Medien.

5.3 MOBILITÄTSPROGRAMME

ERASMUS-Studierendenmobilität

Im Studienjahr 2009/10 wurden mit 1.431 ERASMUS-Outgoing-Teilnahmesemestern wieder deutlich über 1.000 Studierende entsandt, auch die 1.122 Incoming-Teilnahmesemester sorgten für einen neuen Höchststand. 163 WissenschaftlerInnen der Universität Wien unterstützen als ERASMUS-KoordinatorInnen die ERASMUS-Outgoings und ERASMUS-Incomings.

Zu den beliebtesten Zielländern der ERASMUS-Studierenden zählen nach wie vor Spanien, Frankreich und Italien. Bei den Herkunftsländern liegt Deutschland an der Spitze, gefolgt von Frankreich, Italien und Großbritannien. Die Mobilität von Studentinnen ist mehr als doppelt so hoch wie die ihrer männlichen Kollegen, dies gilt sowohl für Outgoings als auch für Incomings.



Georgina Westgarth

ERASMUS-Incoming der Australian National University in Canberra, im Studienjahr 2009/10, Studentin der Rechtswissenschaften

"I am an Australian student who came to study at the University of Vienna in 2010. I really enjoyed studying at such a vibrant university, and particularly enjoyed the different styles of teaching that I encountered and the abundant variety of social events that the ERASMUS and the International Office organized! I miss Vienna as I had such a fantastic time living in such an old and beautiful city and spending time with the friends I made from Austria and around the world."

Joint-Programs: Studieren an mehreren Universitäten

Joint-Programs sind Studienprogramme, die in Kooperation mit mehreren europäischen Universitäten durchgeführt werden und auf einem gemeinsamen Curriculum basieren. Derzeit bestehen folgende neun Joint-Programs:

- UNICA Euromaster in Urban Studies (MA)
- EUROPIN – European Pharmacoinformatics Initiative (PhD)
- DCC – Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (BA)
- BIN-NET – Master of International Business Informatics (MA)
- CREOLE – Cultural Differences and Transnational Processes (MA)
- MATILDA – Women's and Gender History (MA)
- MeiCogSci – Middle European Interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MA)
- Global Studies (ERASMUS Mundus) (MA)
- Law and Economics (ERASMUS Mundus) (MA)

ERASMUS MUNDUS

Die Universität Wien ist Partnerin bei den beiden ERASMUS MUNDUS-Programmen „Global History“ und „Law and Economics“. Alle TeilnehmerInnen absolvieren für ein bis zwei Semester ihr Masterstudium an zwei Partneruniversitäten. AbsolventInnen von außereuropäischen Universitäten erhalten für das gesamte Masterstudium ein EU-Stipendium. Dadurch soll der europäische Hochschulraum für außereuropäische Studierende attraktiver gemacht werden. Auch Studierende der Universität Wien, die an diesen ERASMUS MUNDUS-Programmen teilnehmen, können mindestens ein Semester an einer der Partneruniversitäten verbringen.

Im Kalenderjahr 2010 nahmen insgesamt 59 Incoming-Studierende an den beiden ERASMUS MUNDUS-Programmen teil. Fünf Studierende der Universität Wien wurden an ERASMUS MUNDUS-Partneruniversitäten entsandt.

2010 startete ein ERASMUS MUNDUS External Cooperation Window-Programm mit China, an dem zehn chinesische Universitäten beteiligt sind:

- Beijing Normal University
- Fudan University
- Harbin Institute of Technology
- Peking University
- Shanghai Jiao Tong University
- Tsinghua University
- University of Science and Technology of China
- Wuhan University
- Xiamen University
- Zhejiang University

Durch dieses von der Universität Lund koordinierte Programm erhielten drei Graduierte und drei Postdocs aus China EU-Stipendien für ein Master- bzw. Doktoratsstudium sowie für Forschungsaufenthalte an der Universität Wien. Drei Studierende und zwei Postdocs der Universität Wien wurden an chinesische Universitäten entsandt. Die Gesamtprojektsomme für zehn europäische und zehn chinesische Universitäten beträgt EUR 5,2 Millionen. Vizerektor Arthur Mettinger ist einer der beiden Vertreter europäischer Universitäten im Steering Committee dieses Programms.

ERASMUS-Intensivprogramme

Bei diesen Programmen handelt es sich um kurze, strukturierte Programme unter Beteiligung von Hochschulen aus mindestens drei verschiedenen ERASMUS-Teilnahmeländern. Die Dauer eines Intensivprogramms beträgt mindestens zwei Wochen.

Folgende Projekte wurden 2010 durchgeführt, bei denen die Universität Wien als Koordinatorin fungiert:

- NICLAS (Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht)
- MOVEMENT (Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie)
- Beitrag islamischer Bildung zur Integration der MuslimInnen in Europa (Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Institut für Bildungswissenschaft)
- Cold War and Society – Eastern and Western Perspectives (Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Zeitgeschichte)

Weiters ist die Universität Wien Partnerin in den Intensivprogrammen:

- Legis II (Işık University, Istanbul)
- EPLO (Universität Athen)
- IPICS (Universität Regensburg)

CEEPUS

Im Programm CEEPUS II (Central European Exchange Programme for University Studies) nahm die Universität Wien im Studienjahr 2009/10 an elf Netzwerken mit 30 zentraleuropäischen Partnern in elf Ländern teil, davon werden vier von der Universität Wien koordiniert:

- Language and Literature in a Central European Context
- Reason, Myth, Religion: Task for Philosophy and Theology Today
- eBologna for Translation Studies Programmes in Central and Eastern European Countries
- Cognitive Science, Knowledge Studies, and Knowledge Technologies

Neu genehmigt für das Studienjahr 2010/11 wurde das CEEPUS-Netzwerk Bioethics.

Im Rahmen dieses Programms kamen 2010 27 Lehrende von CEEPUS-Universitäten an die Universität Wien, 22 WissenschaftlerInnen der Universität Wien hielten Lehrveranstaltungen an den Partneruniversitäten ab. 39 Studierende nutzten dieses Programm für einen Studienaufenthalt an einer CEEPUS-Universität, 173 internationale Studierende nahmen das Lehrangebot der Universität Wien in Anspruch. Beinahe die Hälfte aller CEEPUS-Mobilitäten von und zur Universität Wien entfällt auf acht Universitäten, mit denen die Universität Wien ein gesamtuniversitäres Partnerschaftsabkommen hat.

Herder-Stipendien

Die Alfred-Toepfer-Stiftung vergibt jährlich fünf Herder-Stipendien für Studierende bzw. DissertantInnen aus Mittel- und Osteuropa zum Abschluss ihres Studiums in den Bereichen Geistes- und Sozialwissenschaften, Kunst, Musik, Architektur sowie Agrar- und Forstwissenschaften an einer Universität in Wien. Drei jeweils einjährige „Herder-Stipendien“ wurden im Rahmen des

Alfred-Toepfer-Stipendienprogramms 2010 an Studierende aus Serbien, Rumänien und Bosnien-Herzegovina für ein Doktorats- bzw. Diplomstudium an der Universität Wien vergeben.

Joint-Study-Programm – Studieren an außer-europäischen Universitäten

Das Joint-Study-Programm ermöglicht Studierenden der Universität Wien ein Studium an Universitäten in Nordamerika, Australien, Afrika, Asien, Lateinamerika und Russland. Die Anzahl der Bewerbungen ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Im Studienjahr 2010/11 hat die Mobilität der Outgoing-Studierenden weiter zugenommen. In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Outgoings um rund ein Viertel, die der Incomings um fast 40 Prozent gestiegen, sodass ein annähernd ausgeglichenes Verhältnis zwischen Incoming- und Outgoing-Studierenden erreicht wurde.

Kurzfristige Auslandsstipendien (KWA)

Die kurzfristigen Auslandsstipendien (KWA) unterstützen in erster Linie Master-, Diplom- und PhD-Studierende bei Literaturrecherchen, Feldforschungen und Laborarbeiten an internationalen Universitäten und Forschungsinstitutionen für die Dauer von maximal drei Monaten.

Die meistbesuchten Zielländer sind Deutschland, USA, Großbritannien, Frankreich und Spanien, Italien und Mexiko. Insgesamt forscht knapp die Hälfte der BewerberInnen in Europa, die übrigen in insgesamt 51 außer-europäischen Ländern.

Studierendenmobilität auf einen Blick

<i>Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)</i> (Kennzahl 2.A.8)									
Art der Mobilitätsprogramme	Gastland								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10									
CEEPUS	3	0	3	0	0	0	3	0	3
ERASMUS	946	359	1.305	91	35	126	1.037	394	1.431
sonstige	168	50	218	233	95	328	401	145	546
Insgesamt	1.117	409	1.526	324	130	454	1.441	539	1.980
Studienjahr 2008/09									
Insgesamt	1.099	426	1.525	290	133	423	1.389	559	1.948
Studienjahr 2007/08									
Insgesamt	1.069	423	1.492	283	151	434	1.352	574	1.926

Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming)

(Kennzahl 2.A.9)

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10									
CEEPUS	41	16	57	8	2	10	49	18	67
ERASMUS	698	328	1.026	73	23	96	771	351	1.122
sonstige	78	34	112	248	157	405	326	191	517
Insgesamt	817	378	1.195	329	182	511	1.146	560	1.706
Studienjahr 2008/09									
Insgesamt	848	383	1.231	284	203	487	1.132	586	1.718
Studienjahr 2007/08									
Insgesamt	811	390	1.201	268	153	421	1.079	543	1.622

Bei den beiden Kennzahlen 2.A.8 und 2.A.9 wird die Zahl der TeilnehmerInnen an internationalen Mobilitätsprogrammen im Wintersemester und im Sommersemester erhoben und addiert. Studierende, die in beiden Semestern einen Auslandsaufenthalt absolvieren, werden daher zweimal erfasst. Dadurch ergeben sich Differenzen zu den für diese Programme genannten Zahlen. In den vergangenen Jahren wurden in der Wissensbilanz nur die Studierenden des Wintersemesters gezählt, was

die Vergleichbarkeit mit dem Studienjahr 2009/10 erschwert. Erfasst werden nur TeilnehmerInnen, die im Hinblick auf den Auslandsaufenthalt um eine Befreiung vom Studienbeitrag angesucht haben, sodass die tatsächliche Zahl höher liegt (viele Studierende sind gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bereits aus anderen Gründen vom Studienbeitrag befreit und werden daher in der Tabelle nicht erfasst).

Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums (Kennzahl 3.A.3)

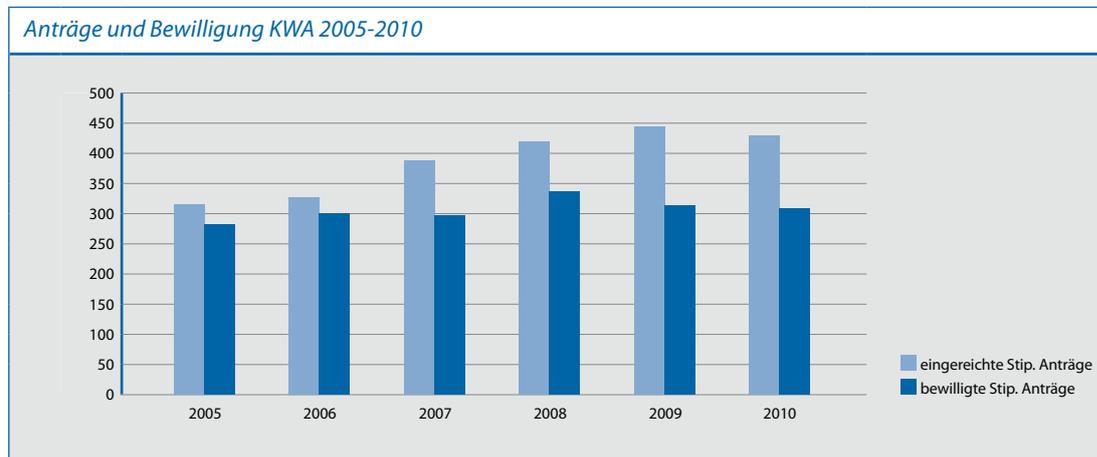
Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2009/10			
EU	793	307	1.100
Drittstaaten	209	117	326
Insgesamt	1.002	424	1.426
Studienjahr 2008/09			
Insgesamt	974	412	1.386
Studienjahr 2007/08			
Insgesamt	799	372	1.171

Die Zahl der AbsolventInnen mit einem Auslandsaufenthalt im Rahmen eines organisierten internationalen Mobilitätsprogramms während des Studiums ist innerhalb von nur zwei Studienjahren um 22 % gestiegen.

Förderung für Konferenzteilnahmen

Zielgruppe für diese Förderung der Universität Wien sind DissertantInnen, die bei internationalen Konferenzen ihre Forschungsergebnisse präsentieren. Die Auswahl der StipendiatInnen erfolgt durch eine hochkarätig besetzte Vergabebjury unter dem Vorsitz von Vizerektor Arthur Mettinger.

Die Zahl der eingereichten Stipendienanträge für kurzfristige Auslandsstipendien (KWA) und Zuschüsse zur Teilnahme von DissertantInnen an internationalen Konferenzen (Konferenzkostenzuschuss) hat sich auf hohem Niveau eingependelt. Die Anträge erreichten im Jahr 2009 einen Höchststand von 447. 2010 wurden EUR 270.100 für diese beiden Aktionen bewilligt, wobei 45 Prozent der bewilligten Anträge auf die Geisteswissenschaften, 37 Prozent auf die Sozialwissenschaften und 18 Prozent auf die Naturwissenschaften entfallen.



Anträge und Bewilligung KWA (inkl. Konferenzkostenzuschuss) 2005-2010

Staff Mobility-Programm für MitarbeiterInnen

Im Studienjahr 2009/10 nahmen 79 Lehrende und ForscherInnen der Universität Wien am ERASMUS Teaching Staff Mobility-Programm teil. Fünf MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals absolvierten 2010 einen ERASMUS-Fortbildungsaufenthalt. Die beliebtesten Zielländer sind Deutschland, Italien, Spanien und Frankreich, in denen zwei Drittel aller Lehraufenthalte stattgefunden haben. Weitere zehn Prozent der Outgoings wählten für ihre Fortbildungsaufenthalte mittel- und osteuropäische ERASMUS-Partneruniversitäten.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

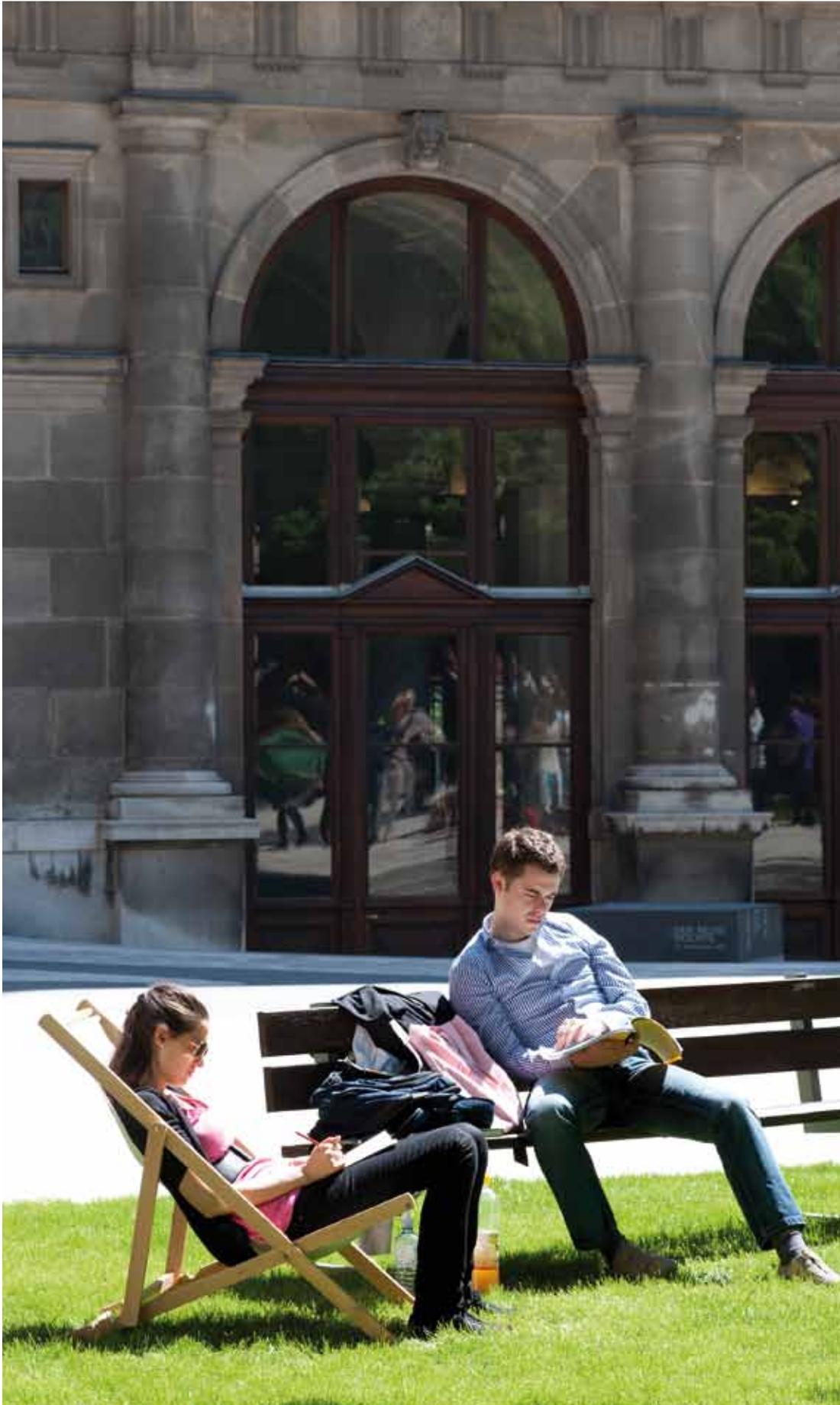
WissenschaftlerInnenmobilität auf einen Blick

<i>Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (Outgoing) (Kennzahl 1.B.1)</i>				
Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
2010				
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	185	238	423
	Drittstaaten	109	242	351
	Gesamt	294	480	774
länger als 3 Monate	EU	3	8	11
	Drittstaaten	4	9	13
	Gesamt	7	17	24
Insgesamt	EU	188	246	434
	Drittstaaten	113	251	364
	Gesamt	301	497	798
2009	Gesamt	282	495	777
2008	Gesamt	245	526	771

Die Anzahl der Auslandsaufenthalte des wissenschaftlichen Personals zu Forschungs- und/oder Lehrzwecken ist in den vergangenen Jahren leicht gestiegen.

<i>Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (Incoming) (Kennzahl 1.B.2)</i>				
Aufenthaltsdauer	Sitzstaat der Herkunfts-Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	51	161	212
	Drittstaaten	40	100	140
	Gesamt	91	261	352
länger als 3 Monate	EU	12	19	31
	Drittstaaten	10	19	29
	Gesamt	22	38	60
Insgesamt	EU	63	180	243
	Drittstaaten	50	119	169
	Gesamt	113	299	412

Zusätzlich zu den in dieser Tabelle genannten Zahlen nahm eine große Zahl internationaler WissenschaftlerInnen an einer der an der Universität Wien abgehaltenen wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen teil. Diese Tagungs- und Konferenzteilnahmen sind in der vorliegenden Tabelle nicht enthalten.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. **Vernetzung und
Kooperation**

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



6.
BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN



Bibliotheken und Universitätsbibliotheken befinden sich derzeit in einer Phase des Wandels und der Neuorientierung. Im digitalen Zeitalter kann Wissen unmittelbar und innerhalb kürzester Zeit weltweit abgerufen werden. Den Universitätsbibliotheken kommt diesbezüglich eine besondere Aufgabe zu: das vorhandene Wissen aufzubereiten und nutzbar zu machen. Neue Technologien müssen aufgegriffen werden, um sowohl den WissenschaftlerInnen als auch den Studierenden optimale Dienstleistungen zu möglichst geringen Kosten anzubieten. Die Universitätsbibliothek und ihr gesamtes Bibliotheks- und Archivwesen stehen vor der Herausforderung, den unglaublichen Schatz an Wissen mithilfe neuer Technologien zu archivieren, zeitgemäß zu erschließen und den Universitätsangehörigen zur Verfügung zu stellen. Die Universitätsbibliothek hat sich im Jahr 2010 in diesem Sinne in vielen Projekten weiterentwickelt.

Standortreduktion und -verbesserung

Am neuen Standort „Haus Sensengasse 3a“ wurde die Fachbereichsbibliothek Bildungswissenschaft, Sprachwissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft eingerichtet. Rund 180.000 Bücher, die bisher an neun verschiedenen Standorten zu finden waren, sind nun frei zugänglich und können an sechs Tagen in der Woche vor Ort verwendet bzw. entlehnt werden.

Die am Campus der Universität Wien befindliche Bibliothek für Zeitgeschichte wurde durch ihren Umbau opti-

miert: Der nun als Freihandbibliothek geführte Standort erhielt unter anderem einen barrierefreien Zugang sowie einen Gruppenarbeitsraum.

Einführung der neuen Suchoberfläche *u:search*

Im März wurde die neue Suchoberfläche *u:search* in Betrieb genommen. Sie wird sowohl im Online-Katalog als auch auf der Startseite der Bibliothek an prominenter Stelle verlinkt. Damit ist eine erste große Hürde in Richtung Ablöse des Online-Katalogs als Haupt-Sucheinstieg genommen. Ziel ist die Etablierung eines Suchportals für die gesamte Universitätsbibliothek, d.h. die Zusammenführung verschiedener Sucheinstiege unter einer Oberfläche.

European Summer School of Scientometrics

Die erste European Summer School of Scientometrics (*esss*), eine Kooperation der Universität Wien mit der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung in Bonn (iFQ) sowie der Katholieke Universiteit Leuven fand von 16. bis 18. Juni 2010 in Berlin statt. Die Veranstaltung wurde von etwa 90 TeilnehmerInnen aus 13 Ländern besucht und ist an der Universität Wien im Team Bibliometrie der Universitätsbibliothek verankert. Nach dem erfolgreichen Launch der *esss 2010* in Berlin wird sie 2011 ihre Fortsetzung an der Universität Wien finden.

EU-Projekt OpenAIRE

Im Dezember 2010 wurde das EU-Projekt OpenAIRE (Open Access Infrastructure for Research in Europe) von Neelie Kroes, der für die Digitale Agenda zuständigen EU-Kommissarin, offiziell eröffnet. Das Projekt dient dazu, europaweit Strukturen zu schaffen, um von der EU finanzierte Forschungsergebnisse im Internet dauerhaft frei zugänglich zu machen. Gemeinsam mit 37 weiteren europäischen Partnern aus 27 Ländern nimmt die Universitätsbibliothek an diesem zukunftsorientierten Vorhaben teil.

Open Access-Tag

Aufgrund der stetig zunehmenden Bedeutung der Open Access-Bewegung und der jüngsten Aktivitäten der Österreichischen Universitätenkonferenz hinsichtlich einer offensiveren OA-Politik fand am 25. März 2010 im Senatssaal der Universität Wien erstmals ein „Open Access-Informationstag“ statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek und der Qualitätssicherung.

Universitätsbibliothek wurde EDUG-Mitglied

Die Universitätsbibliothek Wien ist der European Dewey User Group (EDUG) beigetreten. Diese Vereinigung vertritt die europäischen Interessen gegenüber dem OCLC (Online Computer Library Center). Sie sorgt dafür, dass in der DDC (Dewey Decimal Classification) aktuelle Entwicklungen und europäische Sichtweisen berücksichtigt werden.

Intensivprogramm Grimm-Zentrum an der Universitätsbibliothek

Die 2009 ins Leben gerufene Summer School, die nach dem Grimm-Zentrum, der neuen Zentralbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, benannt ist, versteht sich als Beitrag zum Lifelong Learning Programme (LLP) im Rahmen des ERASMUS-Austauschs. 2010 richtete die Universitätsbibliothek Wien die Summer School aus und begleitete 24 TeilnehmerInnen aus bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengängen und zwölf DozentInnen aus Bulgarien, Deutschland, Litauen, Österreich und Tschechien. Inhalt des zweiwöchigen Kurses waren Vorträge, Seminare, Workshops und Fachdiskussionen zu Themen wie Bibliotheksneubau, bibliothekarische Dienstleistungen, Digitalisierung, Informationskompetenz, Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring.



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Universitätsarchiv: neues Objekt für Schau-sammlung

2010 kam ein universitätshistorisch besonders interessantes Objekt in die Schausammlung des Archivs: eine Nachbildung der seit dem 18. Jahrhundert verschollenen Dichterkrone des Humanisten Conrad Celtis (1459-1508) nach einem zeitgenössischen Holzschnitt von Hans Burgkmair d. Ä. Die Krönung von Poeten mit dem Dichterlorbeer war eine antike Tradition, die im Zeitalter des Renaissance-Humanismus wiederbelebt wurde. Conrad Celtis selbst war 1487 von Kaiser Friedrich III. in Nürnberg zum Dichter gekrönt worden. Nachdem Celtis 1497 von Kaiser Maximilian I. an die Universität Wien berufen worden war, begründete er hier 1501 ein „Collegium poetarum et mathematicorum“, welches – mit kaiserlichen Privilegien ausgestattet – selbst Dichterkronungen an der Universität Wien durchführen konnte.

Schenkung

Nachlass Karl Kreil

Seit Ende November 2009 lagert ein kleiner Schatz in der Fachbereichsbibliothek Mathematik, Statistik und Informatik – der Nachlass von Karl Kreil (1798-1862). Er war der Wiener Vertreter des Magnetischen Vereins, Astronom und Meteorologe. Ab 1845 war Kreil Direktor der Sternwarte in Prag und ab 1851 Direktor der von ihm gegründeten Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien. Der Magnetische Verein war ein weltweites, geophysikalisches Forschungsprojekt zur Erforschung der zeitlichen und räumlichen Veränderungen

des Erdmagnetismus und gilt als erste internationale wissenschaftliche Gesellschaft. Besondere Glanzstücke der Sammlung sind sechs bisher unbekannte Briefe von Gauß an Kreil, ein originales Gaußsches Magnetometer sowie eine Kopie des Urmeters.

Ausstellungs- und Veranstaltungshighlights 2010

Ende April veranstaltete UNIPOINT – das Karriereservice der Universität Wien – im Großen Lesesaal der Universitätsbibliothek ein innovatives Projekt zur Berufsorientierung: eine „Lebende Bibliothek der Berufsperspektiven“. Im Zuge der Veranstaltung verwandelte sich der Große Lesesaal erstmals zum Ort der Begegnung mit „lebenden Büchern“. Beim Publikum kam der *Living Book Day* sehr gut an: Rund 400 LeserInnen nahmen die Gelegenheit wahr, sich „ihren Berufswunsch“ für ein Zwiegespräch auszuleihen (vgl. Kapitel 4.4 Unternehmensgründung und Karriereservice).

Der populäre Mathematiker Rudolf Taschner las am 2. Dezember im Kleinen Lesesaal aus seinem neuesten Buch „Rechnen mit Gott und der Welt“. Addition, Subtraktion und Formeln spielten dabei eine untergeordnete Rolle, vielmehr ging es um den philosophischen und kulturhistorischen, aber auch religiösen Blickwinkel auf das breite Feld der Mathematik. Die Lesung war Teil einer langjährigen Kooperation mit dem Alumniverband der Universität Wien (vgl. Kapitel 4.6 Alumniverband).

Universitätsbibliothek	2010
Bestand	
Gesamtbestand in Bänden	
Universitätsbibliothek/Hauptbibliothek	2,659.519
Dezentrale Bibliotheken	4,234.312
Summe	6,893.831
Benutzung	
Suchabfragen im Online-Katalog OPAC	13,631.620
Recherche in der neuen Suchoberfläche u:search	712.601
Startseite der UB Website (unique visitors)	2,244.133
Entlehnfälle insgesamt*	5,906.119

* Einige der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



VCHS
II LIEB
ARTICE

7. VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Auswahlverfahren im Studienjahr 2008/09

Das UG legt in § 91 Abs. 8 fest, dass die Studierenden berechtigt sind, zwischen vom Senat der Universität festgelegten Möglichkeiten der Zweckwidmung der

Studienbeiträge zu wählen. Entsprechend dieser Bestimmung wurden vom Senat der Universität Wien im Studienjahr 2008/09 folgende vier Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zur Abstimmung gebracht:

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3	Vorschlag 4
Lehre	60 %	20 %	30 %	30 %
Forschung	15 %	25 %		20 %
Ausstattung	10 %	25 %	30 %	35 %
Soziales	10 %	10 %	5 %	5 %
Internationales	5 %	20 %		10 %
Strukturierte DoktorandInnenprogramme			35 %	

Das Auswahlverfahren wurde jeweils für das Wintersemester und das Sommersemester des Studienjahres 2008/09 durchgeführt und brachte folgendes Ergebnis:

	WS 2008/09	SoSe 2009	Gesamt	Anteil
Vorschlag 1	769	369	1.138	43,92 %
Vorschlag 2	261	140	401	15,48 %
Vorschlag 3	240	160	400	15,44 %
Vorschlag 4	443	209	652	25,16 %
Anzahl der abgegebenen Zweckwidmungen	1.713	878	2.591	100,00 %
Anzahl der Berechtigungen	71.733	75.582	147.315	
Beteiligungen am Auswahlverfahren	2,39 %	1,16 %	1,76 %	

Da in der Satzung der Universität Wien festgelegt ist, dass das Auswahlverfahren der Studierenden für jenes Budgetjahr wirksam wird, welches auf das Ende des betreffenden Studienjahres folgt, wurden die Kategorien des Vorschlags 1 für die Budgetierung des Jahres 2010 herangezogen.

Verwendung der Studienbeiträge

Die in der Gewinn und Verlustrechnung 2010 ausgewiesenen Erlöse aus Studienbeiträgen beliefen sich im Jahr 2010 auf EUR 8,6 Millionen. Der erhebliche Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren ist auf die Neuregelung der Erlasstatbestände für die Entrichtung von Studienbeiträgen zurückzuführen: gemäß § 91 Abs. 1 UG sind Studierende in der Regelstudiendauer zuzüglich Toleranzsemester von der Zahlung von Studienbeiträgen befreit. Im Jahr 2010 wurde ein Betrag von EUR 9,4 Millionen für spezifische Maßnahmen gemäß der Zweckwidmung der Studienbeiträge verwendet. Im Folgenden werden diese Maßnahmen dargestellt.

Maßnahmen in der Lehre

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung des Lehrangebots (insbesondere in Fächern mit hohen Studierendenzahlen) durch Bereitstellung zusätzlicher externer Lehraufträge	690,6
Finanzierung von zusätzlichen GastprofessorInnen	617,3
Finanzierung von zusätzlichen studentischen MitarbeiterInnen	418,6
Rückzahlung von Studienbeiträgen an studentische MitarbeiterInnen	165,1
Aufbau des Center for Teaching and Learning	636,9
Aufbau von fachdidaktischen Zentren	2.068,0
Investitionen in Blended Learning	544,0
	5.140,5

Die Anzahl der Studierenden an der Universität Wien ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen: Nachdem im Wintersemester 2008/09 eine Anzahl von 74.182 Studierenden zu verzeichnen war, haben sich im Wintersemester 2010/11 bereits 87.705 Studierende für ein Studium an der Universität Wien gemeldet, was einer Erhöhung um mehr als 18 Prozent innerhalb von zwei Jahren entspricht. Die Universität Wien reagierte auf diese drastische Erhöhung der Studierenden mit einem erweiterten Lehrangebot sowie einer verstärkten begleitenden Betreuung der Studierenden. Die

Mittel für den Einsatz von GastprofessorInnen und studentischen MitarbeiterInnen wurden gegenüber dem Vorjahr um mehr als EUR 1,1 Millionen angehoben. Der Aufbau der fachdidaktischen Zentren schlug sich im Jahr 2010 mit rund EUR 2,1 Millionen zu Buche. Schließlich wurden analog zu den Vorjahren Blended-Learning-Projekte und das Center for Teaching and Learning finanziert: Letzteres zeichnet insbesondere für die Einführung einer Streaming-Lösung für Vorlesungen verantwortlich (vgl. Kapitel 3.2 E-Learning).

Maßnahmen in der Forschung

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung der Anstellung von Praedoc-AssistentInnen	1.613,2
	1.613,2

Die Universität Wien legt seit Jahren einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dieser Weg wurde auch im Jahr 2010 fortgesetzt, indem insbesondere im Rahmen von Berufungen verstärkt Praedoc-Stellen geschaffen wurden. Gegenüber 2009 wurden die Aufwendungen für Praedoc-AssistentInnen um rund EUR 1,6 Millionen erhöht.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Ausstattungsmaßnahmen

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Hörsaalsanierungen sowie Erneuerung der Ausstattung von Hörsälen, Seminar- und Übungsräumen	903,8
Modernisierung der Studierendenbetreuung (Ausdruckstationen, Anmeldesystem, eServices etc.)	376,9
	1.280,7

Im Jahr 2010 wurde eine Vielzahl an Maßnahmen getroffen, um die Ausstattung in Hörsälen, Seminar- und Übungsräumen zu modernisieren. An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde beispielsweise die Medientechnik der Hörsäle am Juridicum modernisiert.

Darüber hinaus wurde die Modernisierung der Studierendenbetreuung (Ausdruckstationen, Anmeldesystem, eServices etc.) auch 2010 fortgesetzt (vgl. Kapitel 3.6 Serviceleistungen für Studierende).

Maßnahmen im Bereich Soziales

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Aktivitäten im Bereich Frauenförderung	318,3
Studienbeitragsbefreiung für behinderte Studierende	61,6
Weitere Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen (Behinderten-Beauftragte, Fachberatung für Blinde und Sehbehinderte)	103,3
Zuschüsse zu den Aktivitäten des Kinderbüros	192,5
Erhöhung von Stipendien	185,7
	861,5

Die verschiedenen Maßnahmen im Bereich Soziales zeigen ein breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern, die von Aktivitäten im Bereich Frauenförderung über Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen bis zur Erhöhung von Stipendienprogrammen reichen. Die

Ausweitung der Kinderbetreuung wird über die Kinderbüro Universität Wien GmbH durchgeführt und ist aus diesem Grund in der obigen Aufstellung nur zum Teil berücksichtigt.

Maßnahmen zur Förderung von internationalen Aktivitäten

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen/Mittel für Internationales	482,0
Unterstützung internationaler Studierender (Sprachkurse)	57,7
	539,7

Seit 2005 werden in den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten und Zentren Reisemittel für NachwuchswissenschaftlerInnen sowie Mittel zur Förderung der internationalen Beziehungen vergeben. Zusätzlich werden durch die Ausweitung der verschiedenen Stipen-

dienprogramme Anreize zur Förderung der Mobilität der Studierenden gesetzt (vgl. Maßnahmen im Bereich Soziales). Die Strategie einer verstärkten internationalen Orientierung der Universität Wien wird dabei konsequent weiter verfolgt.



Ausblick

Neben den genannten Maßnahmen hat die Universität Wien ab dem Studienjahr 2009/10 begonnen, die vom BMWF bewilligten Zusatzmittel in Höhe von EUR 9,675 Millionen für den Zeitraum 2010 bis 2012 für Maßnahmen zur Verbesserung der Studien- und Lehrbedingungen einzusetzen. Durchschnittlich stehen der Universität Wien somit jährlich zusätzlich etwas mehr als EUR 3,2 Millionen für Maßnahmen in der Lehre zur Verfügung. Dieser Zusatzbetrag macht aber nicht einmal 1 Prozent der jährlichen Budgetzuweisung durch das BMWF aus, obwohl die Studierendenzahlen

in den letzten beiden Jahren um mehr als 18 Prozent gestiegen sind. Dieses Verhältnis zeigt deutlich, dass erhebliche Zusatzmittel erforderlich wären, um die Betreuungsrelationen und Studienbedingungen entscheidend zu verbessern. Die Zusatzmittel für 2010 bis 2012 sind jedoch grundsätzlich als einmalige Zuweisung zu betrachten, darüber hinaus hat das BMWF ein nominell gleichbleibendes Budget ab 2013 angekündigt. Eine Weiterführung der Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen und Studienbedingungen ist aus heutiger Sicht somit in Frage gestellt.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



8. RECHNUNGSABSCHLUSS

8.1 ÜBERBLICK ÜBER DEN RECHNUNGSABSCHLUSS 2010

Ein Blick auf die Eckdaten des Rechnungsabschlusses 2010 zeigt, dass die Universität Wien seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit an Finanzkraft gewonnen, für die künftigen Verpflichtungen Vorsorgen aufgebaut und die Aktivitäten in Forschung und Lehre ausgeweitet hat, ohne ihre finanzielle Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Die Umsatzerlöse sind 2010 um 3,3 Prozent gestiegen, sodass die Maßnahmen der Entwicklungsplanung wie die Steigerung der Anzahl der Professuren, die Ausweitung der Anstellung von JungwissenschaftlerInnen, gezielte Schwerpunktsetzungen in der Forschung und die Verbesserung der Betreuungsqualität in der Lehre weitergeführt werden konnten. Diese Maßnahmen äußern sich u.a. in einem kontinuierlichen Wachstum der Personalaufwendungen, dem eine begrenzte Steigerung der Sachaufwendungen um 2,2 Prozent und ein positives Jahresergebnis in Höhe von EUR 6,6 Millionen gegenüberstehen. Der Überschuss des Jahres 2010 wurde zur Vorsorge für künftige Verpflichtungen herangezogen; Rücklagen für Gebäudeinvestitionen wurden entsprechend dotiert.

Diese Analyse sieht jedoch nur auf den ersten Blick zufriedenstellend aus und muss in Anbetracht der derzeitigen Rahmenbedingungen deutlich revidiert werden:

- Nachdem die Anzahl der Studierenden von 74.182 Studierenden (Wintersemester 2008/09) auf 85.708 Studierende (Wintersemester 2009/10) gestiegen ist, wurde im Wintersemester 2010/11 eine weitere Steigerung auf 87.705 Studierende verzeichnet. Innerhalb von zwei Jahren erfolgte somit eine Erhöhung der Anzahl der Studierenden um mehr als 18 Prozent.
- Im gleichen Zeitraum stiegen das Globalbudget und die Erlöse aus Studienbeiträgen bzw. Studienbeitragsersatzten lediglich um knapp 8 Prozent. Die Leistungsvereinbarung für 2010-2012 sieht zwar eine leichte Progression der Bundesfinanzierung vor, doch kompensiert diese bei Weitem nicht den starken Anstieg der Studierendenzahlen. Darüber hinaus hat sich die Inflationsrate im Jahr 2010 erheblich erhöht und wird auch 2011 weiter steigen, sodass die Bundesfinanzierung nur ein geringes reales Wachstum aufweist. Der starke Anstieg der Studierendenzahlen, aber auch der Kostendruck in der Forschung können dadurch keinesfalls aufgefangen werden.
- In den Begleitgesprächen zur Leistungsvereinbarung 2010-2012 wurde der Universität Wien vonseiten des BMWF signalisiert, dass ab 2013 ein nominell gleich bleibendes Budget zu erwarten ist und aus diesem Grund vereinbarte Vorhaben zurückzufahren sind, um Reserven für die kommende Leistungsvereinbarungsperiode aufzubauen.

Gezielte Umsetzung der Vorhaben der Leistungsvereinbarung 2010-2012

Auch unter diesen schwierigen Vorzeichen hat die Universität Wien im Jahr 2010 ihre in Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung 2010-2012 vereinbarten Schwerpunkte weiter vorangetrieben.

Im Bereich der Personalentwicklung wurde insbesondere die Erhöhung der Anzahl der Professuren als Ziel definiert. 2010 wurden mehr als 50 ProfessorInnen gemäß § 98 UG neu an die Universität Wien berufen. Um für diese ProfessorInnen optimale Rahmenbedingungen zu schaffen und auf diese Weise neue Impulse in Forschung und Lehre zu setzen, wurden hohe Investitionen in die infrastrukturelle Ausstattung getätigt. Nachdem bereits 2009 die Höhe der Sachaufwendungen und Anlagenanschaffungen im Rahmen von Berufungszusagen ein Volumen von EUR 8,9 Millionen erreicht hatte, wurde dieses Niveau im Jahr 2010 mit einem Wert von EUR 8,8 Millionen de facto beibehalten.

Im Bereich der Forschung stehen in der Leistungsvereinbarung mit dem BMWF die Ausweitung der Anzahl der Forschungsplattformen sowie die Steigerung der Drittmittel im Vordergrund. In beiden Bereichen sind im Jahr 2010 erhebliche Fortschritte zu verzeichnen: Die Aufwendungen für Forschungsplattformen sind auf EUR 3,5 Millionen gestiegen, nachdem sie im Jahr 2009 bereits ein Niveau von EUR 2,3 Millionen erreicht hatten. Darüber hinaus konnten die Drittmittelerlöse im Jahr 2010 um deutlich mehr als 10 Prozent gesteigert werden: Diese massive Erhöhung ist insbesondere auf FWF- und EU-Projekte zurückzuführen.

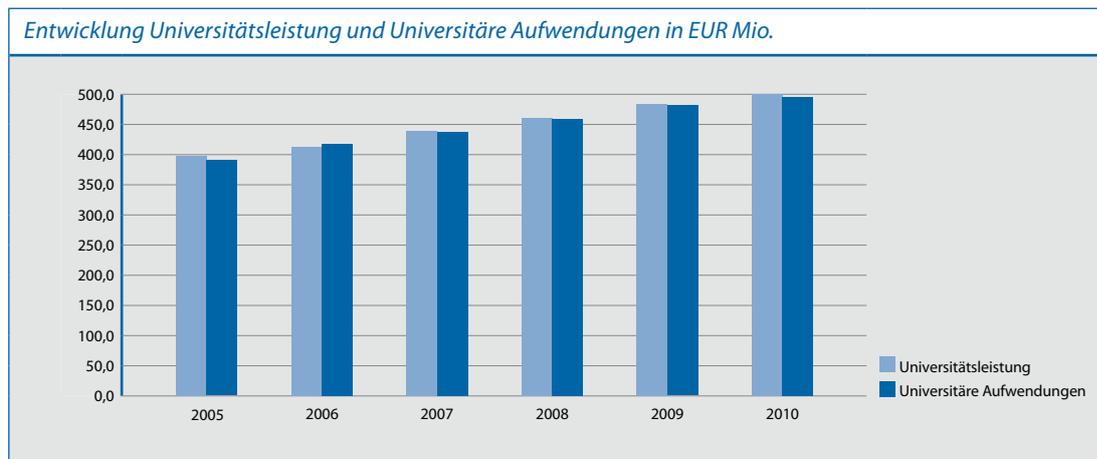
In der Lehre wurde ein umfangreiches Maßnahmenpaket definiert, um die gestiegene Anzahl der Studierenden bestmöglich betreuen zu können. Die Maßnahmen wurden durch befristete BMWF-Zusatzmittel finanziert und konnten bereits im Studienjahr 2009/10 gestartet werden. Sie sehen Zusatzbudgets für den Abbau von Wartelisten, zusätzliche Professuren in Fächern mit besonders ungünstigen Betreuungsrelationen, Maßnahmen für benachteiligte Studierendengruppen sowie infrastrukturelle Maßnahmen wie die Einführung einer Streaming-Lösung für Vorlesungen und die Ausweitung von eServices für Studierende vor.

Kontinuierliche Aktivitätssteigerung bei ausgeglichener Ertragslage

Im Jahr 2010 konnte die Universität Wien zwar einen Jahresüberschuss von EUR 6,6 Millionen erzielen, jedoch wurde dieser sowie ein Teil des Gewinnvortrags der Vorjahre einer Rücklage für Gebäudeinvestitionen zugeführt, um umfangreiche, für die kommenden Jahre geplante und in der Leistungsvereinbarung 2010-2012 nicht abgedeckte Investitionen in die bauliche Infrastruktur der Universität Wien finanzieren zu können.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass das Wachstum der Universitätsleistung (d.h. vor allem der Umsatzerlöse) mit 3,6 Prozent über jenem der Aufwendungen liegt, die im Vergleich zu 2009 nur um 3,0 Prozent gestiegen sind. Die Ertragslage der Universität Wien hat sich im Jahr 2010 somit leicht verbessert.

Der Wachstumskurs der Universität Wien in Lehre und Forschung wird in der Steigerung der Universitätsleistung verdeutlicht: Nachdem diese im Jahr 2005 einen Wert von EUR 397,4 Millionen aufwies, lag die Universitätsleistung im Jahr 2010 mit einem Betrag von EUR 500,2 Millionen erstmals über der symbolischen Marke von EUR 500,0 Millionen.



Das Wachstum der Universitätsleistung ist insbesondere auf die Steigerung der Erlöse aus dem Globalbudget inklusive Studienbeitragsersatzeleistungen sowie auf den starken Anstieg der Drittmittelerlöse zurückzuführen. Gleichzeitig konnte die Erhöhung der Personalaufwendungen weiter gebremst werden: Die Personalkostendynamik sank auf 3,2 Prozent ab, nachdem sie im Jahr 2009 noch bei 5,3 Prozent und im Jahr 2008 bei 6,0 Prozent lag. Das Wachstum der betrieblichen Aufwendungen fällt mit einer Steigerung von 2,2 Prozent sehr gedämpft aus, sodass insgesamt ein positives Ergebnis erreicht werden konnte.

Der Jahresüberschuss 2010 wurde zur Gänze für die Dotierung von Rücklagen verwendet, die zusätzlich aus Gewinnvorträgen auf einen Gesamtbetrag von EUR 20,0 Millionen aufgestockt wurden. Diese Rücklagen sind für Gebäudeinvestitionen an den Standorten Roßauer Lände 3 und Campus der Universität Wien gewidmet. Nach Berücksichtigung der Rücklagen verbleibt ein Gewinnvortrag in Höhe von EUR 19,6 Millionen für die Periode 2004 bis 2010: Dieser Betrag zeigt einerseits die Finanzkraft der Universität Wien, jedoch entspricht er lediglich 4,8 Prozent der Bundesfinanzierung im Jahr 2010. In Anbetracht einer jährlichen Kostenprogression von mindestens 3,0 Prozent ist ein solcher Betrag bei

Weitem nicht ausreichend, um ein nominell konstant bleibendes Bundesbudget ab 2013 abzufedern.

Leichte Steigerung der Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse weisen im Jahr 2010 eine Steigerung um EUR 15,8 Millionen bzw. 3,3 Prozent auf, wobei mehrere z.T. gegenteilig wirkende Effekte zu beobachten sind.

Die Erlöse aus Globalbudget und Studienbeitragsersätzen stiegen im Jahr 2010 zwar um EUR 17,5 Millionen, jedoch ist dieser Steigerungsbetrag nur zu etwas mehr als der Hälfte auf die gestiegenen Erlöse aus der Leistungsvereinbarung 2010-2012 zurückzuführen. Ein Betrag von EUR 8,3 Millionen basiert auf der Erhöhung der Studienbeitragsersätze, während im Gegenzug die Erlöse aus Studienbeiträgen um EUR 8,6 Millionen sinken. Dieser Effekt ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Neuregelung der Studienbeiträge 2010 erstmals über ein volles Jahr wirksam wird. Trotz der erheblich gestiegenen Studierendenzahl im Studienjahr 2009/10 sind die Beiträge aus Studienbeiträgen bzw. Studienbeitragsersätzen im Jahr 2010 somit leicht gesunken.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

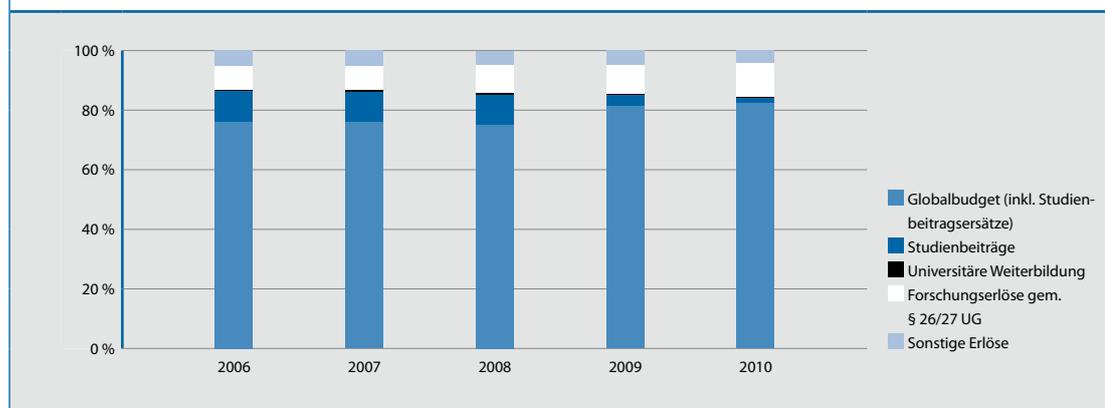
Wie bereits in den Vorjahren ist 2010 ein deutlicher Anstieg der Erlöse aus Drittmittelforschungsprojekten (sowohl aus § 27- als auch aus § 26-Aktivitäten) zu beobachten, wobei die Erhöhung um EUR 9,1 Millionen bzw. 19,9 Prozent die höchste Steigerungsrate seit 2006 darstellt. Diese Explosion der Drittmittelerlöse ist insbesondere auf FWF- und EU-Projekte zurückzuführen. Trotz des Einbruchs des FWF-Gesamtbewilligungsvolumens im Jahr 2009 wirken sich die sukzessive gestiegenen Bewilligungsstände der Vorjahre, die Konsolidierung des FWF-Bewilligungsvolumens im Jahr 2010 und auch der gestiegene Anteil der Universität Wien an den FWF-Bewilligungen positiv auf die Erlöse 2010 aus. Die höheren Erlöse bei EU-Projekten sind auch im Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung der Universität Wien zu sehen, sich dem internationalen Vergleich zu stellen und auch bei der Einwerbung von EU-Drittmitteln einen Fokus darauf zu legen: So konnten WissenschaftlerInnen der Universität Wien im Jahr 2010 neben Projekten im 7. Rahmenprogramm nicht nur weitere ERC Starting und ERC Advanced Grants, sondern auch EU-Großprojekte einwerben, welche hochkompetitiv vergeben werden (vgl. Kapitel 2.2 Drittmittelprojekte).

Die Erlöse aus Universitärer Weiterbildung konnten 2010 von EUR 2,6 Millionen auf EUR 2,9 Millionen

gesteigert werden. Dieser Effekt ist vor allem auf die Einführung neuer Lehrgänge sowie auf einige stark nachgefragte Lehrgangsangebote insbesondere im Bereich der Rechtswissenschaften zurückzuführen. Er ist ein Beleg für die Dynamik des Bereichs der Universitären Weiterbildung, dessen Ausbau sowohl im Entwicklungsplan als auch in der Leistungsvereinbarung 2010-2012 verankert ist.

Trotz der massiven Erhöhung der Drittmittelerlöse ist, nicht zuletzt aufgrund des Rückgangs der Erlöse aus Studienbeiträgen, der Anteil der Erlöse aus Globalbudget und Studienbeitragsersätzen im Jahr 2010 von 81,2 Prozent auf 82,2 Prozent gestiegen. Die Erlöse aus Studienbeiträgen haben sich mit einem Gesamtbetrag von EUR 8,6 Millionen trotz der steigenden Studierendenzahlen auf einen Anteil von 1,7 Prozent der Umsatzerlöse reduziert. Diese Entwicklung führt deutlich vor Augen, dass die Abhängigkeit der Universität Wien von einer ausreichenden Finanzierung durch den Bund in den Jahren 2009 und 2010 gestiegen ist. Die Einwerbung von Drittmitteln wird zwar forciert, jedoch steigt dadurch auch der Druck auf eine ausreichende Finanzierung durch den Bund, da die verschiedenen Fördergeber im Regelfall keine Gemeinkosten wie Miet- und Infrastrukturkosten finanzieren.

Zusammensetzung der universitären Erlöse



Gezielte Ausweitung des Personalaufwands

Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2010 auf EUR 303,8 Millionen und verzeichnet im Vergleich zu 2009 eine Erhöhung um 3,2 Prozent, die deutlich unter den Steigerungsraten der Vorjahre liegt.

Eine nähere Analyse verdeutlicht, dass die Personalkostendynamik vor allem auf Schwerpunktsetzungen der Universität Wien zurückzuführen ist:

- Die Personalaufwendungen für § 98-ProfessorInnen stiegen 2010 aufgrund der hohen Anzahl an Neubeförderungen um EUR 2,0 Millionen (vor DGB) bzw. 6,0 Prozent an. Es ist zu erwarten, dass sich diese Position

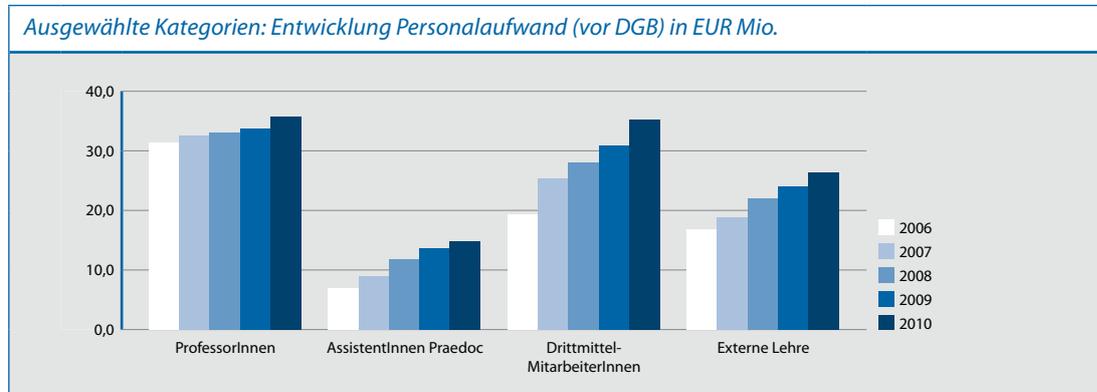
auch im Jahr 2011 aufgrund der hohen Anzahl an laufenden Berufungsverfahren weiter erhöhen wird. Zusätzlich haben sich 2009 die Aufwendungen für § 99-ProfessorInnen um EUR 0,4 Millionen bzw. 11,6 Prozent erhöht.

- Die Aufwendungen für Praedoc-AssistentInnen sind im Jahr 2010 um EUR 1,2 Millionen (vor DGB) bzw. 9,0 Prozent gestiegen, was die nachhaltigen Anstrengungen der Universität Wien im Bereich der verstärkten Anstellung von NachwuchswissenschaftlerInnen unterstreicht.
- Die massive Ausweitung der Drittmittelaktivitäten im Jahr 2010 spiegelt sich nicht nur in der entsprechenden Steigerung der Erlöse, sondern auch in der über-

durchschnittlichen Erhöhung der Aufwendungen für wissenschaftliche MitarbeiterInnen wider: die diesbezüglichen Aufwendungen sind im Jahr 2010 um EUR 4,4 Millionen (vor DGB) bzw. 14,4 Prozent gestiegen.

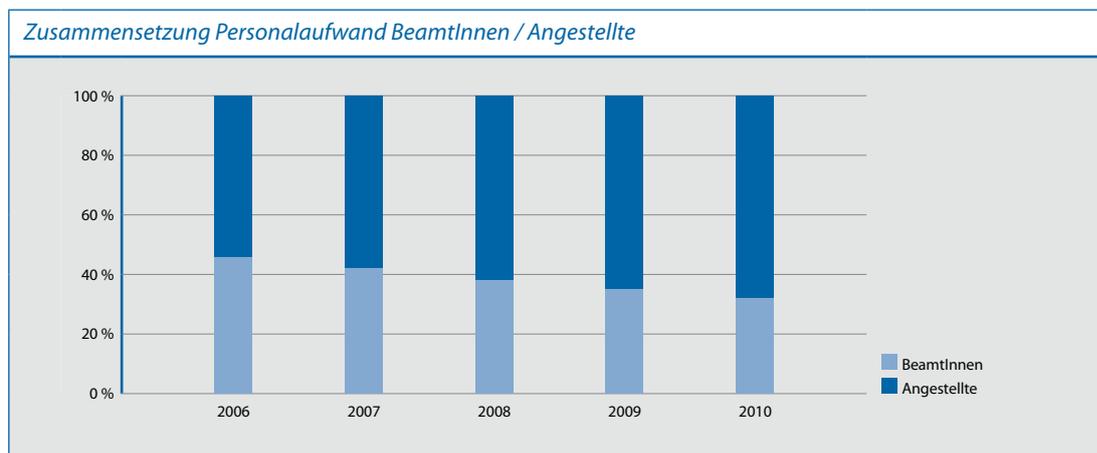
- Schließlich ist auf die Erhöhung der Aufwendungen für „externe“ Lehre hinzuweisen: diese Position enthält nicht nur die Aufwendungen für „externe

Lehrbeauftragte“, sondern auch jene für § 99-ProfessorInnen sowie für studentische MitarbeiterInnen. In allen Gruppen sind im Jahr 2010 z.T. wesentliche Erhöhungen zu verzeichnen, wodurch in Anbetracht steigender Studierendenzahlen das Lehrangebot sowie die Betreuungsintensität gezielt ausgeweitet werden konnten.



Die Schwerpunkte der Vorhaben des Entwicklungsplans münden in äußerst personalintensive Maßnahmen. Diese und die erhöhte Zahl von Pensionierungen in bestimmten Bereichen (insbesondere in der Gruppe der ProfessorInnen sowie in zunehmendem Ausmaß in jener der DozentInnen) führen zu einer tiefgreifenden Umstrukturierung des universitären Personals, welche anhand der Aufteilung des Personalaufwands nach BeamtInnen und Angestellten verdeutlicht wird: der

Personalaufwand für BeamtInnen sank im Vergleich zu 2009 um EUR 5,9 Millionen bzw. 5,8 Prozent, während jener für Angestellte um 8,1 Prozent von EUR 191,5 Millionen im Jahr 2009 auf EUR 207,0 Millionen im Jahr 2010 gestiegen ist. Dadurch erfolgt eine Verschiebung zugunsten der Gruppe der Angestellten: Im Jahr 2009 waren 65,1 Prozent des Personalaufwands den Angestellten zurechenbar. Dieser Prozentsatz ist 2010 auf 68,1 Prozent gestiegen.



Kontrollierte Steigerung der betrieblichen Aufwendungen

Die betrieblichen Aufwendungen sind lediglich um 2,2 Prozent von EUR 159,6 Millionen im Jahr 2009 auf EUR 163,0 Millionen im Jahr 2010 gestiegen, während im gleichen Zeitraum die Umsatzerlöse um 3,3 Prozent gesteigert werden konnten.

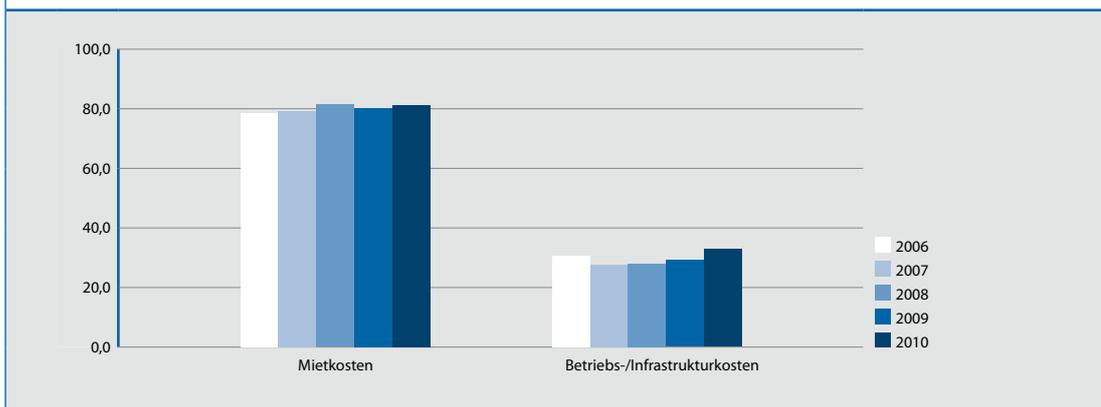
Die Miet- und Infrastrukturkosten wiesen ein überproportionales Wachstum um EUR 4,8 Millionen bzw. 4,4 Prozent auf. Die Mietaufwendungen als wichtigste Fixkostenposition tragen jedoch nur in Höhe von EUR 1,0 Millionen zu diesem Wachstum bei, während der größte Teil der Steigerungen auf folgende Einmaleffekte bzw. Investitionsmaßnahmen zurückzuführen ist:

- Die Steigerung der Instandhaltungsaufwendungen um EUR 2,3 Millionen geht vor allem auf Investitionen am Standort Sensengasse 3a (Inbetriebnahme im Oktober 2010) sowie am Standort Währinger Straße 29-31 (in Bau befindlich) zurück. Zudem ist das Projekt zur Erneuerung des Datennetzes angelaufen und trägt in Höhe von EUR 0,3 Millionen zur Erhöhung der Instandhaltungsaufwendungen bei.
- Die Infrastruktur- bzw. Gebäudebetriebskosten sind im Jahr 2010 um EUR 1,7 Millionen gestiegen, was insbesondere auf die Studierendenproteste im

Herbst 2009 zurückzuführen ist, deren finanzielle Auswirkungen zu einem erheblichen Anteil erst 2010 auftraten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind insgesamt leicht gesunken: Dies ist insbesondere auf den Rückgang der Dotierungen zu Gebäuderückstellungen zurückzuführen, während bei Reisekosten (u.a. aufgrund der gestiegenen Drittmittelaktivität) und Fremdleistungen (vor allem für die laufenden Bauprojekte) Steigerungen zu verzeichnen sind.

Stabilität der Fixkosten: Entwicklung von Miet- und Infrastrukturkosten in EUR Mio.



Werterhaltung des Anlagevermögens

Nach einem temporären Rückgang der Investitionen im Jahr 2009 ist das Investitionsvolumen im Jahr 2010 wieder auf einen Betrag von EUR 27,3 Millionen gestiegen. Im Durchschnitt lag das Investitionsvolumen im Zeitraum 2006 bis 2010 bei EUR 26,6 Millionen: Dies zeigen die Bemühungen der Universität zur Erneuerung und Modernisierung des Anlagevermögens in Lehre und Forschung. Mit Ausnahme des Jahres 2008 lag das jährliche Investitionsvolumen seit 2006 immer über dem Wert der Abschreibungen, obwohl darin die jährlichen Abschreibungen des Campus der Universität Wien in Höhe von EUR 3,6 Millionen enthalten sind, denen kaum Anlagenzugänge gegenüberstehen. In den letzten Jahren wurde daher nicht nur der Wert des Anlagevermögens beibehalten, sondern durch ein konstant hohes Investitionsniveau progressiv gesteigert.

Die Steigerung des Investitionsvolumens im Jahr 2010 ist insbesondere auf folgende Effekte zurückzuführen:

- Die Universität Wien hat in den vergangenen Jahren eine hohe Anzahl an Berufungen durchgeführt, in deren Rahmen in Erstaustattungen für die berufenen ProfessorInnen investiert wurde. Im Jahr 2010 konnte das Investitionsvolumen in diesem Bereich von EUR 3,6 Millionen im Jahr 2009 auf EUR 6,2 Millionen gesteigert werden. Ein Betrag von EUR 3,9 Millionen bzw. mehr als 60 Prozent wurde dabei in wissenschaftliche Großgeräte investiert.

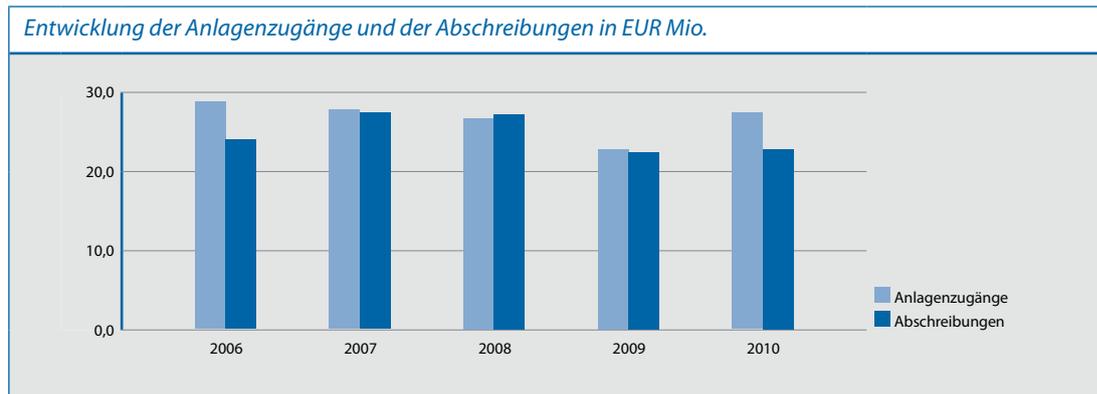
- Auch in der laufenden Investitionstätigkeit wurde ein Schwerpunkt auf die Modernisierung der Großgeräteausstattung gelegt: die Fakultät für Lebenswissenschaften hat beispielsweise mehrere Großgeräte im Bereich der Mikroskopie angeschafft. Insgesamt konnte das Investitionsvolumen für technisch-wissenschaftliche Großgeräte an Fakultäten und Zentren auf einen Wert von EUR 3,3 Millionen gesteigert werden, was einer Erhöhung um EUR 1,0 Millionen im Vergleich zu 2009 entspricht.

- Im Jahr 2010 hat die Universität Wien das Haus Sensengasse 3a in Betrieb genommen, in dem die Institute für Bildungswissenschaft, Sprachwissenschaft und Bereiche des Instituts für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft untergebracht sind. Der gesamte Standort wurde neu ausgestattet: Insgesamt wurde hierfür ein Betrag von EUR 0,9 Millionen aufgewendet. Die Ausstattung des Hauses Sensengasse 3a ist der Hauptgrund für die deutliche Erhöhung des Investitionsvolumens im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung: Insgesamt waren im Jahr 2010 Anlagenzugänge in Höhe von EUR 8,4 Millionen zu verzeichnen, nachdem 2009 ein Wert von EUR 7,2 Millionen investiert worden war.

Es ist zu hoffen, dass das Investitionsvolumen in den nächsten Jahren im Wesentlichen beibehalten wird. Impulse werden dabei aus den Berufungen von ProfessorInnen, aus dem Konjunkturpaket II (Gerätemoder-

nisierung im Bereich der Materialphysik in Höhe von EUR 5,4 Millionen) sowie aus den Erstaussstattungen der Standorte Währinger Straße 29-31 und Roßauer Lände 3 erwartet. Zudem sind im IT-Bereich verschiedene Großinvestitionen wie Investitionen in High Performance Computing, die Erneuerung der Telefonie und die Modernisierung der Datennetze sowie im Raumbereich Investitionsmaßnahmen im Zusammenhang mit Barrierefreiheit, ArbeitnehmerInnenschutz und Brandschutz vorgesehen.

Unklar ist dies aufgrund des unsicheren Ausblicks auf die Finanzierung der Universitäten durch den Bund. Es könnte zu negativen Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit kommen: Im Budget 2011 wurde das Investitionsniveau in einigen Bereichen bereits leicht abgesenkt. Sollte das Budget der Universitäten ab 2013 nominell lediglich konstant bleiben, wären weitere Einschnitte in die Investitionstätigkeit unumgänglich.



Rückgang im Finanzergebnis aufgrund des niedrigen Zinsniveaus

Das allgemeine Zinsniveau war im Jahr 2010 außerordentlich niedrig: Der 12M-EURIBOR stieg im Laufe des Jahres 2010 nur unmerklich von 1,2 Prozent auf 1,5 Prozent; längerfristige Zinssätze lagen nur unwesentlich darüber. Aus diesem Grund verringerte sich das Finanzergebnis der Universität Wien im Jahr 2010 auf EUR 2,1 Millionen, nachdem im Jahr 2009 ein Finanzergebnis in Höhe von EUR 3,8 Millionen erzielt werden konnte. Werden die Bankguthaben nicht berücksichtigt, ergibt sich für die universitären Veranlagungen eine Bruttorendite von rund 1,8 Prozent. In Anbetracht der geringen Zinssätze und der hohen Risikoaversität im Bericht der Finanzveranlagungen kann dies als relativ gute Performance bezeichnet werden, durch die Finanzierungsbeiträge für die universitären Aktivitäten in Lehre und Forschung generiert werden.

Aktiva: Steigerung des Anlagevermögens

Die Analyse der Aktiva zeigt eine erhebliche Steigerung des Anlagevermögens um EUR 26,7 Millionen bzw. 11,3 Prozent, die wie folgt begründet wird:

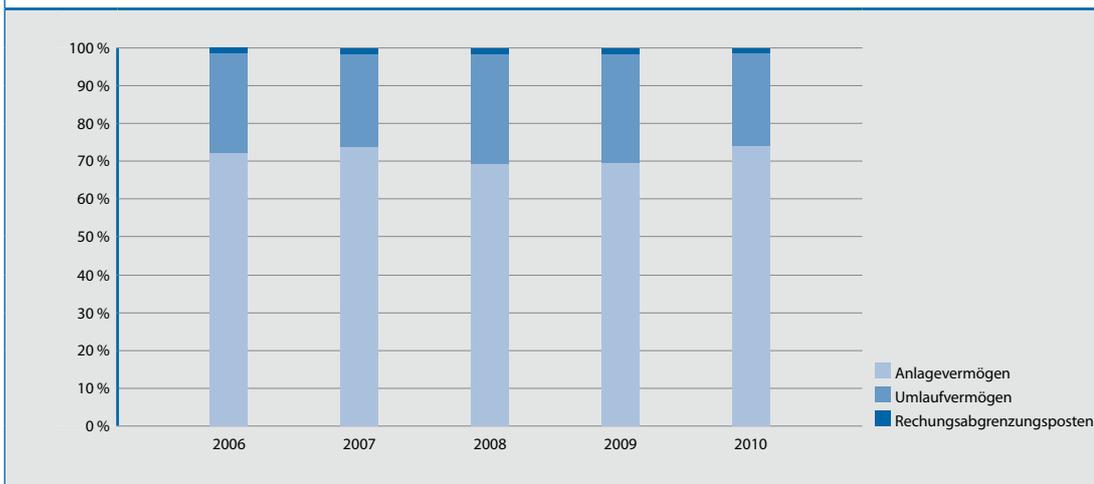
- Einerseits führte die Ausweitung der Investitionstätigkeit zu einer Steigerung im Bereich der Sachanlagen, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen Großgeräte: Dieser weist ein Wachstum von EUR 6,2 Millionen auf.

- Andererseits stiegen die Finanzanlagen um EUR 22,2 Millionen, wobei die Verringerung der Liquidität im Umlaufvermögen um EUR 16,5 Millionen gegenzurechnen ist, sodass sich eine Nettoerhöhung der liquiden Mittel um EUR 5,7 Millionen ergibt. Diese Entwicklung korrespondiert mit der Dotierung von Rücklagen für Gebäudeinvestitionen sowie mit dem Niveau der als langfristig eingestufteten Rückstellungen auf der Passivseite: durch die Widmung von liquiden Mitteln im Finanzanlagevermögen werden die langfristigen Verpflichtungen der Universität Wien gedeckt.

Das Umlaufvermögen weist eine Verringerung um EUR 11,2 Millionen auf, die insbesondere auf die dargestellte Umschichtung liquider Mittel in das Finanzanlagevermögen zurückzuführen ist. Gleichzeitig führt die Ausweitung der Forschungstätigkeit im Drittmittelbereich zu einer deutlichen Erhöhung der Forderungen gegenüber Fördergebern.

Generell bleibt die Zusammensetzung der Aktiva seit 2006 stabil, d.h. das Anlagevermögen beträgt rund 70 Prozent der Bilanzsumme. Im Jahr 2010 ist aufgrund der beschriebenen Effekte eine Zunahme des Anlagevermögens zu beobachten, das nunmehr rund 74 Prozent der Bilanzsumme ausmacht.

Zusammensetzung der Aktiva



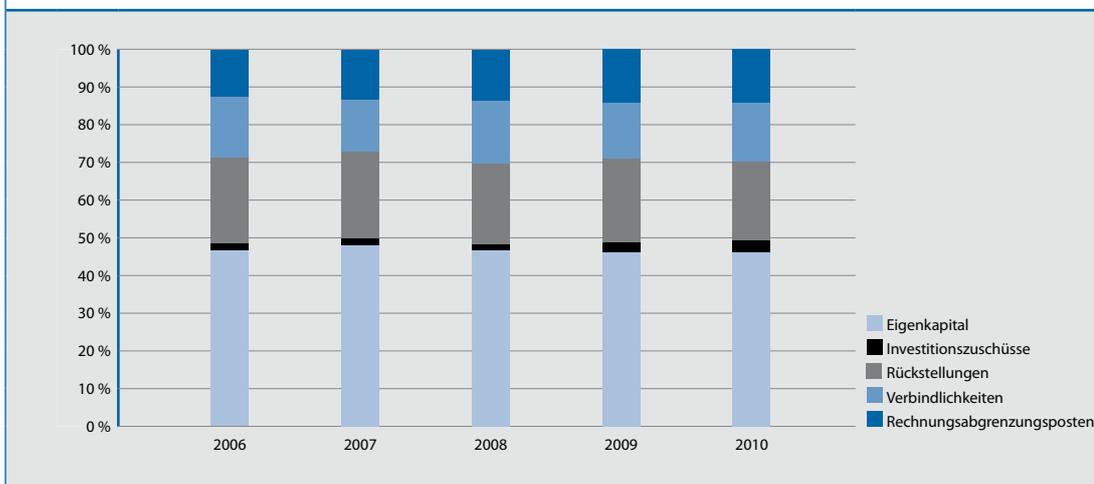
Passiva: Stabile Eigenkapitalbasis

Die Zusammensetzung der Passiva ist im Jahr 2010 weitestgehend stabil geblieben. Die Summe aus Eigenkapital, Investitionszuschüssen und Rückstellungen (davon ein Großteil langfristiger Natur) macht weiterhin rund 70 Prozent der Bilanzsumme aus und entspricht im Wesentlichen der Höhe des Anlagevermögens. Eine ausreichende Deckung des Anlagevermögens durch langfristiges Kapital ist somit gegeben.

Die Analyse der Passiva zeigt weiterhin eine stabile Eigenkapitalbasis, die seit 2006 mit rund 46 Prozent der Bilanzsumme auf konstant hohem Niveau gehalten werden konnte und der Universität Wien eine solide finanzielle Basis bietet. Ein Teil des Gewinnvortrags der letzten Jahre wurde einer Rücklage für Gebäudeinvestitionen zugeführt, die zum Bilanzstichtag einen Wert von EUR 20,0 Millionen aufweist und in den nächsten Jahren Investitionsmaßnahmen insbesondere am Standort Roßauer Lände 3 ermöglicht.

Die übrigen Positionen in den Passiva bleiben anteilmäßig im Wesentlichen auf konstantem Niveau und weisen aufgrund der allgemeinen Steigerung der universitären Aktivitäten mit Ausnahme der Rückstellungen durchgängig leichte Steigerungen auf, die vor allem auf die erhöhte Drittmittelaktivität und den gestiegenen Personalstand zurückzuführen sind. So steigen die Verbindlichkeiten gegenüber dem Vorjahr um EUR 5,2 Millionen, wobei vor allem die Erhöhung der erhaltenen Anzahlungen gegenüber Drittmittelfördergebern um EUR 2,1 Millionen heraussticht.

Zusammensetzung der Passiva



Ausblick

Wie bereits eingangs erwähnt, steht die Universität Wien vor einer finanziell ungewissen Zukunft. Wenn auch auf Basis der geltenden Leistungsvereinbarung die Finanzierung von Lehre und Forschung bis 2012 als gesichert angesehen werden kann, so würde das vom BMWF angekündigte nominelle Einfrieren der Universitätsbudgets unweigerlich zu einer Reduktion der Investitionen und einer Kürzung von Personal- und Sachaufwendungen führen.

Im Jahr 2011 stehen zwei Entscheidungen an, die für die künftige Entwicklung der finanziellen Situation der Universitäten von Bedeutung sind: Einerseits beschließt der Nationalrat das Bundesfinanzrahmengesetz bis Ende 2015, im Rahmen dessen die Entwicklung der Ausgaben für Wissenschaft und Forschung zu determinieren ist. Andererseits ist gemäß § 12 Abs. 2 UG bis längstens Ende 2011 das Einvernehmen zwischen dem BMWF und dem Bundesministerium für Finanzen über das Finanzvolumen herzustellen, das den Universitäten für die Periode 2013 bis 2015 zur Verfügung gestellt wird. Es ist zu hoffen, dass die Finanzierung auf eine stabilere Basis als bisher kommuniziert gestellt wird. Hierzu gehört nicht nur eine Ausweitung des Finanzierungsvolumens, sondern auch eine Neuordnung des Finanzierungssystems im Sinne einer getrennten Finanzierung von Lehre (Studienplatzfinanzierung) und Forschung.

Für die Universität Wien sind beide Aspekte von hoher Wichtigkeit: Ein nominell konstantes Universitätsbudget ab 2013 würde auch an der Universität Wien dazu führen, dass die laufende Kostenprogression nicht mehr finanziert werden könnte. Im Falle eines nominell gleichbleibenden Budgets müsste außerdem die Steigerung der Drittmittelaktivitäten überdacht werden, da diese nur auf Basis einer ausreichenden Grundfinanzierung durch den Bund möglich ist.

Darüber hinaus stellt die Finanzierung der Lehre auf Basis von Studienplätzen einen wichtigen Schritt in Richtung Kostenwahrheit dar: Derzeit verfügt die Universität Wien über rund 14 Prozent des vom BMWF für Universitäten zur Verfügung gestellten Budgets, während im Wintersemester 2010/11 mehr als 30 Prozent aller Studierenden an der Universität Wien gemeldet waren. Die progressive Einführung der Studienplatzfinanzierung gemeinsam mit der Vollkostenfinanzierung der Forschung würde es der Universität Wien weiterhin ermöglichen, die Betreuungsrelationen in der Lehre nachhaltig zu verbessern.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Rechnungsabschluss

Wir haben den beigefügten Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen der [Universität Wien](#) für das [Rechnungsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010](#) unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Rechnungsabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Rechnungsjahr sowie die Angaben und Erläuterungen.

Verantwortung der Mitglieder des Rektorats für den Rechnungsabschluss und die Buchführung

Die Mitglieder des Rektorats sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Rechnungsabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der UnivReVo vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Rechnungsabschlusses unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und

die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Rechnungsabschluss unter Einschluss der Angaben und Erläuterungen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Rechnungsabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Universität abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den Mitgliedern des Rektorats vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Rechnungsabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu [keinen Einwendungen](#) geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Rechnungsabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Universität zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Universität für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Wien, am 19. April 2011

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Rainer Hassler
Wirtschaftsprüfer
ppa Mag. Renate Vala
Wirtschaftsprüferin



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. **Rechnungsabschluss**

9. Anhang

8.2 RECHNUNGSABSCHLUSS 2010 DER UNIVERSITÄT WIEN

Bilanz zum 31.12.2010

Aktiva	31.12.2010 TSD.EUR	31.12.2009 TSD.EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	7.232,2	8.596,2
<i>davon entgeltlich erworben</i>	7.232,2	8.596,2
2. Geleistete Anzahlungen	0,0	0,0
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	7.232,2	8.596,2
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund		
a) davon Grundwert	10.230,0	10.188,9
b) davon Gebäudewert	69.012,1	71.622,9
2. Technische Anlagen und Maschinen	29.385,6	23.164,0
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	22.781,3	22.649,3
4. Sammlungen	17.080,4	17.077,5
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.313,4	16.974,0
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	2.136,8	1.402,5
Summe Sachanlagen	168.939,6	163.079,1
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	388,1	392,0
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	86.863,8	64.688,4
Summe Finanzanlagen	87.251,9	65.080,4
Summe Anlagevermögen	263.423,8	236.755,7
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Betriebsmittel	23,9	25,3
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen im Auftrag Dritter	6.085,2	4.101,1
Summe Vorräte	6.109,1	4.126,4
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	3.041,3	1.944,3
2. Forderungen gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	296,4	309,5
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	6.860,6	4.608,5
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	10.198,3	6.862,3
III. Wertpapiere und Anteile	0,0	45.500,0
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	70.772,9	41.742,1
Summe Umlaufvermögen	87.080,3	98.230,8
C. Rechnungsabgrenzungsposten	4.642,7	5.087,1
Summe Aktiva	355.146,7	340.073,6

Passiva	31.12.2010 TSD.EUR	31.12.2009 TSD.EUR
A. Eigenkapital		
1. Universitätskapital	124.156,5	124.156,5
2. Rücklagen	20.021,5	5.000,0
3. Bilanzgewinn	19.640,2	28.080,9
<i>davon Gewinnvortrag</i>	28.080,9	27.617,7
Summe Eigenkapital	163.818,2	157.237,4
B. Investitionszuschüsse	11.241,8	8.680,9
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	8.057,0	8.806,2
2. Sonstige Rückstellungen	66.108,5	66.537,3
Summe Rückstellungen	74.165,5	75.343,6
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,5	3,0
2. Erhaltene Anzahlungen	18.368,4	16.240,2
<i>davon von den Vorräten absetzbar</i>	5.598,6	3.504,3
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	17.713,8	16.308,7
4. Verbindlichkeiten gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.034,0	1.754,9
5. Sonstige Verbindlichkeiten	16.814,9	15.438,7
Summe Verbindlichkeiten	54.933,7	49.745,4
E. Rechnungsabgrenzungsposten	50.987,6	49.066,3
Summe Passiva	355.146,7	340.073,6

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1.1. - 31.12.2010

	2010 TSD.EUR	2009 TSD.EUR
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse aufgrund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	360.966,4	388.251,5
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	8.561,9	17.626,0
c) Erlöse aus Studienbeitragsersätzen	44.739,3	0,0
d) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	2.939,2	2.628,2
e) Erlöse gemäß § 27 UG	26.494,7	20.704,8
f) Kostenersätze gemäß § 26 UG	28.123,8	0,0
g) Sonstige Erlöse und andere Kostenersätze	21.783,8	48.637,8
	493.609,1	477.848,3
2. Veränderung des Bestandes an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	1.984,2	-38,3
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	8,3	7,3
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	246,5	1.491,4
c) Übrige	4.331,7	3.591,6
<i>davon aus der Auflösung von Investitionskostenzuschüssen</i>	1.526,5	1.599,4
	4.586,5	5.090,4
4. Aufwendungen für Sachmittel und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	-3.328,7	-2.957,7
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-2.711,8	-1.879,1
	-6.040,6	-4.836,9
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-226.909,7	-220.010,2
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	-77.509,3	-82.718,4
b) Aufwendungen für externe Lehre	-15.916,7	-14.521,7
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-1.948,3	-1.042,0
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	-258,6	0,0
d) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-58.983,9	-58.684,1
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene BeamtInnen</i>	-19.023,8	-20.007,9
	-303.758,7	-294.258,0
6. Abschreibungen	-22.748,8	-22.345,8
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit diese nicht unter Z 13 fallen	-380,6	-122,6
b) Übrige	-162.650,1	-159.456,0
	-163.030,7	-159.578,6
8. Zwischensumme aus Z 1 bis 7	4.601,0	1.881,1
9. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	2.446,8	3.920,8
<i>davon aus Zuschreibungen</i>	25,0	376,9
10. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	-297,3	-141,7
<i>davon Abschreibungen</i>	-216,1	-108,9
11. Zwischensumme aus Z 9 bis 10	2.149,5	3.779,1
12. Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	6.750,5	5.660,2
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-169,7	-197,0
14. Jahresüberschuss	6.580,8	5.463,2
15. Zuweisung zu Rücklagen	-15.021,5	-5.000,0
16. Gewinnvortrag	28.080,9	27.617,7
17. Bilanzgewinn	19.640,2	28.080,9

Angaben und Erläuterungen

I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Rechnungsabschluss 2010 der Körperschaft öffentlichen Rechts „Universität Wien“ (in der Folge kurz „Universität“ genannt) zum 31. Dezember 2010 wurde unter Beachtung der Bestimmungen des Universitätsgesetzes 2002 (UG), der Verordnung über den Rechnungsabschluss der Universitäten sowie der für Universitäten sinngemäß anzuwendenden Bestimmungen des ersten Abschnitts des dritten Buches des Unternehmensgesetzbuches aufgestellt.

Bei der Aufstellung des Rechnungsabschlusses 2010 wurden die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung, die Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität zu vermitteln, sowie die Grundsätze der Vollständigkeit und der Willkürfreiheit eingehalten.

Bei Vermögensgegenständen und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewendet und von einer Fortführung des Universitätsbetriebs ausgegangen, da in § 12 UG eine Finanzierungsverpflichtung des Bundes normiert ist.

Aufwendungen laufender Projekte im Auftrag Dritter werden als noch nicht abrechenbare Leistungen dargestellt, wobei Vorfinanzierungen als erhaltene Anzahlungen auf der Passivseite ausgewiesen werden.

Erlöse aus Forschungsförderung werden in Höhe der korrespondierenden Aufwendungen in der Rechnungsperiode ergebniswirksam verbucht, in welcher die Aufwendungen angefallen sind. Überdeckungen werden als erhaltene Anzahlungen passiviert, und Unterdeckungen werden als sonstige Forderungen dargestellt.

1. Anlagevermögen

1.1 Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßige lineare Abschreibung, bilanziert. Dabei wurden folgende Abschreibungssätze angewendet:

Datenverarbeitungsprogramme	3-10 Jahre
Nutzungsrechte (Glasfaserkabel)	15-20 Jahre

1.2 Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen wurde zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten bzw. zu Herstellungskosten und der bisher aufgelaufenen und im Berichtsjahr planmäßig fortgeführten linearen Abschreibung bewertet, wobei folgende Abschreibungssätze angewendet wurden:

Bebaute Grundstücke	24-47 Jahre
Technische Anlagen und Maschinen	10 Jahre
EDV-Anlagen	4 Jahre
Laboreinrichtungen	10 Jahre
Hörsaal- und Unterrichtsraumausstattung	5-10 Jahre
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4-10 Jahre

Die Bewertung von wissenschaftlicher Literatur und anderen wissenschaftlichen Datenträgern erfolgt unter Anwendung der Bestimmung des § 7 Abs 2 Univ. RechnungsabschlussVO, ebenso die laufende Jahresabschreibung. Für Bestände vor 1999 wurde ein Erinnerungswert von EUR 1 je Band angesetzt.

Die Bewertung von Sammlungen, welche sich im Eigentum der Universität befinden, erfolgte auf Basis von Bewertungen durch Sachverständige der Universität, wobei dem Grundsatz der Vorsicht besondere Bedeutung zugemessen wurde.

Anlagen mit einem Anschaffungswert bis zu EUR 1.000 werden als geringwertige Wirtschaftsgüter behandelt und im Aufwand verbucht.

1.3 Finanzanlagen

Die Wertpapierbestände werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten oder – falls ihnen ein niedrigerer Wert beizumessen ist – mit diesem bewertet.

Die Bewertung der Beteiligung an der Max F. Perutz Laboratories GmbH wurde mit dem Eigenkapital der Gesellschaft zum Gründungszeitpunkt vorgenommen.

Die Bewertung der Beteiligungen an der Wassercluster Lutz – Biologische Station GmbH sowie an der CEST Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie GmbH wurde ebenfalls mit dem jeweiligen Eigenkapital der Gesellschaft zum Gründungszeitpunkt vorgenommen. Der Beteiligungsansatz an der CEST Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie GmbH in Höhe von EUR 3.850 wurde im Jahr 2010 zur Gänze abgeschrieben.

Die dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere bestehen überwiegend aus Kreditunterbeteiligungen und Widmungseinlagen und sind als Deckung der langfristigen Verbindlichkeiten gewidmet. Aus diesem Grund sind die Wertpapiere nicht dem Umlaufvermögen, sondern dem Anlagevermögen zugeordnet. Die Bewertung erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

2. Vorräte

Sonstige betriebliche Vorräte wurden zu Anschaffungskosten bewertet.

Noch nicht abrechenbare Leistungen resultieren aus laufenden Projekten im Auftrag Dritter im Sinne des § 27 UG und sind zu Einzelkosten bewertet.

3. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände wurden gemäß dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt. Falls Risiken hinsichtlich der Einbringlichkeit bestanden, wurden Wertberichtigungen gebildet.

4. Guthaben bei Kreditinstituten

Die Guthaben bei Kreditinstituten setzen sich aus Termineinlagen und Bankguthaben zusammen und wurden zum Nominalwert ausgewiesen. Die Bewertung der Fremdwährungsbeträge erfolgte zu Bilanzstichtagskursen.

5. Rückstellungen

5.1 Rückstellungen für Abfertigungen

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden für die sich nach verschiedenen Bestimmungen des GehG, VBG, UniAbgG und AngG ergebenden Ansprüche der DienstnehmerInnen der Universität gebildet.

Die Ermittlung erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 Prozent und einem zugrunde gelegten

fiktiven Pensionsantrittsalter von 57/62 Jahren sowie eines Fluktuationsabschlags auf Basis der Austritte.

Für BeamtInnen wurde – mit Ausnahme von befristeten UniversitätsassistentInnen – aufgrund der geringen Wahrscheinlichkeit von Abfertigungszahlungen keine Rückstellung gebildet.

5.2 Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellung für Jubiläumsgelder erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 Prozent und einem zugrunde gelegten fiktiven Pensionsantrittsalter von 57/62 Jahren sowie eines Fluktuationsabschlags auf Basis der Austritte.

Für die Herstellung eines ASchG-konformen Zustands, für die Schaffung von Barrierefreiheit (Umsetzung bis 31.12.2019 gemäß § 8 Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz) sowie für Brandschutzmaßnahmen wurde eine Rückstellung für die nicht aktivierungspflichtigen Aufwendungen gebildet, da die Sanierungsverpflichtung den Mieter trifft. Die Rückstellung zum Bilanzstichtag am 31.12.2010 basiert auf einer Hochrechnung auf Basis von bereits durchgeführten Standortevaluierungen.

Die übrigen Rückstellungen wurden entsprechend § 211 Abs 1 UGB unter Bedachtnahme des Vorsichtsprinzips in der Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

6. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. **Rechnungsabschluss**

9. Anhang

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

1. Entwicklung des Anlagevermögens

in TSD.EUR	Anschaffungs- und Herstellkosten				31.12.2010	
	01.01.2010	Zugang	Abgang	Umbuchung		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	15.559,1	183,9	0,0	0,0	15.742,9	
davon entgeltlich erworben	15.559,1	183,9	0,0	0,0	15.742,9	
2. Geleistete Anzahlungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	15.559,1	183,9	0,0	0,0	15.742,9	
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund						
a) Grundwert	10.188,9	41,1	0,0	0,0	10.230,0	
b) Gebäudewert	93.821,3	1.063,6	0,0	156,8	95.041,7	
2. Technische Anlagen und Maschinen	50.112,2	10.061,0	26,8	599,4	60.745,8	
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	60.268,6	5.910,2	0,0	0,0	66.178,8	
4. Sammlungen	18.347,7	2,9	0,0	0,0	18.350,6	
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	61.634,1	8.402,2	686,3	112,6	69.462,7	
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	1.402,5	1.603,1	0,0	-868,8	2.136,8	
Summe Sachanlagen	295.775,5	27.083,9	713,1	0,0	322.146,3	
III. Finanzanlagen						
1. Beteiligungen	430,0	0,0	0,0	0,0	430,0	
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	66.197,8	17.974,8	13.907,8	17.000,0	87.264,9	
Summe Finanzanlagen	66.627,8	17.974,8	13.907,8	17.000,0	87.694,9	
Summe Anlagevermögen	377.962,3	45.242,7	14.620,8	17.000,0	425.584,1	

	Abschreibungen		Zuschreibungen	Buchwert	
	2010	kumuliert	2010	01.01.2010	31.12.2010
	1.547,9	8.510,7	0,0	8.596,2	7.232,2
	1.547,9	8.510,7	0,0	8.596,2	7.232,2
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	1.547,9	8.510,7	0,0	8.596,2	7.232,2
	0,0	0,0	0,0	10.188,9	10.230,0
	3.830,2	26.029,6	0,0	71.622,9	69.012,1
	4.429,5	31.360,3	0,0	23.164,0	29.385,6
	5.778,1	43.397,4	0,0	22.649,3	22.781,3
	0,0	1.270,2	0,0	17.077,5	17.080,4
	7.163,1	51.149,2	0,0	16.974,0	18.313,4
	0,0	0,0	0,0	1.402,5	2.136,8
	21.201,0	153.206,7	0,0	163.079,1	168.939,6
	3,9	41,9	0,0	392,0	388,1
	212,2	401,1	25,0	64.688,4	86.863,8
	216,1	442,9	25,0	65.080,4	87.251,9
	22.964,9	162.160,4	25,0	236.755,7	263.423,8

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

2. Beteiligungen

Die Universität hält Beteiligungen an folgenden Gesellschaften:

	Beteiligungshöhe zum 31.12.2010	Eigenkapital TSD.EUR	Ergebnis Geschäftsjahr TSD.EUR
Innovationszentrum Universität Wien GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	100,00 %	1.562,4	338,6
Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	74,99 %	199,0	48,3
Max F. Perutz Laboratories GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien	60,00 %	113,2	14,6
Wassercluster Lunz – Biologische Station GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunz am See	33,33 %	35,1	0,0
Wassergenossenschaft Mönichkirchner Schwaig, Körperschaft öffentlichen Rechts, Mönichkirchen	33,33 %	0,0	-
CEST Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiener Neustadt	11,00 %	-245,0	-30,6

Die Angaben für die Max F. Perutz Laboratories GmbH, die Wassercluster Lunz – Biologische Station GmbH und die CEST Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie GmbH stammen aus vorläufigen Rechnungsabschlüssen zum 31.12.2010, die noch keiner Abschlussprüfung unterzogen wurden.

Mit Ausnahme der Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH (Geschäftsjahresende: 30.09.2010) entspricht das Geschäftsjahr bei allen übrigen Beteiligungen dem Kalenderjahr.

3. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Beträge zum 31.12.2010	< 1 Jahr TSD.EUR	1-5 Jahre TSD.EUR	> 5 Jahre TSD.EUR	Gesamt TSD.EUR
1. Forderungen aus Leistungen <i>Vorjahr:</i>	3.041,3 1.944,3	- -	- -	3.041,3 1.944,3
2. Forderungen gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht <i>Vorjahr:</i>	296,4 309,5	- -	- -	296,4 309,5
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände <i>Vorjahr:</i>	6.772,7 4.502,7	80,4 99,7	7,5 6,1	6.860,6 4.608,5
Summe Forderungen <i>Vorjahr:</i>	10.110,4 6.756,5	80,4 99,7	7,5 6,1	10.198,3 6.862,3

In den sonstigen Forderungen und Vermögensgegenständen sind Zinserträge in Höhe von TSD.EUR 903 (VJ: TSD.EUR 585) enthalten, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

4. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Diese Position umfasst Zahlungen vor dem Abschlussstichtag, soweit sie Aufwand für die Folgejahre sind.

5. Investitionskostenzuschüsse

Investitionskostenzuschüsse	01.01.2010 TSD.EUR	Zuweisung TSD.EUR	Auflösung TSD.EUR	31.12.2010 TSD.EUR
I. Forschungsförderung § 26	1.026,5	442,8	312,3	1.157,1
II. Forschungsförderung § 27	1.312,2	925,6	339,3	1.898,4
III. UNI-Infrastruktur III	2.289,8	0,0	455,9	1.833,9
IV. UNI-Infrastruktur IV	4.052,4	945,0	419,1	4.578,4
V. Konjunkturpaket II	0,0	1.774,0	0,0	1.774,0
Summe Investitionskostenzuschüsse	8.680,9	4.087,4	1.526,5	11.241,8

6. Entwicklung der Rückstellungen

Rückstellungen	01.01.2010 TSD.EUR	Verwendung TSD.EUR	Zuweisung TSD.EUR	Auflösung TSD.EUR	31.12.2010 TSD.EUR
I. Rückstellung für Abfertigungen	8.806,2	702,1	0,0	47,1	8.057,0
II. Sonstige Rückstellungen					
1. Sonstige Personalverpflichtungen					
Nicht konsumierte Urlaube	18.949,5	18.949,5	18.248,0	0,0	18.248,0
Jubiläumsgelder	15.328,8	1.346,7	1.109,4	0,0	15.091,5
Überstunden und Zeitausgleich	283,4	283,4	326,9	0,0	326,9
Übrige	4.339,6	4.010,1	2.413,0	183,8	2.558,8
Summe Sonstige Personalverpflichtungen	38.901,3	24.589,7	22.097,4	183,8	36.225,2
2. Rückstellungen für sonstige Verpflichtungen					
ArbeitnehmerInnenschutz, Brandschutz, Barrierefreiheit	24.366,7	942,6	1.636,9	0,0	25.061,0
Campus der Universität Wien, Investitionsfinanzierung 1997-2003	285,9	127,8	0,0	0,0	158,1
Campus der Universität Wien, Instandhaltung	743,0	272,5	0,0	0,0	470,5
Stipendienfonds	939,3	53,7	358,6	0,0	1.244,3
Übrige	1.301,1	458,4	2.353,2	246,5	2.949,4
Summe Sonstige Verpflichtungen	27.636,0	1.855,0	4.348,8	246,5	29.883,3
Summe Sonstige Rückstellungen	66.537,3	26.444,7	26.446,1	430,2	66.108,5
Summe Rückstellungen	75.343,6	27.146,8	26.446,1	477,4	74.165,5

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

7. Verbindlichkeiten

Beträge zum 31.12.2010	< 1 Jahr TSD.EUR	1-5 Jahre TSD.EUR	> 5 Jahre TSD.EUR	Gesamt TSD.EUR
1. Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten <i>Vorjahr:</i>	2,5 3,0	- -	- -	2,5 3,0
2. Erhaltene Anzahlungen <i>Vorjahr:</i>	18.368,4 16.240,2	- -	- -	18.368,4 16.240,2
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen <i>Vorjahr:</i>	17.713,8 16.308,7	- -	- -	17.713,8 16.308,7
4. Verbindlichkeiten gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht <i>Vorjahr:</i>	2.034,0 1.754,9	- -	- -	2.034,0 1.754,9
5. Sonstige Verbindlichkeiten <i>Vorjahr:</i>	16.814,9 15.438,7	- -	- -	16.814,9 15.438,7
Summe Verbindlichkeiten	54.933,7	-	-	54.933,7
<i>Vorjahr:</i>	<i>49.745,4</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>49.745,4</i>

In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind Kassen- und Bankguthaben gem. § 26 UG (Treuhandgebarung der Universität) in der Höhe von TSD.EUR 3.281 (VJ: TSD.EUR 2.862) ausgewiesen. Diese Treuhandverbindlichkeit findet aktivseitig ihre Bedeckung in der Position Guthaben bei Kreditinstituten.

8. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Als Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite sind Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für die Folgejahre sind. Dabei handelt es sich insbesondere um folgende Positionen:

- Budgetüberweisung des BMWF für Jänner 2011 in der Höhe von TSD.EUR 31.819;
- Anteiliger Kostenersatz des BMWF für den Entfall von Studienbeiträgen aus dem Wintersemester 2010/11 in der Höhe von TSD.EUR 10.040;
- Anteilige Studienbeiträge 2010 aus dem Wintersemester 2010/11 in der Höhe von TSD.EUR 2.799.

9. Verfügungsbeschränkungen und Zweckbindungen (§ 11 Z 1 Univ.RechnungsabschlussVO)

9.1 Campus der Universität Wien

Im Anlagevermögen der Universität ist in der Position Grundstücke die Liegenschaft Campus der Universität Wien mit einem Buchwert zum Stichtag von TSD.EUR 74.787 ausgewiesen. Gemäß Schenkungsvertrag zwischen der Stadt Wien und der Universität besteht das Verbot entgeltlicher wie unentgeltlicher Veräußerung. Weiters besteht die Verpflichtung zur Duldung des Zugangs zu den Innenhöfen und zur Unterlassung der Verwendung zu medizinischen Zwecken (PatientInnenbehandlung).

9.2 Unselbstständiger Stipendienfonds im Rahmen des Vermögens der Universität Wien

Der am 1.1.2004 an der Universität Wien gegründete Stipendienfonds umfasste zum Gründungszeitpunkt eine Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33, sowie nicht ausschüttbares Finanzkapital. Eine jährliche Stipendiausschüttung war aufgrund der Ertragslage der Liegenschaft bzw. der seit 2009 vorgenommenen Investitionen nicht mehr möglich. Die Universität Wien hat daher die Liegenschaft aus dem Stipendienfonds herausgelöst und stattdessen ein entsprechendes Geldvermögen dotiert. Die Höhe der Dotierung basiert auf einer externen Expertenbewertung der Liegenschaft. Die Zuordnung der Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33, zum Stipendienfonds bzw. die Zweckwidmung der Liegenschaftserträge entfällt somit ab 1.1.2011. Der Stipendienfonds weist zum 31.12.2010 einen Wert von TSD.EUR 1.244 auf, was einer Erhöhung um TSD.EUR 305 im Vergleich zum 31.12.2009 entspricht. Das Vermögen besteht nunmehr ausschließlich aus Wertpapieren des Anlagevermögens. Die Erträge des Stipendienfonds sind jährlich als Stipendien an Studierende der Universität Wien auszuschütten. Für die Verpflichtung der Universität Wien gegenüber den StipendiatInnen wurde eine Rückstellung in Höhe des Vermögens gebildet, welche jährlich angepasst wird.

10. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

10.1 Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (§ 11 Z 4 Univ.RechnungsabschlussVO)

	2011 TSD.EUR	2011-2015 TSD.EUR
Verpflichtungen gem. § 11 Z 4 Univ.RechnungsabschlussVO	77.262,9	337.892,9

In den Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen sind Baukostenrückerstattungen für den Standort Universitätszentrum Althanstraße II enthalten, denen Kreditrückzahlungen zugrunde liegen.

Gemäß § 141 Abs. 2 Z 3f UG werden diese Verpflichtungen durch das BMWF abgedeckt.

Das Finanzamt für Gebühren und Verkehrssteuern Wien hat im Jahr 2010 per Bescheid festgestellt, dass der Standort Universitätszentrum Althanstraße II mit Ausnahme von Untervermietungen von der Grundsteuer befreit wird, da die Universität Wien als wirtschaftlicher Eigentümer dieses Standorts angesehen wird. Da hinsichtlich des wirtschaftlichen Eigentums an diesem Superädifikat im Zusammenhang mit dem Vermögensübergang gemäß UG noch das endgültige rechtliche Einvernehmen mit dem BMWF herzustellen ist, wurde vorerst keine Aktivierung zum Bilanzstichtag vorgenommen.

10.2 Zweckwidmung für die Finanzierung einer Gastprofessur

Im Vermögen ist ein Betrag von TSD.EUR 242 für die künftige Finanzierung einer Gastprofessur für Buddhistenmuskunde zweckgewidmet.

11. Organe der Universität Wien und deren Bezüge

11.1 Organe der Universität Wien

Gemäß § 20 UG sind die obersten Organe der Universität der Universitätsrat, das Rektorat, die Rektorin oder der Rektor und der Senat.

Das Rektorat besteht aus fünf Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

- O. Univ. Prof. Dr. Georg Winckler (Rektor)
- O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz Engl
- Univ. Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch
- Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger
- Ao. Univ. Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl

Dem Rektorat obliegt im Rahmen der in § 22 Abs. 1 UG genannten Aufgaben die Erstellung des Rechnungsabschlusses (§ 22 Abs. 1 Z 15 UG).

Als Aufsichtsorgan ist gemäß § 21 Abs. 1 UG der Universitätsrat einzurichten. Der Universitätsrat besteht aus neun Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

- Mag. Max Kothbauer (Vorsitzender)
- Dr. Marlis Dürkop-Leptihn
- Prof. Dr. Reinhold R. Grimm
- Prof. Dr. Wilfred van Gunsteren
- Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell
- Dr. Brigitte Birnbaum
- Prof. Dr. Helga Rübsamen-Schaeff
- Dr. Dwora Stein
- Dr. Johannes Ditz

11.2 Bezüge der Mitglieder des Rektorats und des Universitätsrats

Die Mitglieder des Rektorats erhielten für ihre Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtbezüge von TSD.EUR 945 (VJ: TSD.EUR 934).

Die Mitglieder des Universitätsrats erhielten für ihre Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtvergütungen von TSD.EUR 70 (VJ: TSD.EUR 71).



12. Durchschnittliche Zahl der universitären MitarbeiterInnen gem. § 11 Z 8 Univ.RechnungsabschlussVO

Vollzeitäquivalente 2010 (Stichtag: 31.12.2010)	Frauen	Männer	Gesamt
ProfessorInnen	82,8	294,5	377,3
davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 98 UG 2002	68,0	261,7	329,7
davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 UG 2002 („Gastprof.“)	14,8	32,9	47,6
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	1.291,8	1.662,4	2.954,2
davon: DozentInnen	87,5	307,4	394,9
davon: F&E-Projekte drittfINANZIerte MitarbeiterInnen	374,0	524,0	898,0
Summe Wissenschaftliches Personal (Gesamt)	1.374,5	1.956,9	3.331,4
Summe Allgemeines Personal (Gesamt)	1.058,0	768,7	1.826,7
Summe Personal	2.432,6	2.725,6	5.158,2

Vollzeitäquivalente 2009 (Stichtag: 31.12.2009)	Frauen	Männer	Gesamt
ProfessorInnen	84,3	302,4	386,6
davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 98 UG 2002	57,0	250,2	307,2
davon: UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 UG 2002 („Gastprof.“)	27,3	52,2	79,5
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	1.338,3	1.639,4	2.977,7
davon: DozentInnen	107,9	364,4	472,3
davon: F&E-Projekte drittfINANZIerte MitarbeiterInnen	415,3	481,2	896,5
Summe Wissenschaftliches Personal (Gesamt)	1.422,6	1.941,8	3.364,3
Summe Allgemeines Personal (Gesamt)	970,6	699,0	1.669,6
Summe Personal	2.393,2	2.640,8	5.033,9

Entsprechend den Vorgaben des BMWF wird das Universitätspersonal in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12. gemäß BidokVUni Anlage 1 angegeben. Diese Systematik kommt auch in der Wissensbilanz zur Anwendung.

Die Vergleichbarkeit der Angaben zum 31.12.2010 mit der entsprechenden Darstellung des Vorjahres ist infolge mehrerer Änderungen, die im Kontext der Neufassung der Wissensbilanz-Verordnung Universitäten 2010 und der Änderungen der Bildungsdokumentationsverordnung 2010 durch das BMWF vorgenommen wurden, nur hinsichtlich der Gesamt-Personalzahl gegeben. Es wurden insbesondere folgende Modifikationen vorgenommen:

- Das administrative und technische Drittmittelpersonal sowie die USI-InstruktorInnen werden zum 31.12.2010 als Teil des allgemeinen Personals ausgewiesen (31.12.2009: Ausweis unter dem wissenschaftlichen Personal).
- Geblockte GastprofessorInnen werden zum 31.12.2010 unter dem sonstigen wissenschaftlichen Personal ausgewiesen (31.12.2009: Ausweis unter UniversitätsprofessorInnen gem. § 99 UG).
- Habilitierte MitarbeiterInnen werden zum 31.12.2010 unter dem sonstigen wissenschaftlichen Personal ausgewiesen, wenn sie nicht den DozentInnen-Status aufweisen (31.12.2009: Ausweis unter DozentInnen).

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

13. Angaben und Erläuterungen gemäß § 12 Univ.RechnungsabschlussVO und gemäß § 40 Abs 2 UG

in TSD.EUR	Gesamt		Globalbudget / Sonst. Aktivitäten		Forschung gem. § 27 UG 2002	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Umsatzerlöse	493.609,1	477.848,3	430.120,3	421.420,6	26.537,8	23.457,8
Veränderung des Bestands an noch nicht abgerechneten Leistungen	1.984,2	-38,3	0,0	0,0	1.984,2	-38,3
Sonstige betriebliche Erträge	4.586,5	5.090,4	3.916,9	4.818,8	666,6	271,2
Erlöse	500.179,8	482.900,4	434.037,2	426.239,4	29.188,7	23.690,6
Personalaufwand	-303.758,7	-294.258,0	-253.521,3	-250.976,7	-17.278,8	-14.014,4
Sachaufwand	-169.071,3	-164.415,4	-156.307,9	-153.856,5	-9.763,5	-7.384,4
Abschreibungen	-22.748,8	-22.345,8	-22.030,6	-21.789,2	-621,7	-455,2
Aufwendungen	-495.578,8	-481.019,2	-431.859,8	-426.622,4	-27.663,9	-21.854,1
Universitätserfolg	4.601,0	1.881,1	2.177,3	-383,0	1.524,7	1.836,6
Finanzergebnis	2.149,5	3.779,1	2.149,5	3.779,1	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	6.750,5	5.660,2	4.326,8	3.396,1	1.524,7	1.836,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-169,7	-197,0	-169,7	-197,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	6.580,8	5.463,2	4.157,1	3.199,0	1.524,7	1.836,6

in TSD.EUR	Forschung gem. § 26 UG 2002		Universitätslehrgänge		Universitäts-Sportinstitut (USI)	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Umsatzerlöse	28.123,8	25.133,7	3.009,1	2.360,7	5.818,0	5.475,5
Veränderung des Bestands an noch nicht abgerechneten Leistungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	0,0	0,0	3,0	0,0	0,0	0,5
Erlöse	28.123,8	25.133,7	3.012,1	2.360,7	5.818,0	5.476,0
Personalaufwand	-27.485,8	-24.333,9	-1.134,4	-790,3	-4.338,3	-4.142,7
Sachaufwand	-658,3	-784,8	-1.265,7	-1.211,6	-1.075,9	-1.178,1
Abschreibungen	0,0	0,0	-5,0	-4,7	-91,5	-96,7
Aufwendungen	-28.144,1	-25.118,6	-2.405,2	-2.006,6	-5.505,7	-5.417,5
Universitätserfolg	-20,3	15,1	607,0	354,1	312,3	58,4
Finanzergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	-20,3	15,1	607,0	354,1	312,3	58,4
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-20,3	15,1	607,0	354,1	312,3	58,4

Obige Gewinn- und Verlustrechnung nach Sparten zeigt nachstehende Aufgliederung der universitären Aktivitätsfelder:

- Globalbudgetfinanzierte Aktivitäten in Lehre und Forschung;
- Aktivitäten gemäß § 27 UG (§ 12 Abs. 4 Univ.RechnungsabschlussVO);
- Aktivitäten gemäß § 26 UG (§ 12 Abs. 4 Univ.RechnungsabschlussVO);
- Lehrgänge und ähnliche Veranstaltungen (§ 12 Abs. 5 Univ.RechnungsabschlussVO);

- Universitäts-Sportinstitut (§ 40 Abs. 2 UG).

Die Umsatzerlöse im Bereich der Forschung gem. § 27 UG weichen von den Erlösen gem. § 27 UG in der Gewinn- und Verlustrechnung aufgrund von internen Verrechnungen um TSD.EUR 43 ab. Für allgemeine Risiken im Bereich der Forschung gem. § 27 UG wurden zum 31.12.2010 Rückstellungen im Ausmaß von TSD.EUR 650 (VJ: TSD.EUR 293) gebildet.

Die Umsatzerlöse im Bereich der Forschung gem. § 26 UG entsprechen exakt den Kostenersätzen gemäß § 26 UG in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Umsatzerlöse im Bereich der Lehrgänge und ähnlicher Veranstaltungen sind insbesondere aufgrund von Erlösen aus Sponsoring höher als die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Erlöse aus univer-

sitären Weiterbildungsleistungen, da diese grundsätzlich nur TeilnehmerInnenenerlöse umfassen.

Die Umsatzerlöse des Universitäts-Sportinstituts setzen sich aus Zuwendungen aus dem Globalbudget, aus Kursbeiträgen und aus Erlösen aus der Vermietung von Sportstätten zusammen.

14. Angaben und Erläuterungen zu Position 6.b der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 11 Z 11 Univ.RechnungsabschlussVO)

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (mit Ausnahme der Steuern, Position 6.a der Gewinn- und Verlustrechnung) setzen sich wie folgt zusammen:

	2010 TSD.EUR	2009 TSD.EUR
Verbrauch von Energie (Strom, Heizung, Wasser)	10.862,8	10.477,5
Instandhaltung Gebäude	6.401,9	4.083,6
Betriebskosten Gebäude	6.025,8	4.340,4
Sonstige Instandhaltungen und Reinigungen durch Dritte	9.430,5	10.055,3
Reiseaufwendungen und Spesen	6.709,9	5.869,9
Nachrichtenaufwand (Porto, Telefon, Internet, Telefax, etc.)	1.174,3	1.421,7
Gebäudemieten	81.093,0	80.073,8
<i>davon: Hochschulraumbeschaffung gem. § 141 Abs. 2 Zi. 3 UG 2002</i>	36.371,8	37.101,1
<i>davon: Mieten BIG-Gebäude</i>	31.530,9	30.129,7
<i>davon: Sonstige Mietaufwendungen</i>	13.190,2	12.843,0
Sonstige Miet-, Leasing- und Lizenzgebühren	9.318,6	9.422,9
Leihpersonal und Werkverträge	3.504,2	3.170,9
Provisionen an Dritte	27,5	0,0
Stipendien, Aus- und Fortbildung sowie ähnliche Förderungen	4.183,3	4.181,2
Übrige Aufwendungen	23.918,3	26.358,8
<i>davon: Zuweisungen zu Rückstellungen</i>	2.286,9	5.751,3
<i>davon: Fremdleistungen</i>	8.547,0	6.797,2
<i>davon: Materialaufwendungen (inkl. Kopier- und Druckkosten)</i>	7.842,4	7.746,5
<i>davon: Sonstige Aufwendungen</i>	5.242,0	6.063,8
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	162.650,1	159.456,0

Die Gliederung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurde entsprechend den Vorgaben des BMWF vorgenommen.

15. Haftungsverhältnisse und Verpflichtungen zur Verlustabdeckung (§ 11 Z 9f Univ.RechnungsabschlussVO)

Zum Bilanzstichtag bestehen weder Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten noch Verpflichtungen zur Verlustabdeckung bei Gesellschaften, Stiftungen und Vereinen gemäß § 10 UG.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

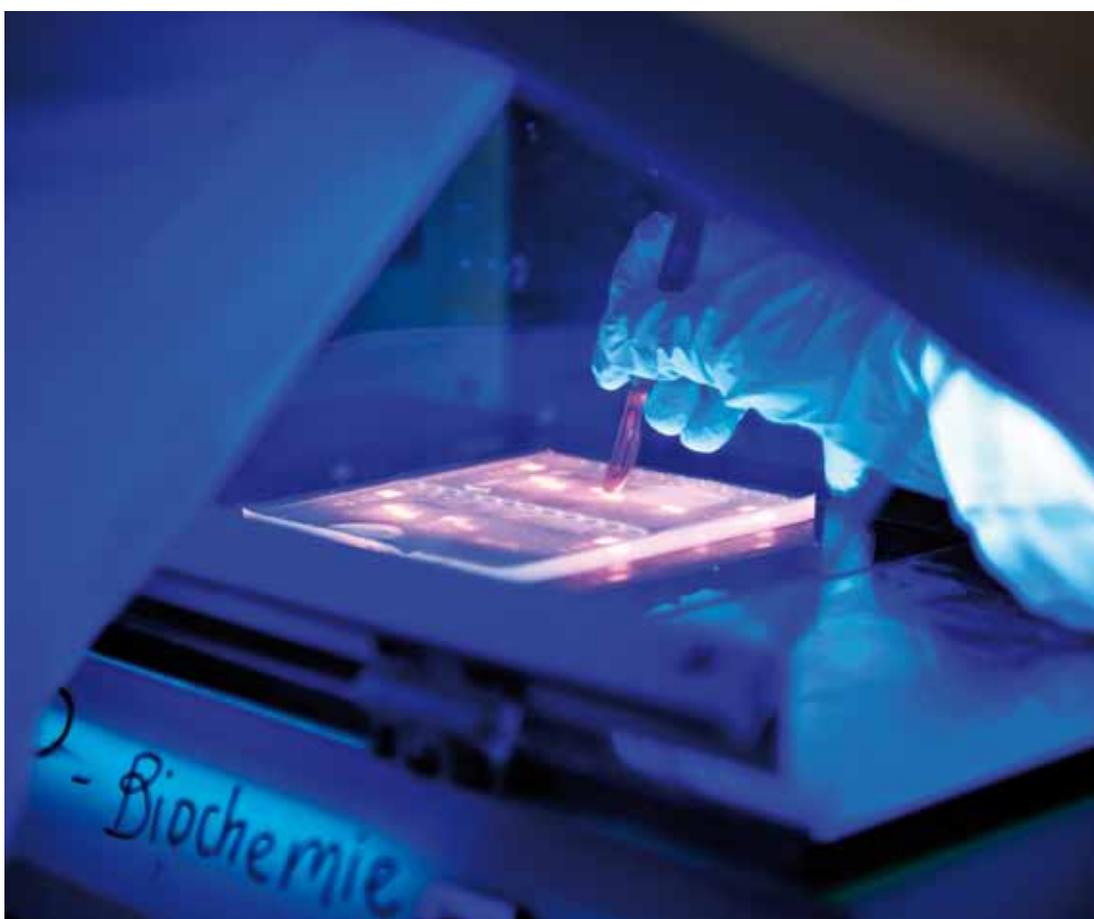
7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

16. Gesellschafterzuschüsse und sonstige
Zuwendungen
(§ 11 Z 11 Univ.RechnungsabschlussVO)

	2010 TSD.EUR
Max F. Perutz Laboratories GmbH (MFPL)	
Zuschuss Forschungsförderung (Aufbau neuer Forschungsgruppen)	1.322,9
Investitionszuschuss zur Forschungsförderung	633,8
Zuschuss WWTF-Stiftungsprofessur CIBIV	258,7
Zuschuss Forschungsförderung (RNA Biology)	94,8
Zuschuss Forschungsförderung (Molekulare Mikrobiologie)	53,7
Zuschuss WWTF-Stiftungsprofessur MABS	51,8
Zuschuss Forschungsförderung (Zelluläre Signalübertragung)	25,2
	2.440,8
Alumniverband der Universität Wien	
Unterstützung der strategischen Neuausrichtung	110,0
Projektförderungen	80,0
	190,0
Vienna Institute of Finance	
Zuschuss WWTF-Stiftungsprofessur (Mathematics and Economics)	53,4
	53,4
Gesamt	2.684,3



17. Wesentliche Abweichungen gegenüber dem Rechnungsabschluss des Vorjahres

Aufgrund der Änderungen in der Verordnung über den Rechnungsabschluss der Universitäten kommt es insbesondere zu folgenden Abweichungen gegenüber dem Rechnungsabschluss des Vorjahres.

17.1 Drittmittel

Gemäß Univ.RechnungsabschlussVO sind ab 2010 alle unter § 27 UG zu subsumierenden Erlöse in der gleichnamigen Position ausgewiesen, und zwar ungeachtet dessen, ob die Erlöse aus dem Bereich der Forschung resultieren oder mit Gutachtertätigkeiten oder Schenkungen erzielt wurden. Die bisherige Position „Erlöse aus Forschungsleistungen“ umfasste vom Begriff her nicht die gesamten Erlöse aus § 27 UG, da beispielsweise Schenkungen oder Umsätze aus Gutachten keine Forschungsleistungen darstellen und nicht dort auszuweisen waren.

Die Kostenersätze gemäß § 26 UG sind gemäß Univ. RechnungsabschlussVO ab 2010 separat ausgewiesen. Bisher wurden diese Kostenersätze unter der Position „Sonstige Erlöse und Kostenersätze“ subsumiert.

17.2 Eigenkapital

Gemäß § 17 Univ.RechnungsabschlussVO ist das zum 31.12.2009 ausgewiesene Eigenkapital auf die Positionen Universitätskapital, Rücklagen und Bilanzgewinn/-verlust aufzuteilen, wobei als Universitätskapital zumindest der Betrag zum Zeitpunkt der Ausgliederung zum 1.1.2004 anzusetzen ist.

Das zum 31.12.2010 ausgewiesene Universitätskapital entspricht nunmehr dem Universitätskapital zum 1.1.2004.

Im Jahresabschluss 2009 wurde eine Rücklage für Gebäudeinvestitionen im Zusammenhang mit der Anmietung eines Gebäudes in 1090 Wien und dem erforderlichen Investitionsvolumen in Höhe von TSD.EUR 5.000 dotiert, die in der Bilanz 2010 aus dem Gewinnvortrag um TSD.EUR 10.022 aufgestockt wurde. Für Investitionen in den Campus der Universität Wien wurde aus dem Gewinnvortrag eine Rücklage in Höhe von TSD.EUR 5.000 dotiert.

17.3 Erlöse aus Studienbeitragsersätzen

Die Erlöse aus Studienbeitragsersätzen waren bisher unter der Position „Erlöse aus Globalbudgetzuweisungen des Bundes“ subsumiert und werden ab 2010 gemäß Univ. RechnungsabschlussVO als eigene Position in den Umsatzerlösen ausgewiesen.

Wien, am 6. April 2010

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Rektor

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl

Vizektor

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch

Vizektor

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger

Vizektor

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl

Vizektorin

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



9.
ANHANG

STUDIENPRÄSES

Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Kopp
Stellvertreterin: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Monika Seidl
(seit November 2010)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Ilse Schrittmesser (bis Oktober 2010)

FAKULTÄTEN, ZENTREN, DEKANINNEN UND ZENTRUMSLEITERINNEN

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Martin Jäggle
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gerda Gabriel
(seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller (seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. MMMag. DDr. Kurt Appel
(bis September 2010)

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Christian Danz (seit Oktober 2010)
O. Univ.-Prof. DDDr. James Alfred Loader
(bis September 2010)
Vizedekan: Univ.-Prof. Dr. Martin Rothgangel
(seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dr. Christian Danz (bis September 2010)

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer
VizedekanInnen:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Reindl-Krauskopf
(seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. MMag. Dr. August Reinisch
(seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alina-Maria Lengauer
(bis September 2010)
O. Univ.-Prof. Dr. Richard Potz (bis September 2010)

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Sorger
(seit Oktober 2010)
O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Ch. Pflug
(bis September 2010)
VizedekanInnen: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andrea Gaunersdorfer (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dr. Oliver Fabel, M.A. (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Sorger
(bis September 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Stummer
(bis September 2010)

Fakultät für Informatik

Dekan: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Klas
VizedekanInnen: Univ.-Prof. Dipl.-Math. Dr. Stefanie Rinderle-Ma (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDr. Gerald Quirchmayr
(bis September 2010)

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Viktor Schwarz
VizedekanInnen:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Marianne Klemun
Univ.-Prof. Dr. Peer Vries (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dr. Maria Stassinopoulou
(bis September 2010)

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

DekanIn:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik
(seit Oktober 2010)
O. Univ.-Prof. Dr. Franz Römer (bis September 2010)
VizedekanInnen: Univ.-Prof. Mag. Dr. Nikolaus Ritt
Ao. Univ.-Prof. Dr. Andrea Seidler
Univ.-Prof. Dr. Matthias Meyer, M.A. (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik
(bis September 2010)

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Dekanin: Univ.-Prof. Mag. Dr. Ines M. Breinbauer
Vizedekan: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Liessmann

Fakultät für Psychologie

Dekan: Ao. Univ.-Prof. Dr. Germain Weber
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler
Univ.-Prof. Dr. Ulrich Ansorge (seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Slunecko
(bis September 2010)

Fakultät für Sozialwissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Eva Kreisky
Univ.-Prof. Doz. Dr. Elke Mader
Univ.-Prof. Dr. Hannes Haas (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch (bis September 2010)

Fakultät für Mathematik

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Harald Rindler
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Christian Krattenthaler
Univ.-Prof. Dr. Christian Schmeiser (bis September 2010)

Fakultät für Physik

Dekane: Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Dellago
VizedekanInnen: Ao. Univ.-Prof. Dr. Regina Hitzberger
O. Univ.-Prof. Dr. DDR.h.c. Anton Zeilinger
(bis September 2010)

Fakultät für Chemie

Dekan: O. Univ.-Prof. DDR. Bernhard Keppler
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Dickert
Univ. Prof. Mag. Dr. Walther Schmid (seit Oktober 2010)

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
Vizedekane: Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr. Gerhard Hensler
Univ.-Prof. Dr. habil. Thilo Hofmann
O. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Steinacker

Fakultät für Lebenswissenschaften

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler
VizedekanInnen: Univ.-Prof. Dr. Verena Dirsch
Ao. Univ.-Prof. Dr. Helge Hilgers
Ao. Univ.-Prof. Dr. Andreas Richter
(seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Wagner
(bis September 2010)

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dr. Norbert Greiner
Stellvertretender Zentrumsleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitäts-sport

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca
(seit Oktober 2010)
O. Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachl (bis September 2010)
Stellvertretender Zentrumsleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca
(bis September 2010)

Zentrum für Molekulare Biologie

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Dr. Graham Warren, FRS
Stellvertretende Zentrumsleiterin:
Univ.-Prof. Dr. Manuela Baccarini

STUDIENPROGRAMMLEITUNGEN

Studienprogrammleitung Katholische Theologie

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Gunter Prüller-Jagenteufel

Studienprogrammleitung Evangelische Theologie

Studienprogrammleiter:
Privatdoz. Dr. Herman Westerink (seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Schelander
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Rechtswissenschaften

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Stefan Meissel

Studienprogrammleitung Wirtschaftswissenschaften

StudienprogrammleiterIn:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Heribert Reisinger
(seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andrea Gaunersdorfer
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Informatik und Wirtschaftsinformatik

Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Martin Polaschek

Studienprogrammleitung Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie und Judaistik

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Otto Helmut Urban

Studienprogrammleitung Geschichte

Studienprogrammleiter:
O. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schmale (seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Dr. Andreas Schwarzc
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Kunstgeschichte und Europäische Ethnologie

Studienprogrammleiterin:
OR Dr. Elisabeth Goldarbeiter-Liskar

Studienprogrammleitung Altertumswissenschaften

Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Hameter

Studienprogrammleitung Deutsche Philologie

Studienprogrammleiter:
Ass.-Prof. Günter Zimmermann

Studienprogrammleitung Romanistik

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio
(seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Anglistik

Studienprogrammleiterin:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ute Smit (seit Oktober 2010)
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Monika Seidl
(bis September 2010)

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Studienprogrammleitung Fennistik, Hungarologie, Niederlandistik, Skandinavistik und Slawistik

StudienprogrammleiterIn:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Anna Kretschmer
(seit Oktober 2010)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gero Fischer (bis September 2010)

Studienprogrammleitung Orientalistik, Afrikanistik, Indologie und Tibetologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Zach

Studienprogrammleitung Ostasienwissenschaften

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Dr. Rainer Dormels (seit Oktober 2010)

Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfram Manzenreiter
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Musik-, Sprach- und Vergleichende Literaturwissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Hans Martin Prinzhorn

Studienprogrammleitung Theater-, Film- und Medienwissenschaft

StudienprogrammleiterIn: Ao. Univ.-Prof. Dr. Rainer Köppl
(seit Oktober 2010)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Philosophie

Studienprogrammleiter:

Univ.-Doz. Mag. Dr. Klaus Puhl (seit Oktober 2010)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Richard Heinrich (bis September 2010)

Studienprogrammleitung Bildungswissenschaft

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Dr. Christian Swertz, MA (seit Oktober 2010)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler (bis September 2010)

Studienprogrammleitung Psychologie

Studienprogrammleiterin:

Ass.-Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster

Studienprogrammleitung Politikwissenschaft

Studienprogrammleiter: HR Doz. Dr. Johann Dvorak

Studienprogrammleitung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ass.-Prof. Ing. Mag. Dr. Klaus Lojka

Studienprogrammleitung Soziologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Reinprecht

Studienprogrammleitung Kultur- und Sozialanthropologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler
(seit Oktober 2010)

Ao. Univ.-Prof. DDr. Werner Zips (bis September 2010)

Studienprogrammleitung Mathematik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Cap

Studienprogrammleitung Physik

Studienprogrammleiter :

Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Robin Golser

Studienprogrammleitung Chemie

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Herbert Ipser

Studienprogrammleitung Erdwissenschaften, Meteorologie-Geophysik und Astronomie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Konstantin Petrakakis

Studienprogrammleitung Geographie

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Wohlschlägl

Studienprogrammleitung Biologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Krenn (seit Oktober 2010)

Univ.-Prof. Dr. Konrad Fiedler (bis September 2010)

Studienprogrammleitung Molekulare Biologie

Studienprogrammleiterin:

Ass.-Prof. Dr. Barbara Hamilton

Studienprogrammleitung Pharmazie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Spreitzer
(seit Oktober 2010)

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Viernstein
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Ernährungswissenschaften

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl-Heinz Wagner

Studienprogrammleitung Translationswissenschaft

Studienprogrammleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Studienprogrammleitung Sportwissenschaften

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Smekal (seit Oktober 2010)

Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Konrad Kleiner
(bis September 2010)

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Katholische Theologie

StudienprogrammleiterIn:
Univ.-Prof. Dipl.-Theol. Dr. Ludger Schwienhorst-Schön-
berger, Bakk. (seit Oktober 2010)
Univ.-Prof. Dr. Sigrud Müller (bis September 2010)

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Evangelische Theologie

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Schelander

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Rechtswissenschaften

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Stefan Meissel

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Wirtschaftswissenschaften

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Thomas Pfeiffer

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Sozialwissenschaften

Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Kritzingner

Studienprogrammleitung Historisch-Kulturwis-
senschaftliches Doktoratsstudium

Studienprogrammleiterin:
Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt

Studienprogrammleitung Philologisch-Kulturwis-
senschaftliches Doktoratsstudium

Studienprogrammleiterin:
O. Univ.-Prof. Dr. Karin Preisendanz

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Philosophie und Bildungswissenschaft

Studienprogrammleiter:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Richard Heinrich

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Naturwissenschaften und technische Wissen-
schaften

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Herbert Ipser

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Studienprogrammleiter:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Wohlschlägl

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Psychologie

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Studienprogrammleitung Doktoratsstudium
Lebenswissenschaften

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Gerhard Herndl

DIENSTLEISTUNGSEINRICHTUNGEN

Bibliotheks- und Archivwesen

Leiterin: HR Mag. Maria Seissl

Finanzwesen und Controlling (Quästur)

Leiter: Mag. Alexander Hammer

Forschungsservice und Internationale Beziehungen

Leiterin: Mag. Dr. Lottelis Moser

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanage-
ment

LeiterIn: MMag. Christine Cimzar-Egger
(interimistisch: seit November 2010)
Mag. Dr. Wolfgang Feller (bis Oktober 2010)

Personalwesen und Frauenförderung

Leiterin: Mag. Irene Rottensteiner

Raum- und Ressourcenmanagement

LeiterIn: Harald Peterka, MSc (seit Juni 2010)
ADir. Elke Weinlechner (bis Mai 2010)

Studien- und Lehrwesen

Leiterin: HR Dr. Andrea Henzl

Zentraler Informatikdienst

Leiter: Dipl.-Ing. (FH) Ulf Busch (seit Juni 2010)
Dr. Peter Rastl (bis Mai 2010)

STABSSTELLEN

Büro des Universitätsrats

Leiter: Mag. Max Kothbauer

Büro des Senats

Leiter: O. Univ.-Prof. Dr. Helmut Fuchs

Büro des Rektorats

Leiterin: Mag. Claudia Kögler

Verwaltungskoordination und Recht

Leiterin: HR Dr. Gabriela Tröstl

BESONDERE EINRICHTUNG

Qualitätssicherung

Leiterin: Dr. Dorothea Sturn

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

SONSTIGE ORGANE

Scientific Advisory Board (Wissenschaftlicher Beirat)

Vorsitzende: Prof. Dr. Helga Nowotny, Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF, ERC)

Mitglieder:

Prof. Dr. Simon Gächter, University of Nottingham

Prof. Dr. Elizabeth M. Jeffreys, University of Oxford, Exeter College

Prof. Dr. Martin Nowak, Harvard University

Prof. Dr. Norbert Riedel, Chief Scientific Officer, Baxter International Inc.

Prof. Dr. Turid Karlsen Seim, Universitetet i Oslo

Prof. Dr. Samuel I. Stupp, Northwestern University

Scientific Evaluation Board

Mitglieder:

Prof. Dr. John Brennan, The Open University, Centre for Higher Education Research and Information

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Universität Zürich, Evaluationsstelle

Dr. Dorothee Dzwonnek, Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Schiedskommission

Vorsitzende: Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer
<http://schiedskommission.univie.ac.at/>

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Richard Gamauf
<http://gleichbehandlung.univie.ac.at/>

Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Michael Steiner
<http://brwup.univie.ac.at/>

Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal

Vorsitzender: Dr. Alfred Georg Müller
<http://braup.univie.ac.at/>



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung und
Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und
Weiterbildung

4. Universität und
Gesellschaft

5. Vernetzung und
Kooperation

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Bachelorgrad

Bachelorgrade sind die akademischen Grade, die nach dem Abschluss der Bachelorstudien verliehen werden. Im jeweiligen Curriculum sind der Zusatz und die Abkürzungen festzulegen.

Blended Learning

Blended Learning ist die Kombination und Zusammenführung von unterschiedlichen Formen des Lehrens und Lernens (z.B. Kombination aus Lehrveranstaltungen mit Präsenz- und Onlinephasen sowie Selbststudium auf E-Learning-basierender Unterstützung).

Bologna-Prozess

Der Bologna-Prozess beinhaltet alle Schritte zur Schaffung eines gemeinsamen Europäischen Hochschulraums. Ziele sind u.a. die Umsetzung des dreigliedrigen Studiensystems (Bachelor, Master, PhD) und somit vergleichbare Studienabschlüsse. Weitere Eckpunkte sind die europaweite Verwendung des European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) und die Förderung von Mobilität, Flexibilität und Qualität.

Comprehensive Evaluation

Nach dem Ansatz der Comprehensive Evaluation (über alle Leistungsbereiche übergreifend) erfolgt die Evaluation der Fakultäten und Zentren in einem 5-jährigen, die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen und anderer administrativer Einrichtungen in einem 7-jährigen Zyklus. Dadurch werden die Leistungen in Forschung, Lehre und der dafür nötigen administrativen Unterstützung nicht getrennt, sondern gemeinsam durch ein Peer-Review-Verfahren behandelt.

Curricula

Curricula sind die Verordnungen, mit denen Qualifikationsprofil, Inhalt und Aufbau eines Studiums sowie die Prüfungsordnung festgelegt werden. Die Curricula für ordentliche Studien und Universitätslehrgänge werden vom Senat genehmigt.

Doctor of Philosophy (PhD)

Doctor of Philosophy (PhD) ist der akademische Grad, der nach Absolvierung eines Doktoratsstudiums verliehen werden kann, wenn dies im Curriculum vorgesehen ist. In anderen Fällen wird der akademische Grad der Doktorin oder des Doktors verliehen. Die Dauer von Doktoratsstudien beträgt ab dem Wintersemester 2009/10 mindestens drei Jahre (bereits begonnene Doktoratsstudien können noch bis 2017 nach den alten Studienvorschriften abgeschlossen werden). Der akademische Grad PhD wird dem Namen nachgestellt, der akademische Grad Dr. wird dem Namen vorangestellt.

Doktoratskolleg

Doktoratskollegs sind durch den FWF geförderte strukturierte Doktoratsprogramme.

Drittmittelprojekt

Als Drittmittelprojekte werden alle Forschungsvorhaben bezeichnet, die auf externe Forschungsmittel zurückgreifen.

Entwicklungsplan

Der Entwicklungsplan schreibt das Arbeitsprogramm und die Entwicklungsziele einer Universität für einen bestimmten Zeitraum fest. Der Entwicklungsplan der Universität Wien zeigt die Schwerpunktsetzungen in den Studien und Forschungsfeldern und zeichnet das Bild der Entwicklung der Gesamtuniversität bis 2012.

ECTS – European Credit Transfer and Accumulation System

Das European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) unterstützt die Vergleichbarkeit der Leistungen der Studierenden innerhalb des Europäischen Hochschulraums. Durch die Festlegung des Arbeitsaufwands pro ECTS-Anrechnungspunkt wird der Aufwand der Studierenden für die Erbringung von Leistungen nachvollziehbar dokumentiert.

Fakultäten und Zentren

Fakultäten sind wissenschaftliche Organisationseinheiten der Universität Wien. Sie haben Forschungs- und Lehraufgaben. Der/die LeiterIn einer Fakultät trägt die Bezeichnung DekanIn.

Zentren sind wissenschaftliche Organisationseinheiten der Universität Wien, die neben Forschung und Lehre besondere Aufgaben wahrnehmen oder überwiegend entweder der Lehre oder der Forschung dienen. Der/die LeiterIn eines Zentrums trägt die Bezeichnung ZentrumsleiterIn.

Forschungsplattform

Forschungsplattformen sind organisatorische Einheiten innerhalb oder zwischen Fakultäten oder Zentren, die der Förderung besonders innovativer Forschungsbereiche dienen. Forschungsplattformen werden zeitlich befristet eingerichtet.

Initiativkolleg

Initiativkollegs sind von der Universität Wien finanzierte strukturierte Doktoratsprogramme.

Institut, Gruppe, Department

Fakultäten bezeichnen ihre Subeinheiten als Institute, Gruppen oder Departments.
Die Subeinheiten bilden die Binnenstruktur der Fakultäten.

Leistungsvereinbarung

Die Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag, der zwischen der Republik Österreich (Bund) und der Universität für jeweils drei Jahre geschlossen wird. Dieser Vertrag enthält Leistungsverpflichtungen des Bundes (insbesondere die Höhe des Budgets, das der Bund der Universität in diesen drei Jahren zur Verfügung stellt) und der jeweiligen Universität.

Mastergrad

Mastergrade sind die akademischen Grade, die nach dem Abschluss der Masterstudien verliehen werden. Sie lauten „Master“ (im jeweiligen Curriculum sind der Zusatz und die Abkürzung festzulegen) oder Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieur, abgekürzt „Dipl.-Ing.“ oder „DI“. In bestimmten Fällen kann der akademische Grad „Master ...“ auch nach dem Abschluss eines Universitätslehrgangs verliehen werden. „Dipl.-Ing.“ oder „DI“ sind dem Namen voranzustellen; die übrigen Mastergrade sind dem Namen nachzustellen.

Organisationseinheit

Organisationseinheiten sind Einrichtungen, die nach Gesichtspunkten von Forschung, Lehre und Lernen sowie Administration zusammengefasst sind (z.B. Fakultäten/Zentren, Dienstleistungseinrichtungen). Die Organisationseinheiten der Universität Wien sind im Organisationsplan festgelegt.

Organisationsplan

Der Organisationsplan enthält Regelungen über die Organisationseinheiten einer Universität. Gemäß Organisationsplan der Universität Wien bestehen derzeit 18 wissenschaftliche Organisationseinheiten (15 Fakultäten und 3 Zentren), 4 Stabsstellen, 8 Dienstleistungseinrichtungen und eine besondere Einrichtung Qualitätssicherung. Daneben werden im Organisationsplan der Universität Wien die Aufgaben der Organisationseinheiten und der FunktionsträgerInnen geregelt (vgl. Kapitel 1.5 Aufbauorganisation).

Peer-Review-Verfahren

In diesem Verfahren werden unabhängige GutachterInnen („Peers“) bei der Beurteilung von wissenschaftlichen Arbeiten oder Projekten eingesetzt.

Scientific Evaluation Board

Das Scientific Evaluation Board (SEB) plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung. Es besteht aus drei unabhängigen, international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, deren Bestellung auf Vorschlag des Rektorats durch den Senat und den Universitätsrat erfolgt.

Stiftungsprofessur

Eine Stiftungsprofessur ist eine Professur, die mit Hilfe eines/einer außeruniversitären Geldgebers/in finanziert wird.

Studienpräses

Gemäß Universitätsgesetz 2002 ist an jeder Universität ein monokratisches Organ für die Vollziehung der studienrechtlichen Bestimmungen in erster Instanz einzurichten. An der Universität Wien wurde für dieses Organ in der Satzung die Bezeichnung Studienpräses festgelegt.

Wissensbilanz

Die Wissensbilanz ist die gesetzlich festgelegte Darstellung des intellektuellen Vermögens und der Leistungen einer Universität. Sie dient u.a. der vergleichenden Bewertung der österreichischen Universitäten.

Wissenschaftlicher Beirat/Scientific Advisory Board

Der wissenschaftliche Beirat der Universität (Scientific Advisory Board/SAB) analysiert und beobachtet die Universität Wien im Kontext der internationalen Wissenschaftslandschaft. Er besteht aus externen, wissenschaftlichen ExpertInnen.

Neben dem wissenschaftlichen Beirat der Universität besteht an der Universität Wien auch an jeder Fakultät und an jedem Zentrum ein wissenschaftlicher Beirat, der die Fakultät oder das Zentrum bei der Entwicklungsplanung und der Erfüllung der Zielvereinbarung unterstützt. Auch er besteht aus externen FachexpertInnen.

Zielvereinbarung

Zur Umsetzung der in der Leistungsvereinbarung mit dem Bund und der im Entwicklungsplan festgelegten strategischen Ziele der Universität schließt das Rektorat jährlich Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen. Diese Zielvereinbarungen legen fest, innerhalb welchen Zeitraums von wem welche Leistungen erbracht werden und wie diese Leistungen zu evaluieren sind. Innerhalb der Fakultäten/Zentren und Dienstleistungseinrichtungen finden „Jahresgespräche“ zwischen der Führungskraft und den MitarbeiterInnen statt.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung und Nachwuchsförderung

3. Studium, Lehre und Weiterbildung

4. Universität und Gesellschaft

5. Vernetzung und Kooperation

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Impressum

Herausgeberin

Universität Wien
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
1010 Wien
www.univie.ac.at

Für den Inhalt verantwortlich

Rektorat Universität Wien

Redaktion

Büro des Rektorats

Cornelia Blum, Clemens Bruckmann

Finanzwesen und Controlling

Alexander Hammer, Manuela Raith

Koordination, Redaktion und Lektorat

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement

Monika Beringer-Ermer, Susanne Häberle

Kennzahlen

Clemens Bruckmann, Gerald Buchgeher

Mit Unterstützung von

Sylvia Bukowska, Christine Cimzar-Egger, Alexander Dworzak, Christoph Gnant, Elke Gornik, Andrea Henzl, Karoline Iber, Sigrun Inmann-Trojer, Danijela Janosevic, Evelyn Kanya, Ute Kluge, Karin Krall, Eva Krizsanits, Maximilian Kudler, Isabell Lohmann, Lukas Mitterauer, Lottelis Moser, Gerda Mraczansky, Andreas Palkovits, Falk Pastner, Ingrid Purner, Wolfgang Nikolaus Rappert, Michael Rauhofer, Maria Rienöbßl, Irene Rottensteiner, Veronika Schallhart, Gabriele Schuster-Klackl, Maria Seissl, Ingeborg Sickinger, Roland Steinacher, Tatjana Tölly, Nino Tomaschek, Gabriela Tröstl, Birgit Virtbauer, Bernhard Wundsam, Sonja Winklbauer, Lucas Zinner, Charlotte Zwiauer

Visuelle Gestaltung

Elisabeth Frischengruber

Fotoretusche

Tea Mina Jaramaz

Fotos

Barbara Mair

Fotostudio Pflügl

fussenegger/JWA architects

Kinderbüro

UNIPORT

Universität Wien

USI